

Schriften

Verein für
Geschichte des
Bodensees und ...





Schriften
des
Vereins für Geschichte
des Bodensees und seiner Umgebung.



Vierunddreißigstes Heft.
34



Lindau i. B.
Kommissionsverlag von Joh. Thom. Stettner.
1905.



949,4006
VH59
V 34

Druck von Huber & Co. in Frauenfeld.

Inhalts-Verzeichnis.

Sorbericht	Seite V
-----------------------------	--------------------------

I. Vorträge.

1. Zustände und Begebenheiten im letzten Halbjahrhundert der Reichsstadt Buchhorn. (Erste Hälfte: 1762—1775.) Von Professor C. Knapp in Stuttgart	3
2. Geologischer Ausblick vom Bodensee nach den Alpen. Von Professor Dr. C. Fraas	18

II. Abhandlungen und Mitteilungen.

Grundherrschafft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Stadtverfassung. (Fortsetzung.) Von Universitätsprofessor Dr. Konrad Beyerle in Breslau	25
Bücheranzeigen	147

III. Vereinsnachrichten.

1. Personal des Vereins	153
2. Mitglieder-Verzeichnis	164
3. Darstellung des Rechnungsergebnisses für das Rechnungsjahr 1904	167
4. Schriften-Austausch	169
5. Schenkungen an die Vereinsbibliothek	173
6. Für die Bibliothek angekaufte Werke	175
7. Geschenke an die Sammlung und das Archiv	175
8. Verzeichnis der Jahresversammlungen des Vereins	176



Vorbericht.

Mehrfach geäußertem Wunsche gemäß soll an dieser Stelle eine Erinnerung an die 35. Jahresversammlung des Bodensee-Vereins, welche am 31. Juli und 1. August des Jahres 1904 in Konstanz stattfand, nachgeholt werden, und zwar geschieht dies nach einem von Herrn Medizinalrat Vachmann mir eingesandten Protokollauszug.

Am ersten Tage des Festes fanden sich die Vereinsmitglieder abends 6³/₄ Uhr im NebenSaale des katholischen Vereinshauses St. Johann ein, um die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins zu erledigen. Nach freundlicher Begrüßung der Anwesenden widmete der Vereinspräsident, Herr Dr. Eberhard Graf Zeppelin, den im Laufe des Jahres verstorbenen verdienstvollen Mitgliedern Dr. F. Huber, praktischem Arzt, und Grafen Karl v. Belrupt, k. k. Kämmerer von Bregenz, sowie dem Prälaten G. Brugler von Konstanz, herzliche Worte ehrender Erinnerung, denen die Anwesenden durch Erhebung von ihren Sitzen beipflichteten. Nachdem dann die Geschäfte der Tagesordnung, Abnahme der Rechnung, Bestimmung des nächsten Festortes, verhandelt waren, begab man sich um 8 Uhr in den großen Saal des Vereinshauses zur Hauptversammlung. Dort begrüßte Herr Bürgermeister Hautik die Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten. Hierauf hielt Herr Professor Dr. E. Fraas aus Stuttgart seinen angekündigten Vortrag „Geologischer Ausblick vom Bodensee nach den Alpen“ (abgedruckt im gegenwärtigen Vereinsheft Seite 18) und Herr Rektor Dr. Gröber in Konstanz über „Die Pest in Konstanz im 17. Jahrhundert“ (dem Inhalte nach als Bestandteil der Schrift Geschichte des Jesuitenkollegs und Gymnasiums in Konstanz abgedruckt, s. die Anzeige im gegenwärtigen Hefte, S. 147). An diese Vorträge schloß sich unter Leitung des Herrn Oberbürgermeisters Schühlinger von Einbau eine fröhliche Unterhaltung mit Musik und Liebesvorträgen, die bis tief in die Nacht hinein dauerte.

Am Montag vormittag sammelten sich die Mitglieder und Gäste beim Kaufhause zu einem Gang durch die Stadt, um deren Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen: zunächst in die Ausstellung des Schweizerischen Kunstvereins im KonziliumsSaal, in Folge freundlicher Einladung des Konstanzer Kunstvereins mit freiem Eintritt, desgleichen in die im obern Stockwerk befindliche Sammlung ostindischer Kuriositäten; hierauf Besuch des Rosgarten-Museums mit seinen reichen Sammlungen naturgeschichtlicher und geschichtlicher Gegenstände aus Konstanz und der ganzen Seegegend; dann des Rathauses, dessen Vorderseite mit Wagnerschen Wandmalereien und dessen Vorkhalle mit geschichtlichen Gemälden von Professor von Häberlin geziert ist. Von hier weg ging man weiter über den Obermarkt, vorbei an den historischen Häusern, z. B. „Barbarossa“ (1183 Friedensschluß zwischen dem Kaiser und den lombardischen Städten)

und zum „Hohen Hasen“ (1417 Belehnung des Nürnberger Burggrafen Friedrich von Zollern mit der Mark Brandenburg durch den römischen König Sigismund), am Geburtshause des schweizerischen Generals Dufour, ferner an der Stephanskirche und dem Wessenbergshause vorüber auf den Münsterplatz zum Montischen Hause, in welchem interessante Fresken aus dem 13./14. Jahrhundert sich befinden, die in 21 Einzelbildern die Entwicklung der Konstanzer Leinwandindustrie veranschaulichen. Den Schluß bildete der Besuch des Münsters mit seinen Schätzen aller Art aus den Zeiten der Römer bis auf die Gegenwart, wobei die Herren Rektor Dr. Gröber und Rechtsanwalt Beyerle die Führer machten, während die andern Sehenswürdigkeiten unter Leitung des Stadtrats Keiner, Hofbuchhändlers Ackermann und Kustos Sulger besucht wurden. Nach einem kleinen Imbiss im „Burghof“ fand um 11 Uhr allgemeine Versammlung in der festlich geschmückten Turnhalle im „Schotten“ statt, welche der Vereinspräsident eröffnete, der dann dem Bürgermeister, Herrn Haulick, das Wort erteilte. Derselbe begrüßte die Anwesenden herzlich und überreichte ihnen die Festgabe der Stadt, „die Wappenrolle der Geschlechtergesellschaft zur Rage.“ Nun folgten die Vorträge, zuerst der des Herrn Professor Dr. Gothein von Heidelberg über „Maria Theresia in Vorder-Oesterreich“ und dann der des Stadtarchivars von Freiburg i. B., Herrn Dr. Albert über „die Habsburgische Chronik des Konstanzer Bischofs Heinrich v. Klingenberg“ (abgedruckt in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Bd. 59, 1905, S. 179—223), welche beide reichen Beifall ernteten.

Nachmittags um 2 Uhr ward das Festmahl im großen Saale des Inselhotels genommen, wobei der Festpräsident, Herr Graf Zeppelin, auf den Großherzog von Baden, Herr Hofrat Schützinger auf die Feststadt Konstanz, Herr Professor Dr. Roder von Ueberlingen auf die Festredner und Herr Professor Dr. Gothein auf den Bodensee-Geschichtsverein toastierten. Um 5 Uhr machte man mittels Dampfboot einen Ausflug nach dem der Stadt gehörenden Waldhaus „Jalob“, in dessen Gartenwirtschaft die Festgenossen in geselliger Unterhaltung und gehobener Stimmung verweilten, bis sie, hochbefriedigt von den in Konstanz gebotenen Genüssen, der Heimat zusteuerten.

Uebergehend zur Berichterstattung über die Tätigkeit des Ausschusses im Jahre 1905, kann ich mich kurz fassen, da wegen schwerer Erkrankung unseres hochverehrten Präsidenten derselbe nur zwei Sitzungen hielt. Diese beschränkten sich aus der angegebenen Ursache in ihren Verhandlungen fast ausschließlich auf Feststellung einerseits des Inhalts für das gegenwärtige 34. Heft und anderseits des Programms für die Jahresversammlung in Stein a. Rh. Von den übrigen Beschlüssen mögen noch zwei erwähnt werden. Einmal sollen in Zukunft alle Holzstöcke, Metallplatten, Elisches u. s. w., deren Abdrücke als Illustrationen im Vereinsheft oder als Beigaben erscheinen, der Sammlung des Vereins in Friedrichshafen als Eigentum einverleibt werden. Sodann sollen die wissenschaftlichen Vorträge am zweiten Tage der Jahresversammlungen nicht mehr in vorgerückten Mittagsstunden, wo Redner und Zuhörer durch die Besichtigung der Merkwürdigkeiten des Festortes, zumal in wärmerer Jahreszeit, etwas ermüdet sind, sondern am frühern Vormittag gehalten werden.

Auch in dem abgelaufenen Rechnungsjahre geruhete Seine Majestät der König von Württemberg die Kosten des Mietlokales unserer Sammlungen in Friedrichshafen vollständig zu decken. Ebenso haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden, Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin

Lulze von Baden und Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich von Baden dem Bodensee-Berein ihre fortwährende Huld durch erneute Spenden bezeugt.

Unter den Geschenken von Privaten an unsre Bibliothek verdienen zwei Prachtwerke an dieser Stelle besonders erwähnt zu werden. Zunächst von Herrn A. F. Ammann auf „Seeburg“ bei Kreuzlingen die

Geschichte der Familie Ammann von Zürich. Im Auftrage des Herrn August F. Ammann gedruckt von Fris Amberger, vorm. David Büttli. Zürich 1904. in gr. 4°. XIV Seiten Vorwort und 415 Seiten Text.

Das Werk ist auf feinem Büttenpapier gedruckt und in Lezuresband gebunden, außerdem mit vorangedruckter Dedikation und Exemplar-Numero versehen. Es hat nämlich der Herausgeber, unser verehrtes Mitglied, nur eine gemessene Anzahl Exemplare herstellen lassen, die nicht in den Handel gelangt sind. Bei diesem Kunstwerk der Typographie ist nicht nur der Text, der sich seinem Inhalte nach durch bewundernswürdige Gründlichkeit auszeichnet, reich illustriert mit reproduzierten alten Bildern, Plänen, Wappen, Siegeln u., sondern es ist außerdem in einer Mappe ein kostbarer Atlas von Kunstbelegten und Stammtafeln beigegeben. Durch Zuwendung eines Exemplars hat sich Herr Ammann den verbindlichen Dank des Vereins erworben.

Sodann das testamentarische Vermächtnis des verstorbenen Herrn Dr. G. Probst, Pfarrers in Diberach, nämlich:

Hortus deliciarum par l'Abbesse Herrade de Landsberg. Reproduction héliographique d'une série de miniatures, calquées sur l'original de ce manuscrit du douzième siècle. Texte explicatif par les chanoines A. Straub et G. Keller. Avec 113 planches. Straßburg, Schlesier & Schweikhardt 1901. gr. in-fol.

Herrade von Landsberg war in den Jahren 1167—1195 Äbtissin des Klosters Hohenburg auf dem Oßlisenberg im Elsaß; ihre Stammburg befand sich in der Nähe. Ihr Werk, der Hortus deliciarum [Kustgarten] gehört, weil es in lateinischer Sprache geschrieben ist, nicht der deutschen Literatur an, und nur etwa tausend altdeutsche Glossen (abgedr. in Graffs *Diutisla* 3, 212), die darin vorkommen, bieten der deutschen Sprachforschung einiges Interesse. Dieser Kustgarten ist eine Kompilation der wissenschaftlichsten Kenntnisse, wie man deren mehrere aus dem Mittelalter überliefert bekommen hat. Im Rahmen einer kurzgefaßten biblischen Geschichte fügte die Verfasserin für ihre lernbegierigen Nonnen episch eine Reihe von Mitteilungen aus der Aurea Gemma über Astronomie, Geographie, Naturkunde, Philosophie, freie Künste, Chronologie, in Prosa und Versen ein. Die Originalhandschrift, welche bis zum 16. Jahrhundert im Kloster verwahrt blieb, später auf die öffentliche Bibliothek nach Straßburg kam, dort aber bei der Beschließung im Jahre 1870 verbrannte, bestand aus 324 Pergamentblättern meist in gr. folio mit 636 kolorierten Federzeichnungen, welche für das Studium der Trachten, Geräte, Waffen, Sitten und Lebensweise zu Barbarossas Zeit einen hohen kulturgeschichtlichen Wert hatten. Zum Glück hat E. W. Engelhardt im Jahre 1818 das Werk bei Cotta in Stuttgart mit den Bildern auf 12 Kupfertafeln herausgegeben (schwarz für 3 Rthlr., koloriert für 10 Rthlr.). Woher die Herausgeber der neuen französischen Ausgabe Text und Bilder genommen, ist mir nicht bekannt, da mir das geschenkte Exemplar noch nicht zu Gesicht gekommen ist; nach dem Wortlaute des Titels stammt beides aus der Originalhandschrift. Jedenfalls ist dieser „Kustgarten“ ein hübscher Zuwachs unsrer an Curiosis nicht ganz armen Bibliothek.

Die 36. Jahresversammlung fand am 6. und 7. August 1905 zu Stein a. Rh. statt, wo der Verein als solcher seit 1888 nicht mehr getagt hatte. Leider war der verehrte Präsident, Herr Dr. Eberhard Graf Zeppelin, schwer erkrankt, so daß es ihm ver sagt blieb, an unserm Feste teilzunehmen, und Herr Hofrat Schützinger, rechtskundiger Bürgermeister von Lindau, als Vizepräsident seine Stelle vertreten mußte. Sonntag den 6. August, abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr, versammelten sich die Vereinsmitglieder zur Beratung der Vereinsgeschäfte im kleinen Saale des Gasthofs zum „Rheinfeld“. Nachdem dort der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, wurde die Vereinsrechnung von dem Kassier, Herrn Breunlin von Friedrichshafen, vorgelesen, welche an Einnahmen M. 4651. 74, an Ausgaben bezw. Passiven M. 3588. 18, somit einen Vorschlag von M. 1063. 56 und, mit Abzug einer Schuld von M. 33. 60 bei Macaire & Co., einen solches von M. 1029. 96 erzeigte. Es ist dies ein sehr erfreuliches Ergebnis, das nur zustande kommen konnte, indem seit mehreren Jahren alle Kräfte des Ausschusses mit dem Kassier zusammengewirkt, um durch Ersparnisse bessere finanzielle Zustände des Vereins herzustellen. Als nächster Versammlungsort wurde Bregenz gewählt, indem die Borarlberger Museums-Gesellschaft den Verein dorthin einlud, damit er zugleich von dem neu errichteten Landesmuseum Einsicht nehme.

Um $\frac{1}{8}$ Uhr fand man sich im Refektorium des vormaligen Klosters St. Georgen zur öffentlichen gefelligen Vereinigung zusammen. Vizepräsident Schützinger hieß die Anwesenden willkommen und sprach der Stadt Stein, dem Ortsauschuß und besonders dem Eigentümer des Klosters, Herrn Professor Dr. Better von Bern, für die in so reichem Maße erwiesene Gastfreundschaft den herzlichsten Dank aus. Alsdann begrüßte im Namen des Stadtrates und des historisch-antiquarischen Vereins von Stein Herr Lehrer Schaab mit warmen Worten die Gäste von fern und nah. Nun hielt Herr Dr. Rippmann von Stein einen fleißig ausgearbeiteten Vortrag über „Die römischen Ueberreste von Stein a. Rh. und dessen Umgebung“ unter Vorlage von Zeichnungen und Plänen. Er verwies auf die früher schon bei „Burg“ ausgefundenen Altertümer und die neuerdings bei diesem Kastell vorgenommenen Ausgrabungen des vorhin genannten Lokalvereins. Von diesem Vereine wurde der vormalig oft erwähnten Rheinbrücke, die zum Arrach führte, nachgespürt und deren Reste zu Tage gefördert. Vor Entstehung des Lokalvereins hat sich besonders der Naturalist B. Schenk um die Erforschung der prähistorischen und römischen Altertümer in der Gegend von Stein verdient gemacht. Nach diesem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag folgten eine Anzahl musikalischer Genüsse in den Gefängen des Gesangvereins der Stadt und dem Violinspiel einer jungen Künstlerin, Fräulein Elsa Wendel von Schaffhausen. Hierauf versetzte Herr Professor Better die Anwesenden in eine Welt der Vergangenheit, indem er sie einlud, aus dem Refektorium in den Kreuzgang hinauszutreten. Dort erglänzten die sonst düstern Gänge von hundert farbigen Lichtern, indessen der vom Kreuzgang eingeschlossene Klostergarten in bengalischen Flammen rot und grün strahlte. So in märchenhafte Stimmung versetzt, vernahm man plötzlich, wie von fernher tönenden Klängen aus den ehemaligen Mönchszellen, geistliche Choräle und alte Kirchenlieder, dann abwechselnd die Töne der Orgel und das Saitenspiel der Violine. Die leisen schwermütigen Melodien, der gedämpfte Orgelklang, die fernhafte Beleuchtung des Kreuzganges und des Klostergartens in lautloser Stille der Nacht — alles dies gewährte ein wunderbares Schauspiel, das der staunenden Versammlung unvergeßlich bleiben wird. — Erst spät konnte auch die

gefellige Unterhaltung unter der bewährten Leitung des Sängervaters zu ihrem Rechte gelangen.

Am folgenden Tage versammelte sich schon um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr ein Häuflein Festteilnehmer auf dem Rathausplatze, um das Schloß Hohenklingen hinter der Stadt zu ersteigen, welches trefflich restauriert worden ist. Um 10 Uhr fand im Kreuzgang des Klosters St. Georgen unter großer Teilnahme die öffentliche Versammlung statt, indem die Redner von einer Ecke aus nach zwei Gängen hin ihre Stimme erschallen ließen. Vizepräsident Schüßinger eröffnete die Tagung mit Worten tiefen Bedauerns über die Krankheit des Grafen Zeppelin, unsers langjährigen, vielverdienten Präsidenten, dessen freundlichen Gruß er den Anwesenden übermittelte. Er gedachte auch des am 9. März verstorbenen Ehrenmitgliedes, Pfarrer Dr. Probst in Biberach, mit warmem Nachruf und schloß mit einer patriotischen Aufforderung zur Pflege der Geschichte. „Ohne Geschichte kein Vaterland! Denn in der Kenntnis der frühern Begebenheiten liegen die Wurzeln der Kraft eines Volkes und seiner Liebe zur Heimat.“ Hierauf folgten die Vorträge, die wir hier nicht weiter skizzieren wollen. Zuerst sprach Herr Professor Dr. F. Wetter aus Bern, der Eigentümer des Klosters, „über des Klosters St. Georgen Anfang und Ende“, dann Herr Professor Dr. Dierauer von St. Gallen „über den Zug der Schweden durch Stein a. Rh. unter General Horn“ und zuletzt Professor Dr. Günther in München „über die wissenschaftliche Erforschung des Bodensees in ihrer geschichtlichen Entwicklung.“

Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr begab man sich in den Klostersgarten, um den von der Regierung des Kantons Schaffhausen gespendeten Frühkhoppen zu genießen. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgehheitert; auf einmal sah man auf dem Rhein fünf jugendliche Schwimmer mit den Flaggen der Bodensee-Uferstaaten ihre Künste zeigen. Nach eingenommenem Imbiß wurden unter sachkundiger Führung gruppenweise die Sehenswürdigkeiten der Stadt Stein besucht: zuerst das Kloster selbst mit seinem Reichtum an Kunst; dann die an die Kirche gebaute Grabkapelle mit einem restaurierten Wandgemälde aus dem 14. Jahrhundert; ferner das geschmackvoll erneute Rathaus mit seiner Waffensammlung, seinen Glasgemälden und andern Schätzen und endlich nach einem Gang durch die Hauptgasse der Stadt, deren Häuser mit Ertern und Freskomalereien geschmückt sind, über die Rheinbrücke nach Burg, einer Enklave des Kantons Schaffhausen, wo man die Ausgrabungen römischer Altertümer und die Kirche mit ihren Wandmalereien in Augenschein nahm.

Das gemeinsame Mittagmahl begann um 2 Uhr im großen Saale des Gasthofs zum „Rheinfels“. Den ersten Toast brachte Herr Hofrat Schüßinger auf den Kanton Schaffhausen und die Schweiz überhaupt; den zweiten Herr Dr. Nippmann auf den Bodenseeverein; den dritten Herr Stadtpfarrer Dr. Wolfart aus Lindau auf die Stadt Stein; den vierten Herr Professor Dr. Roder aus Ueberlingen auf die verschiedenen Vortragenden. Herr Sanitätsrat Dr. Schmid von Bregenz feierte im fünften Toast die Vorstandsmitglieder, welche dieses Jahr ihren 70. Geburtstag begehen, nämlich Herr Medizinalrat Pachmann-Ueberlingen, Herr Fabrikant Krauß-Ravensburg und Dr. Meyer-Frauenfeld, in deren Namen letzterer für diese Ehrung mit einem Hoch auf die Vereinsmitglieder dankend erwiderte. Nachdem noch die Herren Professor Dr. Günther, Professor Dr. Roder und Hofrat Schüßinger gesprochen, ging der einst von Ritter Schmid von Schwarzenhorn seiner Vaterstadt geschenkte Goldpokal am Tische herum, aus dem nun jeder der Anwesenden einen Schluck besten Weines unter Improvisation

eines heitern oder ernsten Spruches nahm. Während des Mahles wurde auf Vorschlag des Vicepräsidenten folgendes Telegramm an den Präsidenten, Grafen Zeppelin, nach Konstanz gesendet:

„Bei frohem Mahle im Hotel „Aheinfels“ zu Stein a. Rh. nach glücklich verlaufenem Feste vereinigt, gedenken wir dankbar unsres hochverehrten und hochverdienten Präsidenten, dessen Abwesenheit wir schmerzlich bedauern, und wünschen ihm von Herzen baldige anhaltende Besserung.“

Unterdessen war der Abend herangerückt, welcher allmählig die Festgenossen zu Wasser und zu Land entführte, die aus dem gastlichen Orte mit dem Bewußtsein schieden, eine Festversammlung voll erhebender und unvergeßlicher Eindrücke und voll reicher geistiger Anregungen mitgemacht zu haben.

Frauenfeld, den 11. Dezember 1905.

Im Auftrage des Vereinsausschusses,

Der Schriftleiter:

Dr. Johannes Meyer.

I.

Vorträge

gehalten auf der

vierunddreißigsten und fünfunddreißigsten
Jahresversammlung

in

Friedrichshafen den 30. August 1903

und in

Konstanz den 31. Juli 1904.



Zustände und Begebenheiten im letzten Halbjahr- hundert der Reichsstadt Buchhorn.

Erste Hälfte: 1752—1773.

Vortrag,

gehalten an der vierunddreißigsten Jahresversammlung in Friedrichshafen den 30. August 1903

von

Professor E. Knapp

in Friedrichshafen.

Wenn ich von den Zuständen des alten Buchhorn Ihnen erzählen möchte, so brauche ich nicht erst zu versichern, daß Sie keine Darlegung weltbewegender Dinge zu erwarten haben: Buchhorn hat nie Geschichte gemacht. Sie werden es zufrieden sein, wenn Sie von dem idyllischen Leben einer kleinen, ehrenfesten Bürgerschaft ein liebevoll gezeichnetes Bild erhalten. Allein ich muß Sie bitten, Ihre Erwartungen noch niedriger zu stimmen. Wenn es ein Idyll gewesen ist, was sich hinter Buchhorns engen Mauern abgespielt hat, so ist's eines, von dem man schwäbisch sagen würde: es „fernelet“; seine Reize schwinden, je näher man ihm ins Auge schaut, und sollte etwas von Buchhornischem Volkspatriotismus in Ihrer Mitte vertreten sein, so wird derselbe nicht auf seine Rechnung kommen. Trotzdem werden Sie mir keinen Vorwurf daraus machen, daß ich unerfreuliche Dinge unter dem Staub der Akten hervorgefucht habe; Sie werden sich vielmehr, wie ich hoffe, mit mir freuen, daß über die Zeiten, von denen ich rede, schon ein ganzes Jahrhundert hingegangen ist.

I.

Es war ein kleines Gebiet, das die Stadt Buchhorn ihr eigen nannte: es umfaßte 6—7 Quadratkilometer, etwa den 40. Teil des jetzigen Oberamtsbezirks Tettnang, und hatte im allgemeinen dreieckige Form. Die Südgrenze wird in einer 5 Kilometer langen Linie durch die Schussen bezeichnet, von Oberbaumgarten bis zur Mündung in den Bodensee. Das Buchhorner Gebiet grenzt hier an die Montfortische Herrschaft, deren Gebiet in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts österreichisch geworden ist. Die zweite Seite des Dreiecks, eine von Südosten nach Nordwesten gerichtete Buchlinie, wird durch das Seeufer bezeichnet und zieht sich von der Schussenmündung bis zur Stadt Buchhorn und darüber hinaus bis zum (jetzt abgeleiteten) Hofinger Mühlbach. Die Nordgrenze, vom Mühlbach bis Oberbaumgarten streichend, bildet eine sehr unregelmäßige Linie, weil hier die Markungen St. Georgen und Kloster Löwenthal tief ins

Buchhorner Gebiet einspringen. Der westliche Teil dieser Strecke grenzt an Hofen, der östliche an die Kreuzlingische Herrschaft Hirschlatt. Durch das Einspringen der Löwenthaler und St. Georgener Markung wird das Buchhorner Gebiet in zwei Stücke von ungleicher Größe geteilt, die nur durch einen schmalen Uferstreifen mit einander verbunden sind.

Nur das westliche Stück, die Stadt selbst mit ihrer im ganzen halbkreisförmigen Umgebung, etwa $1\frac{1}{2}$ Quadratkilometer groß, ist im vollen Sinne reichsstädtisches Gebiet: hier steht der Reichsstadt die Landeshoheit, sowie die hohe und niedere Gerichtsbarkeit zu.

Das größere östliche Stück bildet die Herrschaft Baumgarten, wozu die Orte Erisfirk und Baumgarten, sowie der größte Teil des Seewaldes gehören. Dieses erst im 15. Jahrhundert von Buchhorn erworbene Gebiet steht unter österreichischer Landeshoheit, während den Buchhornern nur die Lehensherrschaft und Niedergerichtsbarkeit zukommt.

Außerhalb dieser Grenzen, also in fremder Jurisdiktion, besaß Buchhorn, bezw. der Spital und die Leprosenstiftung, noch eine größere Anzahl von Lehenshöfen, so in Rametschhofen, Oberaylingen, Obermedlenbeuren, Unterradach, Schneßenhausen und andern Dörfern. Umgekehrt gab es auch im Buchhorner Gebiet, ja selbst mitten in der Stadt, einzelne Häuser, die Eigentum fremder Herrschaften waren, ein weißenauißes, ein kreuzlingisches Haus (letzteres das sogenannte Kameralamt mit seinem hübschen geschmiedeten Gitter über der Seitentür). Es hängt dies zusammen mit den komplizierten Verhältnissen des heiligen römischen Reiches, vermöge deren ein und derselbe Mensch unter dreierlei Hoheiten stehen, drei Herren zimbar sein konnte — abgesehen natürlich von den Pflichten gegen den Kreis und das Reich.

Die Stadt Buchhorn selbst war wie andre Reichsstädte mit Ringmauer und Graben versehen, und zwar seit den Zeiten der Staufer. Die Mauern, Tore und Türme, welche Merians Bild zeigt und wovon jetzt noch kleine Reste vorhanden sind, stammen aus dem Ende des dreißigjährigen Krieges, in welchem die älteren Werke zerstört worden sind. Auf der Seeseite, sowie auf der Ostseite, befanden sich unmittelbar an und auf der Mauer Wohnhäuser, welche bekanntlich noch jetzt stehen und dem Bilde der Stadt von der Seeseite her ihr malerisches Gepräge geben. Im übrigen war die Mauer freistehend und wohl mit Wehrgang versehen: sie hatte drei Tore, im Osten das See- oder „Thürli“-tor, das als bürgerlicher Gewahrsam diente, im Norden das Obertor, wo die Kornstraße mündete, im Westen das Untertor gegen Hofen zu. Dazwischen war im Nordwesten noch ein Turm, den Merian als Pulverturm bezeichnet, der aber später Diebsturm hieß. Herr Stadtrat Müller sagt mir, daß er sich aller dieser Tore und Türme noch gar wohl erinnere, und daß besonders das Obertor einen stattlichen, mit Pyramidendach versehenen Turm nebst großer Durchfahrt besessen habe, so daß nicht einzusehen sei, weshalb man ihn in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts niedergelegt habe. Um diese Mauer zog sich ein Graben, der offenbar durch den Kohlbach mit Wasser versehen wurde. Dieser Graben ist größtenteils noch vorhanden und zieht sich hinter dem Volksschulgebäude hin. Wie der Pulverturm seinen kriegerischen Namen verloren hat, so hatte die ganze Befestigung in den letzten Zeiten keine militärische, sondern nur mehr zöllnerische und polizeiliche Bedeutung.

Der Raum innerhalb der Mauern, dessen Fläche nicht viel über 300 Aren betragen haben mag, war mit etwa 70 Häusern bebaut. Die Hauptstraße führte wie heute vom Thürli-tor zum Untertor; eine zweite, kürzere ging vom Obertor senkrecht zur

Hauptstraße und zur Schiffslände. Alles übrige waren Gäßchen und Winkel. Außerhalb der Stadtmauer befand sich die Heiligkreuzkapelle (beim jetzigen Sonnengärtchen), sowie die St. Wolfgangskapelle (an der heutigen Seestraße), und das Siechenhaus nahe der Achtmündung. — Die Buchhorner hatten innerhalb ihrer Mauern genügend Raum. Während in andern Reichsstädten, um Raum zu gewinnen, in die Höhe gebaut wurde, mit vorspringenden obern Stockwerken, so bestehen die alten Buchhorner Häuser, die noch jetzt unverändert stehen, nur aus einem Erd- und einem Obergeschos. So wird's immer gewesen sein: es waren kleine Häuschen mit ein paar engen, niedern Stuben und Kammern, äußerlich ohne architektonischen Schmuck (nur ein einziges Haus, das Kornhaus oder jetzige Rathaus, erscheint bei Merian mit einem Staffelfiebel geschmückt; schade, daß derselbe verschwunden ist).

Ueber die Einwohnerzahl führt Moll eine Notiz vom Jahr 1791 an: „Buchhorn ist eine der kleinsten und unbeträchtlichsten Reichsstädte und hat nur 800 Einwohner. Die Zahl der jährlich Geborenen ist nur dreißig.“ Diese Zahl stimmt ungefähr, wenn wir sie als die Einwohnerzahl der Stadt samt der Vogtei ansehen. Die Stadt selbst hatte um 1800 nur 450 Einwohner, und die jährliche Geburtenzahl betrug 16. Bei einer wichtigen Abstimmung der gesamten Bürgerschaft im Jahr 1800 stimmten 75 Bürger; in einem Schriftstück von 1809 findet sich die Angabe: 64 kollektable Aktiobürger. Die Differenz beider Zahlen erklärt sich vollkommen, wenn wir annehmen, daß von den 75 Aktiobürgern 11 nicht kollektabel, d. h. nicht steuerbar waren, weil sie nämlich nichts besaßen. Rechnen wir auf jeden Bürger 5 Köpfe, so bekommen wir 375 bürgerliche Einwohner; dazu kommen circa 75 Besessenen, woraus sich wieder die Gesamtzahl von 450 Einwohnern des Städtchens ergibt. — Eristirch und Baumgarten zählen nach einer Quartierliste von 1796 im ganzen 60 Haushaltungen. Jede zu 5 Köpfen gerechnet ergibt 300 Vogteiangehörige. Gesamteinwohnerzahl von Stadt und Vogtei $450 + 300 = 750$ Seelen.

Dem Gewerbe nach waren die Angehörigen der Vogtei, die Leibeigenen oder Untertanen der Reichsstadt, wohl ausnahmslos kleine Bäuerlein, „Veßenhuber“, so auch der Ahnvater der heute berühmtesten Buchhorner Familie, Georg Jakob Lanz, welcher der letzte Ammann von Eristirch war. Die Bürger von Buchhorn waren dagegen in die vier Zünfte der „Schiffer, Becken, Keebleuth und Schmiede“ eingetheilt. Damit ist nicht gesagt, daß nur diese Gewerbe vertreten waren; nur war keines so zahlreich, daß es eine eigene Zunft hätte bilden können. Die Wirte, Metzler, die Apoteker u. s. w. schlossen sich einer der vorhandenen Zünfte an, wahrscheinlich derjenigen, in welcher sie die meisten Bettern hatten.

Ob es in Buchhorn jemals ein Patriziat gegeben hat? Die einzige dahin deutende Spur, welche ich gefunden habe, ist der Name des Bürgermeisters Gagg von Löwenberg, der um 1750 regierte. Der Name Gagg existiert bekanntlich heute noch, und die anwesenden Friedrichshafener kennen wohl eine Persönlichkeit dieses Namens, mit deren aristokratischem Aussehen es sich sehr wohl vertragen würde, wenn der Zusatz „von Löwenberg“ wieder erneuert werden wollte. Aber das ist auch alles. War eine gewinnbringende Erwerbs Gelegenheit, die es einer intelligenten Minderheit ermöglicht hätte, Besitz und Bildung und hiedurch mit der Zeit einen Rechtsvorrang zu erlangen — war eine solche Gelegenheit nicht vorhanden? Oder fehlte die intelligente Minderheit, um sie auszunützen? Ich denke, die Gelegenheit fehlte. Die Lage Buchhorns war nicht günstig.

Die Haupthandelsstraßen, demgemäß auch die Hauptkurse der Reichspost, führten am See vorbei, nämlich einerseits von Ulm (und Augsburg) über Lindau nach der Schweiz und Italien, anderseits von Ulm über Pfullendorf und Schaffhausen der Schweiz zu. Ueber Buchhorn führte nur die Straße Lindau-Ueberlingen, welche auch von der Reichspostquerlinie benutzt wurde, aber wesentlich dem Nachbarschaftsverkehr diente.¹ Die größten Expeditionsplätze der Seegegend waren demgemäß Lindau und Schaffhausen. In Lindau gabs beispielsweise 1807 zehn größere Expeditionsgeschäfte, und nebenbei wurde von allen Kaufleuten Expeditionshandel betrieben; in Buchhorn gabs kein einziges Expeditionsgeschäft. Dazu kommt das weitre: eingengt durch weltliche und geistliche Herrschaften, die dem Verkehr allerlei Schranken in den Weg legten, besaß Buchhorn zu wenig Hinterland; an der breitesten Stelle des Sees gelegen, war es von den schweizerischen Gegengegenden zu weit entfernt, als daß bei den frühern Schiffsahrtverhältnissen ein Handel und ein Gewerbe größern Stils hätten erblühen können; irgend ein eigenes zur Ausfuhr geeignetes Erzeugnis besaßen die Buchhorer nicht; von dem Buchhorer Wein z. B. sagt ein Schriftstück von 1760, daß er nach auswärtig absolut nicht verkauft werden könne. So lebten sie eben von dem Kohl, den sie selber pflanzten, und labten sich, so gut es ging, an dem Wein, der ihnen erwuchs, wovon bekanntlich noch niemand reich geworden ist. Was einig Geld hereinbrachte, das war bis 1755 lebighlich der Kornmarkt, der wöchentlich stattfand, und zu welchem die Bauern aus dem Binneland ihr Korn herbeiführten, während von der Schweiz die Händler kamen, um es zu kaufen. Hierbei verdienten die Handlanger, die Kornmesser und Größtschneide ihren Tagelohn; die Nebenteuch, die Beden, die Wirte, die Metzger lieferten den Fuhrleuten ihre Jehrung; die Schiffeute verdienten durch den Transport des Getreides; die Schmiede hatten bei dem schandervollen Zustande der Kornstraße wohl häufig an den Wagen auszubessern — es fiel also für sämtliche Zünfte etwas ab — und die Stadt nahm ihre Zölle, ihr Pagar- und Ausfuhrgehd. Mehr als einige hundert Gulden im Jahr sind aber dabei für die Stadtkasse nicht herausgekommen.

Der städtische Haushalt war denn auch bescheiden genug: die Einnahmen beliefen sich in den 50er Jahren des 18. Jahrhunderts auf rund 5000 Gulden, wovon die Leistungen für das Reich und den Kreis, sowie die Zinsen der städtischen Schulden mit zusammen über 3000 Gulden zu bestreiten waren, so daß für alle unmittelbaren Bedürfnisse der Stadt, Besoldungen, Straßenunterhaltung, Bauten, Armenfürsorge u. s. w. nicht mehr ganz 2000 Gulden übrig blieben. Der gesamte kollektable Fiskus, d. h. das gesamte steuerbare Vermögen, das im buchhornischen Herrschaftsgebiet vorhanden war, belief sich auf wenig über 100,000 Gulden. Ein einziger, nach heutigen Begriffen wohlhabender Mann wäre also im stande gewesen, den ganzen Staat zu kaufen.

II.

Damit dürften die äußern Existenzbedingungen dargelegt sein, unter welchen die „hoch- und wohlbedelgebohrn, Wohlbedelgestreng und hochgelehrt fürsichtigen und wohlweisen, insonders hochgeehrtesten Herren“ vom Rat und der Bürgerschaft des Reichsfürstlein

¹ Nicht richtig. Es sind Waren vom Norden her nach Buchhorn geführt worden, um hier in das Schiff geladen zu werden, nicht nur von Ravensburg, sondern auch von Ulmer und Nürnbergger Häusern. Aber das war im Mittelalter. D. B.

Buchhorn gelebt haben. Aber wie war es möglich, daß diese Handvoll „Becken, Schmiede, Schiffer und Knebleuth“ — was sie in Wirklichkeit waren — ein eigenes Staatswesen unabhängig von allen weit mächtignern Nachbarn durch die Jahrhunderte behaupten, wie war es möglich, daß sie es auch nur im Innern mit Anstand verwalten konnten? Die erste Frage liegt außerhalb unsres Themas, so interessant sie ist. Was das zweite betrifft, wie sie ihre Stadt verwalten konnten, so würde ich mich versucht fühlen zu antworten: „Fragt mich nur nicht wie!“ — wenn ich nicht eben die Aufgabe übernommen hätte, zu erzählen, wie dies, wenigstens in den letzten Zeiten, gegangen ist.

Sieht man sich die Organisation des Stadtreiments an, so präsentiert sich ein umfangreicher Apparat von Beamten und Bediensteten: Bürgermeister, Stadtmann, ein innerer Rat mit 8, ein äußerer Rat mit 12 Mitgliedern, ein Vogt von Erislich, Rentmeister und 2 Rentamtsassessoren, Oberbaumeister, Baumeister, Waldmeister, Grütmeister, Kornhausaufseher, 3 Torwarte, 1 Präceptor, 1 Ratbediener, 1 Kanzleitorferrer, Kornmesser, Grütnechte, 1 Mausfänger, 1 Stadtphysikus — das ganze im Dienste der Stadt tätige Personal betrug 44 Personen, bei einer Gesamtzahl von circa 70 Bürgern gewiß reichlich genug. Es sei mir übrigens gestattet, die Einrichtung des sogenannten Stadtreiments, insbesondere der leitenden Stellen, noch etwas näher zu erläutern.

Der äußere Rat versammelte sich nie allein; er bildete vielmehr mit dem innern oder kleinen Rat zusammen den großen Rat oder das Plenum. Das Plenum hatte keine regelmäßigen Sitzungen, sondern versammelte sich nur, wenn Gegenstände vorhanden waren, welche über die Zuständigkeit des kleinen Rates hinausgingen. Solche waren die Anlage von neuen Steuern, Kauf und Verkauf städtischer Grundstücke, Kapitalaufnahmen, Veräußerung hoher Rechte, der Weinspruch, die jährliche Rechnungsabhör. Gewählt wurden die Mitglieder des äußern Rates, wie es scheint, abwechselungsweise von den Zünften, und zwar auf Lebenszeit, bezw. bis zum Vorrücken in den innern Rat.

Der innere Rat versammelte sich ordnungsmäßig alle 14 Tage, wozu nach Bedarf außerordentliche Sitzungen kommen. Vier Mitglieder waren Zunftmeister, so daß jede Zunft im Rat vertreten sein mußte. Die andern vier wurden vom Rat selbst gewählt und zwar aus der Zahl derjenigen Bürger, die wohl lesen, schreiben und rechnen konnten und mit den andern Ratsgliedern nicht allzu nahe verwandt waren. Ueber die Befugnisse des innern Rats existirt die etwas vage Bestimmung, „es sollen mit Ausnahme der Gegenstände, die vor den großen Rat gehören, alle Vorfällenheiten, wie die Namen haben mögen, vor den kleinen Rat gebracht, bei diesem erörtert und ausgemacht werden.“ Aus der Praxis ergibt sich, daß dieser innere Rat Polizei-, Verwaltungs- und Justizbehörde war. Er handhabt die öffentliche Ordnung, ernennt die niedern Beamten, übt durch seine Kommissionen die Feuerschau, die Brot-, Neben- und Luckschau; er übt die Vogteigewalt über die Herrschaft Baumgarten; er ernennt und kontrollirt das Rentamt, das Steueramt, den Waldmeister und dessen Knechte, den Stadtkellermeister, den Stadtphysikus, Präceptor, Stadtkaplan u. s. w. Die juristische Gewalt des Rats erstreckte sich über die freiwillige und unfreiwillige, bürgerliche und Strafsjustiz. Er verhängt Geldstrafen, kleine Freiheitsstrafen, die im Türklitor abgefessen wurden; entehrende Strafen, bestehend hauptsächlich im Prangerstehen, wobei die Männer den spanischen Mantel tragen mußten, die Weiber in die Geige gespannt wurden; Zuchthausstrafen, die laut einem bestehenden Vertrag in Ravensburg verbüßt wurden; endlich die

Todesstrafe, welche am Galgen beim Kieble oder mit dem Schwert vollstreckt wurde. Nur die ehegerichtlichen Fälle waren der Konstanzer Kurie vorbehalten. Gegen die Urtheile des Rats hatten die Bürger das Recht der Berufung an den Rat zu Ueberlingen; außerdem appellierten sie an beliebige Juristenfakultäten, an das Reichskammergericht, an den Kaiser, ohne daß hierüber irgendwelche gesetzliche Bestimmungen zu finden wären.

Zum innern Rat zählten noch der Bürgermeister, der Stadtmann und der Kanzleiverwalter. Der Bürgermeister, welcher an Geld 60 Gulden, dazu 15 Mynner Wein, 18 Klasten Holz jährlich bezieht, führt den Vorsitz in den Ratsitzungen und sorgt für Ausführung der Ratsbeschlüsse. Der Stadtmann, welcher 50 Gulden und auch an Naturalien etwas weniger als der Bürgermeister genießt, scheint vorwiegend mit Justizangelegenheiten befaßt zu sein (wenigstens geht dies aus der häufigen Titulatur praetor hervor), und hat den Bürgermeister so oft nötig zu vertreten. Bürgermeister und Stadtmann werden je nur auf ein Jahr gewählt; bei der Neuwahl wird regelmäßig der Bürgermeister Stadtmann und der Stadtmann Bürgermeister. — Da man auch in früheren Zeiten mit 60 bezw. 50 Gulden Jahresgehalt nicht leben konnte, und irgendwie nennenswerte Accidenzien mit beiden Stellen von rechtswegen nicht verbunden waren, so ist klar, daß die Inhaber dieser Ämter nebenbei — oder auch in erster Linie — irgend einen Broterwerb treiben mußten: so war beispielsweise der Bürgermeister Spannagel, den wir noch kennen lernen werden, Schiffmeister und Kornhändler, der Stadtmann Ganter Wirt. — Daß gerade keine hohen Anforderungen an die Arbeitskraft dieser Herren gestellt wurden, dürfte aus der Antwort zu schließen sein, die dem 77 Jahre alten Stadtmann bezw. Bürgermeister Keß auf sein Pensionierungsgeßuch im Jahre 1790 seitens des Magistrats zuteil wurde: daß „wohlöbl. Magistrat überzeugt ist, Herr Stadtmann Keß ohnerachtet seines Alters seine aufhabende Ämter nach Pflichten zu versehen mit Geistes- und Verbesfähigkeiten im Ueberflusse versehen“ sei.

Etwas anders stand es immerhin mit dem Kanzleiverwalter, welcher zwar im Magistrat nur beratende Stimme hatte, aber, falls er etwas verstand, die Seele des Gemeinwesens sein konnte. Er war weitaus der höchstbefohlene Beamte, sofern er neben freier Wohnung, Garten, beträchtlichen Gebühren, 100 Gulden Geld und neben den Naturalien des Bürgermeisters 25 Scheffel Weizen und 4 Scheffel Haber bezog.

Alljährlich im Mai war Schwörtag, an welchem die Ämter neu besetzt, die Rangfolge der Zünfte verlost und die sämtlichen Bürger vereidigt wurden.

Dieser Verwaltungsapparat mag manchem vielleicht allzu kompliziert oder auch allzu demokratisch erscheinen; allein im ganzen scheint er nicht übel auszufehen. Indessen, bei einer Maschine, auch bei einer Staatsmaschine, kommts weniger darauf an, wie sie aussieht, als darauf, wie sie arbeitet. Ehe ich darauf eingehe, darf ich wohl an die sattfam bekannte Tatsache erinnern, daß sich die reichsstädtischen Einrichtungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fast überall, auch an großen Orten, ganz entschieden überlebt hatten. Die grausame Satire, die Christoph Martin Wieland in seinen Abderiten gegen seine Vaterstadt Biberach losgelassen hat, trifft nicht nur die Stadt am Giegelberge. Bettlerwirtschaft und Elixierenwesen, Krämergeist und pießbürgerliche Engberzigkeit, endloses Prozeßsieren um des Efels Schatten, stierliche Verwaltung, lächerlicher Dünkel, ein höchst grundloses Pochen auf reichsstädtische Privilegien — das fand sich vermutlich auch in Ravensburg oder in Lindau. Allein es läßt sich denken, daß die

Schädlinge des Reichsstadtwesens in Buchhorn erst recht gediehen sind, in Buchhorn, das neben Buchau am Federsee zu den mindesten unter allen Reichsstädten gezählt hat. Wenn Buchhorn jemals eine Blütezeit erlebt hat, so muß dies wohl damals gewesen sein, als es in der Lage war, dem Bischof von Konstanz die Herrschaft Baumgarten abzukaufen und dadurch das Stadtgebiet um ein mehrfaches zu vergrößern. Es ist diese Erwerbung nach meiner Kenntnis der einzige geschickte Streich, der den alten Buchhornern — neben vielen Schwabenstreichen — historisch nachgewiesen werden kann. Aber seit dieser Tat (1472) sind bis zu dem Zeitraum, der uns beschäftigt, 300 Jahre vergangen, und diese 300 Jahre waren eine Zeit des stetigen Niederganges. Mit dem dreißigjährigen Kriege begann für die Stadt die Periode des Verkaufs und der Verpfändung von Gütern, sowie des Schuldenmachens in immer größerem Maße, und im Jahre 1752 betrug die städtische Schuld die nette Summe von 51,484 Gulden und etlichen Kreuzern, während die jährliche Einnahme zur Deckung der laufenden Ausgaben im Durchschnitt um 1266 Gulden unzulänglich war. Das bedeutet, daß die Stadt schon damals vor dem Bankrott stand. Die frühern Arbeiten zur Geschichte von Buchhorn, soweit sie mir bekannt sind, sind von der Anschauung beherrscht, daß die Stadt lediglich durch die Franzosenkriege am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zu Grunde gerichtet worden sei. Das ist entschieden nicht richtig: vielmehr ist die Zerrüttung des Stadtwesens allmählich, als Folge ihrer eignen Verhältnisse, eingetreten. Sie ist nicht wie eine Eiche oder wie ihr Wappenbaum, die Buche, von einem Sturm geknickt worden. Sie ist von innen heraus verfault wie eine der Weiden an ihrem Seeestade. Die Franzosenkriege haben ihr dann freilich vollends den Rest gegeben.

Infolge der genannten Finanzkalamität war die Stadt mit ihren Verpflichtungen gegen das Reich und den schwäbischen Kreis, dem sie angehörte, beständig im Rückstand. Dies war der Grund, daß seitens des Kaisers Franz I. an die beiden Vorstände des schwäbischen Kreises, den Bischof von Konstanz und den Herzog von Württemberg, der Auftrag erging, die Verwaltung der Reichsstadt durch eine Vorkommission (natürlich auf Kosten der Stadt) untersuchen zu lassen. Diese Kommission — Subdelegationskommission lautet der genaue Titel — erschien im Jahre 1752; sie bestand aus dem bischöflich konstanzijschen Rat von Blaisier und dem herzoglich württembergischen Regierungsrat Detinger und scheint ihre Sache gründlich genommen zu haben. Von ihr stammt eine „Instruktion und Interimsverordnung, wonach sich der Magistrat und das Rentamt der Reichsstadt Buchhorn bis auf einlangend-weitere Allerhöchste Befehle in Administration ihres Stadt- und Kameralwesens zu achten“, datiert 7. Oktober 1752.

Diese Instruktion erteilt nicht nur genaue Anweisung, wie die Administration des Stadtwesens künftig zu geschehen habe, sondern zählt auch die Mißbräuche auf, die vorher eingerissen waren. Und dies ist für uns das Interessantere.

Der Hauptübelstand wird mit folgenden Worten aufgezeigt: „Man hat von seiten Kayserlicher Commission mit vielen Befrembden ersehen, daß sowohl von seiten des Klein- und großen Raths, als der Stadt-Rednerey durch die bey allen nur erdenklichen Gelegenheiten sich selbst gemachte und attribuirte accidentien, Tagelder und Wein Trunke gemeine Stadt Cassa von Tag zu Tag um alle paare Mittel gebracht, darneben aber der Keller fast alle Jahr ausgeleeret worden, also, daß, wann es auf abführung der Reichs- und Creyß-Praestandorum, auch bezahlung der Passiv-Capital zins, und andere

höchst nöthige Ausgaben angekommen, darzu keine Mittel aufzubringen gewesen, wovon dem Publico allerhand kostbare Executiones und Prozesse zugewachsen.“ Es werden jobann alle „accidentien und Benutzungen an Geld, Wein und Naturalien“ aufgezählt, die herkömmlicher Weise seitens der Magistratspersonen in Anspruch genommen worden waren, z. B. Herbsttrünke, Feuerschau, Luchenschau, Krebschau, Zehntbeschreibung, Fastnachtstrünke; ferner Trünke am heiligen Blutritt und fast allen Fest- und Feiertagen im Jahr, an Herbstmesse, Vogtsagung, Michaelslag, bei den Kreuzgängen, am Schwörtrug, bei denen Rechnungsabhören, bei der Viehbenedizierung, lauter Trünke, deren Teilnehmer neben dem Wein „ganz ohnnöthig- und überflüssiger Weise“ auch noch Geldbeträge aus der Stadtkasse in Empfang nahmen; dazu kommen noch Neujahr-, Fastnacht-, Oterey-, Pfingst-, Kirchweih-, Jahrmachts-, Execlutions-, Inspeclions- und andre so betitulte pro labore-Gelder. Ich habe die Liste etwas abgekürzt, um nicht zu ermüden. Aber das Gesagte wird genügen, um den Schluß zu begründen, daß die Buchhorer Rathsherren ihre Stellung in einer für unsre Begriffe standalösen, aber auch für die damaligen Anschauungen immerhin ungewöhnlichen Weise mißbrauchten, um sich auf Kosten der Stadt zu bereichern und zu betrinken.

Man kann hieraus abnehmen, wie die sonstige Amtsführung gehandhabt wurde. Einige Beispiele mögen noch folgen: Man pflegte jährlich zwei Steuern zu erheben, je 10 Kreuzer auf 100 Gulden Vermögen, ohne daß auf die wechselnden Bedürfnisse der Stadtkasse Rücksicht genommen wurde; die Instruction bemerkt: „was die zwei Anlaagen zur Bestreitung der Reichs- und Kreis Praestandorum nicht zugefallen, hat man durch Kapitalaufnahm bestritten, folglich die Stadt mit mehrerer Zinszahlung beschweret, dadurch das Verderben nur immer größer, den Schaden unheilbarer gemacht.“ Vielsach standen auch die Steuern nur auf dem Papier, wurden nicht eingetrieben, sondern unter den Restanten nachgeführt, „dem Publico aber das Nachsehen gelassen.“

Befonders heftig klagt die Kommission über die Art, wie der Seewald, das kostbarste Besiztum der Stadt, behandelt wurde. „Man hat mit Verwunderung vernommen, auf was vor eine unverantwortliche Art man an Seiten der Stadt mit denen Waldungen umgegangen, und wie schändlich man solche ohne Ausnahme, sowohl von Seiten der Vorsteher, als der gemeinen Bürger verwüthet . . .“; es sei schon so weit, „daß ein gänzlicher Holzmangel zu besorgen, worüber die ohnschuldigen Nachkommen billig Rache zu schreyen, Kayserliche Mayestat aber ein ernstliches Einsehen zu nehmen ursache haben.“ Die Bürger verlaufen z. B. ihre Bürgergabe, 4 Klafter, nach auswärts, und holten sich im Wald, was sie brauchten; und nicht nur von Einheimischen, sondern auch von Fremden (z. B. St. Georgenern) wurde im Seewald Holz zusammengestohlen, daß es eine Art hatte.

Am bedenklichsten muß es bei der Rechtspflege ausgesehen haben. Und das ist am allerwenigsten zu verwundern. Denn fürs erste befand sich im Buchhorer Gerichtshof, d. h. im kleinen Rat, kein einziges rechtskundiges Mitglied. Schlimmer noch ist das andre, daß wohl jeder Bürger ohne Ausnahme im Rat einen oder mehrere Verwandte sitzen hatte, und daß selbst abgesehen hievon in einem so kleinen Gemeinwesen die Bürgerschaft unter sich, also auch die Rathsglieder mit den andern Bürgern, in Liebe und Haß so mannigfaltig und so stark verhängt waren, daß von einer unparteiischen Stellung des Rats zu vorliegenden Rechtsfällen von vornherein gar keine Rede sein konnte. Die meisten Strafurtheile, die ich vorgefunden habe, beziehen sich auf Diebstah, Untertanen,

Fremde; wenn aber zwei Bürger gegen einander prozessierten, so liefen sie statt zum Magistrat entweder zum Landgericht nach Weingarten-Altendorf, wo sie selbst Heirats- und Kaufkontrakte konfirmieren ließen, oder erklärten sie dem Rat, daß man bei ihm ja doch keine Gerechtigkeit finde, daß sie also sofort an den Rat zu Ueberlingen appellieren. Es wurde nämlich sehr viel prozessiert, nicht nur von der Stadt, sondern auch von den Bürgern; und ich erinnere mich keines Prozesses, bei welchem die Parteien sich mit dem Ueberlinger Spruch beruhigt hätten: es mußte mindestens noch eine Juristenfakultät angerufen werden; der Streit des Matthias Wagner gegen den Junftmeister Bosh „puncto des durch erbauten Salva Venia Schweinestalls gesperrten Kellerlichts“ ist zuletzt vor den Kaiser gekommen. Bei solchen Umständen ist das keineswegs räthelhaft, daß die Leute verarmten; wohl aber das, daß sie immer noch die Kosten für ihre Prozesse aufzubringen vermochten. Ueberhaupt zeugt fast jedes Aktenblatt aus den letzten Jahrzehnten der Reichsstadt von Feindschaft, Animosität, Parteihaß innerhalb der Bürgerschaft, wie innerhalb des Magistrats, wovon wir noch manches werden zu hören bekommen.

Was nun die Vorschriften betrifft, welche seitens der Kommission erlassen wurden und durch deren Befolgung „Kaiserliche Majestät bewogen werden möchten, die schwere Verschuldung, welche Magistratus durch das schon viele Jahre her so schlecht administrierte Justiz- und Kameralwesen sich aufgeladen, in allerhöchsten Gnaden anzusehen und die wohlverdiente Bestrafung zu mildern“ — so ist ja das alles gut gemeint und wohl überlegt. Aber mächtiger als Allerhöchste Verordnungen sind zuweilen die realen Verhältnisse, und diese waren die alten: ist ja doch kein einziger der städtischen Beamten, die an der schlechten Administration schuldig waren, abgesetzt oder auch nur bestraft worden. Und in armseligen Verhältnissen stellt sich nicht selten der verhängnisvolle Zirkel ein: je geringer die Einnahmen, je schlechter werden sie verwaltet; und je schlechter die Verwaltung, desto mehr verringern sich die Einnahmen. Ein Staatswesen, dessen Oberhaupt ein Gewerbetreibender ist, der nebenbei seine Kunden regieren soll; ein Staatswesen, dessen oberste Verwaltungsbehörde aus armen Schludern besteht, die keinen Kreuzer ansehen können, ohne sein zu begehren; ein Staatswesen, dessen oberstes Tribunal schlechthin alle diejenigen Eigenschaften besitzt, die geeignet sind, es zur Ausübung des Richteramts unfähig zu machen — ein solches Staatswesen trägt den Keim der Fäulnis in sich selbst.

Eine Besserung konnte nur eintreten, wenn eine stärkere Macht der unglücklichen Stadt nicht nur durch Verordnungen, sondern durch materielle Förderung zu Hilfe kam.

III.

Und das ist in der That in letzter Stunde geschehen. Unter dem 28. Juli 1755 erging aus der Kanzlei des Kurfürsten Max Joseph von Bayern ein Schreiben an Bürgermeister und Rat von Buchhorn, des Inhalts, daß Ihre Churfürstliche Durchlaucht zur Aufrechterhalt- und Versicherung dero Salz- und Fruchttausgangs in die Schweiz sowohl, als zur Beförderung andrer auswärtiger Negotien einen förmlichen Kommerzentraktat mit einem an dem Bodensee gelegenen Reichsstand abzuschließen gedente, und daß zu diesem Behuf das Augenmerk seiner Durchlaucht vorzüglich auf die Reichsstadt Buchhorn gerichtet sei. Die Churfürstliche Regierung bot folgende Bedingungen: erstlich erhält die Stadt von jedem Faß Salz eine Kegstattgebühr von 12 Kreuzern, von jedem

Walter Frucht 4 Kreuzer, von sonstiger Ware ebenfalls entsprechende Refognitionsgebühr. Dagegen hat zweitens Churbayern das Recht, in Buchhorn einen eigenen Beamten nebst Stablmester niederzusetzen und für denselben ein eigenes Haus einzutun, so daß diese Beamten niemanden als Sr. Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern unterworfen sein und alle Jura zu genießen haben sollen, welche sonst in den Handelsplätzen den Konsuln der Nationen oder in andern Reichsstädten einem Residenten zu statten kommen. Drittens verpflichtet sich Buchhorn, die Wege und Straßen, sowie den Stappel am See in guten Stand zu setzen, die erforderlichen Magazine zu erstellen und für die Sicherheit der Niederlagegüter zu haften. — Um über diese Punkte einen Vertrag abzuschließen, werde gegebenenfalls ein churfürstlicher Kommissär nach Buchhorn gesandt werden.

Die Antwort Buchhorns muß zustimmend gelautes, jedoch zwei Bedenken geltend gemacht haben: erstens fürchten sie sich außer Stande, das zur Reparation der Straßen und zur Erstellung der Magazine erforderliche Geld aufzubringen; sodann fürchteten sie, daß ihrer reichsstädtischen Freiheit Abbruch geschehen und deshalb seitens des Kaisers Widerspruch erhoben werden möchte. Dies geht aus einem weiteren churfürstlichen Schreiben hervor, worin ihnen mit Rücksicht auf ihre bedrängten Umstände ein Vorschuß von 8000 Gulden, sowie für den Fall reichsregimentlicher Einwendungen jede erforderliche Protektion und assistance zugesichert wurde.

So wurde denn schon im August 1755 der Kommerzentraktat wesentlich nach den angeführten Bedingungen auf ewige Zeiten, also unkündbar, abgeschlossen.

Um die Bedeutung desselben zu würdigen, müssen wir uns gegenwärtig halten, daß Bayern dazumal den See als Besitzgrenze hatte, also vom See und damit vom Zugang zur Schweiz weit entfernt war. Durch den Buchhorer Vertrag wurden also dem bayrischen Außenhandel die Tore der Schweiz geöffnet. Gelang es, diesen Handel in Schwung zu bringen, so stieß anderseits der Stadt Buchhorn eine sehr beträchtliche Einnahme, den Buchhorer Bürgern, nicht nur den Schiffleuten, ein namhafter Verdienst zu. — Aber ohne Zweifel gingen die Absichten Bayerns noch weiter. Dies geht schon daraus hervor, daß neben dem eigentlichen Vertragsinstrument noch *articuli separati* festgesetzt wurden, von welchen offenbar der Kaiser und die Höfe von Konstanz und Ludwigsburg nichts erfahren sollten: hierin wurde den Buchhornern ein Vorschuß von 25,000 Gulden zugesichert, wofür sämtliche Renten und Gefälle der Stadt an Bayern verpfändet werden mußten. Hiedurch bekam Bayern ein sicheres Mittel in die Hand, um der Reichsfreiheit Buchhorns zu gelegener Zeit einen Strich zu drehen. Außerdem erfahren wir aus den Separatartikeln, daß schon vorher Verhandlungen zwischen Buchhorn und dem österreichischen Erzhaus schwebten „wegen Erwerbung des erzhertzoglichen Schutzes und Cedirung des Zoll-, Besatz- und Verköstigungsrechts“ — Verhandlungen, die aber noch nicht perfekt geworden waren, und welche sich Buchhorn nunmehr abzubrechen verpflichtete.

Also auch Oesterreich hatte Absichten auf Buchhorn; aber Bayern hat diese durch rasches Handeln durchkreuzt. Ähnlich, aber umgekehrt, wie später Bayern den Versuch gemacht hat, die Herrschaft Montfort zu erwerben, die ihm jedoch von Oesterreich weggeschnappt worden ist. Kundige werden sich hier von selbst der gespannten Verhältnisse erinnern, die damals zwischen Bayern und Oesterreich obwalteten, und die später zu dem sogenannten Kartoffelkrieg geführt haben. Nehmen wir ferner hinzu, daß Bayern später auch in Lindau auf ähnliche Weise Fuß gefaßt hat wie in Buchhorn, nämlich gleichfalls

durch Errichtung einer Salzniederlage 1771, so erkennen wir in dem Buchhorner Salzvertrag vom Jahr 1755 die erste Etappe einer energischen, zielbewußten Aktion Bayerns, die ihm an den Ufern des schwäbischen Meeres einen Besitztum sichern sollte. Es ist mir nicht bekannt, ob diese Zusammenhänge jemals aufgehehlt worden sind; in unsern Jahrbüchern ist von Beziehungen zwischen Bayern und Buchhorn überhaupt nichts zu finden; ich möchte aber dem Gegenstand immerhin eine Wichtigkeit beilegen, die über das rein lokalgeschichtliche Interesse hinausgehen dürfte.¹

In der That entwickelte sich nunmehr ein lebhafter Salzverkehr, dessen Straße von München über Landsberg, Mindelheim, Memmingen, Ravensburg nach Buchhorn führte. Das Gröthaus und das Kornhaus, welche von Bayern sofort in ausschließlichen Gebrauch genommen wurden, erwiesen sich bald als baufällig und als zu klein, und so verlangte Bayern schon 1759 von der Stadt Buchhorn die Erstellung eines neuen, großen Haupt-, Salz- und Fruchtmagazins, wozu die Niederlegung eines Häuserkomplexes am Stappel und die Erstellung eines 400 Schuh langen, 60 Schuh breiten Gebäudes als erforderlich bezeichnet wurde. Die Buchhorner stellten die bayrische Hofkammer an, das Magazin-gebäude selber zu bauen, und der Churfürst erklärte sich diesem „neuen Gedanken mit abgeneigt“: es erfolgte im Juli 1759 von München ein Additionalrezekz, wonach der Churfürst „den ganzen Tractum für eigen übernimmt, wie solcher gegen Aufgang mit der Stadtmauer, gegen Niedergang mit Bürgermeister Ganters Haus, gegen Mittag mit dem Seegeßatt, und gegen Mitternacht mit der Gassen begrenzt ist.“ Natürlich kaufte der Churfürst die bisher auf diesem Platz gestandenen Gebäude, und der ganze Tractus wurde nunmehr bayrisches Staatsgebiet, wie die bayrischen Salzbeamten und Bediensteten bayrische Untertanen blieben. Im Jahr 1760 wurde der Bau fertig.

Dies ist der Ursprung des berühmten bayrischen Salzstabels, jetzigen Hauptzollamts- und Niederlagsgebäudes am Hafen, von welchem, so viel ich weiß, bis jetzt vielfach die Meinung war, derselbe stamme aus der sogenannten bayrischen Zeit Buchhorns, d. i. aus den Jahren 1802—1810. Eine bayrische Zeit wars allerdings für Buchhorn schon seit 1760, sofern Bayern innerhalb der Reichsstadt ein eigenes Territorium besaß, das nicht nur im Verhältnis zur Ausdehnung der übrigen Stadt einen beträchtlichen Raum einnahm, sondern vermöge seiner Lage am Hafen der wertvollste Stadttteil war; sofern der maßgebende Mann in Buchhorn jetzt nicht mehr der Bürgermeister, sondern ganz unzweifelhaft der bayrische Salzbeamte war; und sofern das Erwerbseben in Buchhorn sich seitdem in erster Linie um den bayrischen Salzverkehr drehte; denn nicht nur die Schiffer lebten ganz von Bayern, sondern zahlreiche Bürger gaben ihr Gewerbe auf und fanden als Handlanger beim Salzladen ein reichlicheres Brot als zuvor. Es sind nämlich jährlich an die 25,000 Fässer Salz in Buchhorn umgeschlagen worden. Und endlich hat der Buchhorner Staatshaushalt durch den bayrischen Salzhandel ein völlig

¹ Nachträgliche Erhebungen in den Archiven zu München und Stuttgart haben ergeben, daß sowohl die kaiserliche Regierung in Wien, als die Fürsten des schwäbischen Kreises unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Commerzvertrags gegenüber dem Kurfürsten von Bayern denselben Verdacht hegten, den ich oben ausgesprochen habe, daß es aber dem bayrischen Vertreter in Wien, Grafen Königseld, gelungen ist, die erregten Gemüter zu beruhigen. Was Buchhorn betrifft, so finde ich jetzt selbst, daß Bayern wenigstens vom Jahr 1759 an, nachdem es im souveränen Besitz des einzig wertvollen, am Hafen gelegenen Stadtteils sich schon befand, kein sonderliches Verlangen getragen haben wird, die staatliche Unabhängigkeit des dürftigen Reiches anzutasten; aber eben hiedurch wird die obige Auffassung gerade bestätigt, nicht widerlegt. D. B.

neues Gesicht bekommen, und zwar ein sehr viel vorteilhafteres: Die Einnahmen der Stadt betragen um 1760 im Durchschnitt 8300 Gulden, wovon nicht weniger als 3600 von dem Salzverkehr stammten; allerdings waren auch die Ausgaben sehr beträchtlich gestiegen, und zwar durch die Kosten der Straßenreparation. Wie groß aber trotzdem der Vorteil für die Stadt war, geht daraus hervor, daß dieselbe in der Zeit zwischen 1760 und 1770 ihre Schuldenlast von über 50,000 Gulden auf 40,000 Gulden hatte vermindern können. Ein weitres Projekt Bayerns hat sich zer schlagen, ein Projekt, mit dem sich auch die heutigen heftigsten Gegner des Salzabfels wohl eher ausgeföhnt hätten, wenn es zur Ausführung gekommen wäre: die Errichtung eines kurfürstlich bayrischen Bräuhauses in Buchhorn (1770).

IV.

Aus dem Gesagten erhellt nun zwar, daß die materiellen Verhältnisse der Stadt und Bürgerschaft sich gegenüber dem Jahr 1752, von welchem wir ausgegangen sind, wesentlich gebessert haben. Nun erhebt sich aber die Frage, ob auch die innre Ordnung des Stadtwesens eine bessere geworden, ob Friede unter der Bürgerschaft eingekehrt, ob eine moralische Hebung Buchhorns damit Hand in Hand gegangen ist? Ich bedauere im voraus, daß ich bei der kurzen Darlegung, für welche ich noch Ihre Geduld erbitte, die innern Zustände unsres Städtchens auch für diese Zeit nicht werde rühmen können, freue mich aber umso mehr, auf mildernde Umstände plaidieren zu dürfen. Und zwar aus folgendem Grunde: Obgleich Buchhorn als freie Reichsstadt niemand als den Kaiser über sich haben sollte, so gab es doch eine ganze Anzahl fremder Herrschaften, die in die Buchhorner Angelegenheiten etwas daren redeten. Das waren einmal die mächtigen Nachbarn, Kloster Hosen, hinter welchem Weingarten stand, Kloster Kreuzlingen, das in Buchhorn einen Vogt unterhielt; es waren die Kommissionshöf, d. h. der Bischof von Konstanz und der Herzog von Württemberg, die seit 1752 eine ständige Aufsicht über die Stadt übten, und von denen insbesondere der erste für jede Denunziation geographisch sehr nahe lag; und es war endlich Churbayern, das in Buchhorn seinen Residenten hatte. Dies hatte für die innern Verhältnisse der Bürgerschaft eine verhängnisvolle Wirkung: Die in einer so kleinen Bürgerschaft selbstverständlichen Streitigkeiten, die Konkurrenz der Familien und Eliquen, die sich gegenseitig den Rang abzulaufen suchten, die namentlich um die Herrschaft im Räte kämpften, — diese häßlichen Streitigkeiten erhielten nun ein politisches Ferment dadurch, daß jede Gruppe, um ihre Sonderinteressen zu fördern, ihren Rückhalt an einer der in Buchhorn konkurrierenden fremden Regierungen suchte. Es liegt auf der Hand, daß dies zu einer Schwärzung der Gegenfüße führen mußte; und es begreift sich, daß, so lange keine ruhigen Verhältnisse eintraten, eine Neuordnung des Stadtwesens im Sinne der Interimsverordnung nicht eintreten konnte.

Die Verwaltungsorgane, Bürgermeister, Stadtmann, Räte und wie sie alle heißen, zeigten keine Lust, „sich die bis dahin impune genossenen utilitäten entziehen zu lassen,“ fälschten entweder die Rechnungen zu Gunsten ihres Privatbeutels, oder sie legten überhaupt keine Rechnung ab. Die bessern Elemente des Rats und der Bürgerschaft wagten nicht einzuschreiten: wer wäre denn auch in ganz Buchhorn zur Ausübung einer durchgreifenden Rechnungskontrolle befähigt gewesen? Als freilich infolge des Salzverkehrs größere Einnahmen und Ausgaben erwuchsen, da ist das Verständnis

in weite Kreise gedrungen, daß man nicht wohl im alten Schlandrian fortwurzeln könne, daß vielmehr Ordnung geschaffen werden müsse. Im Jahr 1758 vereinigte sich eine größere Anzahl von Ratsgliedern und Bürgern unter Ignorierung der Stadthäupter zu einer Eingabe an die Kommissionshöfe, worin diese gebeten werden, der Stadt einen tüchtigen Kanzleiverwalter zu geben, und zwar keinen hiesigen, sondern den seitherigen Kadensburger Rentamtsverwalter Anton Stapf, mit dessen Hilfe endlich nach sechs Jahren vielleicht ein Anfang mit der Durchführung der nötigen Reform gemacht werden könnte. Diesem freilich nicht ordnungsmäßigen Besuch wurde entsprochen, Stapf wurde durch die Kommissionshöfe ernannt, und die Gegner bissen die Zähne zusammen: sie bissen sogar in den sauren Apfel, dem neuen Kanzleiverwalter den Gehalt von 100 auf 450 Gulden erhöhen zu müssen.

Es war ein guter Gedanke, die Ordnung des Stadtwesens einem Manne zu übertragen, der in geordneten Verhältnissen seine Schule gemacht hatte und dem hiesigen Parteiwesen fern stand. Aber dem Mann war nicht auf Rosen gebettet. Er war eben ein „Heringeschnacker“. Dies und der Ruf eines gewissenhaften, in Rechnungssachen rigorosen Mannes genügte, um die Anhänger des ancien régime gegen ihn mobil zu machen; es wurden öffentliche Versammlungen gehalten, worin die edelsten Seelen sich zu dem Vorjag vereinigten, durch allerhand „Widersehligkeiten und Contradictionen“ den neuen Kanzleiverwalter „von seiner Rigorosität und Accuratesso zu heilen“; wenn sonst nichts helfe, werde man ihn durch Rückbehaltung seiner Befoldung mürr machen. Ohne Zweifel war es der Bürgermeister Ganter, der hinter diesen Intriguen steckte. Immerhin war die Zahl derer, die durch die seitherige Mißwirtschaft geschädigt waren, größer als die Zahl derer, die den Profit eingeschoben hatten. Und so fehlte es Stapf nicht an dem nötigen Rückhalt für seine durchaus uneigennütigen Bestrebungen. Er konnte es wagen, den Kampf gegen Bürgermeister Ganter zu eröffnen, dem er aus der Zeit seiner Rentamtsverwaltung eine Reihe größlicher Pflichtverletzungen, Unterschlagungen, Bücherfälschungen, sowie haarsträubende Fälle von Bestechlichkeit nachzuweisen vermochte. Es gelang ihm 1761 die Absetzung Ganter's und dessen Verurteilung zum Rückersjag der nachweislichen Rechnungsdefekte durchzusetzen; Stapf wurde dabei energisch unterstützt von dem Ratsmitglied Johann Adam Keß. An Stelle des abgesetzten Ganter wurde sofort das Ratsmitglied Franz Johann Spannagel zum Bürgermeister erwählt. Allein Ganter ließ sich nicht ohne weiteres absetzen; er appellierte an den Kaiser, in der untrüglichen Erwartung, daß die Entscheidung seiner Sache ad kalendas graecas verlag werden und er mittlerweile Gelegenheit finden werde, günstigen Wind in seine Segel zu fassen. Von Wien wurden Berichte eingefordert: man lieferte solche in ausschweifender Länge, einer umfaßt 193, ein zweiter 192 ungebrochene Foliosseiten. Aber auch diese genügten dem Reichshofrat nicht; derselbe gab die Angelegenheit vielmehr an die Kommissionshöfe zur weitem Berichterstattung. Ueber diese Verhandlungen waren seit Ganter's Absetzung schon vier Jahre verstrichen — und inzwischen hatte Ganter Gelegenheit gefunden, sich seinen ehemaligen heftigsten Gegner Keß und den jetzigen Bürgermeister Spannagel zu intimsten Herzensfreunden zu machen — eine Friedfertigkeit, der wir die Bewunderung doch lieber versagen werden — und derselbe Magistrat, der den Ganter vor vier Jahren vor kaiserlicher Majestät als stad- und freisündigen Erzbetrüger und meinelidigen Schelm verklagt hatte, nahm ihn jetzt wieder in Ehren und Würden an und, was das wunderbarste, Kaiserliche Majestät resolvirten sich auf den von den Kommissions-

höfen gehorfsamst erstatteten Bericht, „es denen vorkommenden Umständen nach bei der gütlichen Auskunft vor diesmal in Gnaden bewenden zu lassen.“ Die ganze Meute stürzte sich jetzt auf den Kanzleiverwalter Staps, und nach weitem drei Jahren, 1768, wurde Staps auf Betreiben der Ganter, Spannagel und Genossen seines Amtes entsetzt. Es war ein raffiniertes Streich: zum Vorwand diente lediglich die Tatsache, daß die Erhöhung des Kanzleiverwaltergehalts nur von den Kommissionshöfen, nicht aber vom Kaiser genehmigt, und selbstverständlich nicht durch die Interimsverordnung von 1752 festgesetzt war. Gerade die Leute, welche sich in ihrer ganzen Amtsführung nicht das geringste um jene Verordnung kümmerten, ja oft genug sich öffentlich über dieselbe lustig gemacht hatten — wußten eben diese Verordnung gegen einen Ehrenmann zu drehen, der sich die Durchführung derselben seit zehn Jahren zur Lebensaufgabe gemacht hatte. Gleichzeitig wurde noch dem Baumeister Rothmund, dem Erbtmeister Reich und dem Zoller Bofch der Prozeß gemacht, nur aus dem Grunde, weil sie den Wadenschäften des Bürgermeisters und Kornhändlers Spannagel Widerstand leisteten.

Dieses ganze Verfahren gegen Staps, Rothmund, Reich und Bofch wurde nun freilich durch einen Erlaß des Kaisers Joseph II. für null und nichtig erklärt und dem Magistrat, speziell dem Spannagel und seinen Abhängenten die kaiserliche Ungnade erklärt, ja sogar in Aussicht gestellt, daß „Wir die vor jeto allermildest nachgesehene persönliche scharfe Ahndung auf die erste gegründete Beschwerde, zu enblicher Herstellung des so nothwendigen Ruhestands und erforderlichen friedlichen Betragens, gegen die Schuldigen nach aller Schärfe vorzukehren nicht ermangeln werden.“ Staps und Genossen wurden also in pristinum officio et salarium eingesetzt; aber Spannagel und seine Abhängenten blieben auch in der Wollte sitzen. Die Spannung dauerte also nur in verschärftem Maße fort. Die gegnerischen Parteien, deren Anhänger sich durch die ganze Bürgerschaft verteilten, marschirten zwar nicht mit Schwert und Schießgewehr gegen einander, wohl aber entwickelte sich ein Maulheldentum, das mit Hängen und Stechen um sich warf, daß es eine Art hatte. Die rechtswidrigen Handlungen der Ratsmajorität führten zu Prozessen mit den eigenen Offizianten, welche der Stadtkasse jährliche Prozeßkosten von durchschnittlich 400 Gulden eintrugen.

Das Einzelne hievon möchte ich hier übergehen. Endlich im September 1772 wurde dem Magistrat auf Befehl des Kaisers durch die Kommissionshöfe eröffnet, daß eine Lokalkommission zur Untersuchung des Stadtwesens und Beilegung der Zwistigkeiten eintreffen werde, zu welchem Zwecke die Stadtkasse sofort einen einstuweiligen Vorschuß von 800 Gulden einzusenden habe. Gerade als die Kommission erschien, starb Bürgermeister Spannagel, gegen den sich die Untersuchung in erster Linie hätte richten sollen — übrigens eines natürlichen Todes. Im übrigen ist die Kommission mit Energie dreingefahren: sie setzte eine ganze Anzahl Ratsmitglieder ab, gerade diejenigen, welche die wichtigsten Nebenämter hatten, ernannte neue Ratsherren, ordnete die Neuwahl eines Bürgermeisters an, aus welcher der seitherige Kanzleiverwalter Staps hervorging, der nicht einmal Buchhornener Bürger war — den Buchhornern scheint der Schreck in die Glieder gefahren zu sein —; sie ordnete auch sonst alles Mögliche an, erteilte z. B. den Befehl an den Magistrat, sich gegen Churbayern in weite Verbindlichkeiten unter keinen Umständen einzulassen, also auch die Verhandlungen wegen Errichtung eines bayrischen Bräuhauses in Buchhorn sofort abzubrechen; sie schärfte die Bestimmungen der Instruktion von 1752 unter gewissen Aenderungen aufs neue ein; sie durfte aber auch anerkennen,

daß der finanzielle Status der Stadt Buchhorn sich gegen den Erfund von 1752 gar sehr gebessert habe, so daß es bei geordneter Verwaltung und Einstellung der Feindseligkeiten innerhalb der Bürgerchaft ein leichtes sein werde, jährlich mindestens 1500 Gulden Schulden zu bezahlen. Damit hat die Kommission zugleich, ohne es auszusprechen, dem Kanzleiverwalter Stapf die glänzendste Benugtung erteilt; denn daß ihm, der seither und fortan das Gewissen der Stadtverwaltung bildete, das alleinige Verdienst zulam, wußte man damals wohl allgemein.

Ich möchte hier abbrechen, obgleich ich erst die eine Hälfte des Zeitraums geschilbert habe, dessen Darstellung ich ursprünglich in Aussicht gestellt hatte. Die Darstellung der zweiten Hälfte, die wesentlich durch die Schrecken der Franzosenkriege beherrscht ist, behalte ich mir für ein andermal vor. Zu einem abgerundeten Kulturbild der Zeit von 1752—1778 fehlt freilich noch viel: es ließe sich noch manches erzählen, z. B. von dem Medizinalwesen oder richtiger von der Blüte des Kurpfuschertums im alten Buchhorn; von den Schulverhältnissen, durch welche die Kasse der Stadt mit jährlich ganzen 50 Gulden belastet war; von besonderem Interesse wären ferner die Rechtsverhältnisse der Vogteiuntertanen; aber ich darf mir nicht erlauben, Ihre Geduld noch länger in Anspruch zu nehmen. Indem ich Ihnen aber für das mir geschenkte Gehör meinen Dank abstatte, darf ich Ihre Blicke von der armseligen Vergangenheit unserer Stadt auf die glücklichere Gegenwart richten. Denn dazwischen drin liegt das ohne allen Zweifel glücklichste Ereignis, das es für Buchhorn geben konnte, die Angliederung an ein größeres Staatswesen. Eine Ruine war die alte Reichsstadt längst gewesen; nur durch den Anschluß an ein größeres Ganze konnte aus der Ruine neues Leben erblühen. Statt dem Untergang der sogenannten Reichsfreiheit eine höchst überflüssige Träne nachzuweinen, freuen wir uns der Tatsache, daß das württembergische Jahrhundert für unsre Stadt eine Zeit des steten Gedeihens gewesen ist. Und höher noch als der materielle Aufschwung ist der moralische Gewinn zu werten, der darin gipfelt, daß die Buchhorner durch jene Ereignisse in eine große Nation eingegliedert worden sind, in ein großes Vaterland, wofür es der Mühe wert ist zu leben, und wenns sein muß, zu sterben.



Geologischer Ausblick vom Bodensee nach den Alpen.

Vortrag,

gehalten an der fünfunddreißigsten Jahresversammlung in Konstanz den 31. Juli 1904

von

Professor Dr. E. Fraas.

Ich kenne kein landschaftliches Bild, das mich mehr fesselt und bezaubert, als der Blick vom See nach dem Gebirge; es mag ja sein, daß die Liebe am Heimischen mitpricht, oder daß der Kontrast wirkt, den wir Unterländer empfinden, wenn uns an Stelle unsrer lieblichen Keuperberge und der Mauer der Alb hier eine breite Wasserfläche und dahinter das majestätische Hochgebirge entgegenblinkt. Aber ich glaube doch, es steckt noch mehr dahinter; denn ich sehe nicht allein mit meiner Ansicht, sondern ich weiß, daß die meisten unter Ihnen mit mir fühlen und ebenso in unsern See verliebt sind wie ich, obgleich Sie das Bild viel öfter vor Augen haben, so daß es bei Ihnen beinahe zum Alltäglichen gehört. Es ist auch nicht bloß die Pracht der Farben, der Kontrast zwischen der ruhigen Fläche des Sees und der mächtig anstrebenden Linie der Berge, was uns hier fesselt, sondern viel und vielen unbewußt spricht dabei mit die Klarheit und Großartigkeit des Aufbaues in dem Gesamtbilde, das uns mit einem Blick ich möchte sagen eine halbe Welt übersehen läßt. Doppelt muß dieses Bild auf den Geologen einwirken, der rückwärts, d. h. nach Norden sich wendend in den Bergen des Jura ein Bild vulkanischer Tätigkeit, in den in duftiger Ferne verschwommenen Höhen der Alb und des Randes den Typus normaler Plateauberge des Jura sieht, der sich inmitten einer alten Glaziallandschaft weiß und mit den Blicken die Heimat der einstigen Gletscher und ihren Weg verfolgt bis zu den schneegekrönten Häuptern, die heute noch gleichsam die Relikten der Eiszeit tragen. Er sieht nicht bloß grüne Matten und stolze Bergriesen, sondern er sieht nach Süden gewendet eine geologische Welt vor sich, von den Schichten des Tertiäres bis zum Urgebirge; er sieht im Geiste die gewaltigen Kräfte walten, die diese Schichten aufeinandergetürmt und übereinandergeschoben haben, und sieht ebenso die zerstörenden Kräfte, welche das gewaltige emporgepreßte Gebäude wieder zerstört und zur heutigen malerischen Ruine herausmodelliert haben.

Mit diesen Augen eines Geologen lassen Sie uns heute einen Blick auf die Ihnen wohlvertraute Landschaft werfen und folgen Sie mir zurück in die Entstehungsgeschichte unsres Alpenpanoramas.

Ich überspringe die nächste Umgebung und den See selbst, d. h. die Fragen der Glazialgeologen über die Bildung des Bodensees, die verschiedenen Vereisungen und die Umarbeitung der Moränen, die Austiefung der Täler u. dergl., denn diese Fragen sind von sachkundigster Seite schon des öfters in diesem Kreise behandelt worden, und wende mich sofort den Bergen zu, welche auf der Schweizerseite den See umgürten.

Vom Schienerberge mit dem berühmten Fundplazte Dehningen ausgehend, von welchem Sie gerade hier in der Sammlung des Gymnasiums von Konstanz die reichste Auffammlung beherbergen, verfolgen wir die Schichten des im ganzen normal gelagerten jüngern Tertiäres mit seinen Konglomeraten oder Nagelfluhsfelsen, den Sanden, Sandsteinen und Mergeln, die von den frühern Geologen unter der Bezeichnung „Molasse“ zusammengefaßt wurden. Entsprechend der Bildungsweise unterscheiden wir von oben nach unten die obere Süßwassermolasse, charakterisiert durch die Dehninger Stufe mit Landpflanzen von subtropischem und mediterranem Charakter, dem sich auch die Fauna mit auffallend großen Fröschen, Salamandern (*Andrias Scheuchzeri*) und Schildkröten anschließt, ebenso wie die Säugetiere mit Tapir, Wasserschwein und Muntjakhirschen an die Sundainseln erinnern. Unter ihnen liegt die Meeresmolasse mit Haiischwämmen, Delfinen, Seeulnen und zahlreichen Meereskonchylien, meist als Sandstein oder loser Sand entwickelt. Sie beweisen uns, daß noch in dieser geologisch jungen Periode ein Meeresarm die Alpen im Norden umsäumte, der im Osten mit den Tertiärmeeren des Wiener Beckens, im Westen mit denen des Rhonegebietes verbunden war. Unter der Meeresmolasse, von uns aus gesehen gegen Süden folgen die mächtigen Ablagerungen der untern Süßwassermolasse. In Oberschwaben sind es meist Mergel und Sande mit Landschnecken, während sich südwärts die Kiese mehren, die schließlich in viele 100 Meter mächtige Geröllschichten übergehen, die durch Kalk gleichsam zementiert die Nagelfluhe der Schweiz bilden, welche wir am schönsten am Wege von Zürich nach dem Rigi vor Augen geführt bekommen.

Alle diese Schichten der Molasse tragen noch keinen alpinen, sondern voralpinen Charakter; sie sind mit dem Vorlande im Zusammenhang, indem sie sich nordwärts bis über die Donau auf die Alb hinauf verfolgen lassen; sie weisen auch nicht die den alpinen Lagerungsverhältnissen eigenen Störungen und Faltungen auf, sondern zeigen eine ruhige Lagerung, in welcher gewissermaßen der gewaltige Prozeß der Gebirgsbildung ausklingt. Landschaftlich vom See aus betrachtet bilden sie jene weichen, mit grünen Matten und Dörfern bedeckten Höhen, welche die vordere Kulisse der gewaltigen Gebirgslandschaft bildet, die sich dahinter aufstürmt. Erst mit der nächstältern Formation treten wir in das geologisch gesprochen alpine Gebiet ein; es beginnen jene tollen, für den Laien und oft auch für den Geologen verwirrenden Lagerungen, welche sich in Verwerfungen, Faltungen, Ueberschiebungen, Zerrungen und Stauchungen aller Art kund geben, die das Gestein zertrümmert, vielfach in seiner Struktur verändert und dabei jegliche Fossilien zur Unkenntlichkeit deformiert oder gar gänzlich zerstört haben. Kein Wunder, daß man manchmal den Eindruck bekommt, als ob hier eine gewaltige Hand das Gebirge wie einen Teig durchknetet oder wie mit einem Besen durcheinandergekehrt habe. Kein Wunder auch, wenn die Geologen sich streiten, ob sie ein Gestein als Tertiär oder Jura oder gar Paläozoisch anzusprechen haben; kein Wunder aber auch, daß gerade dieses Gebiet am meisten den Geologen reizt und zu unermüdlicher Arbeit anspornt.

Schon landschaftlich kennzeichnet sich dieses echt alpine Gebiet durch die schroffern und unvermittelten Bergformen, die sich leicht unterscheiden von den ruhigen, ich möchte sagen geordneten Linien der Vorberge. Mächtig streben in Zacken und Zinken die aufgerichteten oder gefalteten Kalkmassen des Jura und der Kreide an, während die Sättel durch die Einlagerungen weicherer Tone und Schiefer ausgefüllt sind.

Aber auch abgesehen von der gestörten Lagerung tragen diese alpinen Schichten einen durchaus fremdartigen Charakter. Der Geologe nennt es „Facies“ und spricht dementsprechend von „alpiner Facies“, die grundverschieden ist von dem, was wir außerhalb der Alpen gewohnt sind. Das ältere Tertiär oder Cözan fehlt außerhalb der Alpen am Randgebiete fast ganz und ist uns nur selten in den Spaltenausfüllungen des Jura als Bohnerzton mit Säugetierresten erhalten, während es in den Alpen eine mehrere tausend Meter mächtige fast petrefaktenleere Formation bildet, deren mariner Charakter durch Einlagerung von Nummulitenfallen gekennzeichnet ist. Es sind kalkige Mergel, sandige Schiefer, Sandsteine und Kalle, die wir als „Flysch“ bezeichnen, eine echt alpine Formation, die sich ganz besonders zur Ausbildung von Falten eignet und eine breite Zone am Nordrande des Gebirges bildet.

Dann folgt die Kreideformation; im ganzen Süddeutschland vollständig fehlend, sehen wir sie in den Alpen als schwarze Kieffelkalle mit Meerestonschichten von eigenartigem Charakter viele hundert Meter mächtig werden und die stolzen Höhen der Camisfluh, des Hoch-Freschen, der Churfürsten und des Säntis aufbauen.

Nun gar der Jura! Dem schwäbischen Geologen, der sein Quenstedt'sches Alphabet an der Alb gelernt und seine Schichten von Alpha bis Zeta im schwarzen, braunen und weißen Jura durchgeklopft hat, dreht sich das Herz im Leibe, wenn er die massigen Alpenkalle der Schweiz, die dunkeln Hornsteine und roten Kalksteine als Juraformation anerkennen soll. Aus ist es mit den schönen Leitfossilien und dem wohlgeriegelten Schema der Horizonte, und mühsam klopft er aus dem splinterhaften Gestein einen Belemniten oder zerdrückten Ammoniten, den er in Schwaben mit Verachtung bei Seite werfen würde, dort aber als einziges Leitfossil dem Ruckfack einverleibt.

Noch schlimmer wird es in der Trias; außerhalb der Alpen das wohlgeordnete System von Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper mit einer abschließenden dünnen Decke von rhätischem Bonebed oder Sandstein. In den Alpen unschätzbar mächtige petrefaktenarme oder leere Kalle und Dolomite, dazwischen zuweilen Mergel und Schiefer, die freilich an manchen Orten von Verfeinerungen erfüllt sind; aber auch diese sind fremdartig, und nur das Auge des Fachmannes weiß sie richtig zu deuten. Jahrzehntelanges Sammeln, Vergleichen und Kombinieren hat es erfordert, um in diesen alpinen Schichten Ordnung zu schaffen und eine gütige Zusammenstellung mit unsrer germanischen Trias zu ermöglichen.

Unter unsrer Trias lagert in Süddeutschland das Rotliegende, in dem für uns in Betracht kommenden Teil der Alpen der Verrucano; beide haben viel Ähnlichkeit in ihrem Gesteinscharakter, und auch die Seltenheit von Fossilien ist beiden eigen. Es sind Schiefer, Sandsteine und Konglomerate von meist roter Färbung hier wie dort, die auf eine gleichartige Entstehung hinweisen. Sie führen über zu dem Kerne des Alpengebirges, das aus kristallinischen Schiefen, hauptsächlich Stimmerschiefer und Gneiß und aus Granit mit seinen zahlreichen Gängen und Einlagerungen anderer plutonischer Gesteine besteht. Damit sind wir auch am fernsten Gesichtspunkt unsrer

Panorama, an den schnee- und eisbedeckten Riesen der Zentralalpen angelangt, und damit wollen wir uns für heute begnügen.

Hat uns schon die Fremdbartigkeit der alpinen Facies der Formationen in Erstauen gefestigt, so tritt zu dem alpinen Charakter noch ein weiterer erschwerender Umstand für das Verständnis dieser Formationen hinzu, und dies ist die lückenhafte Ausbildung der Schichten. Wir sind es gewohnt, unsere Schichten wie die Blätter eines Buches aufeinander gelagert zu finden, und wissen genau, was wir oben und was wir unten finden, wenn wir erst einmal einen Horizont fixiert haben. Ganz anders in den Alpen! Da schrumpft ein viele hundert Meter mächtiger Horizont in kurzer Entfernung auf wenige Meter zusammen oder verliert sich gar ganz. Dieselbe Schichte, die hier noch eine Kalk- oder Dolomitmasse von 1000 Meter Mächtigkeit bildet, finden wir einige Kilometer entfernt als dünne, kaum einige Meter mächtige Mergelschicht wieder. Hier steht der Rias als lichter Marmoralk voll Brachiopoden an, und dort am nächsten Gehänge haben wir ihn als rote Mergelalle mit Ammoniten; hier ein Triasdolomit von vielen hundert Metern Mächtigkeit, dort derselbe Horizont als schwarze Kössener Mergel von wenigen Metern.

Werfen wir einen Streifblick auf die Entstehungsgeschichte der alpinen Formationen, so fällt zunächst deren ausgesprochen mariner Charakter auf, und wir müssen uns mit dem Gedanken befreunden, daß da, wo jetzt die Gebirge sich viele tausend Meter hoch erheben, einst der Ozean flutete. Das Meer war aber getrennt von den Trias- und Jurameeren Süddeutschlands, und zwar durch einen Gebirgskamm, der sich vom Schwarzwald über das heutige Oberschwaben und die bairische Hochebene hinweg bis zum bairischen Wald erstreckte. Günstigstes es das „vindelizische Gebirge“, und sein Vorhandensein ist durch eine Menge von Tatsachen bewiesen, auf die näher einzugehen jedoch zu weit führen würde. Von Norden sowohl wie von Süden her nagt die Brandung an dieser Barre durch viele geologische Zeitalter hindurch; aber erst zur Zeit der Flyschbildung wird endgiltig damit aufgeräumt, und die offene Verbindung zur Zeit der Molasse zeugt davon, daß damals die trennende Barriere gefallen war.

Das alpine Gebiet unterlag aber auch schon zur Zeit der Bildung seiner Sedimente anhaltenden Störungen, welche sich in raschen Verschiebungen der Uferlinien und Meerestiefen kund gaben und deshalb zu dem ungewohnten Wechsel der Mächtigkeiten und Ausbildung der Gesteine Veranlassung gab. Es war zugleich auch der gegebene Boden für den Aufbau gewaltiger Korallenriffe, welche mit den Senkungen des Bodens Schritt zu halten bestrebt waren.

Zwei Hauptgebiete in der Bildung waren aber auch schon damals zu unterscheiden, das der Ost- und der Westalpen, und es ist wahrscheinlich, daß die Ozeane im Westen und Osten durch viele Untiefen getrennt waren, so daß sich in beiden ein verschiedener Gesteinscharakter, zuweilen auch eine getrennte Tierwelt entwickelte.

Erst nach Ablagerung des Flysches, also geologisch gesprochen im Oligozän, begann der gewaltige Faltungsprozeß, der die heutige Struktur dieses Gebirges bedingt hat. Gewaltige Pressungen in der Erdrinde fanden in dieser „wunden Zone“ ihre Auslösung, indem die Gesteinsmassen ineinander gepreßt, gefaltet und aufgetürmt wurden. Im allgemeinen wirkte der Druck von Süd nach Norden, und an dem Widerlager des Vorlandes bäumten sich die Schichten auf; deshalb sind auch die Störungen auf der Nordseite viel größer als auf der Südseite. Die Ostalpen lagen ungefähr rechtwinklig auf

die Druckachse, und deshalb sehen wir auch hier eine in gewissem Sinne normale Aeußerung des Druckes, indem sich langgezogene, von Westen nach Osten streichende Kettengebirge ausbilden. Viel komplizierter gestaltete sich die Gebirgsbildung in den Westalpen, die in schieferm Winkel zur Druckrichtung standen und die infolge dessen in eine gewisse Wirbelbewegung hineingezogen wurden. Am schwierigsten aber werden die Lagerungsverhältnisse an der Grenze von West- und Ostalpen, wo die in Bewegung befindlichen Massen gleichsam ineinander gequetscht und verteilt wurden. Ueberschiebungen von vielen Kilometern Länge, Auswälzungen ganzer Schichtenmassen, Durchfaltungen und unentwirrbare Faltungen zeugen von den gewaltigen Kräften, die hier gewirkt, und machen das Gebiet zu einem Chaos von Störungen der verschiedensten Art, die vollständig zu enträtseln noch keineswegs gelungen ist.

Ein Blick von Lindau in die breite Furche des Rheintales läßt uns schon die Verschiedenartigkeit im Aufbau der östlichen und westlichen Gebirgszüge erkennen; aber erst eine Exkursion mit dem Hammer in der Hand durch die Südseite des Rhätikon und das nördliche Plessurgebirge zeigt uns die Schwierigkeiten, mit welchen der Geologe hier zu kämpfen hat, und noch manchen Schweißtropfen des aufnehmenden Geologen wird es kosten, bis ich Ihnen ein klares Bild vorführen kann.

Dies ist aber auch nicht die Aufgabe meines heutigen Vortrages; denn ohne in Details einzugehen, wollte ich Ihnen nur ein allgemeines Bild von der Geologie desjenigen Theiles der Alpen entwerfen, der sich jenseits der Ufer des Bodensees vor uns ausbreitet und der immer und immer wieder unser Auge fesselt.



II.

Abhandlungen und Mitteilungen.



Grundherrschaft und Hoheitsrechte des Bischofs von Konstanz in Arbon.

Sugleich

ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Stadtverfassung.

Von

Dr. Konrad Beyerle,

ord. Professor des deutschen Rechts an der Universität Breslau.

(Fortsetzung.)

III.

Das bischöflich konstanzer Urbar, das uns die ältern Zustände der Arboner Grundherrschaft im einzelnen näher erschließen soll, und das schon oben auf Bischof Heinrich II. von Klingenberg (1298—1306) zurückgeführt wurde, ist bis jetzt nicht gedruckt noch auch kritisch untersucht. Ueber seine Stellung im Rahmen der ostschweizerischen Grundherrschaften, sowie über seinen Inhalt im allgemeinen, habe ich mich an anderer Stelle ausgelassen.¹ Desgleichen über die zeitliche Festlegung des undatiert überlieferten Urbars. Dasselbe konnte aus innern Gründen, die zum guten Teil seinem Arboner Kapitel zu entnehmen waren, in die Zeit zwischen dem 18. März und 10. Juli 1302 verlegt werden. Dabei blieb freilich die Möglichkeit offen, ja es ist gerade für die Arbon betreffenden Teile des Urbars recht wahrscheinlich, daß einzelne Abschnitte auf ältern Vorlagen aufgebaut sind. Das Verdienst des Bischofs Heinrich von Klingenberg als Urhebers des gesamten Urbars wird dadurch um nichts geschmälert.

Die Teile des Konstanzer Urbars, welche sich auf Arbon beziehen, sind in Beilage II wiedergegeben, die einzelnen Posten des Urbars, um deren Zitierung zu ermöglichen, von mir mit fortlaufenden Zahlen versehen worden. Wir haben in dem Urbar das älteste Einkünfteregister der bischöflichen Grundherrschaft Arbon vor uns. Trotzdem reicht es, für sich allein genommen, nicht aus, um einen vollkommenen Einblick in den agrargeschichtlichen Werdegang dieser Herrschaft zu gewähren. Das Urbar nennt zwar nach Art aller ältern Urbare die Zinsen und Zehnten der pflichtigen Güter, aber nicht deren Lage und Größe. Und doch vermag erst die Gegenüberstellung beider Kategorien sichere

¹ Vgl. Konrad Beyerle, Ergebnisse einer alamannischen Urbarforschung, in der Festschrift der Breslauer Juristen-Fakultät zur Feier des 50-jährigen Doktorjubiläums von Felix Tahn. Breslau, Verlag von M. und S. Marcus, 1905.

Ergebnisse zu liefern. Auch über einen zweiten Teil grundherrschaftlicher Rechte, nämlich über die Fronen und Todsfallverpflichtungen der Hörigen, erfahren wir aus dem Urbar nichts. Glücklicherweise bietet nach beiden Richtungen hin ein jüngerer, ums Jahr 1546 zu datierendes Urbar, sowie das Aktenmaterial der neuern Jahrhunderte erwünschten Aufschluß. Das Urbar von 1546 ist mit genauer Angabe der einzelnen Höfe und Liegenschaften nach Lage und Größe versehen und bezeichnet auch die Fronpflichten jedes Gutes. Auch dieses zweite Urbar, an dessen Bestande sich bis zum Ende der bischöflichen Grundherrschaft in Arbon nichts Wesentliches geändert hat, ist in den urkundlichen Beilagen unter Nr. VI im wesentlichen wörtlich wiedergegeben. Lediglich die immer wiederkehrenden Wortwendungen, ferner für die örtliche Festlegung völlig unentwendbare Grenzbezeichnungen nach den zufälligen Namen damaliger Anstößer sind im Interesse der Raumerparnis und bessern Uebersichtlichkeit weggelassen worden. Dem Vergleiche beider Urbare des beginnenden 14. und des 16. Jahrhunderts, der vom Verfasser durchgeführt wurde und für das Folgende vorausgesetzt ist, waren die schönsten Ergebnisse beschieden.

Der räumliche Bereich des alten Urbars ist derselbe, wie er sich uns schon im ersten Abschnitte bei Besprechung der Zirkumskriptionsurkunde Friedrichs I. vom Jahre 1155 ergeben hat. Die Grundherrschaft des Bischofs weist durch Dienstlehen verursachte erhebliche Einbußen auf. Im übrigen bleibt der schon durch die Absichtung von St. Gallen hervorgerufene Gegensatz zwischen weltlichen Grundherrschaftsabgaben in dem engeren Bereiche des Kellhofs Arbon mit den im Laufe der Zeit dazugeschlagenen Egnacher Höfen einerseits und geistlichen Gefällen der dem Bistum seit Karolingertagen einverleibten St. Martinskirche Arbon in einem weiteren, ins St. Gallische hinübergreifenden Gebiete anderseits maßgebend. Die Festhaltung dieser doppelten Natur der bischöflichen Rechte in und um Arbon ist für das Verständnis alles weitern erste Voraussetzung. Ehe jedoch zu der Untersuchung des Urbars im einzelnen geschritten werden kann, ist eine allgemeine Darlegung über Charakter und Inhalt des Arboner Güterverzeichnisses von 1802 vorauszuschicken.

Die äußere Anordnung des Urbars Heinrichs von Klingenberg ist in dem die Herrschaft Arbon betreffenden Kapitel eine ziemlich willkürliche und wenig einheitliche, wie insbesondere das Verhältnis seiner ersten Abschnitte und mehrfache Wiederholungen in den spätern Teilen ergeben. Es zerfällt deutlich in zehn Abschnitte.

Der erste Abschnitt trägt die Ueberschrift:

Isti sunt census et advocacia super curiam cellerarii Arbonensis.

Das an Umfang recht beträchtliche Verzeichnis enthält demnach, in 46 Positionen geordnet, die Einkünfte derjenigen Güter, welche zur Zeit der Abfassung des Urbars um den alten Kellhof Arbon selbst gruppiert waren. Mit Landquart (verderbt aus Langwatt, von der Sumpfniederung zwischen Arbon und dem Korschacher Berg genannt) im Südosten der Grundherrschaft beginnend (Nr. 2), gelangt das Urbar nach Stachen unweit Arbon (Nr. 3, 4), greift von hier in das hintere Egnacher Gebiet über (Nr. 5—14), um sodann die alten Kerngüter des einstigen Kellhofs Erdhausen in und um das heutige Neukirch, westlich von Arbon, aufzuzählen (Nr. 15—34). Es nennt gegen Ende des Abschnitts die sechs unmittelbar bei Arbon gelegenen Schuppen des Arboner Kellhofs (Nr. 35—40). Als Nachtrag nehmen sich die Gefälle einiger Höfe am Westrande des Egnach aus (Nr. 41 und 43). Den Schluß bilden mehrere größere unorganisch sich anreihenden Gefälle: die Vogtei des st. gallischen Hofes Bernhardzell (Nr. 44), der Groß-

zehnt des Hofes Kugelöwinden (Nr. 45) und die 16 Pfund Arboner Bürgersteuer (Nr. 46), die auch in dem Stadtrechtsweistum von 1255 begegnet.

Dieser erste und größte Abschnitt zeichnet sich durch Genauigkeit der Angaben in jeder Richtung aus. Die darin aufgezählten Abgaben tragen verschiedenen Charakter. Besonders sticht hervor der Gegensatz von Census und Advocacia. Census bedeutet Bischofszins, Advocacia die Vogteilaften. Die letztern flossen, wie noch zu zeigen ist, jedenfalls entsprechend den Verträgen von 1282 und 1285, zur Zeit der Abfassung des Urbars in die bischöfliche Kammer. Diese scharfe Auseinanderhaltung von Census und Advocacia, die nach dem Rücklauf von 1282/85 keinen rechten Sinn mehr hatte, der auffällige Gegensatz in der Verwendung des ältern Konstanzer und des gewiß jüngern Arboner Maßes, der schon in Abschnitt II des Urbars fallen gelassen wird, endlich die Beobachtung, daß der Schweinabgabe in Abschnitt I nur vereinzelte, in Abschnitt II aber bereits ausnahmslos der entsprechende Gelddarstellungsbetrag beigelegt wird, nötigen dazu, in Abschnitt I den altertümlichsten Teil des Urbars zu erblicken, der auf einer Vorlage beruht, die beträchtlich über den Anfang des 14. Jahrhunderts hinaufzurücken sein wird.

Am meisten Schwierigkeit bereitet die Charakterisierung des zweiten Abschnittes (Nr. 47—71). Zunächst trägt derselbe die völlig farblose Aufschrift:

Hii sunt census possessionum subscriptorum.

In seinen Angaben geht er summarischer zu Werke als der erste Abschnitt. Die für die Siedelungsgeschichte sich als grundlegend erweisende Unterscheidung zwischen Bischofszins und Vogteiafgabe wird von ihm nicht gemacht. Seine geographische Anordnung ist der des ersten Abschnittes ähnlich. Er beginnt mit Gefällen des st. gallischen Lühach (Nr. 47), südöstlich von Arbon, geht mit Stachen und Feilen in das Herz des Kellhofgebietes Arbon über (Nr. 48—50), springt von hier in die Südwestecke des Egnachs (Nr. 51—56) und führt sodann als Hauptinhalt das Salgut Winzelnberg, genannt nach dem dabei liegenden grundherrlichen Rebgebäude (Nr. 57), und den Kellhof Erdhausen mit den um ihn gelagerten Schuppen auf (Nr. 58—64). Von Nr. 65 ab folgen einige noch näher zu charakterisierende Gefälle, in Nr. 67 insbesondere die Leistungen des großen Hofes Buch, nordwestlich von Arbon.

Die Vermutung liegt nahe, in Abschnitt II diejenigen Besitzungen zu suchen, die das Bistum von den Herren von Bodman zurückerwarb. Freilich nicht die im Jahre 1285 zurückerworbenen, vielmehr die damals noch in Händen der Bodman verbliebenen und das Leihgebing ihrer Mutter Adelsheid von Bodman-Arbon.

Aber auch diese letztern Rechte müssen inzwischen ganz oder zum guten Teil an das Bistum gefallen sein, da von Bodmanschen Ansprüchen auf Arboner Grundherrschaftegefälle nach dem Jahre 1285 überhaupt nicht mehr die Rede ist. Wir wissen, daß Bischof Heinrich am 10. Juli 1302 durch die Person des Konstanzer Domherrn Konrad Pfefferhart die reichen Geldmittel der damals geldmächtigsten Konstanzer Kaufmannsfamilie Pfefferhart zur Auslösung des Hofes Horn aus der Hand der Ministerialen von Sulzberg flüssig zu machen wußte. Andererseits berichtet das Verpfändungsregister unfres Urbars (Nr. 109 bis 117), daß Hof und Schuppen von Erdhausen, Kirchwittum zu Ringenzeichen und eine Gült von dem außerhalb des Egnach gelegenen Engishofen bei Erlen demselben Domherrn Konrad Pfefferhart auf Wiederkauf zu einem bestimmten Anschlag verpfändet seien. Die Verpfändung fand am 18. März desselben Jahres 1302 statt.¹ Wie ein

¹ REC Nr. 3256.

Vergleich mit Abschnitt II des Urbars ergibt (Vgl. Nr. 109—117 mit Nr. 58—68), sind das aber dieselben Güter, die den Kern des Abschnitts II ausmachen. Man wird daher nicht fehlgreifen, wenn man in den mehrfachen Verpfändungen des Jahres 1302 an Konrad Pfefferhart unter sich im Zusammenhang stehende finanzielle Sanierungsmaßnahmen des Bischofs Heinrich von Klingenbergs erblickt. Man dachte, daß die Verpfändungen an diesen Domherrn auf Wiederkauf erfolgten, und man versteht sofort, was es für das Bistum bedeutete, diese Verpfändungsform an Stelle der endlosen Nutzung wertvoller Bestandteile der Arboner Grundherrschaft durch die Ritter von Bodman zu setzen.

Ich nehme daher an, daß Abschnitt I des Urbars denjenigen Hauptstock der Arboner Gefälle aufzählt, der im Jahre 1282 von den Herren von Kemnat als Vögten von Arbon ans Bistum zurück erworben wurde. Dafür sprechen die darin zahlreich aufgezählten Vogteiabgaben, nicht zuletzt die Zuweisung der Arboner Stadtsteuer, vor allem aber auch, daß Abschnitt I an Umfang der Gefälle Abschnitt II weit überwiegt. Denn offenbar traten gegenüber den Arboner Rechten der Herren von Kemnat, welche im Jahre 1282 mit der gewaltigen Summe von 2500 Mark Silber ausgelöst werden mußten, die Gefälle des Gatten der Adelheid von Bodman-Arbon und ihrer Söhne sehr in den Hintergrund; Adelheid von Arbon war die nachgeborene Tochter. Daher ist schon aus den bisher genannten Gründen höchst wahrscheinlich, daß Abschnitt II des Urbars den kleineren, nachträglich von den Herren von Bodman zurück erworbenen Teil der dem Bistum entzogenen Arboner Gefälle aufzählt.

Zur Gewißheit wird die Annahme durch folgende Beobachtungen.

Abschnitt II bietet sich rein äußerlich und durch seine farblose Ueberschrift als später hinzugefügten Anhang des größeren ersten Abschnittes dar. Ferner: die in Abschnitt I aufgezählten Höfe und Schuppen liegen nicht räumlich getrennt von den in Abschnitt I genannten, vielmehr ergibt ein Vergleich der geographischen Lage, daß sich Abschnitt I und II räumlich schneiden, in einander liegen, zum Teil sich geradezu decken. Das weist deutlich darauf hin, daß die Abgrenzung nicht ursprünglich ist, sondern mit Rücksicht auf eine Unterteilung mehrerer an der Grundherrschaft Arbon Nutzungsberechtigter vorgenommen sein muß. Kommt es doch vor, daß geradezu die Nutzungen bestimmter Güter zwischen den Abschnitten I und II halbiert erscheinen. So ist der alte zusammengehörige Güterkomplex Feilen, Stachen und Speißerslehen unweit Arbon unter Abschnitt I (vgl. Nr. 3, 4) und Abschnitt II (vgl. Nr. 48—50) aufgeteilt. Von der Doppelhufe Kugeliswinden am Südwesstrand des Eznacher Gebietes fällt ein Teil der Abgaben unter Abschnitt I (Nr. 45), die Vogteizins unter Abschnitt II (Nr. 60). Die Schuppe Gaißhäusern westlich von Arbon entrichtet Bischofs- und Vogteizins in Abschnitt I (Nr. 24), weitere Gefälle in Abschnitt II (Nr. 65). Aus der Tatsache, daß das Gut Wenzelsberg in Nr. 57 zum zweiten Abschnitt geschlagen ist, muß geschlossen werden, daß auch die damit offenbar seit uralten Zeiten verbundenen Rebgüter dem zweiten Abschnitt zugehörten. Eine treffliche Bestätigung erfährt diese Annahme durch die Bezeichnung eines andern grundherrlichen Nebgeländes unmittelbar vor den Toren von Arbon selbst, das seit mindestens dem 14. Jahrhundert mit dem Namen Bodmar (= der Bodmaner sc. Rebgarten) überliefert ist.¹ Da seit 1300 die Herren von Bodman

¹ Die erste Erwähnung des Namens enthält das am Schluß des Urbars angefügte Kleinrentenverzeichnis in Nr. 323 = „orti dicti quondam [!] de Bodmen.“

in Arbon nichts mehr zu suchen hatten, kann jener Name nur zu der Zeit aufgefunden sein, da die Gefälle der Herrschaft Arbon unter Volkmar von Kemnat und Ulrich von Bodman geteilt waren. Daß gerade der Ertrag der grundherrlichen Reben der Bodmaner Seite zugefallen war, wird zum Ueberflusß urkundlich bestätigt durch den Kaufbrief vom 9. Mai 1285,¹ in welchem Bischof Rudolf II. die Rechte der Herren von Bodman innerhalb des Arboner Friedegrabens gegen Bezahlung von 400 Mark Silber ablöste, dagegen unter ihren Rechten außerhalb des genannten Grabens ihnen die „Gärten“ noch ferner belassen mußte. Als Gärten schlechthin erscheinen aber in der oberdeutschen Urkundensprache in zahlreichen Fällen Rebärten.

Der dritte Abschnitt des Urbars (Nr. 72—90) trägt die Ueberschrift:

Redditus ecclesie in Arbona.

Dem entspricht sein Inhalt. Er bringt die Einkünfte der Arboner Kirche aus Widemgütern (Nr. 72—75) und einer Reihe anderer Höfe und Liegenschaften (Nr. 76 bis 90). Wir dürfen die letztern schon jetzt als Großzehnten ansprechen, obwohl das Urbar selbst die betreffenden Fruchtgülden nicht mit diesem Namen belegt. Am Schlusse des Abschnitts steht eine knappe Gesamtangabe: 84 Hühner auf Kreuzerhöhung, 800 Eier auf Ostern und 16 Pfund Konstanzner Pfennige. Das ist nichts andres als eine summarische Erwähnung des Kleinzehntens der St. Martinskirche. Sieht man sich in dem Urbar weiter um, so wird man mit Erstaunen gewahr, daß nahezu sämtliche der in dem dritten Abschnitt genannten Gefälle in Abschnitt VIII wiederkehren. Nur macht Abschnitt VIII einen sorgfältigern und genauern Eindruck. Dazu kommt, daß die Abschnitte IX und X mit VIII ein organisches Ganzes bilden und ein offenbar durchaus sorgfältig gearbeitetes Verzeichnis der Kircheinkünfte von St. Martin darstellen. Der am Ende von Abschnitt III summarisch angegebene Kleinzehnt ist in Abschnitt X in seinen sehr zahlreichen Einzelposten aufgezählt. Der Urbarsschreiber von Abschnitt X bringt denn auch die Summe des Kleinzehnts von 84 Hühnern auf ungefähr 150, von 800 Eiern auf 926, von 16 Pfund Pfennig auf 18 Pfund. Man wird nicht fehl gehen, wenn man in Abschnitt III das vorläufige Verzeichnis der Arboner Kirchengefälle erblickt, wie es zur Zeit des Rückerwerbs der Herrschaft Arbon von den Herren von Kemnat im Jahre 1282 in summarischer Weise entstanden sein mag, dagegen in den Abschnitten VIII—X die gewissenhafte Arbeit des Mannes, der im Auftrage Heinrichs von Klingenbergs die Einkünfte im einzelnen aufnahm.²

Noch ist auf einige wichtige Angaben des Abschnitts III hinzuweisen, die dartun, daß die Einkünfte der St. Martinskirche zu Arbon nicht etwa wie in zahlreichen grundherrlichen Pfarreien des gleichzeitigen habzburgischen Urbars durch den Geistlichen eingezogen wurden, der den Ueberschuß über seine Kongrua abzuliefern gehabt hätte. Vielmehr wurden zu Arbon diese geistlichen Gefälle gleich den weltlichen Grundherrschaftsabgaben von der Grundherrschaft selbst vereinnahmt. Insofern zeigt sich deutlich, daß in Arbon die in die Karolingerzeit hinaufreichende Verbindung des Pfarrguts mit dem bischöflichen Stuhle den Charakter reinen Eigenkirchentums wenigstens für die alte Ausstattung der Pfarrei dauernd bewahrte. Von den zahlreichen Fruchtgülden verbleiben

¹ REC Nr. 2627.

² Dem Vergleich der Abschnitte III und VIII diene eine Gegenüberstellung der Positionen 72 mit 154, 73 mit 153, 74 mit 151, 75 mit 152, 76 mit 159, 77 mit 160, 78 mit 161, 81 mit 144, 84 mit 156, 86 mit 143, 89 mit 158, 90 mit 142.

dem Pfarrer — seit Ausbildung der Deanate im Bistum Konstanz bekleidete der Pfarrer von Arbon das Amt eines solchen — nur die Großzehnten von Riedern und Bettenweil (Nr. 89—90), im ganzen 10 Maller. Von den Geldgefällen des Kleinzehnten überweist der letzte Satz des Abschnittes ungefähr ein Drittel mit 6 Pfund 4 Schilling der Kirchengfabrik. Während so alle dinglich fundierten Kirchengefälle bis auf einen kleinen Betrag der Grundherrschaft zufließen, verblieben zum persönlichen Unterhalt des Geistlichen namentlich die in dem Urbar nicht genannten Opfergelder und Jahrzehntrenten, welche die Pfarrspielgenossen opferten und durch Jahrzeitstiftungen aufbrachten.¹

Der vierte Abschnitt stellt den Verpfändungsrodell des Arboner Urbars dar und scheint den Schluß einer ursprünglichen Aufzeichnung zu bilden. Daß die Abschnitte VIII—X höchstwahrscheinlich nachträgliche Spezifizierungen von III sind, hat sich schon ergeben. Die dazwischen liegenden Abschnitte V—VII bringen die Gefälle der alten Salhöfe Wiedehorn, Egnach und Horn, von denen es fraglich ist, ob sie zum Besitz der Herren von Arbon und ihrer Tochtermänner gehört haben.

Der Pfandrodell (Nr. 91—122) ist nicht klein und beweist, daß es dem Bistum trotz der Anstrengungen von 1282 und 1285 noch nicht gelungen ist, sich im Eigennutzen der Herrschaft Arbon zu behaupten. Die einzelnen Verpfändungen gewähren im Zusammenhalt mit der urkundlichen Ueberlieferung interessante Einblicke in die ständische Entwicklung des Konstanzer Dienstmannentums.

Die zwölf Pfandschaften des Abschnitts IV sind die folgenden.

An Walther von Kastel sind verpfändet die Eintünfte des Hofes Pandquart, des Hofes Speiserlechen, der Schupposen in Stachen und der Schuppose und Mühle in Feilen (vgl. Nr. 91 mit 2, 92 mit 50, 93 mit 3, 94 mit 4, 95 mit 48 und 49). Die Güter liegen beisammen südlich und südwestlich von Arbon. Wann die Verpfändung erfolgte, läßt sich nicht mehr nachweisen. Dagegen ist über die Person Walthers von Kastel genug bekannt. Er gehört der bischöflichen Ministerialenfamilie an, die sich nach der unweit Konstanz gelegenen Bischofsburg Kastel nannte und im 13./14. Jahrhundert das Schenkennamt bekleidete. Von Walther von Kastel insbesondere wissen wir, daß er ein treuer Anhänger seines Bischofs Heinrich von Klingenberg, dessen Mutter Willebirg von Kastel seine Tante war, gewesen ist und darum ebenso ein treuer Gefolgsmann Kaiser Albrechts I., in dessen Begleitung er sich bei der Schreckenstat von Königfelden befand. In Urkunden ist er bis jetzt zwischen 1289 und 1308 nachgewiesen.² Die hier verpfändeten Gefälle gelangten nach Ausweis des jüngern Urbars zwar im Laufe der Zeit wieder ans Bistum; der Zeitpunkt des Rückverwehs läßt sich indes nicht angeben. Dagegen ist hier der Platz, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Herren von Kastel auch die benachbarte st. gallische Burg Mammertschofen und ihre Güter dauernd in ihre Hände brachten.

Ritter Konrad von Helmsdorf hatte im Pfandbesitz den Hof Langenmoos bei Lengweil am äußersten Südwestende der Grundherrschaft; die Vogtei über das Gut Raach, heute st. gallische Enklave nordöstlich des vorhin genannten Lengweil; endlich die Grundzins- und Vogteiabgaben der beiden Höfe in Winden, heute Kugelstwinden genannt und

¹ Aus den letztern wuchs im Laufe des spätern Mittelalters als zweites neues Pfarrvermögen der St. Martinsfonds heraus, wie schon früher dargelegt wurde, Vgl. Beilage III.

² Vgl. Kandler von Knobloch, Oberbairisches Geschlechterbuch II, 246; außerdem Beverle, Grundigentumsurkunden von Konstanz, Nr. 1166 b. Dagegen Johannes Neuer, Gesch. des Schlosses Kastel in den Thurg. Beiträgen. Heft 43. 1903. S. 91.

bei den vorigen gelegen (vgl. Nr. 96 mit 6, 97 mit 45, 98 mit 60). Konrad von Helmsdorf gehörte einem linzgauischen Geschlechte an. Die Helmsdorfer waren anfänglich Ministerialen der Grafen von Heiligenberg; als Lehensleute der Schenken von Ittendorf wurden sie Afterlehensleute des Bistums von Konstanz. Unser Konrad von Helmsdorf nimmt als Lehensmann der Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und als Ministeriale des Bistums Konstanz eine angesehenere Stellung ein und wird häufig in den Urkunden zwischen 1292 und 1330 genannt.¹ Wann die Verpfändung der genannten Höfe an Konrad von Helmsdorf erfolgte, läßt sich nicht genau nachweisen; Tatsache aber ist, daß diese Pfandschaft für das Bistum Konstanz einen dauernden Besitzverlust bedeutete. Die Güter blieben durch drei Jahrhunderte im Besitze der Herren von Helmsdorf, wohl bis zu deren Aussterben am Ende des 16. Jahrhunderts. Sie hatten so sehr den Charakter ritterlichen Allodialgutes angenommen, daß von einem Heimfall ans Bistum nach dem Aussterben der Familie nirgends die Rede ist. Dieselben waren daher offenbar schon längst aus dem Lebensverband des Bistums ausgeschieden.

Die dritte Pfandschaft bringt uns den typischen Fall eines Kammerlehens, d. h. eines Lehens an bloßen Einkünften, die nicht direkt vom Belehnten erhoben, sondern aus der Kammer des Lehensherren bezahlt wurden.² Allerdings ist auch für die übrigen „Verpfändungen“ dieses vierten Abschnitts nicht unbedingt zu verneinen, daß bezüglich der einen oder andern unter ihnen der Gefälleinzug durch die Grundherrschaft bewirkt wurde, wir es also auch dort mit Kammerlehen zu tun haben.³ Allein wenn wir hören, daß Ritter Irmenbegen von den Gefällen des Hofes Moos südöstlich von Neutirch ein Schwein (vgl. Nr. 99 mit 9) und von denjenigen des Kellhofs Egnach vier Pfund Pfennig erhält (vgl. Nr. 100 mit 124, wo die Verpfändung zum Ueberflusse nochmals hervorgehoben ist), so müssen wir bestimmt annehmen, daß ein Kammerlehen, sagen wir vielleicht besser eine Kammeranweisung vorliegt. Irmenbegen war ein Konstanzer Ministeriale niedern Ranges. Eine bischöfliche Urkunde von 1269 erweist ihn als zur unmittelbaren Umgebung des in seiner Burg Gottlieben urkundenden Bischofs Eberhard II. gehörig.⁴ Die Zeugenreihe einer zweiten Bischofsurkunde von 1269 gibt ihm unmittelbar hinter den milites seinen Platz neben einem camerarius und einem einfachen minister.⁵ Er hat also damals offenbar keine Ritterdienste geleistet. Für die Folgezeit verschwindet er aus dem Gesichtsfeld und taucht erst in unserm Urbar mit den genannten bescheidenen Kammeranweisungen wieder auf. Wann dieselben erfolgten, und wann ihre Auszahlung aufhörte, darüber fehlen urkundliche Nachrichten.

Besser ist es mit den folgenden Verpfändungen an Konrad von Buchnang bestellt. Das Urbar weist ihm die Höfe Attenrütti südlich von Neutirch (vgl. Nr. 101 mit 10), Tübach (vgl. Nr. 102 mit 47) am Fuße des Rorschacherberges und Mittelberg am Westrande der Grundherrschaft, heute jenseits der Kantonsgrenze gelegen, zu (vgl. Nr. 103 mit 55); ebenso an anderer Stelle das Gut Winzelnberg (Nr. 120 mit 57). Diese Angaben

¹ Vgl. Kindler von Knobloch a. a. O. II, 30 ff.

² Vgl. über die weite Verbreitung derselben im habsburgischen Gebiet P. Schweizer im habsburgischen Urbar II 2, 669 f.

³ Dafür scheint insbesondere die Fassung von Nr. 105 zu sprechen: Item de possessionibus Stachenhusen de advocacia tantum obligati sunt marscalco de Bliedgge redditus eiusdem advocacie.

⁴ Vgl. REC Nr. 2171: „de familia nostra“.

⁵ REC Nr. 2224.

gestatten im Vergleich mit einer Bischofsurkunde vom 28. April 1292¹ einen trefflichen Einblick in die Wirtschaftspolitik Heinrichs von Klingenberg. Die hier aufgezählten Verpfändungen haben jene Urkunde zum Titel, außerdem aber noch weitre Pfändschaften, von denen im Urbar nicht mehr die Rede ist. Die Herren von Bußnang waren eines der wenigen Freiherrengeschlechter der Ostschweiz.² Ohne ihre angehene Stellung zu schwächen, die sie befähigte, den Bischofsstuhl von Konstanz, sowie die Abteien St. Blasien und St. Gallen mit Gliedern ihres Hauses zu besetzen, empfingen sie seit den Tagen Barbarossas Dienstlehen vom Bistum Konstanz. Am gedachten 28. April 1292 nahm Bischof Rudolf II. kurz vor seinem Tode den Ritter Konrad von Bußnang in seinen Dienst, gelobte ihm dafür 60 Mark Silber zu bezahlen und verpfändete ihm bis zur Zahlung dieser Summe die Arboner Höfe zu Tübach, Feilen nebst Mühle, Speiseröthen und Stachen, Hülsererge (heute Heudler bei Bettenweil nordwestlich von Roggweil, vgl. Nr. 51 und 266), Mittelberg, auf dem Berg (gemeint ist das Salgut Winzelnberg) und zu Attenrütti. Jedoch behielt sich Bischof Rudolf in dieser Urkunde Steuer und Todesfallgaben der Hofbauern und die Pöfung einer Mark der Gefälle für je 10 Mark Silber vor. Von diesem Vorbehalt hat offenbar Bischof Heinrich von Klingenberg Gebrauch gemacht. Denn sein Pfandrolle kennt von den in der Urkunde von 1292 aufgezählten Höfen nur noch Attenrütti, Tübach, Mittelberg und Winzelnberg als im Besitze Konrads von Bußnang befindlich; dagegen nicht mehr die Höfe Feilen mit Mühle, Speiseröthen, Stachen und Hülsererge. Allerdings sind uns der größere Teil der letztern Höfe im Pfandrolle des Urbars bereits begegnet; sie sind inzwischen an Walthar von Kastel verpfändet worden (vgl. Nr. 92—95). Andererseits taucht im Urbar als neue Verpfändung an Konrad von Bußnang die des großen Hofes Buch nordwestlich von Arbon auf (vgl. Nr. 121 mit 67). Während es aber dem Bistum, unbekannt wann, gelungen ist, den Hof Buch wieder an sich zu bringen, bedeuten die Verpfändungen von Attenrütti, Tübach und Mittelberg (Nr. 101—103) dauernde Einbußen des bischöflichen Besitzstandes. Für die standesgeschichtliche Parallele zum westfälischen Recht sei darauf hingewiesen, daß trotz der Dienstmanneneigenschaft Konrad von Bußnang fernerhin in der Reihe der freien Herren aufgezählt wird.³

Die große Hufe Dmishausen westlich von Winzelnberg ist gemäß der fünften Pfandschaft des Urbars in Händen des bischöflichen Küchenmeisters Friedrich genannt Mutter (vgl. Nr. 104 mit 14). Derselbe, mit dem St. Galler Küchenmeister anscheinend nicht zusammenhängend, tritt am 9. Mai 1278 als Zeuge in einer in der Bischofspfalz zu Konstanz ausgefertigten Urkunde Bischof Rudolfs II. auf und hat in der Zeugenreihe seinen Platz unter den *militib.*⁴ Ueber den Titel dieser Pfandschaft ist nichts überliefert. Das Hofgut Dmishausen selbst gehört aber zu den dauernd dem Bistum entfremdeten Gütern im Egnacher Gebiet.

Nach der unweit der Arboner Grundherrschaftsgrenze rechts der Sitter gelegenen, zu den äußersten Vorposten des Bistums Konstanz gegen St. Gallen gehörigen Burg Blidegg schrieben sich die Herren von Blidegg, Konstanzer Ministerialen, die lange Zeit das Marschallamt des Bistums bekleideten. Unter ihnen ist die bekannteste Persönlichkeit

¹ REC Nr. 2821.

² Vgl. Rupikofers, Geschichte des Thurgau's I^o, 427 f.

³ Vgl. St. Galler Urkundenbuch III, 368 f. Nr. v. J. 1310.

⁴ Vgl. REC Nr. 2462.

der Marschall Wejilo von Blüegg, der in den Urkunden zwischen 1269 und 1307 häufig auftritt. Ihm waren nach dem Urbar die Vogteirechte von vier besamten liegenden Höfen östlich Neufkirch verpfändet, nämlich von Schöchenhaus (vgl. Nr. 105 mit 22), von Nußbaumen (Kern des heutigen Neufkirch, vgl. Nr. 106 mit 23), von dem heute abgegangenen Hof Moos (vgl. Nr. 107 mit 26), endlich von dem Gute Peierslehen (vgl. Nr. 108 mit 27). Wann die Verpfändung dieser Höfe an Wejilo von Blüegg erfolgte, ist urkundlich nicht überliefert; das jüngere Urbar ergibt aber andererseits, daß diese Pfandschaft nicht zu endgültigem Verlust der Güter für das Bistum führte. In dem Namen Peierslehen scheint die Erinnerung haften geblieben zu sein, daß dieser Hof in der spätern Verpfändung der Herrschaft Arbon an Ritter Ulrich Paier und seine Söhne (1382—1422) eine besondere Rolle gespielt hat.

Mit der siebten Gruppe der Pfandschaften betreten wir bekannten Boden. Es wurde wahrscheinlich gemacht, daß die zahlreichen Höfe, die sich in der Hauptsache um den Kellhof Erdhausen gruppieren und die am 18. März 1302 dem Konstanzer Domherrn Konrad Pfefferhart, Propst des Stifts St. Johann in Konstanz, und seinen Erben für 164 Mark Silber durch Kauf auf Wiederkauf veräußert wurden, aus den Händen der Herren von Bodman zurück erworbenen Besitz darstellen. Uebereinstimmend mit der Pfandurkunde und mit den einschlägigen Partien von Abschnitt II des Urbars nennt der Pfandrol in Nr. 109—117 die Güter: Gaisshäusern (vgl. Nr. 109 mit 33, 155)¹ mit dem dazugehörigen Glusenhaus (früher Emerighenhaus genannt, vgl. Nr. 109 mit 25); Hof oder Widemgut Ringenzeichen östlich Neufkirch (vgl. Nr. 110 mit 29, 75); Kellhof Erdhausen (Nr. 111 mit 58); ferner sämtliche zu Erdhausen gehörenden Schuppen, nämlich scopossa Engoldrudis, heute nur als Flurname zwischen Erdhausen und Langgrent erhalten (vgl. Nr. 112 mit 59), scopossa dicti Ölden, ebenfalls nur durch einen Flurnamen Eidenacker der Gegenwart überliefert (vgl. Nr. 113 mit 61), scopossa dicti Sächeler, heute Ackermannshub genannt, vgl. 114 mit 62), scopossa in dem Wiler das heutige Weilen westlich von Egnach (vgl. Nr. 115 mit 63), scopossa in dem Bach, heute Herzogsbach genannt und zwischen Erdhausen und Welten gelegen (vgl. 115 mit 64), scopossa in Gailshüsern (gemeint ist hier die Gült in Nr. 65 vgl. mit 116), endlich eine noch näher zu charakterisierende Abgabe von dem außerhalb des Egnach an der heutigen Bahnlinie Romanshorn-Weinfelden gelegenen Engishofen (vgl. Nr. 117 mit 68). Alle diese Güter blieben längere Zeit in der nützlichen Pfandgewere der Familie Pfefferhart, für die sie eine gute Kapitalanlage bedeuteten. Erst am 24. Juli 1331 gelang es Bischof Rudolf III. und seinem Kapitäl auf indirektem Wege, sich wenigstens die Aussicht auf den Wiederanfall der Gefälle dieser Höfe zu verschaffen. Sie vermochten die dem Hochstift gehörenden Eigenleute Ulrich Schar und seine Ehefrau Anna, offenbar zu Vermögen gelangte Bürgerleute von Arbon, dazu, die Güter aus den Händen der Erben des Propstes Konrad Pfefferhart dem Bistum zurückzuerwerben gegen die sofort an sie erfolgte Verleihung dieser Güter als Leihgeding.²

¹ Die Vogtei über Gaisshäusern scheint nicht den Rernat, sondern der nachgeborenen Linie der Herren von Arbon, genannt im Kellhof, zugehört zu haben, da sie Heinrich im Kellhof im Jahre 1295 um 7 Mark Silber dem Konstanzer Domkapitel, will wohl jagen dem Domherrn Konrad Pfefferhart, verkaufte. Wir hätten alsdann in der hierüber vorhandenen Urkunde (REC Nr. 2960) den Titel für den Pfandbesitz dieses Teiles der Rechte in Gaisshäusern für Konrad Pfefferhart erhalten. Das ist umso wahrscheinlicher, als für alle folgenden verpfändeten Güter die Urkunde von 1302 den Titel abgibt.

² REC Nr. 4272.

Von untergeordneter Bedeutung ist die achte Pfandschaft des Urbar. Die am äußersten Rande der Grundherrschaft westlich von Birmoos gelegene Schuppele Waltershaus war danach an Heinrich vor Kilun verpfändet (vgl. Nr. 118 mit 41). In dem sonst nicht nachweisbaren „vor Kilun“ kann füglich nur erblickt werden ein Angehöriger der nachgeborenen Linie der Herren von Arbon, die sich, wie früher bemerkt, nach ihrem Stammhause neben dem Kirchhof der St. Martinskirche in Arbon „im Kilchhof“ (de Cimiterio) nannten, und die sich mit dem gleichen Grunde „vor Kilun“ nennen konnten. Dann ist aber Heinrich vor Kilun niemand anders als der zwischen 1295 und 1315 nachgewiesene Heinrich im Kilchhof. Die Verpfändung des Gutes Waltershaus scheint zu dauernder Entfremdung desselben geführt zu haben, da dasselbe im jüngern Urbar der Grundherrschaft nicht mehr nachgewiesen werden kann.

Das südlich der Arboner Grundherrschaft gelegene Bernhardzell gehört seit dem 9. Jahrhundert dem Kloster St. Gallen.¹ Auffallenderweise berichtet das Arboner Urbar in seinem ersten Abschnitt (Nr. 44) davon, daß von Bernhardzell dem Bistum eine beträchtliche Vogtsteuer zulam. Nur um diese Vogteigefälle von Bernhardzell kann es sich handeln, wenn der Pfandrodel an neuer Stelle berichtet, Bernhardzell sei dem Abt von St. Gallen verpfändet. Denn schon zum 18. April 1302 verlegte Abt Heinrich von St. Gallen seinen Nheimen Heinrich und Vitold von Griesenberg unter anderm diese Bernhardzeller Vogtei.² Da an eine ursprüngliche Beziehung des st. gallischen Bernhardzell zur bischöflichen Grundherrschaft Arbon nicht gedacht werden kann, bleibt nur die Erklärung übrig, daß die Vogtei über Bernhardzell als st. gallisches Lehen auf Volkmar von Kemnat oder auch schon auf die Herren von Arbon gelangt war und in dem großen Kaufvertrage von 1282, in welchem alle ihre Rechte diesseits der Bregenzer Klause dem Bistum veräußerten, als Einzelposten für kurze Zeit dem Hochstift Konstanz zugefallen war, um von diesem freilich alsbald durch Verpfändung auf Nimmerwiedersehen an die Abtei St. Gallen zu gelangen.

Von der Verpfändung des Hofguts Winzelnberg an Konrad von Buznang (Nr. 120), ebenso von derjenigen des Hofes Buch an den Marschall Wezilo von Bliedegg (Nr. 121) war schon die Rede. Die Pfandschaft des großen Hofes Horn bei Korschach an die Herren von Sulzberg (Nr. 122) — gemeint ist offenbar der vielfach belegte Rudolf von Sulzberg — wird zwar von dem Urbarsschreiber in Zweifel gezogen. Wir erfahren indes aus einer bischöflichen Urkunde vom 10. Juli 1302³, daß damals Bischof Heinrich von Klingenberg dem häufig genannten Domherrn Konrad Pfefferhart den Hof Horn zur Totfagung verpfändete und ihm die von dort dem Bistum zukommenden Käsezinzen zum Entgelt dafür schenkte, daß er auf seine Bitte den von weiland Bischof Eberhard II. (gest. 1274) den Dienstmannen Brüdern Rudolf und Hermann von Sulzberg für 30 Mark Silber verpfändeten Hof Horn um die gleiche Summe dem Bistum eingelöst hatte. Die Gefälle von Horn sind im Urbar in Abschnitt VII aufgezählt, vermutlich nachtragsweise und nachdem dieselben aus der Hand der Pfefferhart wieder ans Bistum gelangt waren. Uebrigens erklärt sich die Sonderstellung des Hofes Horn im Urbar auch schon daraus, daß, wie nach dem Bemerkten feststeht, Horn mit den Besitzungen der Herren von Kemnat und von Bodman nie etwas zu tun hatte.

¹ Vgl. Smar in Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen XIV 1, S. 297 f.

² Wartmann, St. Galler Urkundenbuch III, Nr. 1296, 1318, 1319.

³ REC. 3278.

Die Abschnitte V und VI reihen die Gefälle der Höfe Wiedehorn und Egnach (nordwestlich Arbon) an. Leider ist das Verhältnis dieser alten Kellhöfe zu den in den ersten beiden Abschnitten des Urbars verzeichneten Gütern nicht völlig klarzustellen. Von Anfang gehörten sicher beide Höfe zur einheitlichen zusammenhängenden Arboner Grundherrschaft, an deren Nordrand sie liegen. Das scheint aus der oben erwähnten Aufzählung in der Urkunde Friedrichs I. hervorzugehen, die neben den Kellhöfen Arbon und Horn keine weiteren Güter nennt. Man müßte denn annehmen, daß Wiedehorn und Egnach schon im Jahre 1155 zu Dienstlehen ausgegeben waren. Was Egnach betrifft, so scheint einige Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen. Eine späte Quelle, die dem 16. Jahrhundert angehörende Konstanzer Bistumschronik des Christoph Schultzeiß, weiß in einem offenbar auf eine beträchtlich ältere Nachricht zurückreichenden Verzeichnis der Gütererwerbungen des Bischofs Eberhard II. von Waldburg (1248—1274) zu berichten, daß derselbe die Güter „bey Eгна“ für 200 Mark Silber wieder an das Hochstift gebracht habe.¹ Da die Urkunden versagen, kann nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, es habe sich bei diesem als Sanierungsmaßregel gekennzeichneten Rechtsakte gerade um die Gefälle des Kellhofs Egnach gehandelt. Die unbestimmte Wendung „Güter bei Eгна“ ließe ebensogut an benachbarte Höfe des Arboner Gebietes denken. Indes bildet doch die Beziehung der Stelle auf Egnach — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — die einfachste Erklärungsmöglichkeit für die Sonderstellung der benachbarten Güter Egnach und Wiedehorn im Urbar.

Für Egnach ist ferner zu beachten, daß das Urbar die beträchtlichen Einkünfte lebiglich als solche des Kellhofs in Bausch und Bogen angibt (Urbar Nr. 124). Die einzelnen darin zinsbaren Güter sind im Gegensatz zum übrigen Urbarinhalt nicht mit aufgezählt. Die Position schließt zwar mit den Worten: *Que (sc. die Gefälle) solvunt iste possessiones in hunc modum pertinentes curie predictae*. Der Urbarsschreiber hatte also offenbar die Absicht, die einzelnen pflichtigen Güter aufzuzählen; entweder kam er nicht dazu, sie zu verwirklichen, oder die uns zugrunde liegende Abschrift des Urbars hat den Text des Originals an dieser Stelle verstümmelt. Dem Urbar des 16. Jahrhunderts sind die einzelnen zum Kellhof Egnach gehörigen Güter wohlbekannt. Die in Nr. 124 nochmals genannte Kammeranweisung zugunsten des Ministerialen Irmenbegeu ist uns bereits bei Erörterung des Verpfändungsregisters begegnet.

Die letzten Abschnitte des Urbars, VIII—X, enthalten, wie ebenfalls bereits dargelegt wurde, ein sorgfältiges Verzeichnis der der Grundherrschaft einverleibten Güter der St. Martinskirche zu Arbon.

Abschnitt VIII trägt die Ueberschrift: *Hii sunt redditus ecclesie Arbonensis pertinentes venerabili domino episcopo Constantiensi* und ist größtenteils eine Wiederholung des Abschnittes III. Während aber Abschnitt III die Widemgüter der Arboner Kirche ausdrücklich hervorhebt, fehlt den Positionen des VIII. Abschnittes, von einer Ausnahme abgesehen (Nr. 145), jegliche juristische Charakterisierung. Diese muß vielmehr aus innern Gründen erschlossen werden.

Umso erfreulicher ist es, daß Abschnitt IX nicht weniger als 21 Positionen von ausdrücklich als solchen bezeichneten Novalgütern enthält. Nach der geringen Höhe des Novalgehntens kann es sich in allen Fällen nur um kleinere Liegenschaften handeln.

¹ Vgl. Freiburger Diözesan-Archiv VIII, 36.

Wie auf einem weiten Spaziergang führt uns Abschnitt X, der die am Ende von Abschnitt III nur summarisch angegebenen Kleinzehnten im einzelnen entziffert, durch das ausgedehnte Kirchspiel der St. Martinspfarrrei Arbon. Er faßt die große Zahl der Kleinzehnten in neun Gruppen zusammen, die überwiegend den einzelnen seit dem Mittelalter entstandenen Bauerngemeinden entsprechen. Von Goldbach (Nr. 190—202) geht der Weg nach Horn (Nr. 203—208), steigt sodann zurück auf die Höhen des Rorschacher Berges (Nr. 209—218, entsprechend dem heutigen Untereggen), biegt wieder ein nach Mörswil (219—244) und Berg mit den Höfen südlich und westlich von Roggweil (Nr. 245—268). Wir gelangen sodann in die südwestlichen Ausläufer der Arboner Grundherrschaft, nämlich nach Lengweil und Kugeliswinden, und wieder zurück nach Roggweil (Nr. 269—287). Die letzten Gruppen enthalten die Kleinzehnten aus dem Kerngebiet der Arboner Grundherrschaft; das sind diejenigen aus dem Egnach (Nr. 288—320) und von den Viegenschaften der Arboner Bürger im Umkreis ihrer Stadt (Nr. 321—359).

Wir sind bisher dem Arboner Urbar gefolgt, um uns einen Ueberblick über seinen Inhalt zu verschaffen. Nunmehr sind diesem Inhalte selbst die für die Grundherrschaftsgeschichte wertvollen Ergebnisse zu entlocken. Dabei ist an das im ersten Abschnitt Vorgetragene anzuknüpfen. Dort konnte festgestellt werden, daß das Arboner Grundherrschaftsgebiet keine Gewannhöfe enthält, sondern sich in Komplexe grundherrlicher Hofgüter auflöst. Das sind Höfe von verschiedener Größe, aus denen eine Anzahl hervortragt, die sich rasch als alte Salzhöfe charakterisieren. Auf grundherrlichem Streubesitz und umfassender Rodungsarbeit baut sich die Abtei St. Gallen auf. Dagegen besteht der im Besitz des Bistums Konstanz verbliebene Teil des Arbongaus ausschließlich aus grundherrlichem Zinsland, dessen Titel eine königliche Vergabung der Merowingerzeit ist. Wir stehen zu Arbon auf dem Boden einer geschlossenen fränkischen Grundherrschaft, deren ursprünglicher agrargeschichtlicher Zustand sich aus den zu Gebote stehenden Quellen des spätern Mittelalters in einzigartiger Weise erkennen läßt. So alt die St. Galler Grundherrschaft auch ist, siedelungsgeschichtlich trägt sie doch einen sekundären Charakter. Das Arboner Material bietet das Bild einer der wenigen ursprünglichen, geschlossenen, grundherrschaftlichen Siedelungen in alamannischem Lande. Hier liegt eine große Gruppe von Gütern beisammen, die wir im Gegensatz zum alamannischen Gewanndorf nach dem Vorgang von August Meitzen als grundherrliche Weilersiedelung in Anspruch nehmen dürfen, deren Feldfluren von kirchlichen Hörigen bebaut werden.

Nach diesen Vorbemerkungen gilt es zunächst, die Art der im Arboner Urbar aufgeführten Gesfälle und damit die Leistungen der Kolonen kennen zu lernen.

Für die juristische Charakterisierung ist der Gegensatz kirchlicher und weltlicher Gesfälle von durchgreifender Bedeutung.

Die rein grundherrlichen Abgaben treten im ersten Abschnitt¹ des Urbars in voller Deutlichkeit hervor. Hier sind dieselben regelmäßig in gesonderten Posten unter den Titeln Census und Advocacia aufgeführt:

Census ist eine in Konstanzer Maß ausgedrückte Kornfruchtabgabe (triticum, Weizen), die sich durchgehends in bescheidenen Grenzen (1—2 Mutt) hält. Eine nähere Bezeichnung darüber, welcher Art dieser Census ist, fehlt. Wir bedürfen ihrer nicht, müssen vielmehr in einer schlechthin Census genannten Abgabe den grundherrschaftlichen

¹ Vgl. insbes. Nr. 2—4, 6, 8, 11, 13, 15, 16, 18, 19, 22—28, 34—42 des Urbars.

Zins im engsten Sinne erblickt. Im Gegensatz zu den Zehnten und den gleich zu besprechenden Vogteilaften mag er die Bezeichnung Bischofszins führen. Denn Censuum ist zweifellos die seit alter Zeit feststehende, in der Zeit der sich ausbildenden Vogtherrschaft dem Bistum noch verbliebene grundherrliche Abgabe. Ein Vergleich der Vogtsteuer mit dem Censuum und eine Gegenüberstellung beider nach der Größe und Art der belasteten Höfe wird das noch erweisen.

Bedeutungsvoller sind die Vogteilaften. Unter dem Titel pro advocacia fahren die einzelnen Positionen fort, dem Censuum eine Reihe weiterer Abgaben anzufügen. Zunächst ebenfalls eine Kornfruchtabgabe (triticum, Weizen), die die Tendenz hat, sich mit dem Kornzins des Bischofs in gleicher Höhe zu halten, und die wir als Wachtgetreide werden fassen dürfen. Sodann begegnet der überall auftretende, ebenfalls mit der militärischen Stellung des Vogtes zusammenhängende Vogthafer. Es folgt ein nicht unbeträchtlicher Gelbzins, der sich im allgemeinen zwischen 10 und 20 Schillingen hält, nur bei einzelnen Großgütern auf 2 Pfund ansteigt und den wir entweder als Vogtsteuer im engsten Sinne ansprechen dürfen, wenn anders darin nicht die auf den Vogt gekommene Geldablösung der Heuabgabe zu erblicken ist. Jedes Gut hatte ferner eine Schweinabgabe zu leisten. Derselben sind vielfach Geldsätze beigefügt, woraus der Schluß gezogen werden muß, daß in weitem Umfang eine Ablösung dieser Naturalleistung durch Geld schon spätestens im 13. Jahrhundert eingetreten sein muß. Das erhellt insbesondere daraus, daß der offenbar jüngere Abschnitt II des Urbar der Schweinabgabe ausnahmslos den Geldwert beifügt. Das Urbar des 16. Jahrhunderts kennt überhaupt die Schweinabgabe als solche nicht mehr. Der Normalatz für ein Schwein beträgt 6 Schillinge, die kleinen Güter leisten ein kleineres Tier oder geradezu ein halbes Schwein im Werte von 3 Schillingen, vereinzelt auch zwei Drittel oder nur ein Drittel Schwein, die Großgüter ein wertvolleres oder mehrere Schweine im Werte von bis zu zehn und zwölf Schillingen.¹

Die beiden ersten Abschnitte enthalten sodann bei fast sämtlichen Positionen² eine kleinere Geldsteuer zum Bau der Burg Arbon; sie führt die Bezeichnung de castro, einmal (in Nr. 39), möglicherweise durch den Abschreiber verschrieben, pro castro. Daß es sich um eine Hebung handelt, welche von den Vögten von Arbon auf Grund ihres Burgbaues eingezogen wurde, kann füglich nicht bezweifelt werden.³ Die Abgabe beziffert sich für kleine Güter auf 18 Denare, für die größeren auf 3 Schillinge als Norm.

Den Schluß der Gefälle bilden Hühner- und Gänsezinsen. Während alle Güter im Herbst hühnerzinspflichtig waren (daher der Name Herbsthühner), und zwar in der Abstufung von zwei, vier und acht Hühnern, leisten nur die größeren Güter ein bis zwei Gänse (aucae).

¹ Vgl. Urbar Nr. 5, 9, 14, 36—38, 41, 50, 55, 57—64.

² Ausnahmen, die sehr wohl auf Zufälligkeiten und Schreibfehlern beruhen können, sind nur die Nr. 43, 47, 49, 60.

³ Ob diese Burgsteuer durch die Heiligenberger Grafen als Hochoögen des Domstifts Konstanz oder durch die Herren von Arbon als ihren Afterlehensleuten eingeführt wurde, läßt sich nicht entscheiden, ist übrigens für die Sache selbst von untergeordneter Bedeutung. Der mächtige Bergfried des Schlosses — die übrigen Schlossbauten entstammen jüngeren Jahrhunderten — wird von Kuhn, die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau (1899), S. 32, ins 12. oder den Anfang des 13. Jahrhunderts verlegt.

Es muß auffallen, daß die meisten Abgaben, daß insbesondere die Küchengefälle (Schweine, Hühner, Gänse) dem Vogte zugewiesen sind. Dennoch ist an der Tatsache, die noch in späten Quellen ihre Bestätigung findet, nicht zu zweifeln, wie es anderseits ebenso bestimmt angenommen werden muß, daß ein großer Teil der Gefälle von Anfang an dem Bischof zu reichen waren. Der Punkt wird am Schluß nochmals zu berühren sein.

Im Vorstehenden wurden die normalen Abgaben der grundherrschaftlichen Höfe besprochen. Ihnen stehen eine Reihe von Abweichungen gegenüber. Eine Sonderstellung nimmt das kleine Gut in dem uralten Komplex Gristen ein, welches an Stelle eines Kornzinses 150 Schüsseln in die bischöfliche Küche zu liefern hatte und daher den Namen Schüsselsehen (Nr. 17) führte.¹ Sodann sticht eine Gruppe von zwölf Höfen durch die auf ihnen liegende viel größere Getreideabgabe, teilweise auch erhöhte Hühnerzinse, hervor. Der erste Abschnitt des Urbars kennt von dieser Art die Güter Schübshub (Nr. 5), Moos (Nr. 9), Olmishausen (Nr. 14) und Kugeliswinden (Nr. 45). Sie entrichten als Censur nicht Kernen, sondern Hafer (Nr. 5, 9, 45 drei Malter und drei Mutt, Nr. 14 das Doppelte), außerdem fünf (so Nr. 5, 9) oder zehn (so Nr. 14, 45) Hühner. Schon das Verhältnis der Abgaben dieser vier Güter legt nahe, daß Schübshub und Moos nur die halbe Ausdehnung von Olmishausen und Kugeliswinden hatten. Im zweiten Abschnitt des Urbars nehmen Tübach (Nr. 47), Kapferseken (Nr. 54), Kuglersgreut (Nr. 56), Kellhof Erdhausen (Nr. 58), Buch (Nr. 67) die gedachte Sonderstellung ein. Ihnen schließen sich aus dem folgenden Urbarinhalt die Höfe Wiedehorn (Nr. 123), Kellhof Egnach (Nr. 124) und Kellhof Horn (Nr. 125) an. Es gilt schon jetzt festzuhalten, daß gerade die Kellhöfe der Grundherrschaft hinsichtlich ihrer Abgaben eine Ausnahmestellung einnehmen. Bei allen genannten Höfen ist im Urbar die bis zu 21 Malter steigende Fruchtabgabe ohne nähere Charakterisierung hingestellt; denn auch die bei den erstgenannten Höfen des Abschnitts I beigefügte Bezeichnung als Censur erweist sich bei näherem Zusehen als farblos. Folglich müssen innere Gründe hier nicht schaffen. Unter den erwähnten zwölf Höfen finden sich auch einige, bei denen neben die bisher erörterten Gefälle noch andre Fruchtarten in einer gewissen Regelmäßigkeit treten. So entrichten je ein Mutt Bohnen (faba) und Rüsse die Höfe Kuglersgreut (Nr. 56), Kellhof Erdhausen (Nr. 58), Buch (Nr. 67) und Wiedehorn (Nr. 123); bei Kuglersgreut, Buch und Wiedehorn treten außerdem zwei Viertel Gerste hinzu. Während in diesen Fällen eine offenbare Uebereinstimmung herrscht, erscheint das Mutt Rüsse in Nr. 43, das Mutt Bohnen in Nr. 55 als Zufälligkeit. Gleichsam eine Ueberleitung zu den die kirchlichen Abgaben enthaltenden Abschnitten des Urbars bilden endlich die Kernenabgaben von einigen Liegenschaften (Nr. 69, 70)² und der Zehnt des nordwestlich von Roggweil gelegenen Bettenweil (Nr. 71).

Die kirchlichen Gefälle sind uns vor allem in den Abschnitten III, VIII—X des Urbars überliefert. Ihre nähere Charakterisierung fehlt in den Ueberschriften zu Abschnitt III und VIII, während die in Abschnitt IX enthaltenen Gefälle durch die Aufschrift als Neubruchzehnten, die in Abschnitt X aufgezählten als Kleinzehnten (*decimae minores*) bezeichnet sind. Der erwartete Gegensatz Großzehnt (*decimae maiores*) kommt dagegen im ganzen Urbar nicht vor. Es unterliegt gleichwohl keinem Zweifel,

¹ In Urbar II (Fol. 173) mit 9 Schüsslingen abgeleßt.

² Diese Kernenabgaben sind bestimmt Novalzehnten; vgl. den folgenden Abschnitt im Text.

daß die in den Abschnitten III und VIII genannten Getreideabgaben die Großzehnten der St. Martinikirche sind. Das beweisen schon die Einleitungsworte der Positionen 163 ff., welche in Antnüpfung an das Vorangehende fortfahren: Super hoc decime circa civitatem. Das beweist ferner das jüngere Urbar, welches die Abgaben Zehnten nennt. Ueberdies würden ohne diese Annahme die Großzehnten im Urbar überhaupt fehlen, was undenkbar ist. Die Zehnten werden als „geſetzte“ (Ausdruck des jüngern Urbars), d. h. ein für allemal nach dem Durchschnitt festgesetzte Zehnten in bestimmten Beträgen angegeben¹ und bestehen in einer Abgabe von Spelt und Hafer. Handelt es sich nicht um ein ganzes Hofgut, sondern nur um eine zehntpflichtige Einzelliegenschaft, so besteht der Großzehnt je nach der Bebauung in Spelt oder Hafer, während im Brachjahr das Grundstück zehntfrei ist.² Daß die kirchliche Spelt- und Haferabgabe der Großzehnt ist, wird zum Ueberfluß durch Nr. 71 des Urbars ausdrücklich bestätigt. Im Verhältnis zu den Grundzinsen und Vogteialasten erreicht der Großzehnt einen erheblichen Umfang, dessen Verhältnis zur Ausdehnung des belasteten Gutes uns noch beschäftigen wird. Schon hier sei bemerkt, daß die Widemgüter der Arboner Kirche (Urbar Nr. 72—75) nicht in eigener Bewirtschaftung der Grundherrschaft stehen, sondern gegen Großzehnten ausgetan sind. Die Novalzehnten des IX. Abschnittes halten sich in engen Grenzen und sind überwiegend als festgesetzte Kernengülden normiert; singular ist die Abgabe von gedörrten Birnen und zwei Vierteln Gerste in Nr. 186 des Urbars. Umfangreiche Novalzehnten werden von den Alpwirtschaften auf den Hängen des Rorschacherberges in den Hof Horn entrichtet (Nr. 181—187), nämlich 700 Käselaibe zu je drei Oboli; für diese Käselaibe hatte der Kellhof Horn der bischöflichen Grundherrschaft anfast der Naturalertrichtung 5 Pfund 16 Schillinge 8 Pfennige in Geld zu leisten. Daß hier, wie an andern Stellen des Urbars, vereinzelt kirchliche Abgaben unter die grundherrschaftlichen eingestreut sind, darf bei der jahrhundertelangen Verbindung beider nicht auffallen. Als Neubruchzehnten sind schließlich ein Teil der Abgaben zu bezeichnen, welche von den in unmittelbarer Nähe von Arbon von der Grundherrschaft ausgetanen Einzelliegenschaften entrichtet werden (Nr. 163—166, 321—359). Wir machen die stadtgeschichtlich hochinteressante Beobachtung, daß die Arboner Bürger überhaupt keine Eigengüter außerhalb ihres Friedegrabens besaßen, daß vielmehr alle im Laufe der Zeit hier in Anbau genommenen Piegenenschaften der Novalzehntpflicht gegenüber der Grundherrschaft unterlagen. Das gilt, wie wir früher sahen, selbst von dem Boden, welchen die Arboner durch Auffüllung dem Fischufer des Bodensees abrangen. Die von den Arbonern bebauten grundherrschaftlichen Piegenenschaften in der Nähe der Stadt stiegen von 42 im Urbar des beginnenden 14. Jahrhunderts auf 118 Grundstücke in dem zweihundert Jahre jüngern zweiten. Wir werden aber noch sehen, daß die Grundherrschaft dem Bodenbedürfnis ihrer Ackerbürger noch in anderer Weise entgegenkam.

Noch ist eine nach zehntrechtlichen Grundzügen umgelegte und darum hier anzureichende Abgabe zu erörtern, deren Wesen in dem alten Urbar nicht klar zutage tritt, umso besser dagegen in dem jüngern des 16. Jahrhunderts, welches uns hier als notwendige Ergänzung trefflich zuzufallen kommt. Die Sache selbst ist umso interessanter, als sie

¹ Nur der in die Grundherrschaftsabgaben des Abschnitts II geratene Großzehnt von Bettenweil (Nr. 71) läßt noch eine Schwankung nach oben offen.

² Vgl. Nr. 56, 87, 140, 141, 143, 145.

Aufklärung in einen bisher nicht scharf erfassten, offenbar mehrdeutigen Begriff der süd-deutschen Agrargeschichte zu bringen vermag.

Beim genauen Durchgehen der kirchlichen Abschnitte des Urbars fällt der Gegensatz der Fruchtarten und die Verschiedenheit des Umfangs der Leistungen auf. Die Großzehnten sind Abgaben in Spelt und Hafer in erheblichem Umfang, durchschnittlich vier bis fünf Malter. Die Normalzehnten (vgl. Urbar Nr. 69, 70, 169 ff.) sind bescheidene Kernengülten. Im Gegensatz zu beiden tritt vereinzelt eine normalerweise auf 4 Viertel = 1 Mutt bezifferte Haferabgabe (vereinzelt mit Spelt abwechselnd) ohne nähere Charakterisierung auf. Das weit außerhalb der Arboner Grundherrschaft gelegene Engishofen (nordöstlich Erlen) entrichtet in Nr. 68 des Urbars die beträchtliche Gült von 6 Mutt Hafer und 15 Schilling 10 Pfennig Geld. Unter den Einkünften der Arboner Kirche finden sich folgende Fälle. Neben der Großzehntenpflicht des Widengutes in Frasnacht (Nr. 72) steht als Abgabe von einem Waldstück 1 Mutt Hafer (Nr. 80 = Nr. 184). Ueber den Vogtzinsen des Gutes Speiserlehen (Nr. 50) findet sich die Abgabe von 1 Mutt Hafer (Nr. 84), außerdem von 1 Viertel Hafer aus einem einzelnen Acker (Nr. 85). Neben die Hauptbelastungen der Hölse Wiedehorn (Nr. 123) und Buch (Nr. 67) treten die geringen Haferabgaben des Abschnittes VIII (Nr. 146—148), für Wiedehorn zwei Pflichtige mit je 3 Mutt, für Buch (ab dem Berge [Buch], alte Bezeichnung für Buch) das normale Mutt Hafer. Eine örtlich nicht festzusetzende Haferabgabe von 6 Vierteln Hafer leistet ein gewisser Dieprechtweiler (Nr. 85). Man ist versucht, noch einige weitere Gefälle, trotzdem sie neben die Haferleistung die Speltabgabe stellen, hieher zu zählen, so die geringen Fruchtgülden aus dem im übrigen der Grundherrschaft Arbon entfremdeten Roggweil (Nr. 86, 87, 143), den Mutt Hafer oder Spelt von den Aufselbern bei Horu (Nr. 138), die nächstfolgenden Getreideabgaben aus der st. gallischen Nachbarschaft (Nr. 139—141); trotz ihres erheblichen Umfangs die drei Malter Spelt oder Hafer von dem abseits der Grundherrschaft an der Sitter gelegenen Leutswil (Nr. 90 = 142); die neben den Vogtzinsen (Nr. 32, 33) auftretenden Fruchtgefälle (Nr. 144, 145) der beiden früh vereinigten Gültigen Kragerm an Seegestade nordwestlich von Arbon; die zwei Mutt beider Getreidearten von dem in Roggweil gelegenen Nagelsgut (Nr. 88); endlich erscheinen als Geldablösung vormaliger Fruchtgült die zwei Schillinge, die der Bauer Koser aus dem der Arboner Grundherrschaft entfremdeten, an ihrem Südwestende gelegenen Lengweil außer dem Kleinzehnten mit freibleibendem Drittzjahr entrichtet (Nr. 271).

Hätten wir weiter keine Belege, so würde es nicht gelingen, diesen Angaben Leben einzuhauchen. Es wäre nur als auffallend zu konstatieren, daß sich ein großer Teil dieser singularen Abgaben auf Güter bezieht, die sich außerhalb des engern Grundherrschaftsverbandes, zum Teil erheblich entlegen, befinden.

Das Urbar des 16. Jahrhunderts lüftet den Schleier. Es führt eine beträchtliche Zahl von Gülden auf, deren Normalhöhe sich auf 4 Viertel Hafer oder Spelt bezieht und die den Namen Quarten oder Zufahrten tragen. An andern Stellen desselben Urbars werden die nämlichen Abgaben Zehnten genannt. Es sind daher offenbar Zehntquarten, d. h. keine bischöflichen Zehntquarten im gewöhnlichen Sinn, wie sie dem Bischof von irgend einem Pfründeinkommen zu entrichten gewesen wären, vielmehr eine beschränkte zehntrechtliche Abgabe, welche die von den alten Wegen abseits liegenden Güter, die wir deshalb als jüngere Rodungsgüter ansprechen dürfen, der Grundherrschaft für die

Gestaltung der Anlage einer Durchfahrt durch den grundherrlichen Wald entrichten mußten. Wir stehen hier einer eigenartigen Verwendung des Neubruchzehnts gegenüber, die mir für Süddeutschland noch nicht beachtet zu sein scheint. Vergleichbar der Notwegrente des bürgerlichen Gesehbuches, lastet auf den betreffenden Gütern neben den übrigen grundherrlichen oder kirchlichen Lasten als besondere Reallast dieses Zehntviertel. Jetzt erklärt sich ihre Größe von 4 Vierteln = 1 Mutt Hafer bezw. Spelt sehr einfach, da der Normalbetrag des Großzehnten der Rodungsgüter 2—3 Malter zu 2 Mutt beträgt. Man begreift ferner leicht, wie gerade außerhalb der Peripherie der Grundherrschaft Arbon liegende Güter diese Abgabe für Wegbenutzung zur Erreichung des Arboner Marktes und Hafensplatzes zu zahlen hatten. In die Zahl der mit solchen Zehntquarten belasteten Güter in und außerhalb der Grundherrschaft hat sich zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert nicht unbedeutend vermehrt. Zunächst sind im zweiten Urbar die oben erwähnten Abgaben des ersten, soweit sie die Orte und Güter Engishofen, Krager, Lengweil betreffen, ausdrücklich als Zufahrtquarten bezeichnet. Neu hinzugekommen sind innerhalb der Grundherrschaft die Zehntquarten der Güter Keflersbach, Wingenberg, Griften, Fezisloch (von einer Liegenschaft), weggefallen diejenigen von Speiserselehen, Wiedehorn und Buch. Außerhalb der Grundherrschaft sind neu hinzugekommen die Zufahrten von Hemmersweil bei Amrisweil, Aach bei Engishofen, Bühl bei Steinach, Obersteinach und Golsbach. Wenn allerdings auch die großen Gülten der Widemgüter Ringenzeichen und Frasnacht als Quartan bezeichnet werden, so muß das als eine offenbare Unrichtigkeit des zweiten Urbars angesehen werden. Sehr beachtenswert ist dagegen der Umstand, daß Güter, die uns als Rodungen alsbald entgegnetreten werden und die im ersten Urbar noch mit vollen Grundzinsen figurieren, aber inzwischen der Grundherrschaft Arbon verloren gingen, im zweiten Urbar wenigstens noch mit dieser Wegabgabe belastet erscheinen. Sehr natürlich, denn trotz ihres Ausscheidens aus der Grundherrschaft konnten sie doch die Verbindungswege nach den alten Verkehrsstraßen nicht entbehren. So will uns scheinen, als ob diese eigenartige Wegabgabe vielleicht zum Verständnis des mehrdeutigen schwäbischen Ausdruckes Weglösi oder Wegelösi beitragen könnte, den man gemeinhin mit Handlohn zusammengestellt hat, während erst neuestens Paul Schweizer im Register zum habsburgischen Urbar¹ denselben auf eine Straßenlast bezogen wissen will. Allerdings zwingt ein großer Teil der durch Richard Schröder im Register zu Grimms Weistümern nachgewiesenen Belege dazu, in der Weglösi eine mit der Freizügigkeit im Zusammenhang stehende Abgabe zu erblicken. Ihnen stehen aber andre Verwendungen des Ausdruckes gegenüber, in denen er sich trefflich neben unsre Arboner Zufahrt stellen läßt. Sprachlich sind sicher beide Verwendungen des Wortes unbedenklich.

Während Blutzehnt von Großvieh in der Grundherrschaft Arbon offenbar niemals erhoben wurde, besteht der Kleinzehnt in der großen Mehrzahl der Fälle (vgl. Urbar Abschnitt X) aus einer Geld- und Hühnerabgabe. Die Geldabgabe ist als Feuzehnt längst erkannt. Neben die Leistung von Hühnern treten noch mit einiger Regelmäßigkeit die nach uraltem Brauch der Kirche zu Ostern dargebrachten Eier. Der Geldbetrag des Kleinzehnten schwankt, soweit er erkennbar Einzelgüter belastet, zwischen 18 Denaren und 5 Schillingen; die Zahl der Hühner hält sich zwischen 1 und 5; vereinzelt kommt eine höhere Ziffer vor; häufig ist die Zahl 2. Die Ostereier stehen

¹ Quellen zur Schweizer Geschichte XV 2, S. 296.

zur Hühnerabgabe in gewissem Verhältnis. Der Abgabe eines Hühnerpaares entspricht am häufigsten die Leistung von 20 Eiern. Daneben kommen Eierzinse bis zu 50 Stück¹ vor. Neben dem Kleinzehnt von Hofgütern steht eine nicht geringe Zahl Kleinzehnten von Novaläckern und »Wiesen.« Neben den erwähnten Kleinzehntabgaben stehen vereinzelt solche, die in andern Dingen bestehen. Wir hören von einem Mutt Spelt (Nr. 208), einigen Karren Holz (Nr. 220), von zwei Eimern Wein und einer Mutt Birnen (Nr. 275), von einer Gans (Nr. 288). Weineimer begegnen als Kleinzehntabgabe von Nebland auch in der unmittelbaren Umgebung von Arbon (Nr. 334 ff.). Ingeheim ist zu sagen, daß die Kleinzehnten des alten Urbars zunächst den Eindruck bunter Willkür machen. Erst wenn Art und Größe der einzelnen pflichtigen Güter feststeht, kann der Versuch unternommen werden, hierin Ordnung zu bringen.

Wir sind im Vorausstehenden den Arten der Bodenbelastungen nachgegangen, von denen unser Urbar Kunde gibt. Fürs erste möchte man glauben, daß sich die im einzelnen ermittelten Abgaben gleichmäßig auf die Güter verteilen. Man würde danach aus dem Urbar Kunde darüber erwarten, wie viel jeder Hof Bischofszins, Vogteilaften, Groß- und Kleinzehnten entrichtete. Diese Annahme wird bei näherm Zusehen vollständig zerschüt. Da Abschnitt II im Gegensatz zu Abschnitt I Bischofszins und Vogteilaften nicht trennt, mag vorläufig angenommen werden, daß die einheitlichen Ziffern des zweiten Abschnittes den Bischofszins umschließen. Stellen wir aber Bischofszins und Vogteilaften als weltliche Grundherrschaftsabgaben dem Groß- und Kleinzehnten gegenüber, so fällt sofort auf, daß viele außerhalb des Arboner Grundherrschaftsgebietes, aber im Kirchspiel der St. Martinskirche gelegene Güter nur zehntpflichtig sind. Diese Tatsache wurde bereits herorgehoben. Es bleiben dann immer noch die im engern Grundherrschaftsverband stehenden Höfe übrig, auf welche sich die gedachten Lasten gleichmäßig erstrecken könnten. Indes auch hier ergibt ein oberflächlicher Vergleich der in Betracht kommenden Abschnitte des Urbars (insbesondere Abschnitt I und II vgl. mit III, VIII, X von Nr. 288 ab), daß die erhoffte Deckung nicht vorhanden ist. Die Zehntpflicht erscheint hier als Ausnahmezustand, die Zehntfreiheit als die Regel. Wo Zehntpflicht im Arboner Grundherrschaftsland besteht, muß sie ihren besondern Grund haben.

Wir sind an dem Punkt angelangt, wo es gilt, die einzelnen Güter des Gebietes als solche näher ins Auge zu fassen. Nur wenn es möglich ist, Art, Umfang und Entstehungszeit der einzelnen Höfe und Güterchen einigermaßen zu erkennen, lassen sich auch ihre mannigfaltigen Reallasten zu einem klaren Bilde gestalten. Die wesentlichen Hilfsmittel für die folgende Untersuchung bieten: erstens die Größenangaben der Güter im Urbar des 16. Jahrhunderts; zweitens die Bezeichnungen der Güter selbst; drittens das Verhältnis der ermittelten Größe zu den Belastungen des alten Urbars. Dabei ergeben sich bei eindringenden Vergleichen Durchschnittswerte für Größe und Normallasten der Güter. Von besonderem Vorteil für die Siebelungsgeschichte ist die im Abschnitt I gebotene Möglichkeit der Gegenüberstellung des offenbar uralten Bischofszinses zu den jüngern Vogteilaften.

Zunächst ist innerhalb des geographischen Umfangs des Urbars noch eine engere Grenzabdeckung des Untersuchungsfeldes vorzunehmen. Zu wirklich brauchbaren

¹ Die 100 Eier von Mörswil (Nr. 227) belasten offenbar zwei Höfe.

² Vgl. z. B. Nr. 310: mag. Colr. de feno Waltwyssen V karraats. Ausdrücklich den Charakter von Reubrunschcuten tragen die Abgaben in Nr. 321 ff.

Ergebnissen führt nur die Erforschung der Güter des engern grundherrlichen Verbandes im Rahmen der heutigen Gemeinden Arbon, Frasnacht, Egnach und Horn. Denn nur bezüglich ihrer liegen die unerlässlichen Größenangaben vor. Nicht dasselbe ist der Fall hinsichtlich der zehntpflichtigen Höfe im St. Gallischen und hinsichtlich des tief einschneidenden Einbruchs der Gemarkung Rogggweil, welche das bischöfliche Zinsland in zwei ungleiche Hälften zerlegt und welche selbst dem Bistum schon vor der Zeit des ersten Urbars vermutlich durch Dienstlehen unwiederbringlich verloren ging.¹

Sehen wir näher zu, so gibt uns das Urbar von 270 Wertlichkeiten Kunde. In den Abschnitten I und II, dem Kern des Urbars, treten uns 64 selbständige Güter als innerhalb der Grundherrschaft gelegen entgegen.² Durch die Widemgüter und einige andre Höfe in Abschnitt III verneuert sich die Zahl um 6.³ Der Pfandobel des Abschnittes IV bringt keine nicht schon in den vorhergehenden Abschnitten begegnete Namen. Abschnitt V nennt den Hof Wiebehorn; Abschnitt VI den Kellhof Egnach, unterdrückt aber die Aufzählung der einzelnen dahin zinsbaren Güter. Abschnitt VII berichtet von 26 Gütern des Kellhofs Horn einschließlic 6 Alpwirtschaften. Im achten Abschnitt kehren lediglic die in Abschnitt III bereits genannten Widemgüter und großzehntpflichtigen Höfe wieder, daneben einige Großzehntgüter außerhalb des engern Grundherrschaftsverbandes. Die Novalien des Abschnittes IX (Nr. 169—189) stellen 21 Einzelsiegenschaften dar. Solcher sind schon in die vorhergehenden Abschnitte 13 eingereicht.⁴ Zahlreiche weitere Güter bringt das Kleinzehntregister des Abschnitts X: Es nennt im Gebiet der heutigen Gemeinde Goldach (Nr. 190—202) 13 Censiten, in Untereggen (Nr. 209—218) 10, in Mörsweil und Steinach (Nr. 219—244) 26, in Berg (Nr. 245—268) 24, in Rogggweil (Nr. 269—287) 17, zusammen 90 kleinzehntpflichtige Güter. Die Kleinzehnten aus dem engern Grundherrschaftsgebiet (Nr. 288—320) belasten bereits begegnete Höfe. Das Kleinzehntverzeichnis der Arboner Mark (Nr. 321 ff.) bringt zu den oben genannten weitere 37 Einzelsiegenschaften.⁵ 9 Großzehnten außerhalb des engern grundherrlichen Verbandes treten hinzu. Es sind das Gefälle von Tübach⁶ (Nr. 47), Bettenweil (Nr. 71), Niedern⁷ (Nr. 89, 158), Mallisdorf⁷ (Nr. 157, 2 Höfe), Vogtlüti⁸ (Nr. 139), Adtweil⁹ (Nr. 140), Brumenau¹⁰ (Nr. 141) und Leutweil¹¹ (Nr. 90, 142).

Verstrengte Außengefälle sind die Vogteizins von Bernhardzell¹² (Nr. 44) und die oben erörterte Zufahrt des entlegenen Engishofen (Nr. 68).

¹ Rogggweil ist früh im Besitz der tyburgischen Ministerialen von Hattlingen, von denen es auf die Schönen von Kafel im Jahre 1399 übergeht. Davon war schon im ersten Abschnitt die Rede.

² Abschnitt I Nr. 1—43, 45; Abschnitt II Nr. 48—67.

³ Abschnitt III Nr. 72, 73, (74 = 28), 75, (76 = 9), 77, 78, (79 = 7).

⁴ Die Nr. 69, 70, 80, 83—87, 138, 163—166.

⁵ Nur der Rebberg von Steinach (Nr. 338) liegt von Arbon entfernt.

⁶ Gem., Rt. St. Gallen.

⁷ Gem. Rogggweil.

⁸ Gem. Untereggen, alter Name Arnolzberg.

⁹ Gem. Gaiserwald, Rt. St. Gallen.

¹⁰ Gem. Wittenbach, Rt. St. Gallen.

¹¹ Gem. Sitterdorf, Rt. Thurgau.

¹² Rt. St. Gallen.

für 75 Höfe mit.¹ Dazu treten die Größenangaben von 9 her im alten Urbar fehlenden 11 Güter des Hofes Egnach. Mit hin exaktes Material für 84 Anwesen.

In Tabelle I sind die Höfe zunächst nach der Größe ihres Gesamtbesitzes an Ackerfeld, Wieswachs und Wald zusammengestellt. Dabei sind für die Gesamtsumme die Mad Wiesen als den Zucharten Acker bezw. Wald gleichwertige Einheiten genommen worden. Um jedoch die Größe der Acker-, Wiesen- und Waldfläche auch einzeln aufzuzeigen, ist dieselbe neben der Gesamtziffer in drei Spalten besonders aufgeführt. Weil für das Gesamtbild ohne Belang, wurden für die Berechnung die überall vorhandenen Haus und Hof, die vereinzelt vorhandenen Baumgärten und Rehgelände außer Ansatz gelassen, zumal für dieselben bestimmte Größenangaben im Urbar II durchweg fehlen. Da sich jedoch anderseits trotz eines gewissen Verhältnisses zwischen Acker-, Wiesen- und Waldbesitz der einzelnen Güter nicht unbeträchtliche Schwankungen finden, schien es angezeigt, in der zweiten Hälfte der Tabelle die zunächst nach dem Gesamtbesitz aufgezählten Höfe in drei Spalten nach der Größe ihres Ackerfeldes, Wieswachses bezw. Waldbodens zu trennen.

Bei näherer Betrachtung der Tabelle möchte es fürs erste scheinen, als wiesen die Güter hinsichtlich ihrer Größe eine regellose Mannigfaltigkeit auf. Immerhin ergibt sich sofort eine oberste und unterste Grenze. Reduziert man die 210 Zuchart Waldbes, die der Grundherrschaft auf der Arboner Markung verblieben sind, und die hier zum Kellhof Arbon geschlagen wurden, als zu hohe Summe auf das entsprechende Maß — die drei an Waldbesitz zunächst stehenden Höfe verfügen über 14 Zuchart Waldboden — dann steht an erster Stelle der Kellhof Erdhausen mit 96 Zuchart Acker, 18 Mad Wiesen und 12 Zuchart Wald. Am Ende der Liste befinden sich einige kleine Mühlen, das Gut Eiden ist im II. Urbar nur noch als Teilstück der alten Scopossa dicti Ölden nachweisbar. An letzter Stelle der näher in Betracht zu ziehenden Güter steht daher das Gut Wagenlehen mit 8 Zuchart Feld. Zwischen den 126 Größeneinheiten des Kellhofs Erdhausen und diesen 8 Zuchart Feld schwanken die Ziffern erheblich, jedoch überwiegen weitaus, wie ein flüchtiger Blick sofort ergibt, die kleineren Güter. Es liegen nämlich vor:

Güter zwischen	120/130	Größeneinheiten	1
"	"	110/119	"
"	"	100/109	"
"	"	90/99	"
"	"	80/89	"
"	"	70/79	"
"	"	60/69	"

¹ Die Größenangabe fehlt bei den zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert der Grundherrschaft abhanden gekommenen Gütern. Aus diesem Grunde läßt uns das Urbar II im Etich hinsichtlich der Höfe Ackermannshub (Nr. 62), Attenrütti (Nr. 10), Segi (Nr. 79), Kugelwinden (Nr. 97 duo hube), Mittelberg (Nr. 55), Moosjels (Langenmoos Nr. 6), Ulmishausen (Nr. 17 due mansus), Naach (Nr. 7), Eibenaiden (Nr. 78). Ebenso hinsichtlich der Kovalhöfe und Alpen von Horn (Nr. 127—137). Die Größe kann ferner nicht ermittelt werden für das nicht identifizierte Gut Lätoldi Scopossa. Die Größe der genannten Höfe läßt sich jedoch für die meisten aus ihrer Bezeichnung und Belastung annähernd erschließen. Als Anmerz zum Kellhof Arbon tritt die im II. Urbar mit ihren Gütern aufgeführte Herrschaftsmühle Staden hervor.

Güter zwischen	50/59	Größeneinheiten	4
" "	40/49	"	3
" "	30/39	"	7
" "	20/29	"	13
" "	10/19	"	20
" "	1/9	"	16

Schon nach dieser Uebersicht werden wir als Großgüter nur die Kellhöfe Erdhausen und Horn in Anspruch nehmen. 16 Güter bewegen sich zwischen 50 und 90 Größeneinheiten, ihre durchschnittliche Größe fällt daher auf die Zahl 70. Eine weitere Gruppe von 7 Gütern bewegt sich zwischen 30 und 39 Einheiten, während der Rest von 49 Gütern — 58% der Gesamtzahl — Kleingüter unter 29 Maßeinheiten sind, innerhalb deren sich wiederum die größte Zahl (20) auf die Stufe 10/19 zusammendrängen. Wir gewinnen daher als Normaleinheiten, ohne die juristische Natur der Güter selbst geprüft zu haben, die Zahlen 70, 35, 15.

Das wird noch deutlicher, wenn nur die Zahl der Ackermorgen in Betracht gezogen wird, als deren Einheit wir die 30 Morgen der Hufe zu fassen gewohnt sind. Nach Zucharten Acker zerlegt, zählen

1 Gut	zwischen	90/100	Zuchart
1 "	"	80/89	"
0 "	"	70/79	"
5 Güter	"	60/69	"
5 "	"	60/69	"
5 "	"	40/49	"
4 "	"	30/39	"
11 "	"	20/29	"
25 "	"	10/19	"
21 "	"	7 ¹ / ₉	"

Wir erkennen deutlich zwei dreihufige Güter, eine beträchtliche Gruppe zweihufige Güter (15 zwischen 40 und 70 Morgen, also Durchschnitt 55 Morgen), eine kleine Zahl Normalhufen, die große Masse der Güter — 59, d. h. 72% der Gesamtzahl — bleibt an Ackerbesitz unter 30 Morgen zurück, als mittlere Normalzahl für diese Kleingüter ergeben sich 10 bis 15 Morgen. Güter in diesem Umfang sind aber als Drittel- bis Halbhufen zu bezeichnen. So erweist die statistische Betrachtung für sich allein schon, daß die Grundherrschaft Arbon überwiegend in Kleingüter zerfällt, die beträchtlich hinter der Hufe des Freien zurückbleiben und die sich daher sofort als Gütchen höriger Kolonen charakterisieren. Nur wenige Güter werden sich als Hufen, eine größere Zahl als Doppelhufen, nur zwei als dreifache Hufen bezeichnen lassen. Bedeutsam ist jedenfalls sofort die Erkenntnis, daß die Normalhufe in unserm Gebiete nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Der Doppelhufe von 60 Morgen Ackerfeld entspricht ein durchschnittlicher Wiesenbesitz von 10 bis 15 Mad, sowie ein annähernd ebensogroßer Waldbestand. Auf die mittleren Güter fallen 7 bis 10 Mad Wiesen und 3 bis 6 Zuchart Waldboden. Die Kleingüter sind mit 1 bis 6 Mad Wiesen (Durchschnitt 2 bis 3 Mad) und nur zum

geringsten Teil mit einem Waldstück von 1 bis 2 Morgen ausgestattet. Allgemein wird festzuhalten sein, daß das Urbar des 16. Jahrhunderts bei dem überall vorhandenen Ausdehnungstreiben der Güter die Größe der einzelnen Höfe und Kleingüter im Vergleich mit dem Zustand zur Zeit des alten Urbars eher zu hoch als zu niedrig angibt. Insbesondere wird sich bei zahlreichen kleinen und mittlern Gütern zeigen, daß sie ursprünglich gegen die Ziffern des 16. Jahrhunderts um ein Beträchtliches zurückgestanden haben müssen.

Den besten Fingerzeig nach dieser Richtung und zugleich die Probe auf die vorangehende Aufstellung bieten die Bezeichnungen der Güter in alter und jüngerer Zeit. Es versteht sich, daß nicht alle Güternamen einen Hinweis auf Art und Größe des Hofes enthalten. Manche bedeutsamen Güter tragen Namen, die lediglich von der geographischen Lage hergenommen sind und daher für unsern Zweck nichts aussagen.¹ Ungleich wichtiger für die Siedelungsgeschichte ist der kleine Stamm von römischen bzw. rätischen Namen, auf den schon früher hingewiesen wurde. Es sind dies die Bezeichnungen Arbon (Arbor Felix), Feilen (Vaielon oder Vailon), Frasnacht (Frasnait), Zeiseloß, Griften (rom. = Hügel). Zweifelhaft ist die Ableitung von Egnach, dessen zweite Silbe -ach offenbar Volksetymologie ist, da die alte Schreibung ausschließlich Eгна lautet.

Die großen Haupthöfe der Grundherrschaft heißen nicht Fronhof oder Salgut, sondern lateinisch Curia, deutsch Kelnhof oder Kellhof. Die Urkunde Friedrichs I. spricht zwar von den beiden Curtes in Arbon und Horn; das alte Urbar verwendet dagegen für die alten Herrschaftshöfe nur den Ausdruck Curia,² für den Fronhof Arbon Curia cellararii Arbonensis (Nr. 1), für den Herrenhof Erdhausen das deutsche Wort Kelnhof (Nr. 58). Das Urbar des 16. Jahrhunderts kennt den Kellhof Arbon als solchen überhaupt nicht mehr, nennt die alten Herrenhöfe zu Buch, Wiebehorn und Erdhausen schlechthin Höfe und belegt nur noch die Kellhöfe zu Egnach und Horn mit diesem Namen. Die der Grundherrschaft gehörenden und im Eigenbetrieb bewirtschafteten Wiesen, Wälder und Reben sind im alten Urbar, das ausschließlich Gefällregister ist, nicht erwähnt. Das gilt insonderheit von den Rebgütern Bodmer und Winzelnberg. Dagegen ist der ursprüngliche Salhof, der auf dem Winzelnberg sich befand, bereits im alten Urbar (Nr. 57) ausgelassen, jedoch bewahrt das zweite Urbar die Erinnerung an seine Zugehörigkeit zum Herrschaftsland durch die Aufschrift: Ist meines gn. herren und des stülfts von Costantz aigen guet. Die Kiegenschaft als Herrenland lebt auch in dem Gewannamen Salwiese unweit Arbon in der Niederung gegen Steinach fort; die Salwiese gehörte zum Kellhof Arbon. Für den Sprachgebrauch gilt es, als Resultat festzuhalten, daß nur die Herrenhöfe mit der Bezeichnung Curia belegt werden.

Die Namensbildung mit Weil und Weiker, der deutschen Bezeichnung für villa und villare, gilt mit Recht als ein Hauptkennungszeichen grundherrschaftlicher Siedelung. Sie ist denn auch in unserm Urbar ziemlich zahlreich vertreten. Bei näherem Zusehen fällt allerdings bald auf, daß sie im engern Grundherrschaftsgebiet von Arbon nur zweimal vorkommt, als Scopossa in dem Wiler (Nr. 63, heute Weilen, nördlich von

¹ Dahin sind zu stellen die mit Berg gebildeten Namen (Vgl. Urbar Nr. 10, 55, 57, 205, 211, 225, 232, 246, 247, 258, 307); die nach Wasserläufen gewählten Bezeichnungen (15, 190, 237); Ufernamen wie Horn, Wiebehorn; Bezeichnungen wie Steinebrunn.

² Vgl. curia in Buch (Nr. 67), curia in Eгна (Nr. 124), curia in Widihorn (Nr. 123), curia in Horn (Nr. 125); außerhalb des engern Grundherrschaftsverbandes curia superior in Roggenell (Nr. 274).

Erdhausen) und als Bezeichnung für das am äußersten Südwestende der Grundherrschaft gelegene Lengemwil (Nr. 270, heute Lengemwil). Umso häufiger begegnet sie im st. gallischen Gebiet des der Arboner St. Martinskirche zehnbaren Landes. Wir stoßen hier auf Betwiler oder Veintenwile (Nr. 71, 263, heute Bettenwil, Gem. Roggwil), auf Lüttenwile (Nr. 90, 142, heute Leutenwil, Gem. Sitterdorf), auf Appenwille (Nr. 140, heute Abtweil, Gem. Wäferwald), auf Rogwile (Nr. 143, heute Roggwil), auf Amirsgerewiller (Nr. 218, ein heute abgegangener Name für den Kern des Dorfes Untereggen), auf eine beträchtliche Anzahl von Weilern im Gebiet des seit 811 besetzten Mörswile (Nr. 227, ursprünglich vilare Maurini, Wartmann I, 204, heute Mörsweil), nämlich auf Wicholswile (Nr. 220, heute Weggetweil), Wettmanswile (Nr. 221, heute Reppensweil), Hagenwile (Nr. 225, heute Hagenweil), Regelanswile (Nr. 226, heute Reggensweil), Wehenwile (Nr. 228, heute Weggetswil) und Hundwile (Nr. 230, heute Hundweil); im Gebiet südlich und westlich von Roggwil auf Hogenwiler (Nr. 252, unermittelt), auf Latenwile (Nr. 259, heute Dottenweil, Gem. Wittenbach), auf Eschriswile (Nr. 262, heute Esserweil, Gem. Roggwil) und Rietenwile (Nr. 264, nicht bestimmt zu ermitteln). Es scheint danach, als seien die Namen auf -wil und -wiler im St. Gallischen heimischer als in der Arboner Grundherrschaft. Sie gehören wohl sämtlich dem 9./10. Jahrhundert an und dürften sich von den Rodungsnamen der spätern Zeit ebenso abheben, wie von den offenbar ältern Bezeichnungen für die Allgüter der bischöflichen Grundherrschaft Arbon. Beachtlich nach dieser Richtung erscheint mir insbesondere, daß in vielleicht typischer Weise aus dem Domus Liubmani der berühmten Grenzurkunde von 854 frühzeitig der Name Fömmiswile entsteht. Dann könnten die mit Haus gebildeten Namen, die uns alsbald begegnen werden, mit Recht als ältere Namengebungen gelten.

Völlig zurück treten Hufe und Mansus. Das Urbar gebraucht *huba* und *mansus* als gleichbedeutend. Nach Aufzählung von drei großzehntpflichtigen Hufen im st. gallischen Goldach (Nr. 127—129; Buchperg, superior *huba* de Goldach, *huba retro ecclesiam*) fügt das Urbar den Schwein- und Geldzins dieser Güter an, indem es von *praedicti tres mansus* spricht. Gleich darauf (Nr. 130) folgt dieselbe Doppelbezeichnung für die *huba dicti* Sonnen. Keine dieser Hufen gehört zum Arboner Grundherrschaftsverband. Innerhalb des letztern kennt das alte Urbar eigentlich nur fünf Hufen: Schübshübe (Nr. 5, Schübshub, südlich von Neufirch); duo *mansus* in Olmershusen, in einer Hand vereinigt (Nr. 14, Olmishausen, westlich von Erdhausen); endlich *due hube* in Winden (Nr. 45, 52, 97, die beiden ebenfalls schon zur Zeit des Urbars vereinten Hufen am Südwestende¹ der Grundherrschaft, heute Kugelswinden). Von allen fünf bezw. drei Gütern ist es höchst zweifelhaft, ob sie den ursprünglichen Gütern der Arboner Herrschaft angehören. Bleibt als Hufe nur noch das vom alten Urbar (Nr. 128) unterdrückte, „Hub“ bezeichnete Gut im Verband des Kellhofs Egnach.² Indes auch bei dieser erst durch das Urbar des 16. Jahrhunderts überlieferten Bezeichnung wird man bezüglich ihrer Ursprünglichkeit bedenklich, wenn man erwägt, daß aus der Scopossa dicti Sächeler des alten Urbars (Nr. 2) im II. Urbar eine Ackermannshub geworden ist. Wahrscheinlicher ist es daher, daß ursprüngliche Kleingüter, die durch Rodung erweitert wurden, später, nachdem sie auf den üblichen Umfang einer Hufe gebracht waren, auch den Namen angenommen haben. Nur von einem einzigen

¹ Daher wohl die Bezeichnung Winden = Ende, aufhören; vgl. Lexer, *Wb.* Wörterb. III, 901.

² Vgl. oben Tabelle I, Nr. 14.

in der Arboner Grundherrschaft gelegenen Gut wissen wir, daß es bereits in karolingischer Zeit als Hufe bezeichnet wurde. Es ist das der bereits als Salgut erkannte Hof Buch, welchen das Kloster St. Gallen im Ulmer Vertrag von 854 an Konstanz abtrat,¹ und der im Urbar des 14. Jahrhunderts als Curia in Büch (Nr. 67) erscheint. Es bleibt daher dabei, daß Hufe und Mansus bei der Bildung der Güternamen in der Arboner Grundherrschaft von sehr untergeordneter Bedeutung sind, für die juristische Charakterisierung der Güter ein wertvoller Fingerzeig.

Die weitaus vorherrschende Bezeichnung der Güter ist die als Schuppose (scopoz) oder Lehen. Steht in der deutschen Agrargeschichte fest,² daß in Südwestdeutschland als Schuppose ein Kleingut im Umfang einer halben Hufe oder darunter bezeichnet wird, so stimmt das trefflich mit unsrer tabellarischen Uebersicht überein, die uns — bei Zugrundelegung der Gütergröße des 16. Jahrhunderts — 58% aller Güter als Kleingüter erwies. Sehr bemerkenswert ist aber, daß in der Arboner Grundherrschaft das Wort Lehen ausschließlich auf diese Kleingüter angewandt wird; beide Bezeichnungen gehen durcheinander und werden völlig gleichwertig gebraucht. Ein wertvoller Hinweis, wie langsam der Sprachgebrauch Lehen für Ritterlehen reserviert, wie lang andererseits die gemeinsame Wurzel von Lehen und bäuerlicher Leibe, denn um eine solche handelt es sich hier, in der Sprache weiterlebt. Dabei scheint der Ausdruck Scopoz der ältere zu sein. Denn da es sich in der Grundherrschaft Arbon nicht um Auftragung freien Grundeigens und zinsbelastete Rückverleihung, sondern ausschließlich um hörige Zinsgüter handelte, konnte für diese der Name Lehen erst zu einer Zeit aufkommen und sofort zu einer wertvollen mit Nachdruck gewählten Bezeichnung werden, als die bischöflichen Hörigen die volle Vererblichkeit des Gutes eingeräumt erhalten hatten.³ Beide Ausdrücke, Schuppose und Lehen, erscheinen im Urbar überwiegend mit dem Namen des Besitzers verbunden. Da sind zu nennen scopossa Stachali (Nr. 3), scopossa Ortwin (Nr. 4), scopossa Lütoldi (Nr. 42), scopossa Engeldrudis (Nr. 59), scopossa dicti Olden (Nr. 61), scopossa dicti Sächeller (Nr. 62), scopossa Marscali (Nr. 282, d. f. die zur Burg Mamertshofen gehörenden Schupposen, vgl. oben Abschnitt I). Ihnen entsprechen

¹ Die schon früher zitierte Stelle heißt: quicquid habuerunt [sc. abbas et fratres] . . . in pago Arbonensi in villa Puocha hobam unam, quam Poso illuc tradidit.

² Vgl. die ersten Ausführungen über die Frage von Mone in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. I (1850), 351 ff. Grimm, Rechtsaltertümer⁴ II, 64 gibt nur den Namen. Auch Du Gange-Henfschel s. v. scopozia bringt nur Belege aus der Schweiz und dem Elßaß ohne Erklärung. Eine Uebersicht über das Verbreitungsgebiet des Namens läßt sich an der Hand von Schroeders Register zu Grimms Weistümern, S. 386, und jetzt insbesondere aus dem habsburgischen Urbar, vgl. Quellen z. Schweizer Gesch. XV, 2, S. 290, gewinnen. Als Drittel- oder Viertelhufe wird die Schuppose gefaßt von Leger, Mhd. Wörterb. II, 824 f., und von V. Schweizer im Glossar zum habsburgischen Urbar a. a. O., als Halbhufe von Schroeder a. a. O. (vgl. dazu insbesondere die Stelle Weistümer I, 103 in der Öffnung der dem Bistum Konstanz gehörigen Herrschaft Kaufen, wonach die Schupposen den heißen Waldhufen der Hufen erhalten), ebenso von Meißner, Siedelung und Agrarwesen III, 179. Wohl alle zurückgehend auf die Belegstellen bei Mone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins 10 (1859), 9 f. Vgl. besonders die Stelle aus dem habsburgischen Urbar, abgedr. bei Mone a. a. O.: Tertium partem unnius mansus, quod vulgo appellatur scopoz. Die Worterklärung macht Schwierigkeiten; mir sagt die Deutung Mone's a. a. O. zu, der Schub = Schaub (Garbe), pozen = schlagen, brechen nimmt und auf das noch in Bayern gebrauchte Zeitwort schaubpossen für brechen unausgebundener Garben hinweist. Dann ist Schuppose eine mit Dreiholten verfehene Wohnstätte.

³ Vgl. hierher Brunner, RG. I, 209 f.

Curzmanslehen (Nr. 16), Vögelinslehen (Nr. 18), Lürislehen (Nr. 19), Schernlehen (Nr. 21), duo lehen dicti Aemeretz (Nr. 25), Götislehen (Nr. 35), Güblerslehen (Nr. 36), Nükomenlehen (Nr. 37), Lengenleslehen (Nr. 38), Branbergeslehen (Nr. 39), Waltherslehen (Nr. 41), Kapferslehen (Nr. 54). Nach dem Gegenstand der Zinspflicht sind genannt Schlüsselhehen (Nr. 17) und vielleicht auch Ankenlehen (Nr. 40, Anken = Butter). Geographische Gesichtspunkte liegen die Bezeichnungen Scopossa in dem Wiler (Nr. 63), Scopozza in dem Bach (Nr. 64), an dem Lehen (Nr. 27, das spätere Peierlehen¹), daz lehen in der Ysel (Nr. 43), ain lehen Stachen (Nr. 50) entstehen; von der viehwirtschaftlichen Sonderstellung dürfte der Name Scopozza in Gaisühüsern (Nr. 65) seinen Ursprung herleiten. Zum Hof Horn gehören 14 nicht näher bezeichnete Lehen (Nr. 126). Die völlige Gleichwertigkeit von Schuppoze und Lehen wird erwiesen: durch die annähernde Gleichheit der Gütergröße — alle „Lehen“ gehören zu den Kleingütern, vgl. die Tabelle I —; durch die Gleichförmigkeit der Kasten — man vgl. vorläufig z. B. Urbar Nr. 16, 18, 19 mit 42 —; urkundlich dadurch, daß das Arboner Stadtrecht von 1255 § 4 von der Quartierlast derer redet, qui habent unam schuopozzam, während im alten Urbar diese Arboner Schupposen ausnahmslos als Lehen auftreten (Nr. 35—40), gleichwohl aber im Kleinzehntregister (Nr. 346) als scoposse site in villa (sc. im Dorf = Fronhofkomplex vor der Stadt Arbon) bezeichnet werden. Das Urbar des 16. Jahrhunderts schließt die Kette der Beweise, indem es in seinem ersten Abschnitt die nämlichen sechs Kleingüter pleonastisch zusammenfassend als Schuppslehen bezeichnet, sie aber im einzelnen ebenfalls, bis auf eine Ausnahme, nur Lehen nennt.

Wir stießen bereits auf ein Argument, welches den mit Haus gebildeten Güternamen ein hohes Alter vindiziert. Sehr alt müssen der Kellhof Erdhausen (Erchusen Nr. 58), die Schupposennamen Schochenhus (Nr. 22), Gaisühüsern (Nr. 24), Speltenhuß (Nr. 28), alt die beiden Hüfen Olmershusen (Nr. 14) sein. Die im Urbar unter dem Namen Waltherslehen (Nr. 41) auftretende Schuppoze ist später als Walthershaus überliefert; der letztere Name dürfte wohl von Anfang an mindestens gleichwertig neben dem erstern gestanden haben. Außerhalb des engern Grundherrschäftsverbandes stößen wir auf domus Grawin (Nr. 214, heute Grauen, Gem. Untereggen), auf domus Senini (Nr. 216, heute Sennweid, Gem. Untereggen), auf Bochishus (Nr. 231, heute Bächli, Gem. Wittenbach), auf Bischofshus (Nr. 234, unermittelt).

Freilich ist dieser Gruppe von Namen für die juristische Charakterisierung der bezeichneten Güter nichts zu entnehmen. Umso wertvoller ist der erhebliche Bestand von Rodungsnamen, der uns im Arboner Gebiet entgegentritt und von einer sehr beträchtlichen Ausweitung und Vermehrung der zinsbaren Höfe durch Rodungsarbeit Kunde gibt. Wir stößen innerhalb des Grundherrschäftsbezirktes auf die Namen: Ab der Aiche (Nr. 7, 79), Attenrütte (Nr. 11), in der Rütli (Nr. 13, alsbald Mörserütli genannt), Stockach (Nr. 20), Rinolzaiach (Nr. 29, 75), in dem Holze (Nr. 30), Steiniloch (Nr. 34, löch = Gebüsch, Wald), im Gerütte (Nr. 56), Azzenholtz (Nr. 66), Buch (Nr. 67), Hegi (Nr. 77, = Einfang), Siebenaich (Nr. 78), auf vier Höfe Langgrüt in Egnach. Jenseits der Grundherrschäftsgränze gehören hierher die Bezeichnungen Nüwenswendi (Nr. 133, heute Neuenchwendi, Gem. Rehetobel, Appenzell), Klingebuch (Nr. 134, heute

¹ Das Gut ist ein jüngerer Einschießel und nach dem benachbarten Lehen, duo lehen dicti Aemeretz, genannt.

Kleinenbuch, Gem. Rehetobel), Tarchselsrüti (Nr. 135, unermittelt), Varwenswendi (Nr. 136, unermittelt, gleich dem vorigen in der Umgebung von Rehetobel zu suchen), Buchberg (Nr. 211 f., heute Buchberg, Gem. Untereggen), in dem Holze (Nr. 233, heute Karreresholz, Gem. Steinach). Neben diesen Rodungen, die sich als volle Bauernhöfe darstellen, stehen gerobete Einzelparzellen. Ihre Zahl ist im alten Urbar nicht allzu zahlreich; sie füllen insbesondere das Neubruchverzeichnis des neunten Abschnittes. Ich nenne Schopenhain (Nr. 80, unermittelt), Falwe (Nr. 69, später Fälmwin genannt, an der Nordgrenze der Gem. Arbon gegen Fraßnacht), Irlen (Nr. 76, Gewannname bei Fraßnacht), Waltwyssen (Nr. 310, heute Wahlwiesen zwischen Fejisloch, Buch und Peierslehen), Wäldi (in Nr. 356, nicht ermittelt). Jedoch ist damit die Zahl der Rodungsnamen im Arboner Gebiet noch lange nicht erschöpft. Das Urbar des 16. Jahrhunderts nennt als Gewannnamen in der Nähe von Arbon Wilpargaich (offenbar von Wildpark abzuleiten), Zwischen den Hölzern, Meerreichen (alter Waldbestand am Seeufer westlich von Arbon), Zu den Neusägen (westlich Arbon). Daneben treten im weitern Grundherrschaftsgebiet eine Fülle von Rodungsnamen als Gewannbezeichnungen im II. Urbar auf, die größtenteils sich bis heute erhalten haben. Um nur die wichtigsten herauszugreifen, seien genannt: Beisang (mehrmals), Egerten (mehrfach vertreten), Buchhölzlin und Buchhorn, Bündholz, Erlenwies, Föhren, Gettenholz, Grüttenrüttlin, Hagenbuch bei Erdhausen, Haslen und Haslach (mehrfach), Holzwis (viermal vertreten), Loh, Lohrn, Rütte (in verschiedenen Schreibungen über zwölfmal vertreten), Stocken und ähnlich (zahlreich). Zu den Rodungsländereien wird man aber im allgemeinen mit Recht auch diejenigen Güter stellen dürfen, welche dem Sumpf und der Niederung abgerungen wurden und daher ihren Namen führen. Denn es versteht sich von selbst, daß die Besiedelung der Gegend von der fruchtbareren Erhebung ausging, auf der wir, von Arbon angefangen, bis Erdhausen und Egnach die dichteste Häufung der Güter finden, und daß der zurückliegende sumpfige Landstrich und die Waldhöfen erst später in Anbau genommen wurden. Daher sind von den Namen des Urbars noch hierherzustellen Lanchwatte (Nr. 91, = die lange Watt, von waten; durch falsche Volksetymologie zu Landquart verderbt), Langenmose (Nr. 6), Mose (Nr. 9), Birmotz (Nr. 17), im Mose (Nr. 26), Riedern (Nr. 89), Nagersriet (Nr. 131), Hiltensriet (Nr. 213), Eggelinsriet (Nr. 217), Semoz (Nr. 236). Aus dem II. Urbar ließe sich auch diese Gruppe leicht noch vermehren. Prüft man die Karte der Arboner Grundherrschaft auf die örtliche Verteilung der Rodungsnamen, so drängt sich bald die Beobachtung auf, daß sich das Rodungsland in breitem Gürtel um den einen Kernpunkt der Grundherrschaft, nämlich die Herrenhöfe Erdhausen und Egnach mit ihren Schuppen herumlegt und diesen von Arbon selbst und seinen Altgütern als dem zweiten Mittelpunkt der Grundherrschaft durch ein beträchtliches Waldgebiet trennt. Rodungsland sind insbesondere die südlichen und südwestlichen Teile der Arboner Grundherrschaft; zahlreiche Rodungsnamen greifen endlich ins St. Gallische hinüber und hinaus.

Wo sich neben altem Kulturland ein Rodungsgebiet legt, da pflügen die Rodungsgüter einen gegenüber den Altgütern erheblich größeren Umfang zu erreichen, um durch extensiven Bau die Hindernisse intensiver Bewirtschaftung, die nur langgepflegte Ackererde ermöglicht, auszugleichen. Wenn es im Voranstehenden möglich war, in den Reihöfen und Schuppen die Altgüter der Grundherrschaft Arbon vorläufig festzustellen und ihnen eine große Zahl von Rodungsgütern gegenüberzustellen, so muß sich daher durch den Vergleich der Güternamen und Größentabelle die Probe auf jeden Satz machen

lassen. Diese Erwartung wird nicht enttäuscht. Soweit uns für die Rodungsnamen des alten Urbars in Urbar II die Größenangaben überliefert sind, zeigt sich sofort, daß die Rodungsgüter der Gruppe der zweiflüßigen Güter angehören oder ihr nahekommen. Sie bleiben hinter den größten Kellhöfen (Tabelle I, Nr. 1—3, 5) zurück, überragen aber fast ausnahmslos die Schuppenen um ein beträchtliches; sie stellen das Hauptkontingent zu den großen und mittlern Gütern der Grundherrschaft (vgl. Tabelle I, Nr. 6—8, 12, 15, 17, 22, 23, 30, 34) und werden nur vereinzelt durch Altshuppenen durchbrochen, die sich selbst durch Rodung ausgedehnt hatten, wie dies im Falle des Gutes Herzogsbach (Tabelle I Nr. 4), das von einer einfachen Schuppe zu einer starken Doppelhufe aufstieg, am augenfälligsten zutage tritt.

Es hat sich das Ergebnis herausgestellt, daß die Größe der Güter und ihre Bezeichnungen in einem offenbaren sachlichen Zusammenhange stehen. Die Arboner Grundherrschaft schließt große Kellhöfe, beträchtliche Rodungsgüter, erweiterte Schuppenen und eine kleine Zahl von Hufen ein; die große Masse der Güter sind dagegen die Kleingüter, Schuppenen oder Lehen genannt. Jetzt gilt es, auf diesen Ergebnissen weiterbauend, die Höhe und Art der Belastungen ins Auge zu fassen, und wenn möglich auch hier in die anscheinende Willkür Regel zu bringen.

Die Klassifizierung der Reallasten, welche die Gutsinhaber an die Arboner Grundherrschaft zu entrichten hatten, erfordert indes zuerst die Lösung einer Vorfrage; sie hat nämlich die Klarstellung der in dem Urbar angewandten Hohlmaße zur Voraussetzung. Die Gefälle sind nicht, wie man erwarten könnte, einheitlich nach Konstanzer oder Arboner Maß verzeichnet. Vielmehr schwanken die Bezeichnungen nach der verschiedenen Art der Abgaben, insbesondere der Fruchtgülden, und selbst für die gleiche Fruchtart finden sich mehrfach Abweichungen. Als Arten von Abgaben waren uns schon oben folgende entgegengetreten: einmal der stets in Weizen (*triticum*, Kernen) zu liefernde Bischofszins, allerdings nur im ersten Abschnitt des Urbars besonders hervorgehoben; sodann die Vogteilaften, bestehend in einer mit dem Bischofszins grundsätzlich gleich hohen Weizenabgabe, in Vogthäfer, einer Vogtsteuer in Geld, in einem Schweinezins, in Burggeld, Hühner- und bezw. Gänsezinsen. Vereinzelt treten Bohnen, Nüsse und Gerste hinzu. Eine kleine Zahl von Höfen leistet große Fruchtgülden in Spelt (Dinkel, im II. Urbar *Besen*, *spelta*) und Hafer. Diese Abgaben charakterisieren sich als Neubrückzehnten und stimmen inhaltlich mit den Spelt- und Haferzehnten der Kirchengefälle in den Abschnitten III und VIII überein. Von kleinern Neubrüchen werden teils Kernengülden, teils Spelt und Hafer, vereinzelt Käseläfen entrichtet. In Spelt und Hafer wird auch die Zufahrtabgabe geleistet, da sie ein Zehntviertel darstellt. Die Kleinzehnten bestehen in Geld, Hühner- und Eierzinsen, ganz vereinzelt in Karren voll Holz, Weinemern, Birnen, einer Gans.

Die Geldbeträge sind sofort klar gestellt; sie sind ausnahmslos in Konstanzer Münzfuß angelegt, obwohl dies nur ganz vereinzelt (vgl. hinten Nr. 90) besonders angemerkt ist. Arbon hatte, wie früher erwähnt, nie eigenes Geld. Keine Schwierigkeit bereiten ferner die nach Stückzahl bemessenen Leistungen: Schweine, Hühner, Gänse, Eier, Käseläfen. Eine nähere Untersuchung des Maßmaßes (Eimer) und der Wagengröße (Holzabgabe) erübrigt sich durch die verschwindende Bedeutung der betreffenden Abgaben für das Gesamtbild. Es verbleiben danach die Hohlmaße für Kernen (*triticum*), Spelt (*spelta*), Hafer (*avena*), Gerste, Bohnen, Nüsse, dürre Birnen.

Die Maßeinheiten der Hohlmaße sind an sich die in ganz Süddeutschland verbreiteten: Das Malter (maltrum) zerfällt als größtes Maß normalerweise in vier Mutt (modius) zu je vier Viertel (quartalo). Diese Maßeinheiten scheiden sich aber zunächst nach Orten. Das Mutt Kernen bedeutete fast überall etwas andres. In unserm Urbar treten drei örtliche Maße auf: Arboner, Konstanzer und Wyler Maß. Nach Wyler Maß ist allein die Kernen- und Hasergült des Kellhofes Egnach (Nr. 124) bestimmt; seine Verwendung muß hier einen besondern nicht mehr näher festzustellenden Grund haben, der vielleicht mit einer frühern Verleihung zusammenhängt.¹ Weitauß überwiegen die Angaben nach Arboner Maß, wie dies nur natürlich ist.² Die Anwendungsfälle des Konstanzer Maßes treten ihm gegenüber zurück.³ Sachlich ist in Konstanzer Maß nur die Kernengült, die wir als Bischofszins schon früher erkannt haben, angelegt. Die Anwendung des Konstanzer Maßes beschränkt sich auf den ersten Teil des Urbars, auf den Kellhof Horn und die Kleingehnten in nächster Nähe von Arbon. Insbesondere sind alle Vogtgefälle ausnahmslos in Arboner Maß angegeben. Bei Erwägung dieser Umstände kann es nicht zweifelhaft sein, daß das ursprünglich offenbar in Arbon allein verwandte Konstanzer Maß sich nur noch für die Ausmessung des seit Karolingertagen fixierten Bischofszinses hielt, dagegen im übrigen dem Arboner Maß weichen mußte. Wann das letztre aufkam, bleibt völlig im dunkeln. Es entspringt gewiß bewußter Absicht des Markt- und Stadtherrn. Ob es aber der völlig nachrichtlosen Zeit reiner bischöflicher Herrschaft entstammt, oder den Tagen, da die Herren von Arbon und nach ihnen Volkmar von Kemnat als Vögte und Quasistadtherrn zu Arbon schalteten, läßt sich nicht beantworten. Fürs erstre scheint nur der Umstand zu sprechen, daß das Arboner Maß hinter dem Konstanzer zurückbleibt und sich so dem Bischof die Gelegenheit bot, seine nach dem größern Konstanzer Maß vereinnahmten Fruchtgülden auf seinem Arboner Markte in kleinern Scheffeln wieder abzusetzen.

Wie die Konstanzer Münze im schwäbischen Lande und in der Ostschweiz den besten Klang hatte und den minderwertigen Münzen andrer und kleinerer Orte gegenüber im Ansehen und großer Verbreitung stand, so war auch das Konstanzer Hohlmaß ein Vollmaß gegenüber andern Maßeinheiten am Bodensee.⁴ Soeben wurde angedeutet, daß die Mensura Arbonensis mit kleinern Quantitäten rechnete, als die Mensura Constantiensis. Allerdings enthält das Urbar nirgends eine ausdrückliche Angabe ihres gegenseitigen Verhältnisses. Dasselbe ergibt sich aber unschwer aus folgender Erwägung. Der Bischofszins der Schuppe beträgt, wie noch zu erweisen, normal 1 Mutt = 4 Viertel Konstanzer Maßes. Die in gleicher Fruchtart ausgesetzte Kernengült des Vogtes ist in Arboner Maß berechnet und beträgt darin 5 Viertel.⁵ Offenbar hielten sich hier Bischofszins und Vogtrecht die Wage. Dann ist aber das Arboner Maß um ein Fünftel kleiner als das Konstanzer Maß. Im Laufe der Zeit muß sich der Unterschied noch gesteigert haben, da in neuern Jahrhunderten auf ein Mutt Konstanzer Maß sechs Viertel Arboner

¹ Das Wyler Maß, genannt nach der Stadt Wyl, St. Et. Gallen, stand unter den ostschweizerischen Mäßen mit an erster Stelle. Sein Mutt hielt 100 Liter, gegen 74 Liter des St. Galler, 82,8 Liter des Züricher Maßes. Vgl. F. Schweizer, Quellen zur Schweizer Gesch. XV, 2 S. 305.

² Vgl. Urbar Nr. 2—6, 8—34, 36—39, 41, 47—50, 53, 60, 61, 125, 138 ff.

³ Vgl. Urbar Nr. 2—4, 11, 22, 24, 28, 34—42, 125, 359 a. e.

⁴ Vgl. Rone in Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins 1, 170.

⁵ Vgl. z. B. Nr. 6, 10, 12, 16, 18, 19.

Maßes gerechnet wurden, die Maße sich also verhielten wie 2 : 3.¹ Das Arboner Maß herrscht, wie bereits bemerkt, im Urbar durchaus vor und ist insbesondere überall da als gegeben anzunehmen, wo im Urbar nichts anders gesagt ist. Dagegen steht das Konstanger Maß in ihm sichtlich auf dem Aussterbetat.

Der örtlichen Scheidung der Hohlmaße geht eine sachliche Doppelgliederung nebenher. Man unterschied seit alter Zeit Rauhmaß und Glattmaß und verstand darunter den Gegensatz nicht enthülfter und enthülfter Früchte. Von den in dem Urbar vorkommenden Früchten waren Spelt und Hafer ausschließlich in Rauhmaß abzuliefern, während bei Weizen (*triticum*) die Angaben zwischen Rau- und Glattmaß schwanken. Das Verhältnis zwischen beiden Maßarten beträgt nach einem Zinsbuch des Konstanger Domkapitels vom Anfang des 16. Jahrhunderts eins zu zwei.² Die Maltereinheit wurde zwar beibehalten. Man getreilte aber das Malter Glattmaß in 2 Mutt und 8 Viertel, dagegen das Malter Rauhmaß in 4 Mutt und 16 Viertel. Offenbar ist die Rauhmaßberechnung die ursprüngliche, in graue Vorzeit zurückreichende, während die Ablieferung der Fruchtgülden in Glattmaß erst mit fortgeschrittener Technik zur Regel werden konnte. Besonders beim Weizen läßt sich dieser Gegensatz anhand unfres Urbars verfolgen. Denn daß Hafer stets in Rauhmaß geliefert wurde,³ war durch den Zweck dieser Pferdegült von selbst gegeben; bei Spelt verbot sich aber die Glattmaßberechnung ohne weiteres durch die große Schwierigkeit der Enthüllung.

Allerdings findet sich der Gegensatz von Rauhmaß und Glattmaß im Urbar nur der Sache, aber nicht dem Namen nach. Wo wir den Ausdruck Rauhmaß, der allbekannt ist, erwarten, steht das Wort „frectmeß“.⁴ Ich vermag die Bezeichnung bis jetzt anderweit nicht nachzuweisen; die süddeutschen Weistümer bei Grimm kennen ihn ebensowenig als das habsburgische Urbar. Ich stehe nicht an, in ihm ein altes, bereits im 13. Jahrhundert absterbendes Wort zu erblicken, dessen Begriff im gleichbedeutenden „Rauhmaß“ weiterlebte. Denn daß das auch legalistisch nicht verzeichnete „frectmeß“ mit frect = rauh (vgl. Du Cange s. v. *freccum*, *friscum* = *ager incultus*) zusammenhängt, scheint mir nicht zweifelhaft. Das Urbar gehört einer Zeit an, in welcher der Gegensatz von Rau- und Glattmaß noch nicht ausgetragen war. Darum fügt es bei den Spelt- und Hafergülden der Widengüter und großzehntpflichtigen Grundstücke (Urbar Nr. 72 ff.) die Leistungsart in Frectmeß ausdrücklich hinzu, während sich in der Folgezeit die Rauhmaßlieferung dieser Getreidearten von selbst verstand. Andererseits strebt das Ausmaß der Weizengült der Glattmaßberechnung zu. Nur der erste Abschnitt des Urbars, der sich auch dadurch wiederum zugleich als der älteste erweist, nennt überhaupt noch beim Weizen mehrfach die Gült in Frectmeß, um jedoch in zahlreichen Fällen die halbe Ziffer der Frectmeßgült als Konstanger Maß schlechthin danebenzustellen. Man verstand also unter Konstanger Maß schlechthin bereits im 13. Jahrhundert bei Weizen nicht Rau-, sondern Glattmaß. Vgl. zum Beweise das Urbar Nr. 11, 13, 15, 16, 18, 21, 24, 27, 28. In all diesen Fällen ist, soweit sie Frectmeß und Konstanger Maß durch ein „et“ verbinden, dieses et für *sive* zu nehmen. Dagegen ist bei Arboner Maßangaben für Weizengülden nicht ein einziges Mal von Frectmeß die Rede, wie

¹ Vgl. Arch. Frauenfeld, Meersburg Alen B 4, 25.

² Vgl. Rone, Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins 1, 170.

³ Vgl. Rone a. a. O., 5, 401 f.

⁴ Vgl. Urbar Nr. 8, 11, 13, 15, 16, 18, 19, 21—23, 27, 28, 72—79, 81, 82, 84, 88, 89.

denn überhaupt der offenbar jüngere zweite Abschnitt des Urbars den Ausdruck nie erwähnt. Es muß daher bereits im 13. Jahrhundert für die Rechnung nach Arboner Maß selbstverständlich geworden sein, daß Weizengült nur in Stattmaß zu liefern sei. Der lateinische Ausdruck *triticum* hatte die qualifizierte Bedeutung von Kernen, d. h. ausgehülften Fruchtkörnern angenommen.

Wenn es im folgenden gilt, die Normalbelastungen der einzelnen Güterarten zu ermitteln, die sich uns oben nach Größe und Bezeichnung gegliedert haben, so empfiehlt es sich, hier nicht mit den größten Gütern, den Kellhöfen, zu beginnen, deren ursprünglicher Fronhofcharakter ihren Abgaben ein Sondergepräge ausdrückt, sondern vielmehr von der großen Masse der Kleingüter auszugehen und von da zu den größten Gütern fortzuschreiten. Hinsichtlich der Lasten selbst sei es gestattet, zunächst wieder das Augenmerk ausschließlich auf die weltlichen Grundherrschafts- und Vogteizins zu lenken und die Erörterung der Groß- und Kleinzehnten für später vorzubehalten.

Die nach den Angaben des II. Urbars geführte Untersuchung der Größe der einzelnen Güter ergab 59 Güter unter 30 Morgen Ackerfeld. Von diesen scheiden für die folgende Untersuchung mangels geeigneter Angaben aus die in Urbar Nr. 54 nur großzehntpflichtige Schuppeße Wazensehen, die Egnacher Güter Langgrüt Wesselnsgut und Langgrüt Becknengut, die Hufen Keflersbach und Landquart, das Salgut Winzelnberg und das Widengut Fezieloh, zusammen 7 Güter. Die verbliebene Zahl von 52 Gütern erhöht sich indes: einmal um die ursprünglichen Schuppeßen, die im II. Urbar bereits den Umfang einer Hufe überschritten haben, das sind Herzogebach, Gristen, Kurzmanssehen und Birmoos; ferner um diejenigen Kleingüter, deren Größenangaben im II. Urbar wegen ihrer inzwischen eingetretenen Entfremdung völlig fehlen, deren Zugehörigkeit zur hier zu erörternden Gruppe sich aber aus den Bezeichnungen der Güter oder aus der Höhe der Lasten ohne weiteres ergibt. Das sind die Höfe Langenmoos (Urbar I Nr. 6), Buhberg (Urbar I Nr. 10), die unermittelte Scopossa Liutoldi (Urbar I Nr. 42), Elden (Urbar I Nr. 61) und Ackermannshub (Urbar I Nr. 62). Wir gewinnen daher, das Gut Blusenhaus (II lehen dicti Aemeretz) als Einheit gerechnet, 59 Betrachtungsobjekte, die in Tabelle II mit ihren Lasten nach dem Urbar zusammengestellt und alphabetisch geordnet sind.

Ein Blick auf die zweite Rubrik der Tabelle erweist die Zugehörigkeit der fraglichen Güter zu der hier zu betrachtenden Gruppe für die Mehrzahl derselben durch die alten Güterbenennungen.¹ Die dritte Rubrik ermöglicht im Vergleich mit der früheren Tabelle I die Orientierung hinsichtlich der Größe der Güter im 16. Jahrhundert. Die vierte Rubrik, welche die Stelle des einzelnen Gutes im Urbar nachweist, ist namentlich zur raschen Uebersicht dafür nötig, ob der betreffende Hof im ersten oder zweiten Abschnitt des Urbars aufgeführt ist. Denn leider hält nur der erste Abschnitt Bischofszins und Vogteilaften auseinander. Aus den folgenden Rubriken sind die einzelnen Abgaben ersichtlich; sie rechtfertigen auch die Einreihung der nicht ausdrücklich als Schuppeßen oder Lehen bezeichneten Güter² in die Tabelle.

Es bedarf keines langen Studiums, um zu erkennen, daß die regelmäßigen Abgaben der Arboner Schuppeße betragen: 1 Mutt oder 4 Viertel Weizenferren, Konstanzer

¹ Vgl. Tab. 2, Ziff. 1—7, 11, 12, 17—37, 41, 46, 49—51, 56, 58, 59.

² Vgl. Tab. 2, Ziff. 8—10, 13—16, 18, 38—40, 42—45, 47, 48, 52—55, 57.

Maßes, als Bischofszins; als Vogteizins zunächst die entsprechende Summe in Arboner Maß, nämlich 5 Viertel Weizen; des fernern 7 Viertel Hafer, 10 Schilling Vogt- oder Hengeld, ein halbes ausgewachsenes Schwein oder ein ganzes Schwein im Werte von nur 3 Schillingen, während der Wert des ausgewachsenen Schweines sich regelmäßig auf 6 Schillinge beziffert; es folgen noch anderthalb Schilling (18 Denare) Burgsteuer und 2 Herbsthühner. Das Nutt Kernen = 2 Nutt Frechtmess erweist sich in der großen Mehrzahl aller Fälle als Bischofszins der Schuppe. ¹ Wo wie im zweiten Abschnitt des Urbars und in Urbar II die Kernengült des Bischofs und die des Vogtes nicht auseinandergehalten sind, steht eine Ziffer, die mehrfach der Summe beider entspricht. ² Nicht in gleicher Regelmäßigkeit greifen die vorhin für die Vogtzinse angegebenen Normalbeträge durch. Bei ihnen macht sich eine doppelte Schicht geltend. Neben einer Reihe von Gütern, welche den ermittelten Normalfuß der Vogteilasten genau decken oder annähernd entrichteten, ³ stehen solche, die statt einfacher Schuppenleistungen den doppelten Betrag an den Arboner Vogt zu leisten hatten. Sie reichten statt 5 Viertel Kernen 7 Viertel, statt 7 Viertel Vogthafer 14 Viertel, statt 10—12 Schilling Geldes 20 Schillinge d. h. ein Pfund, statt eines halben Schweines oder eines kleinen Tieres ein Vollschwein, statt anderthalb Schilling Burgsteuer 3 Schilling, statt 2 Herbsthühner deren 4 und als nur bei ihnen vorkommende Last außerdem eine Gans. ⁴ Auch an Zwischenstufen fehlt es nicht, welche die Verdoppelung nur in einzelnen Posten mitmachen. ⁵ Eine ganz eigenartige Häufung, zugleich eine treffliche Probe aufs Exempel stellen die Zahlen des Gutes Glusenhauß (Tab. Ziff. 17) dar, dessen lateinische Bezeichnung (*duo lehen dicti Ameretz*) uns verrät, daß es sich dabei um die Zusammenkoppelung zweier Schuppen handelt. Die ausgelegten Ziffern entsprechen aber den Zinsen einer reinen Schuppe plus denen eines in der erwähnten Doppelverpflichtung stehenden Gutes. ⁶

Woher die doppelten Vogteilasten bei einfach bleibendem Bischofszins? Die Lösung bieten die Größenangaben der betreffenden Güter im II. Urbar. Die mit doppelten Vogteilasten beschwerten Güter sind ausnahmslos solche, welche an Ausdehnung sich überwiegend als Doppelschuppen mit 16—20 Morgen Ackerfeld darstellen, vereinzelt (so der Hof Stachen, Tab. I, Nr. 21) an die Vollhufe heranreichen. Offenbar sind das alles Güter, welche unter der Vogtherrschaft durch ausgreifende Rodungsarbeit sich an Umfang verdoppelt hatten und nun die doppelten Vogteilasten einer schlichten Schuppe entrichteten, dagegen hinsichtlich des Bischofszinses auf ihrem alten Saß stehen blieben. So wirkt die Erkenntnis dieses Saßes auf die Siedelungsgeschichte unsres Gebietes ein helles Schlaglicht und beleuchtet die stille Kulturarbeit der Rodung, für die uns geschriebene Quellen fast überall fehlen. Es läßt sich leicht denken, daß gerade die unternehmenden Herren von Arbon und ihr Erbe, Volkmar von Kemnat, zur Steigerung

¹ Vgl. Tab. II, Ziff. 3, 5, 16, 18, 19, 21, 22, 24—37, 42—49, 52.

² Vgl. Tab. II, Ziff. 12, 15, 23.

³ Vgl. Tab. II, Ziff. 8—10, 13, 19—23, 38, 39, 43, 44, 46, 53, 56, 57.

⁴ Vgl. Tab. II, Ziff. 6, 42, 45, 47—52, 56.

⁵ Vgl. Tab. II, Ziff. 1, 4, 7, 9, 16, 19, 22.

⁶ Die 10 Quart Voglkernen sind 2×5 Quart; die 22 Quart Hafer $14 + 8$ (statt 7) Viertel; die 20 Schilling Hengeld 2×10 fol.; die $1\frac{1}{2}$ Schweine $1 + \frac{1}{2}$ Schweine; die 4 fol. 6 den. Burgsteuer 3 fol. + 18 den.; die 6 Hühner in $4 + 2$ aufzulösen; die eine Gans lastete auf dem größeren der beiden Güter.

Tabelle III.

Uebersicht über die Zinsen und Güten der Güter im Umfange einer Hofe.

Vorfende Nr.	Wrt der Güter	Gütername	Beschreibung im Urbar I	Größe dgl. Zinsen / Silber	Flach des Guts im Urbar	Stückzahl	Vogelarten							
							Braun	Rot	Grün	Blau	Gold	Silber	Andere	
1	Güter	Spüßhahn	Schüßshöhe	16	5	3 Watter und 3 Watter 50er 50er	7 Stierel	14 Stierel	20 sol.	2 ad 10 et 3 sol.	3 sol.	4	1	
2		Erntehäfen	II maanus in Olmershusen	—	14	7 1/2 Watter 50er 10 50er	3 Watter 3 Stierel	7 Watter	2 lb. 14 sol. 6 den.	4 (2 à 12 2 à 6 sol.)	6 "	8	2	
4/5		Kügelsteinbau	II hube in Winden	—	97, 45, 60	3 Watter 3 Watter 50er, 10 50er	14 quart.	—	2 lb.	4 (2 à 10 2 à 3 sol.)	—	8	2	
6	Höblingen	Attenrütt	Attenrütte	—	11	2 mod. C.	11 "	3 mod.	20 sol.	1	3 "	4	1	
7		Spö	In dem Holze	7	30	—	7 "	14 quart	20 "	1	3 "	4	1	
8		Steffersbuch	zum Bach	26	15	2 mod. C.	7 "	14 "	20 "	20 "	1	7 (?) sol.	4	1
9		Wittelberg	Mittelberg	—	55	—	7 mod. (?)	14 "	20 "	20 "	2 à 3 sol.	2 sol.	6	1
10	Höblingen	Mose	Mose	15	9	3 Watter 3 Watter 50er 5 50er	7 quart.	14 "	20 "	2 à 6 bequ. 3 sol.	3 "	4	1	
11		Wingenfeld	Rinolzach	8	29	—	7 "	14 "	20 "	20 "	1	3 "	4	1

ihrer Vogtgefälle das Mittel der Rodung, das schon einmal in der Karolingerzeit sein Werk vollbracht hatte, aufs neue ergriffen und so zu einer weitern Dezimierung des Arboner Forstes das ihrige beitrugen. Wie dies schon hier bei der Erörterung der Schuppen, weit überwiegend kleiner Allgüter aus früherer Zeit, zutage tritt, so wird dieselbe Erscheinung bei der Erörterung der spezifischen großen Rodungsgüter in verstärktem Maße wiederkehren. Aber selbst unter denjenigen Kleingütern unsrer Tabelle II, die dem Vogte nur einfache Schuppenzinsen leisteten, finden sich einige, die sich als Rodungen in Anspruch nehmen lassen. Es sind das die Güter, welche überhaupt keinen Bischofszins, sondern nur Vogtsteuer zahlen. Erfreulicherweise befinden sich gerade in dem genauem ersten Abschnitte des Urbars 7 solcher Güter (vgl. Tab. II, Ziff. 9, 10, 38, 39, 53, 57, 59). Ich wüßte für das Wegbleiben des Bischofszinses keine bessere Erklärung als die, daß die betreffenden Güter — keines derselben bezeichnet sich als Schuppe, nur ein einziges (Ysel) als Lehen! — eben einer Rodungsperiode unter der Arboner Vogtherrschaft ihre Entstehung verdanken. Was hier nur als Vermutung ausgesprochen ist, wird sich unten bei Besprechung der Rodungsgüter im ganzen mit andern Beweisgründen zur Gewißheit erheben lassen.

So wäre für die Belastung des Arboner Bodens eine sichere Grundlage gewonnen, auf der es weiterzubauen gilt. Wir lernten den Normalzins der Schuppe kennen. Die Abweichungen, die sich von der Regel finden, dürften sich, soweit sie nicht im Vorstehenden schon erklärt sind, zum Teil auf kleinere Größenunterschiede der einzelnen Güter, wie z. B. die Schwankungen in der Geldabgabe auf den größern oder kleinern Besitz an Wieswachs zurückführen lassen. Zum Teil liegen aber auch offenbare Schreibfehler des Abschreibers des 15. Jahrhunderts vor. Denn wir dürfen nicht vergessen, daß es leider nicht das Original des Urbars ist, auf das sich unsre Untersuchungen stützen. So scheint mir bei Gaisshäusern (Urb. Nr. 24) 7 Viertel Kernen Vogtzins neben 7 Viertel Vogthaser Verschrieb statt der erwarteten 5 Viertel Kernen zu sein. Ebenso muß bei den Schuppen Vögelinslehen und Virtslehen die Burgsteuer nicht, wie völlig isoliert dasteht, 3 Schilling und 6 Pfennig, sondern das Normale, d. h. 1 Schilling 6 Pfennig oder 18 Denare heißen. Bei den beträchtlichen Abgaben der erweiterten Schuppen Herzogsbach (Urb. Nr. 64) erscheint das Heugeld mit 6 Schillingen offenbar zu klein angegeben; man erwartet 10 oder 12 Schillinge. Mögen diese Beispiele genügen, und freuen wir uns andererseits, daß der Lapsus calami nicht so viele sind, daß sie die sichern Ergebnisse der Forschung ernstlich zu gefährden vermöchten.

Die Erörterung der Größe der Güter hat ergeben, daß der Mehrzahl der Kleingüter eine größere Gruppe von Höfen mit über 50 Morgen Ackerfeld gegenübersteht, daß dagegen dazwischenliegende Güter, die wir als einhufige ansprechen könnten, nur in geringer Anzahl vorhanden sind. Dabei war schon zu erwähnen, daß zahlreiche Güter, die sich an Ausdehnung im annähernden Umfang einer Hufe halten, erst durch Rodungszuwachs allmählich diese Größe erlangt haben, von Hause aber slichte Schuppen waren, ein Umstand, der erst zuletzt in neue Beleuchtung gerückt ist. Die Untersuchung der Güternamen hat ergeben, daß das alte Urbar nur fünf, streng genommen nur drei Güter als Hufen bezeichnet: Schübshub (Nr. 5), Olmishausen (II mansus Urb. Nr. 14) und Kugelswinben (II hube Urb. Nr. 97 mit Nr. 45 und 60). Von ihnen ist für die Untersuchung der Belastung der Hufe auszugehen.

Betrag der Normalzins der Schuppe, wie ermittelt,

Bischofszins		Vogtzins					
1 Mutt Kernen (Konstanzer Maß)	5 Viertel Kernen (Arboner Maß)	7 Viertel Hafer	10 Schilling Heugeld	1/2 Schwein oder 3 Schilling	18 Denare Burgsteuer	2 Herbst- hühner	

so erwartet man als Hufenzins entweder das Doppelte oder Dreifache, je nachdem man die Schuppe als halbe oder Drittelhufe auffaßt. Das Urbar bietet die doppelte Belastung der Schuppen und fügt eine Gans hinzu. Wir gewinnen daher als Hufenzins

Bischofszins		Vogtzins					
2 Mutt Kernen (Konst. Maß)	7 Viertel Kernen (Arboner Maß)	14 Viertel Hafer	20 sol. = 1 Pfund Heugeld	1 Schwein oder 6 Schill.	3 Schilling Burgsteuer	4 Herbst- hühner	1 Gans

Als weiteres Beweismaterial für diese Ansätze lassen sich die Rodungsgüter heranziehen, welche ihrem Umfang nach einer Hufe gleichkommen oder sie übersteigen. Es sind das die sechs Güter Attenrütti, Holz, Keflersbach, Mittelberg, Moos und Ringenzeihen.¹ Ihnen reihen sich die zu Hufen erweiterten zehn Schuppen an, von denen vorhin die Rede war. Bezüglich der letztern sei auf Tab. II Nr. 6, 15, 42, 45, 47—52, 55 verwiesen. Die Leistungen der ersten beiden Gruppen sind in Tab. III zusammengestellt.

Eine Durchsicht der Tabelle zeigt, daß die vorangestellte Normalbelastung in den meisten Fällen überwiegt. Es sind offenbare Schreibfehler des Abschreibers von Urbar I, wenn bei Kugelswinden (Tab. III, Ziff. 4/5) Vogthafer und Burgsteuer ausgelassen sind, wenn bei Attenrütti (Tab. III, Ziff. 6) 11 statt 7 Mutt Vogtkernen, bei Keflersbach (Tab. III, Nr. 8) 7 statt der durchgreifenden 3 sol. Burgsteuer, bei Mittelberg (Tab. III, Nr. 9) 7 mod. statt 7 quart. Vogtkernen, 2 statt 3 sol. Burgsteuer, 6 statt 4 Hühner stehen.

Neben diese Schreibfehler treten aber offenbare Unregelmäßigkeiten, kaum bei den Vogteiabgaben, umjomehr beim Bischofszins. Hier ist der Normalbetrag von 2 Mutt Kernen nur bei den Höfen Attenrütti und Keflersbach (Tab. III, Nr. 6, 8) überliefert, während andre Güter sehr viel größere Hafergülten und Hühnerzins entrichten.² Die nähere Untersuchung erweist diese erhöhten Grundzins als Großzehnten, wie bald zu zeigen sein wird.

Ueber den Hufen stehen die Doppelhufen und die an Umfang darüber hinausgehenden Großgüter. Großgüter waren vor allem die Kellhöfe Erdhausen (Nr. 58), Wiedehorn (Nr. 123), Egnach (Nr. 124), Horn (Nr. 125), sowie der Kellhof Arbon selbst (Nr. 1). Dazu treten die zwei Doppelhufen Buch (Nr. 67) und Kuglersgrütt (Nr. 56), erstres ebenfalls ein altes Herrengut. Aus dem gleichen Grunde, aus welchem vorhin die erweiterten Schuppen den Hufen angereicht wurden, lassen sich hier die zusammengeloppelten Hufen Kugelswinden und Dlmishausen anfügen: insgesamt 9 Güter, von denen indes der Kellhof Arbon, für welchen im Urbar keine Zinsen ausgesetzt sind, auscheidet.

Von der Hufe herkommend erwarten wir für die Doppelhufe doppelten Hufenzins, das wären: 4 Mutt Konstanzer Maß = 8 Mutt Frechtmeß Weizengült als Bischofs-

¹ Zgl. Urb. I Nr. 9, 11, 15, 28, 30, 55.

² Zgl. Tab. III, Ziff. 1—5, 10.

zins; als Vogteilaften 14 Mutt Arboner Maß Weizengült, 28 Viertel = 7 Mutt Hafer, 2 Pfund Vogt- oder Heugeld, 2 Schweine, 6 Schilling Burgsteuer, 8 Herbsthühner und 2 Gänse. In Wirklichkeit leisten die betreffenden Güter ausnahmslos beträchtlich größere Fruchtgülden, die bis zu 20 Malter Spelt (Nr. 125) und bis zu 12 $\frac{1}{2}$ Malter Hafer (Nr. 124) ansteigen, daher einen durchaus eigenartigen Charakter tragen müssen. Im übrigen lassen offenbar die Kellhöfe Egnach und Horn (Nr. 124 und 125) die ursprünglichen Detailbelastungen, wenn solche vorhanden waren, nicht mehr deutlich erkennen. Dagegen stellen die Höfe Kuglersgrütt (Nr. 56), Erdhausen (Nr. 58), Buch (Nr. 67) und Wiedehorn (Nr. 123) eine Gruppe dar, welche hinsichtlich der übrigen Abgaben dem erwarteten Doppelhufenzins entspricht oder nahekommt. Sie leisten zwischen 1 oder 2 Pfund Vogt- oder Heugeld, 3 von ihnen 2 Schweine, der Hof Buch die präsumierten 6 Schilling Burgsteuer, sämtliche Höfe 8 Herbsthühner, 3 von ihnen 2 Gänse. Unsere Annahme findet also hinsichtlich des größeren Teiles der Vogteilaften Bestätigung. Außerdem treten bei diesen Doppelhufen als neue Abgaben hinzu je 1 Mutt Bohnen und Nüsse und 2 Viertel Gerste.

Mehr Schwierigkeit als die grundherrlichen Lasten bereitet die Charakterisierung der Groß- und Kleinzehnten. Als Großzehnten wurden schon oben die beträchtlichen Getreideabgaben erkannt, die sich in den kirchlichen Abschnitten des Urbars (III und VIII) verzeichnet finden. Außerdem erweisen sich aber bei näherem Zusehen eine größere Reihe von Getreidegefällen innerhalb der rein grundherrlichen Abschnitte (I, II, V, VI, VII) des Urbars als Großzehnten. Alle Großzehnten werden in Spelt und Hafer bezw., soweit es sich um Einzelligenschaften handelt, je nach der Bestellung in Spelt oder Hafer mit freibleibendem Drittzjahr geleistet. Dabei tritt der Haferzehnt gegenüber dem Speltzehnt um ein Drittel oder noch mehr zurück,¹ eine Erscheinung, die sich aus dem Verhältnis des gegenseitigen Fruchttrages ohne weiteres erklärt. Daß als Zehntfrucht durchgehend die auf geringwertigem Boden baufähigen Fruchtarten Spelt und Hafer geleistet werden, ist eine allgemeine Erscheinung und dürfte sich zum Teil daraus erklären, daß sich unter den zehntpflichtigen Gütern viel Neubruchland findet.

Denn bei weitem nicht alle Güter, die das Urbar nennt, sind großzehntpflichtig. Außerhalb des engeren Grundherrschaftsgebietes nur das abgelegene Leutswil (Nr. 90), einige zu Horn geschlagene Höfe (Nr. 127—130) und noch mehrere Güter im St. Gallischen und auf Roggweiler Boden.² Innerhalb des engeren Grundherrschaftsverbandes ist die Großzehntpflicht ebenfalls die Ausnahme. Fünfzig Güter, darunter sämtliche alten Schuppen, sind großzehntfrei, ohne daß im entferntesten angenommen werden könnte, als seien etwa die Großzehnten der Mehrzahl der Höfe schon vor dem 13. Jahrhundert vom Bistum veräußert worden. Vielmehr muß bei ihnen aus dem Fehlen der Großzehnten geschlossen werden, daß die Belastung mit Grundzins und Vogteiabgaben so erheblich war, daß daneben die Auflage eines Großzehnten sich nicht durchführen ließ. Demgegenüber gehören die großzehntpflichtigen Güter ganz bestimmten Gruppen an.

Als solche ergeben sich einmal die Salgüter der Herrschaft, das sind die Kellhöfe Erdhausen (Nr. 58), Egnach (124) und Horn (125), daneben die Doppelhufen Buch (64) und Wiedehorn (123) und das Salgut Witzelsberg (59). Alle diese Salhöfe ragen

¹ Vgl. Nr. 58, 67, 123, 124, 125.

² Vgl. Nr. 139—141, 143, 168, 169.

durch ihre erheblichen Spelt- und Hafergefälle hervor; dieselben können nur Großzehnten sein, wie der Vergleich mit den kirchlichen Abschnitten des Urbars und eine noch anzustellende verwaltungsgeschichtliche Betrachtung mit Bestimmtheit ergeben.

Großzehntpflichtig sind ferner die Widemgüter der St. Martinikirche Arbon (Nr. 72—75, 315). Das Widemgut zu Steinebrunn (Nr. 315) erscheint allerdings bereits im alten Urbar der Herrschaft der Hauptsache nach entfremdet zu sein. Die übrigen, längs der alten Römerstraße benachbart liegenden Widemgüter Fezidloh, Frasnacht, Ringenzeichen und Stockershaus (im Urbar Speltenhus) sind mit beträchtlichen Spelt- und Hafergefällen belastet, also offenbar gegen Großzehnten ausgetan. Sie sind mithin den grundherrlichen Salgütern gleichgestellt, was sich bei der Jahrhunderte alten Inkorporation des Arboner Kirchgutes in die bischöfliche Grundherrschaft leicht versteht.

Es verbleibt noch eine dritte Gruppe großzehntpflichtiger Güter, die sämtlich südwestlich von den Erdhäuser Altgütern gelegen sind. Jenes Gebiet ist uns schon oben bei Erörterung der Güternamen als Rodland begegnet. Wir werden daher nicht fehlgreifen, wenn wir in den beträchtlichen Getreidegefällen jener Güter Großzehnten erblicken. Hierher gehören die Güter Schübshub (Nr. 5), Raach (Nr. 7 mit Nr. 79), Moos (Nr. 9 mit Nr. 76), Olmishausen (Nr. 14), Kasperstelen (Nr. 54), Kuglersgrütt (Nr. 56), Hegi (Nr. 77), Siebeneichen und Baumannshaus (Nr. 78). Als großzehntpflichtige Einschießel im Erdhäuser Siebelungsgebiet stellen sich die Güter Ruffbomen (Nr. 23 mit Nr. 88) und Gaisshäusern (Nr. 24 mit Nr. 65 und Nr. 156) dar. Dem Rodungsgebiet zwischen Arbon und Erdhäusen gehören die beiden großzehntpflichtigen Kleingüter Vorder- und Hinterkrägen (Nr. 32, 33 mit 81) an. Unter den erwähnten Gütern sind die beiden Krägen, Kasperstelen, Ruffbomen und Gaisshäusern die einzigen Schuppen, welche Großzehnten entrichten.

Der Vergleich der Großzehnten im einzelnen ergibt, daß auch diese Abgabe naturgemäß zu der Größe des Gutes im Verhältnis steht. Die großzehntpflichtige Doppelhufe ist durchschnittlich mit 12 Malter Spelt und 7—8 Malter Hafer belastet,¹ die Hufe entrichtet 4—5 Malter Spelt und Hafer,² die Schuppe 1—2 Malter Spelt und Hafer.³ Innerhalb der großzehntpflichtigen Hufen bilden die benachbart liegenden Güter Schübshub (Nr. 5), Olmishausen (Nr. 14), Kugelswinden (Nr. 45) und Moos (Nr. 9) eine Sondergruppe, in welcher als Großzehnt von der Hufe nur 3 Malter Hafer und 5 Hühner entrichtet werden. Es liegt offenbar ein unter gleichzeitlichen Bedingungen in Anbau genommenes Rodungsgebiet vor, woraus sich der mäßiger Zehntbetrag und seine Beschränkung auf Hafer einfach erklärt.

Auch der Kleinzehnt belastet nicht alle Güter. Während er zwar außerhalb des engeren Grundherrschaftsverbandes überall eingehoben worden zu sein scheint (Urbar Nr. 190—287) zeigt sich, daß innerhalb desselben der größte Teil der Schuppen Kleinzehntfrei war. Der Kleinzehnt steht darin in offener Parallele zum Großzehnt; er tritt meist da auf, wo auch Großzehnt entrichtet wird. Mit Kleinzehnt belastet sind die Salgüter Egnach (Nr. 296), Buch (Nr. 298) und Wiedehorn (Nr. 299), die Doppelhufe Kuglersgrütt (Nr. 306), die Hufen Landquart (Nr. 245), Glusenhaus (Nr. 292,

¹ Egl. 66, 68 (dreifüßiges Gut Erdhäusen!), 67 und 123.

² Egl. Nr. 7 mit 79, 9 mit 76, 23 mit 88, 24 mit 156, 77, außerhalb der Grundherrschaft 158, 159.

³ Egl. Nr. 54, 65, 71, außerdem Nr. 81 (zwei Schuppen!).

zwei Schuppenen!), Kugelschindeln (Nr. 272 und 273), Mittelberg (Nr. 288); von den Widemgütern Frosnacht (Nr. 301); von den Schuppenen die sechs Schuppenen des Kellhofs Arbon (Nr. 346, entrichten nur halben Kleinzehnt!), Stachen (Nr. 285), Buhberg (Nr. 307), Birnmoos (Nr. 290), Tragern (Nr. 300), Woffen (Nr. 294), Attengärtli (Nr. 289), Hagenbuch (Nr. 320), Peierlehen (Nr. 295), Schochenhaus (Nr. 291) und Luzburg-Staad (Nr. 297). Im ganzen macht die Kleinzehntpflicht einen ziemlich regellosen Eindruck. Gleichwohl ist auch hier eine gewisse Norm zu erkennen. Sie beziffert sich für die Hufe auf 5 Schilling (Heugeld) und 5 Hühner, für die Schuppe auf 18 Pfennige = 1 $\frac{1}{2}$ Schilling = der grundherrlichen Burgsteuer.

Für die Verwaltung der Grundherrschaft Arbon lassen sich aus dem Urbar im Zusammenhang mit der sonstigen Ueberlieferung folgende Sätze aufstellen. An der Spitze stand der Villicus als grundherrlicher Hofrichter;¹ das Amt brachte seinen Inhaber zu Ehren; es wurde, wie oben gezeigt wurde, lange Zeit von der nachgeborenen Linie der Ministerialen von Arbon, genannt Im Kichhof, bekleidet.

Unter dem Villicus standen die Cellerarii als unmittelbare Wirtschaftsbeamte, die von Hause aus den Salthöfen vorgefetzt waren und deren Felder durch die Fronden der Schuppenbesitzer bestellten. Das Urbar kennt innerhalb des engeren Grundherrschaftsgebietes ausdrücklich sechs Cellerare, von denen fünf nach den Kellhöfen Arbon (Nr. 1), Erdhausen (Nr. 318), Egnach (Nr. 296), Wiebehorn (Nr. 147) und Horn (Nr. 203) benannt sind. Der ferner genannte „cellerarius uf dem Rüte“ (Nr. 306) muß wahrscheinlich auf das große Rodungsgut Kuglersgrütt (Nr. 56) bezogen werden. Der Bauer des alten Salguttes Buch (Nr. 67) ist dagegen nirgends als Cellerarius aufgeführt. Man würde indes völlig fehl gehen, wenn man annehmen wollte, daß die mit dem Namen Cellararii belegten Bauern zur Zeit des Urbars noch Wirtschaftsbeamte des Sallandes im alten Sinne gewesen seien. Ein Blick in das Urbar erweist, daß allein der Kellhof Arbon (Nr. 1) noch in Eigenbewirtschaftung der Herrschaft gestanden haben muß, da bezüglich seiner keine Zinsen ausgesetzt sind. Die übrigen Kellhöfe wie auch die Höfe Buch und Kuglersgrütt entrichten feste Leistungen wie alle andern Güter; ihre Besonderheit besteht nur darin, daß sie außer den verhältnismäßigen Hebungen einer Doppelhufe auch noch Großzehnten in gemessenen Beträgen zu entrichten hatten. Also war zur Zeit der Abfassung des Urbars, wie anderwärts so auch in der Grundherrschaft Arbon, die Eigenbewirtschaftung der Fronhöfe in der Hauptsache bereits aufgegeben; ihre Bauern waren zur Selbständigkeit aufgestiegen. Sie führten den alten Namen weiter und dürften trotz der Uebernahme der Großzehntpflicht sich bei ihrem Aufsteigen verbessert haben, da sie gewiß weniger abliefernten, als sie zur Zeit ihres reinen Beamtentums abzuliefern gehobt hatten.

Auch für das anderwärts beobachtete Zwischenstadium zwischen Fronhofwirtschaft alten Stiles und völligem Eigenbetrieb der Kellhofbauern, welches die Fronhöfe wenigstens noch als zentrale Hebungsstellen aufrecht hält, durch die die Leistungen der abhängigen Güter eingezogen werden, finden sich im Urbar einige Spuren. Als solche Hebungsstellen treten die Kellhöfe Egnach (Nr. 124) und Horn (Nr. 125) auf; dagegen ist der Kellhof Erdhausen (Nr. 58) bereits dieser Eigenschaft entkleidet, und gleiches gilt von den Gütern Wiebehorn, Buch und Kuglersgrütt, von denen es im Gegensatz zu Erdhausen übrigens fraglich ist, ob sie jemals mit leistungspflichtigen Kleingütern umgeben

¹ Stadtrecht von 1266 § 27.

waren. Immerhin bleibt zu beachten, daß der Kellhof Erdhausen mit einem großen Teil seiner Schuppenen im Urbar vom Kellhof Arbon äußerlich getrennt, nämlich dem zweiten Abschnitt zugeteilt ist. Ein anderer Teil der Erdhäuser Güter (Nr. 16—27) ist im ersten Abschnitt zum Kellhof Arbon geschlagen. Indes auch der Kellhof Arbon konnte auf die Dauer dem Schicksal der andern Fronrgüter nicht entgehen. Ohne daß eine nähere zeitliche Festsetzung möglich wäre, ergibt das Urbar II (Nr. 389—424), daß zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert wenigstens die Ackerflur des Kellhofs Arbon und die zum Kellhof Arbon gehörende Herrschaftsmühle Stachen von der Herrschaft gegen Zehnt ausgetan werde. Allerdings nicht in einem Stück, vielmehr kam die Grundherrschaft durch starke Parzellierung der Arboner Kellhofäcker dem Bedürfnis der Arboner Bürger und Kleinbauern nach Einzelligenschaften entgegen. Die in Urbar II zum Arboner „Hofzehnten“ gehörigen 46 Parzellen umfassen ungefähr 50 Morgen Ackerfeld in den drei Arboner Zelgen Wilspargaich, Im Brunnen, Unter Weingarten, ein Beweis, daß auch der Kellhof Arbon eine Doppelhufe war. Der Hof und die sechs Schuppenen von Arbon zerfallen in Urbar II insgesamt in 132 Ackerparzellen und 11 Wiesen. Vom Kellhoflande befand sich fast jede Parzelle in andern Händen; dagegen wurde die alte Einheit der Schuppenen durch Einzinferei gewahrt. Die einzelne Schuppe war so an durchschnittlich vier bis fünf Zinser ausgetan. Um jedoch über die starke Parzellierung des Arboner Bodens einen Ueberblick zu gewinnen, müssen zu den 143 Liegenschaften des Kellhofs und der Schuppenen die zahlreichen Einzelgrundstücke hinzugezählt werden, welche die Grundherrschaft nach Neubruhezehntrecht an die Arboner ausgetan hat. Von solchen kennt das Urbar I die vier Liegenschaften Nr. 163—166, ferner die Positionen am Schlusse des Kleinzehntverzeichnisses (Urbar I Nr. 321—359), aus denen ungefähr 35 Parzellen zu ermitteln sind, endlich einen Teil der Novalgüter des Abschnittes IX (Nr. 169—189), zusammen rund 50 Liegenschaften. Diese Ziffer erscheint in Urbar II mehr als verdoppelt. Wir stoßen hier zunächst auf Einzelparzellen in den drei Arboner Gewannen Im Brunnen (Urbar II Nr. 7—21, 18 Parzellen), Wilspargaich (Urbar II Nr. 22—46, 30 Parzellen) und Unter Weingarten (Urbar II Nr. 47—67, 23 Parzellen); dazu kommen 25 Wein- und Baumgärten (Urbar II Nr. 68—89), 9 Parzellen in der Rüti (Urbar II Nr. 90—96) und 12 Parzellen im Gewann Buchhorn (Urbar II Nr. 97—109). Summa summarum 112 Parzellen, die, zu den oben ermittelten 143 Liegenschaften gefügt, einen Gesamtbestand von 255 Arboner Grundstücken ergeben.

In Eigenbewirtschaftung der Grundherrschaft verblieben vom Kellhof Arbon nach dieser Aufteilung nur noch die Wiesen, das sind nach Urbar II (Nr. 425—432) 17 Mannsdad und der große zusammenhängende Komplex des Arboner Brühls.

Andre in Eigenbewirtschaftung stehende Güter außer dem Kellhof Arbon (Nr. 1) sind im alten Urbar nicht genannt. Und doch gab es solche, die lebiglich das als Zinsbescrieb gedachte Urbar nicht verzeichnet hat. Das sind zunächst die Reste des Arboner Forstes, die als grundherrlicher Wald die Zeit der großen Rodungen überdauert haben und denen nach Ausweis jüngerer Akten der Forster oder Untervogt vorgefetzt war, ein Amt, das wir unbedenklich in höchstes Alter hinaufrücken und mit dem forestarius der karolingischen Wirtschaftsordnung in Parallele setzen dürfen. Der Herrschaftswald befand sich an zwei Stellen des Arboner Gebietes verteilt. Die Wälder Stacherholz, Meer-eichenholz und Seemoosholz mit zusammen 210 Judhart (nach Urbar II) liegen in der Nähe von Arbon, zwischen diesem und dem Egnacher Gebiete. Dagegen befinden sich

die als Forst bezeichneten Wälder von Olmishausen, Schübshub und Burkartshausen mit zusammen 220 Juchart am West- und Südrande der Grundherrschaft.

In Eigenbetrieb des Bistums verblieben aber auch die beiden Weingüter Winzelnberg bei Erdhausen und Bodmer (von Bodmaner = der Weinberg des Herrn von Bodman) bei Arbon. Das Rebgut zum Bodmar umfaßte 3 Juchart, dasjenige von Winzelnberg war annähernd viermal so groß; auch war mit Winzelnberg ein kleines Salgut (Nr. 57) verbunden, das aber schon im Urbar I gegen Großzehnt und einige andre Abgaben ausgetan war.

Die Bewirtschaftung dieses Restes von grundherrlichem Eigenbetrieb erfolgte auf Grund der Fronpflicht. Ueber dieselbe liegen in Urbar II und in neuern Akten genaue Verzeichnisse vor. Da sich Zahl und Größe der Güter zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert kaum verschoben haben und nur die Eigenwirtschaft der Aebter des Kellhofs Arbon in der Zwischenzeit aufgegeben wurde, sind die Angaben des II. Urbars unbedenklich auch in diesem Punkte zur Ausfüllung der hier vom alten Urbar gelassenen Lücke heranzuziehen. Während es keinem Zweifel unterliegt, daß die vollrechtliche Fronpflicht kirchlicher Höriger (l. Alamanorum cap. 21) in alter Zeit auch für die Bestellung des Arboner Sallandes Maß gab, gruppieren sich die Fronpflichten des Urbars II ausschließlich um die Wiesen im Brühl, um die beiden genannten Rebgrünten und um die Holzabfuhr aus dem Herrschaftswald. Dabei waren auch die Bauern der alten Kellhöfe und Salgüter zu Fronen verpflichtet. Nur der Kellhof Egnach, das Salgut Winzelnberg, die Widemgüter der Arboner Kirche und einige der Grundherrschaft zwischen dem I. und II. Urbar entfremdeten Güter waren frondfrei. Die einzelnen Fronleistungen sind die folgenden. Die pflichtigen Bauern hatten von Brühl- und Bogtwiese das Heu in den Schloßstadel zu führen. Sie hatten für das Rebgut Bodmer Mist zu liefern, den Rebberg umzugraben und vor der Reife den Boden nochmals zu lockern (sog. Falg oder letzte Haue) und Arbeiter zum Einherbsten (sog. Wimmler) zu stellen. Dieselben Arten von Rebfronden waren auch für das Rebgut Winzelnberg zu leisten. Bei der Entlegenheit desselben von Schloß Arbon kamen hier indes als weitere Fronpflichten hinzu: das Hinausfahren der Rebstecken, leeren Fässer und sonstigen Herbstgeräte auf den Winzelnberg, sowie das Einbringen der gefüllten Fässer vom Winzelnberg in den Schloßstadel zu Arbon. Die Holzabfuhrpflicht aus dem Forst wurde schon genannt. Für das Gut Bodmer und die Heuarbeit im Arboner Brühl waren hauptsächlich die Güter frondpflichtig, die zum Arboner Kellhof in Abhängigkeit standen. Für Winzelnberg sind die meisten Höfe der Grundherrschaft frondpflichtig, mithin nicht nur die zum benachbarten Salhof Erdhausen gehörigen. Die Holzabfuhr verteilte sich auf 34 Höfe, die zusammen 88 Fuder (= Großladungen) einzubringen hatten. Insbesondere nahmen fast alle Altgüter an dieser Holzfrond teil, ein deutlicher Hinweis auf ihr hohes Alter. Die normale Fronpflicht betrug für die Schuppen um Arbon: 3 Fuder Mist, 2 Tagwerke Umgraben, 1 Tagwerk letzte Haue und 1 Wimmler für das Rebgut Bodmar, außerdem Heufahren vom Brühl. Für die Erdhäuser Schuppen lassen sich als Norm aufstellen: 2 Fuder Mist, 2 Tagwerke Umgraben, 1 Tagwerk letzte Haue und 1 Wimmler für das Rebgut Winzelnberg; außerdem hatten diese Kleingüter Steden auf den Winzelnberg zu fahren und zur Einbringung der gefüllten Weinfässer ein Gespann zu stellen, endlich 2 Fuder Holz (= 2 Fuhrn) aus dem Herrschaftswald in das Schloß Arbon zu fahren. Die großen Höfe leisteten die doppelten bis dreifachen Fronen der Schuppen.

Es ist endlich darauf hinzuweisen, daß die Ablösung der Naturalgefälle durch Geldbeträge bereits zur Zeit des Urbar I eingeleitet haben muß. Das gilt zunächst für die Schweinabgabe, bezüglich deren schon oben bemerkt wurde, daß insbesondere der etwas jüngere Abschnitt II des Urbars I ausnahmslos neben den Schweinezins den entsprechenden Geldbetrag setzt. Dem Urbar II ist der Schweinezins bereits völlig unbekannt. Daß aber auch schon die Ablösung von Fruchtgütern durch Geld zur Zeit der Aufzeichnung des alten Urbars vorgekommen sein muß, beweist die Angabe am Schlusse von Abschnitt II, wo für das Malter Spelt 4 Schillinge, für das Malter Hafer 3 Schillinge als entsprechende Geldbeträge angesetzt sind.

Die vorangehende Untersuchung der Arboner Urbare setzt uns instand, die Entwicklung des Arboner Bistumslandes zunächst für das hohe und spätere Mittelalter klar zu erkennen. Die vorgenommene Klassifizierung der Zinsgüter gestattet aber noch mehr, nämlich die Rekonstruktion der karolingischen Grundherrschaft Arbon. Dabei gilt es, die als ursprünglich erkannten Güter herauszuheben, ihren Umfang nach den ermittelten Durchschnittswerten festzulegen, die offensichtlich jüngeren Güter, vor allem die Rodungsgebiete, auszuscheiden. Zieht man auch die letzteren heran und berücksichtigt weiter die zahlreichen Vergrößerungen alter Schuppen, die uns begegnet sind, so muß es möglich sein, auch den Anteil des hohen Mittelalters und der Arboner Bögte an der Urbarmachung des Arboner Bodens ziffermäßig zu erfassen.

Die karolingische *Villicatio Arbonensis* muß folgendes Bild geboten haben.

I. Curia cellerarii Arbonensis.

Zum Kellhof Arbon (Urbar I Nr. 1, Urbar II Nr. 394—424) gehörten zunächst die um ihn liegenden 6 Schuppen des grundherrlichen Dorfes Arbon selbst (Urbar I Nr. 35—40, Urbar II Nr. 1—6); ferner die im alten Urbar nicht genannte, weil in Regie gehaltene kleine Herrschaftsmühle Stachen (Urbar II Nr. 389—393); endlich 4 Schuppen (Urbar I Nr. 3, 4, 48, 50, bezw. Urbar II Nr. 165, 166, 164, 167) und eine Mühle (Urbar I Nr. 49, Urbar II Nr. 164) in Feilen, Speiserstelen und Stachen und der Hof Vandquart (Urbar I Nr. 2, Urbar II Nr. 302). Alle letztgenannten Güter liegen am römischen Straßenzug von Ehur nach Arbon in der Niederung zwischen den St. Galler Anhöhen und Arbon selbst. Das Gebiet des Kellhofs Arbon mit den genannten 11 Schuppen, 2 Mühlen und 1 größeren Hofe repräsentiert einen Ackerbestand von rund 50 Morgen Salland und 145 Morgen Zinsland; beider Verhältnis ist demnach 1 : 3.

II. Curia cellerarii in Erchhusen.

Der größte Komplex von Allgütern gruppiert sich um den Kellhof Erdhäusen (ursprünglich Erchhusen). Selbst ein Dreihufengut (Urbar I Nr. 58, Urbar II Nr. 200), hat es als Salland neben sich das 10—12 Morgen große Rebgelände nebst einem kleinen Bauerngut (Urbar I Nr. 57, Urbar II Nr. 180, vgl. auch 182) auf dem Winzelnberg. Als abhängige Hörigengütern treten 20 Schuppen hinzu. Das sind die vier offenbar uralten Schuppen in Griften (Urbar I Nr. 16—19, Urbar II Nr. 173, 183, 185), ferner Schernlehen (Urbar I Nr. 21, Urbar II Nr. 181), Schochenhaus (Urbar I Nr. 22, Urbar II Nr. 190), Mofsen (Urbar I Nr. 26, Urbar II Nr. 372), Glusenhaus (duo lehen! Urbar I Nr. 25, Urbar II Nr. 188), Gattshäusern (Urbar I Nr. 24, Urbar II Nr. 204), Herzogsbach (Urbar I Nr. 64, Urbar II Nr. 205), Weilen (Urbar I Nr. 63,

Urbar II Nr. 226), Eiden (Urbar I Nr. 61, Urbar II Nr. 231), Englen (Urbar I Nr. 59, Urbar II Nr. 201?), Adermannshub (Urbar I Nr. 62, fehlt Urbar II), Isel (Urbar I Nr. 43, Urbar II Nr. 175), Wagenlehen (Urbar I Nr. 54, Urbar II Nr. 176), Waltershaus (Urbar I Nr. 41, fehlt Urbar II), Möskrüti (Urbar I Nr. 13, Urbar II Nr. 177) und Täfelsberg (Urbar I Nr. 8, Urbar II Nr. 171). Die genannten Güter liegen an dem römischen Straßenzug, der von Arbon ins Thurtal führt bezw. in dessen nächster Nähe, nur die beiden zuletzt genannten abwärts in südlicher und südwestlicher Richtung. Das Gebiet des Kellhofs Erdhausen umfaßt danach an Ackerfeld rund 100 Morgen Salland und 240 Morgen Zinsland; beider Verhältnis ist hier 1 : 2,5.

III. Curia cellerarii in Egnach.

Das im einzelnen aus Urbar II zu erschießende Gebiet des Kellhofs Egnach (Urbar I Nr. 124, Urbar II Nr. 219) begreift außer diesem selbst eine Mühle (Urbar II Nr. 220), eine Hufe (Urbar II Nr. 221) und fünf mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit der ursprünglichen Untersverfassung zu vindizierende Schuppen (Urbar II Nr. 222—224, 232, 233). Die Güter liegen an der Römerstraße, die sich von Arbon längs des Seetales in der Richtung nach Konstanz hinzieht. Das Ackerareal von Egnach dürfte sich für die alte Zeit auf 50 Morgen Salgut und 90 Morgen Zinsgüter beziffert haben.

IV. Curia cellerarii in Wiedehorn.

Dem Kellhof Wiedehorn (Urbar I Nr. 123, Urbar II Nr. 194) vermag ich mit einiger Bestimmtheit nur das für die Karolingerzeit urkundlich belegte Salgut Buch (Urbar I Nr. 67, Urbar II Nr. 193) zuzuweisen. Beide Güter liegen an der Römerstraße zwischen Egnach und Arbon, und es scheint, daß von ihnen die Rodung des Waldgebietes zwischen Arbon und Egnach-Erdhausen ihren Ausgang genommen habe. Die beiden Fronhöfe für sich allein repräsentieren 120 Morgen Ackerfeld.

V. Curia cellerarii in Horn.

Zum Kellhof Horn (Urbar I Nr. 125, Urbar II Nr. 158) gehören seit alter Zeit eine Mühle (Urb. I Nr. 205) und die sog. 14 Lehnen (Urb. I Nr. 126, Urb. II Nr. 159), alte Schuppen, die den Normalzins von 1 Mutt Kernen dem Bischof entrichteten. Das hohe Alter dieser am Bodensee zwischen Steinach und Korschach gelegenen Güter ergibt sich schon daraus, daß sie sich der in der Karolingerzeit einsetzenden Umlammerung St. Gallens zu entziehen vermocht haben. Horn ist bis heute thurgauische Enklave im Kanton St. Gallen. Das Urbar II weist dem Kellhof Horn 83 Morgen, den 14 Lehnen zusammen 106 Juchart Ackerfeld zu. Es will fast scheinen, als habe hier der Kellhof sich auf Kosten alter Schuppen bereichert, da eine Durchschnittsberechnung dem Kellhof 60 Juchart, den 14 Lehnen 144 Juchart, zusammen 204 Juchart Ackerfeldes zuweisen müßte, in welchem Falle das Verhältnis von Salland zu Zinsland 1 : 2,5 betragen würde.

VI. Dos ecclesiae.

Der alte Arboner Pfarrwidem umfaßt die drei größern Güter Fraßnacht (Urbar I Nr. 72, Urbar II Nr. 388), Ringenzeitzen (Urbar I Nr. 75, Urbar II Nr. 388) und das früh abhanden gekommene Steinebrunn (Urbar I Nr. 315, nach dem dort verzeichneten Kleinzehnt eine Hufe), ferner die beiden Schuppen Fezisloh (Urbar I Nr. 73, Urbar II Nr. 202) und Stockershaus (Urbar I Nr. 28, 74, Urbar II Nr. 186). Davon liegen die Höfe Fraßnacht, Ringenzeitzen, Fezisloh und Stockershaus nahe beieinander,

an oder zwischen der Gabelung der beiden von Arbon westlich führenden Römerstraßen; sie stellen die Verbindung her zwischen den Gutskomplexen von Arbon und Erdhausen. Dagegen liegt der Widem Steinebrunn am Westrande der Grundherrschaft, jenseits Erdhausen, an der Römerstraße nach Plyn. Die Widemgüter stellen einen schätzungsweisen Ackerbesitz von 114 Morgen (3×30 und 2×12) dar.

Faßt man die größern Widemgüter als Salzgüter, die kleinern als Schuppenfen auf, wozu die Großzehntpflicht derselben berechtigt, so beträgt der gesamte rekonstruierte karolingische Ackerbesitz 1113 Morgen, wovon 470 dem Salland, 643 dem Zinsland zuzurechnen wären.

Die Zeit bis zum Urbar des beginnenden 14. Jahrhunderts hat demgegenüber eine sehr beträchtliche Vermehrung geschaffen.

Sie hat zu den 16 ermittelten Altgütern des Kellhofs Arbon, zu denen wegen des Aneinandergreifens der Abschnitte I und II des Urbars die 22 Güter des Kellhofs Erdhausen sofort zu stellen sind, in weitausgreifender Rodungsarbeit neben zahlreichen Einzelrodungen 81 Neugüter geschaffen, mithin die ursprüngliche Zahl fast verdoppelt. Es gehören hierher die zwei Schuppenfen Krageren (Urbar I Nr. 32, 33, Urbar II Nr. 195), die bald erweiterte Schuppenfe Steineloß (Urbar I Nr. 34, Urbar II Nr. 196), die Schuppenfen Weggut (Urbar I Nr. 31, Urbar II Nr. 187), Stoden (Urbar I Nr. 20, Urbar II Nr. 189), Atteggärtli (Urbar I Nr. 53, Urbar II Nr. 172) und Birmoos (Urbar I Nr. 12, Urbar II Nr. 174); ferner die zum Teil sehr beträchtlichen Rodungshöfe Holz (Urbar I Nr. 30, Urbar II Nr. 191), Ringenzeichen (Urbar I Nr. 29, Urbar II Nr. 206), Niedern (Urbar I Nr. 89, früh entfremdet), Siebeneichen und Baumannsbauch (Urbar I Nr. 78, Urbar II Nr. 209), Häuslen (Urbar I Nr. 51, früh entfremdet), Schübshub (Urbar I Nr. 5, Urbar II Nr. 168), Azenholz (Urbar I Nr. 56, früh entfremdet), Langenmoos (Urbar I Nr. 6, heute nur Gewannname Moosgels), Rügeliwinden (2 Hufen, Urbar I Nr. 96), Raach (Urbar I Nr. 7, Urbar II Nr. 377), Hegi (Urbar I Nr. 77) und Hegi-Mühle (Urbar II Nr. 215), Mittelberg (Urbar I Nr. 55), Attenrüttli (Urbar I Nr. 11, Urbar II Nr. 218), Moos (Urbar I Nr. 9, Urbar II Nr. 171), Buhberg (Urbar I Nr. 10, Urbar II Nr. 211), Kuglersgrütt (Urbar I Nr. 56, Urbar II Nr. 184) und Otmiehhausen (Doppelhufe, Urbar I Nr. 14, Urbar II Nr. 218); endlich in nächster Nähe des Kellhofs Erdhausen, zum Teil in dessen Altgüter eingeprengt die Güter Ruffbomen (Urbar I Nr. 23, Urbar II Nr. 179), Feierslehen (Urbar I Nr. 27, Urbar II Nr. 208) und Kestlersbach (Urbar I Nr. 15, Urbar II Nr. 178). Diese 81 Neugüter allein umfassen eine Ackerfläche von annähernd 932 Morgen. Dazu treten die 14 Altshuppenfen (Urbar I Nr. 3, 4, 8, 12, 13, 16, 19, 22, 24, 37, 39, 40, 50, 62), die nach Ausweis des Urbars erhöhte Vogteilaften tragen und daher durchschnittlich ihre Ackerflur verdoppelt haben, was einen Ackerzuwachs von annähernd 168 Morgen bedeutet.

Zu den 8 Altgütern des Kellhofs Egnach treten 4 Güter in dem Rodungsgebiet Panggrüt mit zusammen 109 Zuchtart Acker (aus Urbar II Nr. 227—230) erschlossen; zu den 16 Altgütern des Hofes Horn kommen 4 Novalhufen (Urbar I Nr. 127—130) und 6 Alpwirtschaften (Urbar I Nr. 131—137) hinzu. Davon ist die Ackerflur der erstern auf 120 Morgen anzuschlagen.

Das Ergebnis ist, daß zu den 68 ursprünglichen Gütern 45 Neugüter, zu den 1113 Morgen ursprünglichen Ackerlandes 1429 neue Ackermorgen getreten sind.

Um von der Bevölkerungsdichtigkeit des Egnacher Gebietes einen Begriff zu erhalten, sei es schon jetzt gestattet, auf folgende Tatsachen hinzuweisen. Als im Jahre 1707 bei Gelegenheit von Verkaufsverhandlungen über die Arboner Herrschaft eine statistische Aufnahme stattfand, zählte man im Egnacher Gebiet jüngern Begriffs allein, mithin unter Ausschluß von Arbon und Horn, 65 Güter mit 300 männlichen erwachsenen Bewohnern. Danach ließe sich schätzungsweise die Gesamtbevölkerung des Egnachs auf rund 1000 Menschen angeben.

Zur Bildung ländlicher Gemeinden war es innerhalb der Grundherrschaft Arbon zur Zeit des Urbars noch nicht gekommen. Die streng durchgeführte Hoffiedelung bot dazu wenig Veranlassung; grundherrschaftliche Allmenden waren so gut wie nicht vorhanden, da jeder größere Hof sein eigenes Waldstück besaß. Erst im Beginn des 16. Jahrhunderts setzen deutliche Zeugnisse für die Entstehung der Landgemeinden ein, die nachmals und heute die Arboner Herrschaft unter ihre Markungen verteilt haben. Davon wird später noch zu handeln sein.

Wir stehen am Schlusse dieses Abschnittes. Zwei noch nicht gelöste Fragen sind von hohem Reize. Kapitel 21 der Lex Alamannorum zählt die Leistungen auf, welche kirchliche Unfreie ihrem geistlichen Grundherrn zu entrichten hatten. Man sollte meinen, daß man, wenn irgendwo, zu Arbon auf dem richtigen Boden stände, um die Anwendung jener Bestimmungen in der Praxis zu erproben. Indes gelingt der Versuch nur hinsichtlich des oben festgestellten Bischofszinses der Schuppe von 2 Mutt Frechtmaß = 1 Mutt Konstanzer Glattmaßes. Der Servus ecclesiae der 1. Al. leistet wirklich *pane modia duo*. Daß die Bierabgabe der genannten Quellenstelle in unserm Urbar nicht vorkommt, kann nicht auffallen, da nach Ausweis der Urkundenstatistik von Caro die Bierzins in den St. Galler Urkunden seit 850 verschwinden, mithin das germanische Bier als Volketränk am Bodensee durch Obstmot und Wein verdrängt zu werden anfieng. Dagegen ist die Schweine- und Hühnerabgabe eine bereits dem alamannischen Stammesrecht bekannte grundherrliche Abgabe, wodurch unsere oben ausgesprochene Vermutung Bestätigung findet, daß nämlich die entsprechenden Gefälle des Arboner Urbars, auch wenn sie hier als Vogteiabgaben erscheinen, doch in alter Zeit schon dem Bistum zugestanden haben müssen.

Noch wäre zu prüfen, inwieweit in den ermittelten Allgütern der Herrschaft Arbon Elemente römischer Gutsverfassung weiterleben. Denn wir haben ein Gebiet erforscht, das römische Kultur jahrhundertlang in Anbau genommen hatte. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß in den alten Sathöfen und in ihrem Schuppenfranz, Reste römischer Wirtschaftsverfassung sich ins Mittelalter hinüber gerettet haben, daß die hürigen Schuppenbesitzer die Nachfolger römischer Kolonen gewesen sind. Inbes wage ich hier nicht mehr, als diese Vermutung auszusprechen.

Wir verlassen hier die Urbare der Grundherrschaft Arbon, um uns den fernern Schicksalen zuzuwenden, welche die bischöflichen Gerechtsame im Arbongau seit dem 14. Jahrhundert durchgemacht haben. Für Stadt- und Landgebiet von Arbon ist im Vorstehenden der, wie ich hoffe, sichere Grund gelegt auf dem es nunmehr weiterzubauen gilt.

(Schluß folgt.)

Arkundliche Beilagen.

Beilage 1.

Stadtrechtsweistum der Bürger von Arbon

Arbon, 29. Januar 1256.

In nomine domini Amen. Nos cives de Arbona iussi et requisiti a dominis nostris dicere quid iuris venerabilis dominus noster episcopus Constantiensis, ipsi domini nostri videlicet advocati et villicus et civitas Arbona habeat et habere debeat apud Arbonam:

1. dicimus prestito juramento, quod quancuncque dominus noster episcopus requirit a civibus de Arbona, quod iurent sibi fidem et gratiam, que vulgariter dicitur hulde, ac civitatem sibi servare et assignare, quando ecclesie sue necessitas hoc poposcerit, hoc debemus facere, nisi forte assignare sibi dictam civitatem legitimis impedimentis fuerimus impediti.

2. Item dicimus, quod de omnibus hominibus ecclesie Constantiensis debet episcopus percipere jura sua, que dicuntur vulgariter vaelle, quando moriuntur.

3. Item dicimus, quod quancuncque dominus episcopus Arbonam venerit, locare debet equos suos per civitatem, si velit.

4. Item dicimus, quod quancuncque ibi fuerit, quilibet illorum, qui habet unam schuopozam, debet sibi concedere unum lectum.

5. Item dicimus, quod si forte jura episcopi non expressimus per omnia ubicunque super hoc instructi erimus minus dixisse, hoc ratum habebimus et servamus.

6. Item dicimus, quod singulis annis advocatis nostris debemus dare XVI libras denariorum ad sturam, que dicitur vogitsture, et minister debet dare XVI solidos in nativitate domini ze wisode.

7. Item dicimus, quod ministro debent solvi pro singulis violentiis sexaginta solidi.

8. Item eidem ministro debent pro emendatione iniusti ponderis vel mensure sexaginta solvi solidi et pro emendatione obprobriosorum verborum tres solidi, quorum unus tantum cedit ministro.

9. Item omnium violentorum emendationes preter vulnerationum et violentiarum, que vulgariter dicuntur haimsuochi, cedent ministro.

10. Item dicimus, quod quilibet pistor debet dare ministro unum quartale vini istius terre nec de meliori nec de deteriori et duas scapulas.

11. Item carnifices debent idem facere.

12. Item dicimus, quod minister ter in anno debet convocare ad presentiam sui pistores, carnifices et caupones recepturus penam debitam, si in suis officiis eorum aliqui deliquerint.

13. Item dicimus, quod pro cive huius civitatis Arbona, quando moritur, debet dari bos vel equus, si bovem habuit vel equum, ad ius illud, quod dicitur val.

14. Item dicimus, quod ubicunque moritur mulier, pro illa debet dari melior vestis, quam habet, si non habet filiam maritandam.

15. Item dicimus, quod ubicunque moritur vir vel mulier sine pueris, proximior de cognatione illius, qui sue conditionis existit, sibi debet succedere. Et ubicunque res aliquas mobiles vel immobiles dimiserunt non distractas, undecunque ipsis res eodem provenerint, ad eandem manum, unde venerunt, debent hereditario iure redire.

16. Item dicimus, quod quicquid est intra fossatum, hoc pertinet ad civitatem.
 17. Item dicimus, quod quicquid est intra portas civitatis Arbone, sivo sint domus sive aere, totum iacet ad ius fori preter curiam domini nostri episcopi, curiam plebani, curiam domini de Cimiterio, curiam dominorum de Roggewilere, curiam Nepphein et curiam Scham.

18. Item dicimus, quod omnes, qui sunt in civitate, debent vigilare et dare sturam ad vigilias preter curias predictas et familiam dominorum nostrorum.

19. Item dicimus, quod quicumque vult vendere predium suum, hoc potest facere cui voluerit, et emptor predii debet solvere ministro unum quartale vini, et ipse minister precipiet sub pena LX solidorum, quod nullus eum in predio predicto pregravet contra iustitiam vel infestet.

20. Item dicimus, quod ubicunque super aliqua sententia coram iudici contentio oritur, minor sententia debet sequi maiorem, nisi minor sententia appellet in chorum Constantiensem et eam, sicut iuris est ibi, probaverit ibidem.

21. Item dicimus, quod si aere ille, que apud Constantiam sunt implete in lacum, dant decimas, decimas eas similiter debemus dare plebano nostro.

22. Item dicimus, quod quartale vini debet vendi carius duobus denariis Arbone quam Constantie.

23. Item dicimus, quod debemus habere viam circa civitatem, per quam possit comodo cum sarcina seu pondere quisquam ire.

24. Item dicimus, quod cellerarius debet parare illum pontem, qui est ante portam.

25. Item dicimus, quod quicumque in penam aliquam incidens non potest de illa satisfacere, debet interdici in civitate. Et quicumque illum in civitate post interdictum huiusmodi receperit hospitio, penam eandem, qui sibi erat inficta, persolvat. Et illum debet publicare minister, quo facto debet esse solutus et immunis a pena illa, quam conquerenti seu reo vel iudici is, cum quo commisit violentiam, si alter sive reus sive actor fuisset solvendo, solvere debuisset.

26. Item dicimus, quod in pascuis nostris non debent pasci nisi pecora civitatis et ville et quod neuter dominorum nostrorum plus vel minus habet altero in eisdem et quod villicus noster debet recipere penas in pascuis predictis commissas, et quicquid dampni nobis ibidem eveniet, hoc debet nobis idem villicus iudicare.

27. Item dicimus, quod si volumus habere pastorem ad boves nostros, illum ad consilium nostrum debet villicus nobis dare.

28. Item dicimus, quod cellerarius debet nobis dare aprum et plebanus ad gregem nostrum taurum.

29. Item dicimus, quod pratam illud, quod vulgariter dicitur Bruel, et omnia prata ad Arbonam pertinentia debent intrante mense Maio sepiri seu custodiri, quod vulgariter dicitur gefridot, et primo feno inde recepto debent abinde esse pasca.

30. Item dicimus, quod quicumque pistores apud Arbonam panem pistaverint nimis parvum et hoc aliquis apud ministrum conquestus fuerit, conquerenti tres solidi et ministro tres debent pro satisfactione dari seu wettenari.

Ut autem predicta tam a prefatis domino nostro episcopo necnon dominis nostris advocatis et villico de cetero inviolabiliter observentur, presentes litteras sigillorum fecerunt robore communiri. Datum et actum Arbone, anno domini M^o. cc^o. Lv^o, IV. kalend. Februarii.

Pergament-Original im Gemeindearchiv zu Arbon Nr. 1. Die Siegel fehlen.

Beilage 2.

Aus dem ältesten Urbar des Hochstifts Konstanz (im Tert Urbar I)

[1502 o. T.]

I.

Isti sunt census et advocacia super curiam cellerarii Arbonensis.

- [1.] Item curia cellerarii Arbonensis.
- [2.] Item Lanchwatte VI quart. tritici mesure Constanciensis pro censu, et pro advocacia X quart. tritici, V modios avene mesure Arbonensis, XXVI sol. VI den., unum porcum et dimidium, IIII sol. VI den. pro castro, IIII pullos et unam aucam.
- [3.] Item scopossa Stachali Ber. dictus Ortwin III quart. tritici mesure Constanc., et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., X sol. den., I porcum, III sol. de castro, IIII pullos et aucam.
- [4.] Item ibidem scopossa Ortwin V quart. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., XII sol. den., I porcum, III sol. de castro, IIII pullos et aucam.
- [5.] Item Schübshübe III maltra et III mod. avene mesure Arbonens. et V pullos pro censu et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene eiusdem mesure, XX sol. den., item duos porcos, quorum unus valere debet X sol. et alter III sol., item III sol. de castro, IIII pullos et aucam.
- [6.] Item Langenmose V quart. tritici Arbonens. mesure pro censu et pro advocacia I mod. tritici, VII quart. avene mesure Arbonens., XI sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et II pullos.
- [7.] Item ab der Aiche pro advocacia III quart. tritici, II mod. avene, III sol. VIII den., I sol. pro porco et VI den. de castro.
- [8.] Item Wissaberg VI quart. tritici frechtmess pro censu et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., XIII sol. den., unum porcum, III sol. de castro, III pullos et aucam.
- [9.] Item Mose III maltra et III mod. avene mesure Arbonens. et V pullos pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene eiusdem mesure, XX sol. den., II porcos, quorum unus valere debet VI sol., alter III sol.; item III sol. de castro, IIII pullos et aucam.
- [10.] Item Bübenberg pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, X sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et II pullos.
- [11.] Item Attenrütte II mod. tritici mesure Constanc. et IIII mod. tritici frechtmess pro censu et pro advocacia XI quart. tritici, III mod. avene mesure Arbonens., XX sol. den., I porcum, III sol. de castro, IIII pullos et aucam.
- [12.] Item Birmotz pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonens., XV sol. et VI den., dimidium porcum, III sol. de castro, II pullos.
- [13.] Item in der Rüti II mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., XVI sol. den., I porcum, III sol. de castro, IIII pullos et aucam.
- [14.] Item II mansus in Olmershusen VII maltra et II mod. avene mesure Arbonens. et X pullos pro censu, et pro advocacia IIII mod. et II quart. tritici, VII mod. avene eiusdem mesure, II lib. XIII sol. VI den.; IIII porcos, quorum duo valere debent XII sol. et duo VI sol., et VI sol. de castro, VIII pullos et II aucas.
- [15.] Zem Bach IIII mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., XX sol. den., I porcum, VII sol. de castro, IIII pullos et aucam.

[16.] Item ab Gristin Curzmanslehen II mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, IX sol. VI don., dimidium porcum, III sol. de castro et II pullos.

[17.] Item ibidem feodum dictum Schüssellehen CL scutelle pro censu, et pro advocacia VII quart. avene mesure Arbonensis, X sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro, et II pullos.

[18.] Item ibidem Vögelslehen II mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, IX sol. den., dimidium porcum, III sol. et VI den. de castro et II pullos.

[19.] Item Lúrislehen II mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, IX sol., dimidium porcum, III sol. VI den. de castro, et II pullos.

[20.] Item Stockach pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, IX sol. VI den., dimidium porcum et XVIII den. de castro.

[21.] Item Schernlehen II mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia I mod. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, V sol. den., dimidium porcum, III sol. et VI den. de castro et II pullos.

[22.] Item Schochenhus I mod. tritici mesure Constanc. et II mod. tritici frechtmez pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, XXII sol. VI den., I porcum, III sol. de castro, III pullos et aucam.

[23.] Item Nusbomen II mod. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, X sol. den., I porcum, VII sol. de castro, III pullos et aucam.

[24.] Item Gaisshúsern I mod. tritici mesure Constanc., II mod. tritici frechtmes pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, XIII sol. den., I porcum, III sol. de castro, III pullos et aucam.

[25.] Item duo lehen dicti Aemeretz VII quart. tritici mesure Constanc., XIII quart. tritici frechtmess pro censu, et pro advocacia X quart. tritici, V mod. et II quart. avene mesure Arbonensis, XX sol., I porcum et dimidium, III sol. et VI den. de castro, VI pullos et aucam.

[26.] Item Bertholdus im Mose I mod. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, XIII sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et II pullos.

[27.] Item an dem Lehen I mod. tritici mesure Constanc. et II mod. tritici frehtmes pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, XX sol. den., I porcum, III sol. VI den. de castro, III pullos et aucam.

[28.] Item Speltenhüß pertinens ecclesie Arbonensi II quart. tritici mesure Constanc. et I mod. tritici frehtmess pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, III mod. avene mesure Arbonensis, X sol. den., dimidium porcum, III sol. et VI den. de castro, II pullos.

[29.] Item Rinolzaich pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, XX sol., I porcum, III sol. de castro, III pullos et aucam.

[30.] Item in dem Holze pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, XX sol. den., I porcum, III sol. de castro, III pullos et aucam.

[31.] Item am Wege pro advocacia V quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, XII sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro, et II pullos.

[32.] Item dicta Kraizzerun pro advocacia I mod. tritici, II mod. avene mesure Arbonensis, XII sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro, et II pullos.

[33.] Item Kraizzerun secundum pro advocacia V quart. tritici, II mod. avene mesure Arbonensis, XV sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et II pullos.

[34.] Item Steinloch I mod. tritici mesure Constanc. pro censu et pro advocacia V quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonensis, X sol. den., I porcum, III sol. de castro et III pullos.

[35.] Item Gótslehen VI quart. tritici mesure Constanc. pro censu et pro

advocacia V quart. tritici, XIII quart. avene, XVI sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et II pullos.

[36.] Item Gúbtterslehen I mod. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia I mod. tritici, VII quart. avene mesure Arbonens., VI sol. den., terciam partem porci, I sol. den. pro castro et II pullos.

[37.] Item Núkomen lehen III mod. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia X quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., XX sol. den., duas partes porci, II sol. et III pullos.

[38.] Item Lengengers lehen I mod. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, II mod. avene mesure Arbonens., XII sol. den., terciam partem porci, I sol. den. de castro et II pullos.

[39.] Item Branberges lehen VI quart. tritici mesure Constanc., et Schobinslehen I mod. tritici eiusdem mesure pro censu, et pro advocacia VII quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., XX sol. den., II sol. pro castro, II partes porci et III pullos.

[40.] Item Ankenlehen VI quart. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia V quart. tritici, XIII quart. avene, XVI sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et III pullos.

[41.] Item Walthers lehen VI quart. tritici mesure Constanc. pro censu, et pro advocacia I mod. tritici, VII quart. avene mesure Arbonens., IX sol. den., terciam partem porci, I sol. de castro et II pullos.

[42.] Item scopossa Lútoldi VI quart. tritici mesure Constanc. pro censu et [pro] advocacia V quart. tritici, XIII quart. avene mesure Arbonens., III sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro.

[43.] Item daz lehen in der Ysel pro advocacia III mod. tritici, I mod. nucum mesure Arbonens., VII sol. den., I porcum et III pullos.

[44.] Item Bernhartzell pro advocacia IX mod. tritici, V maltra et X quart. avene mesure Arbonens., VIII lib. et III sol. den.

[45.] Item Winden III maltra et III mod. avene mesure Arbonens. et X pullos pro censu.

[46.] Item de stipendio opidi Arbonensis XVI lib. den.

II.

Hi sunt census possessionum subscriptorum.

[47.] Tüffenbach solvit II maltra speltarum et II maltra avene mesure Arbonensis.

[48.] Item Vailon: Ber. am Acker VII quart. tritici, VII quart. avene mesure Arbonensis, VI sol. den., dimidium porcum, XVIII den. de castro et II pullos.

[49.] Item molendinum ibidem XIII quart. tritici avene mesure Arbonens., X sol. den., I porcum valentem III sol.

[50.] Ain lehen Stachen V quart. tritici, I maltrum avene mesure Arbonensis, XX sol. den., II porcos, quorum uterque valere debet III sol. den., XVIII den. de castro et III pullos.

[51.] Item Huseleregge V sol. den.

[52.] Item Winden subtus notatum est.

[53.] Item Ottenzangel III quart. tritici, V quart. avene mesure Arbonensis, X sol. VI den.; dimidium porcum, XVIII den. pro castro et II pullos.

[54.] Item Kapferslehen I maltrum spelte et I maltrum avene.

[55.] Item Mittelberg VII mod. tritici, XIII quart. avene, I mod. fabe, XX sol. den.; II porcos, quorum uterque valere debet III sol. den., II sol. de castro, VI pullos et aucam.

[56.] Item im Gerütte X maltra et II mod. spelte, VII mod. avene, I mod. fabe, I mod. nucum, II quart. ordeï, XXIX sol. den., I porcum, III sol. de castro, VIII pullos et II aucas.

[57.] Item uf dem Berge XIII mod. ſpelte, I mod. fabe, X ſol. den. minus III den., I porcum ad X ſol., III ſol. de caſtro et III pullos.

[58.] Item kelnhof in Ezechuſen¹ XVI maltra ſpelte, X maltra et II mod. avene, I mod. nucum et I mod. fabe, XXII ſol. den., II porcus utrumque ad IV ſol. den., III ſol. de caſtro, VIII pullos et II aucas.

[59.] Item ſcopoſſa Engeldrudis² VII quart. avene XII ſol. den., I porcum ad III ſol., XVIII den. de caſtro, III pullos et aucam.

[60.] Item de advocacia Winden XIII quart. tritici meſure Arbonens., II lib. den., II porcos, quorum uterque valere debet X ſol.; inſuper II, quorum uterque valere debet III ſol. den., VIII pullos et II aucas.

[61.] Item ſcopoſſa dicti Olden XIII quart. tritici, VII quart. avene meſure Arbonens., XII ſol. den., I porcum ad III ſol., XVIII den. de caſtro, III pullos et aucam.

[62.] Item ſcopoſſa dicti Sächeller XIII quart. tritici, VII quart. avene, VI ſol. den., I porcum ad III ſol., XVIII den. de caſtro, III pullos et aucam.

[63.] Item ſcopoſſa in dem Wiler XIII quart. tritici, VII quart. avene, XI ſol. den., I porcum ad III ſol., XVIII den. de caſtro, III pullos et aucam.

[64.] Item ſcopoza in dem Bach X quart. tritici, VII quart. avene, VI ſol. den., I porcum ad III ſol., XVIII den. de caſtro, III pullos et aucam.

[65.] Item ſcopoza in Gaishüſern I maltrum ſpeltarum et I maltrum avene et XII ſol. den.

[66.] Item Azzenholtz XIII quart. avene et III ſol. de caſtro.

[67.] Item curia in Bûch X maltra et II mod. ſpeltarum, VII maltra avene I mod. nucum, I mod. fabe, II quart. ordeï, XXII ſol. den., II porcos, VI ſol. de caſtro, VIII pullos et II aucas.

[68.] Item Oengeshoven VI mod. avene, XVI ſol. minus II den.

[69.] Item Hermannus dictus Humel de quadam curte I mod. tritici.

[70.] Item cellerarius Arbonensis de una curte I mod. tritici.

[71.] Item decima in Betwiler I maltrum ſpeltarum, I maltr. avene et aliquantum plus.

Maltrum dicte meſure in ſpelta XIII ſol., in avena III ſol.

III.

Redditus ecclesie in Arbona.

[72.] Dos in Fraſchnet XX maltra ſpelt. meſure dicte frechtmeſſe; item III maltra avene eiſdem meſure.

[73.] Item dos in Vertiſlon XII maltra utriusque frumenti dicte meſure.

[74.] Item dos in Speltenhuſen XV maltra utriusque frumenti dicte meſure.

[75.] Item dos in Rinoltzaich XV maltra utriusque frumenti dicte meſure.

[76.] Item de Moſe V maltra utriusque frumenti eiſdem meſure.

[77.] Item de Hegi V maltra utriusque frumenti eiſdem meſure.

[78.] Item Sibenaich et item Sibenaich X maltra utriusque frumenti eiſdem meſure.

[79.] Item ab Aichen III maltra utriusque frumenti eiſdem meſure.

[80.] Item de Fraſneit I mod. avene de Schophain.

[81.] Item H. de Cratzerun XI mod. utriusque frumenti eiſdem meſure.

[82.] Item dictus Maier de Vertiſlo XIII quart. utriusque frumenti eiſdem meſure.

[83.] Item Uol. Flucke II quart. utriusque frumenti.

¹ Berichtſieben für Erchuſen.

² Offenbare Anſaffung des Abſchreibers. Die Kernengült des Gutes beträgt nach dem Urbar des 16. Jahrhunderts 10 Viertel.

- [84.] Item C. am Lene I mod. avene eiusdem mesure.
 [85.] Item Uolr. am Lene I quart. avene de agro dicto Ysenacker.
 [86.] Item dictus Honfürste II mod. frumenti, quod. excolitur in agro suo sito in Roggenwile duobus annis et in tercio anno nichil.
 [87.] Solvit item Jacobus dictus Spinler IV quart. utriusque frumenti duobus annis et in tercio anno nichil.
 [88.] Item de possessionibus in Nusbomen III maltra utriusque frumenti eiusdem mesure.
 [89.] Item de possessionibus in Riedern VII maltra eiusdem mesure et utriusque frumenti, que recepit decanus in Arbona.
 [90.] Item de possessionibus in Lútenwile III maltra, quod similiter decanus recipit.
 Item LXXXIII pulli in festo exaltacionis sancte crucis.
 Item DCCC ova in festo Pasche.
 Item XV lib. et I [sol.] de Constancia, de quibus dantur ad lumen ecclesie Arbonensis VI lib. III sol.

IV.

Ista que secuntur bona de possessionibus in Arbona obligata sunt.

- [91.] Primo Lankwatte obligatum est domino Waltero de Castello. [92.] Item das lehen Stockan eiusdem. [93.] Item scopossa in Stockach obligata est eidem. [94.] Item scopossa Ortwin ibidem obligata est eidem. [95.] Item possessiones et molendinum in Vailon.
 [96.] Item domino C. de Hermenstorf militi obligate sunt possessiones in Langenmos et advocacia in der Aiche. [97.] Item due hûbe in Winden. [98.] Item advocacia ibidem.
 [99.] Item in Mose redditus unius porci obligati sunt Yrmedegenoni.
 [100.] Item de curia Egna III lib. den.
 [101.] Item domino C. de Bussenanch obligatum est Attenrúti. [102.] Item Túffenbach. [103.] Item Mittelberg.
 [104.] Item domino Friderico Matri magistro coquino obligatum est Olmershusen mansus.
 [105.] Item de possessionibus Stachenhusen¹ de advocacia tantum obligati sunt marscalco de Blidegge redditus eiusdem advocacie. [106.] Item eidem advocacia in Nusbomen. [107.] Item advocacia Ber. in Mose. [108.] Item advocacia in dem Lehen.
 [109.] Item Gaishúsern et Emerizze obligati sunt domino C. preposito s. Johannis Constanciensis. [110.] Item Rinoltzaich eidem. [111.] Item Erchhusen. [112.] Item scopossa Engeldrudis ibidem. [113.] Item scopossa dieti Oelden in Erchhusen. [114.] Item scopossa dieti Sâcheler ibidem. [115.] Item scopossa in dem Wiler et scopossa in dem Bach ibidem. [116.] Item scopossa in Gaishúsern eidem preposito. [117.] Item Oengeshoven eidem.
 [118.] Item Waltherslehen obligatum est H. vor Kilkun.
 [119.] Item Bernhartzelle obligatum est abbati s. Galli.
 [120.] Item domino C. de Bussenanch Uffenberge.

¹ Berichteten für Schochenhusen.

[121.] Item marscalco de Blidegge suprascripto curia in Bûch obligata est.

[122.] Item curia in Horn obligata dicitur domino de Sultzberg cum omnibus suis redditibus et pertinenciis.

V.

[123.] Item curia in Widihorn IX maltra et II mod. speltarum; VI maltra et I mod. avene; I mod. fabe et I mod. nucum; II quart. ordeï; XXII sol. den. et II porcos, quorum uterque valere debet IIII sol.; item VIII pullos et aucam.

VI.

[124.] Item curia in Egnach LXXXIIII mod. tritici mesure in Wile; L mod. avene eiusdem mesure; XIIIII porcos valentes II lib. VIII sol.; II lib. et X sol. den., qui dantur dieto Yrmendegen, que solvunt isto possessiones in hunc modum pertinentes curie predictæ: [Die näheren Angaben fehlen].

VII.

[125.] Item curia in Horne XX maltra spelte, X maltra avene mesure Arbonensis et I porcum.

Item de quibusdam possessionibus ibidem XIIIII mod. tritici mesure Constanc., X maltra avene mesure Arbonens., III porcos valentes XXXII sol. et I porcum ad V sol. videlicet in hunc modum, et septingentos caseos vel pro eisdem dantur V lib. et XVII sol. minus IIII den. [126.] Videlicet de XIIIII lehen dantur predicti XIIIII mod. tritici mesure Constanc. [127.] Item Bûchperg III maltra avene mesure Arbonensis. [128.] Item superior hûba de Goldach III maltra avene eiusdem mesure. [129.] Item hûba retro ecclesiam III maltra avene eiusdem mesure. Item predictorum trium mansuum quodlibet solvit I porcum, quorum duo valere debent XX sol. et unus XII sol. [130.] Item hûba dieti Sonnen I maltrum avene mesure Arbonensis et V sol. den. Sed tamen aliquando plus valebat et dieti mansus solvunt XVI pullos. [131.] Item de Nagersriet anteriori dantur CCL casei. [132.] Item de Nagersriet posteriori CCL casei. [133.] Item de novali Nûwenswendi L casei. [134.] Item de novali in Klengenbûch XLIIII casei. [135.] Item in Tarchselsrûtti LX casei. [136.] Item de Varwenswendi XXX casei. [137.] Item de novali in superiori monte XVI casei, et quilibet debet valere III obulos.

Summa reddituum curie in Horn XX maltra spelte, XX maltra avene mesure Arbonensis, XIIIII mod. tritici Constanc., septingenti casei vel V lib. den. XVI sol. VIII den. pro eisdem et V porci.

VIII.

**Hi sunt redditus ecclesie Arbonensis pertinentes venerabili domino episcopo
Constanciensi.**

[138.] Videlicet frumentum in Horne in der Owe I mod. [avenæ] mesure Arbonensis, I mod. spelte, III den.

[139.] De Arnolzberg Vogtlût V mod. utriusque frumenti.

[140.] C. de Appenwille I maltrum avene per duos annos, in tercio vero anno nichil.

[141.] Braminowe III mod. utriusque frumenti per II annos, tercio vero anno nichil.

[142.] Lûtenwille III maltra utriusque frumenti.

[143.] Rogwile II mod. utriusque frumenti per duos annos, tercio vero anno nichil.

[144.] Item de Crazzerun priori XI mod. utriusque frumenti et IIII pullos.

- [145.] Item de Crazzorun posteriori II mod. de frumento, quod ibidem excolitur.
- [146.] Item de Widihorne dictus Schúbelmich IIII mod. avene. [147.] Cellerarius ibidem III mod. [148.] H. ab dem Berge ibidem I mod. [149.] H. dictus Anseli IIII mod. frumenti.
- [150.] Item Speltenhusen VIII maltra minus II mod. [151.] H. ibidem VIII maltra minus II mod.
- [152.] Item de Rinolzaich XV maltra utriusque frumenti.
- [153.] Item de Vertislo XII maltra.
- [154.] Item Frasnât XX maltra spelte et IIII maltra avene.
- [155.] Item Gaissbüsern IIII maltra et I mod.
- [156.] Item ab dem Lone¹ I mod. avene.
- [157.] Item Maldistorf X maltra et dimidium.
- [158.] Item Riederer VII maltra.
- [159.] Item Mose V maltra.
- [160.] Item Liegen² V maltra.
- [161.] Item magister C. de Sibenaich IIII maltra.
- [162.] Item magister Reynolt de Sibenaich VII maltra.
- Super hoc decime circa civitatem: [163.] Item H. dictus Riser de agro suo III mod. [164.] Item magister Dietricus V mod. tritici. [165.] Item Ber. de Salmensa I quart. tritici. [166.] Item Usútaicha³ IIII maltra utriusque.
- Summa frumenti CXXVII maltra minus I mod. preter decimam circa civitatem.
- Insuper V mod. tritici et I quart.
- [167.] Item Camerli apud Horne II quart. [168.] Super hec Hainermarti II mod. spelte.

IX.

Hec sunt Novalia.

- [169.] Salwo⁴ VI quart. tritici.
- [170.] C. de Frasnait II quart. tritici et den.
- [171.] Ibidem Hartman dimidium quart.
- [172.] Ber. de Crazzorun dimidium quart.
- [173.] Item vidua Hermanni II quart.
- [174.] Item Eginerran II quart.
- [175.] Item magister Eberhart IIII maltra utriusque.
- [176.] Item Irzun I quart. tritici.
- [177.] Item Hesso II quart. tritici.
- [178.] Item Rudi Smoltzbach quartale et dimidium.
- [179.] Item Lutoldus carpentarius I quart. tritici.
- [180.] Item Hilprandus II quart. tritici.
- [181.] Item der Wisse I quart. tritici.
- [182.] Item Ber. Boch⁵ II quart. tritici.
- [183.] Item C. Faber dimidium quart. tritici.
- [184.] Item Frasnait I mod. avene.
- [185.] Item Dieprehtzwiler VI quart. avene.
- [186.] Item Curt am Berge VI quart. aridorum pirorum et II quart. ordei.
- [187.] Item apud Vertislo I quart. tritici.
- [188.] Item Gili de bono Negellins II mod. utriusque frumenti.
- [189.] Item Swalwen IIII pullos.

¹ Beschrieben für Lene.² Beschrieben für Hegen.³ Beschrieben für Meraicha.⁴ Beschrieben statt Falwe.⁵ Beschrieben statt Schoch.

X.

Hec sunt minores decime ecclesie in Arbona.

[190.] De decima Golda: Sûcher XVI den. II pullos. [191.] Hainricus Kelner XXX den. II pullos. [192.] C. Kelner XXX den. II pullos. [193.] Herman III den. I pullum. [194.] Rûdegerinus VI den. [195.] Item de feodo dicti Colers VI sol. II pullos. [196.] Item Herman ab Stain VI den. I pullum. [197.] Illi de Richeimbach XVIII den. II pullos. [198.] Item Rûd. retro ecclesiam XV den. II pullos. [199.] Walter Swegler XXX [den.] II pullos. [200.] C. a der Hûbe XII den. II pullos. [201.] Item curia Bichelnse II sol. II pullos. [202.] Wernherus Hûber X den. I pullum.

Summa XXIII sol. den. et XX pullos.

[203.] Item cellerarius de Horne V sol. den. de scopoza et I sol. de agro. [204.] Item Uolricus Stûtter II sol. [205.] Molitor I sol. [206.] Minister domini Sultzberg II sol. [207.] Herman Zinseli X sol. [208.] Item C. in der Owe I mod. spelte.

Summa XXI sol. et I mod. spelte.

[209.] Item Crazzerun VI den. [210.] Ab dem Staine X den. [211.] A superiori Bûchperg I sol. et pullum. [212.] De inferiori Bûchperg I sol. [213.] Hiltenriet II sol. [214.] De domo Grawin V sol. [215.] Bettlerun I sol. [216.] Domus Senini I sol. [217.] Eggelinariet XVIII den., II pullos, XVIII ova. [218.] Amirsgerwiller XVIII den.

Summa XXV sol. et VI den., XIII pullos et CXLII ova.

[219.] Item Bûle III sol. [220.] Bicholswile II sol., II karratas lignorum et II pullos. [221.] Wintmanswile¹ XX den. I pullum, XII ova, de agro III sol. [222.] Oberriedern VI sol. VI pullos et XL ova. [223.] Item Albenberg II sol. [224.] Warte² II sol., III pullos et XX ova. [225.] Superius Hagenwile XVIII den., I pullum et XII ova. [226.] Item Regelanswile V sol., V pullos et XL ova. [227.] Item Morswile IX sol., X pullos, C ova. [228.] Bechenwile XX den., II pullos et XX ova. [229.] Mose XVIII den., II pullos et XX ova. [230.] Hundwiler XVIII den., II pullos et XVIII ova. [231.] Bechishuss X den. [232.] Item Negersberg II sol., III pullos, XX ova. [233.] Item Wernher in dem Holze II sol., II pullos, XX ova. [234.] Vidua in Bischofhus XV den. [235.] Walther uf dem Holze XXX den., II pullos et XX ova. [236.] Herman piscator de prato in Semoz XXX den., III pullos, XX ova. Apud Staina: [237.] Ber. Aswâldergût III den. [238.] C. ab Bûrgli II den. [239.] Cellerarius de Staina II sol. [240.] Domina de Rinegge XIII den. [241.] Eadem domina de inferiori possessione XVIII den. [242.] Abbas ab Platon XIII den. [243.] Uolricus priester Johan VI den. III pullos. [244.] Uolricus Crûceli I sol.

Summa III lib. XV den., L pullos, CCCC et XIII ova.

[245.] Lanewat II sol. [246.] Hemberg VIII den. [247.] Berge: domina X den. [248.] Burgender in Rotenwile II sol. [249.] Faber VIII den. [250.] Magister Ber. III sol. et VI den.; idem in festo Martini V sol. [251.] Item Blûme VIII den. [252.] Walther de Gotzenwiler XVII den. [253.] Jacobus XVI den. [254.] Stocker et sui fratres XX den. [255.] Faber VIII den. [256.] Anna et magister Hainricus XX den. [257.] Spieglerin III den. [258.] Waibel II den. [259.] Tatenwile II sol. [260.] Ab dem Aigen III sol. [261.] Watte VI sol. [262.] Eschriswile XXII sol. [263.] Beintenwile

¹ Beschrieben statt Mettmanswile.

² Beschrieben statt Watte.

XVIII den. [264.] Ber. de Rietenwille¹ XI sol. [265.] Vidua ibidem I sol. [266.] Eglolf de Huseli X sol. [267.] In Stocka I sol. [268.] Relieta fabri I sol. Summa IIII lib. et VIII den., XVIII pullos et CXXX ova.

[269.] An dem Argen² apud Ramswag XVIII den. [270.] Koser de Lengenswiler V sol. [271.] Ibidem II sol. per duos annos, tercio vero anno nichil. [272.] Oberwinden IIII sol. [273.] Niderwinden IIII sol. Roggwiler: [274.] de superiori curia III sol. VI den., II pullos et L ova. [275.] Ibidem Waibel duas urnas vini et I mod. pirorum. [276.] Magister Dietricus IIII den. [277.] Rud. Sutor VI den., VI pullos et XX ova. [278.] Rüpertus I sol. [279.] Conr. ab Hangarten I sol. et I pullum. [280.] Vidua VI den. [181.] Negel VI den. et I pullum. [281.] De scoposis Marscalci V sol. [283.] Vidua iuxta ripam II den. [284.] Ber. Wenderer et fratres eius I sol. et I pullum, XX ova. [285.] Stacha XX den. [286.] C. Lúbolt II pullos. [287.] Eglolfus duas urnas vini.

Summa XXXI sol. et VIII den. Summa pullorum XIII et LXXXX ova. Summa vini IIII urne et I mod. pirorum.

[288.] Mittelberg III sol. et aucam. [289.] Item Otenzagel VIII sol. et II den. [290.] Item Birmoss: Hainricus Vögeli III sol. et XVI pullos. [291.] Ber. Schoch I sol. [292.] Aemerizun de Gaishüsern XX den. [293.] Ber. ibidem VIII den. [294.] Vidue usserm Mose VIII den. [295.] Item von dem Lene XVIII den. [296.] Cellerarius de Egna VI den. [297.] Murer von Stade XVIII den. [298.] Wiedenhorn uf dem berg Büch V sol. [299.] In inferiori Widihorn V sol. [300.] Crazerun III sol. [301.] Frasnait XXIII den. [302.] Waibel de Maldistorf II sol. [303.] Jacobus Spiler I sol. [304.] Gili II den. [305.] Güticher IIII den. [306.] Cellerarius uf dem Rüte V sol.; et sunt II iugera novalium. [307.] Hainric. ab Bubenbergr I sol. [308.] Inferius Rieden V sol. et V pullos.

Summa II lib. X sol. et VII den. et XXI pulli.

[309.] Item Widihorn magister Volmar IIII sol. [310.] magister Uolr. de Vertislo de feno Waltwyssen V karratas. [311.] Dominus de Staina II karratas feni et decimam vini per totum. [312.] C. filius Osterhilt II pullos. [313.] C. de Staina VI den. [314.] Uolr. et fratres de Stainbrunnen de minori decima IIII sol. [315.] Item de dote ibidem V sol. et IIII pullos. [316.] De area in Cimiterio: Stulze II pullos. [317.] De prato H. Sächeler XX den. [318.] Cellerarius de Erchusen IIII pullos. [319.] Crambol VIII den. [320.] De decima in Hagenbuch XVIII den.

Summa XIII sol. et IIII den. et XXII pulli.

Item de decimis et censibus hortorum circa civitatem: [321.] Ortus dicte Smerlezbachin reddit III sol. et IIII den. [322.] C. dictus Swarze II sol. et IIII den. [323.] Item orti dicti quondam de Bodmen XXII den. [324.] Hainric. dictus Gútenman IIII den. [325.] Item C. dictus Keller IIII den. [326.] Item dictus Menteller IIII den. [327.] Item Lúbahuserin III den. [328.] Item C. von der Húse II den. [329.] Item Rüd. minister II den. [330.] Dieta Rótembergerin XIII den. [331.] Item in dem Maielinszagel I den.

[332.] Item agri siti in dem Brunnen reddunt medietatem censuum et decimarum tantum tercio anno.

[333.] Item de ortis dicatorum Taler et Tärchen dantur pro decima IX sol.

[334.] Item de vinea decima tota debetur domino episcopo.

¹ Wahrscheinlich verſchrieben ſtatt Beitenwille.

² Verſchrieben ſtatt Aigen.

[335.] Item de vinea dominorum de Sultzberg debetur decima per totum domino episcopo.

[336.] Item domus Nepfling II urnas vini de vinea.

[337.] Item in die Zinshalden de vinea domini dicti Schan I quart. vini.

[338.] Item dominus Willerinus de Stayna tenetur solvere decimam totam de sua vinea sita in Staina.

[339.] Item Súpflina vidua I mod. tritici.

[340.] Item Bettenwile XVIII den.

[341.] Item dictus Sanger I mod. spelte.

[342.] Item cellerarius imme Gerút I quart. tritici.

[343.] Item Johannes dictus Hówer III sol. de orto sito prope vinarium.

[344.] Item C. dictus Gothain et R. minister in Arbona II sol. de vinario ipsorum sito prope civitatem.

[345.] Item Alberchtus scolasticus de novali IIII quart. tritici mesure Arbonensis.

[346.] Item scoposse site in villa medietatem minoris decime.

[347.] Item de decima dicti Her. Schan I mod. tritici.

[348.] Item Johannes de Steinebrunn dictus Rolais IIII sol.

[349.] Item Hainricus dictus Múrschi VI den. et II quart. tritici.

[350.] Item de domo magistri Uol. de Rótenberg VIII libre sepli [?]

[351.] Item Rúdi de Roggewile I lib.

[352.] Item Conradus dictus Swarze de domo sua II quart. tritici.

[353.] Item dicta Smeltzbachin IIII mod. tritici per duos annos, tercio vero anno nichil.

[354.] Item de orto Petri dicti in dem Brunnen II quart. tritici mesure Arbonensis.

[355.] Item de agro dicto Ysenacher II pullos.

[356.] Item de decima Wáldi II sol. den. a relicta quondam dicti Gebhart.

[357.] Item de Gothold aigen XX den. Constanc.

[358.] Item de agro dicti Schúbe VI den.

[359.] Item Ber. dictus Schoch VI den. de agro.

Summa denariorum decime minoris: XVIII libre. Summa pullorum: CLXXX.¹ Summa ovorum: DCCCXXVI ova. Summa lignorum: III karrate. Summa frumenti: CXXVII maltra preter decimam circa civitatem, que reddit uno anno VIII mod. tritici, item secundo anno VIII mod. tritici, item tercio anno V mod. tritici mesure Constanc. per totum. Item V mod. tritici et I quart. et II quart. ordei.

*Abschrift des 15. Jahrhunderts, Generallandesarchiv Karlsruhe,
Beraine Nr. 4657, pag. 24—39.*

Anhang 1 zu Beilage 2.

Das Bistum kauft die Rechte des Ritters Marquart von Kemnat an der Herrschafft Arbon zurück.

Konstanz, 11. Mai 1282.

In gottis namen amen. Ich Marquart von Chemenatun ritter kúnde allen den, die disen gegenwrtigen brief ansehent oder hórent lesen, das ich min gút ze Arbon, burge und stat, aigen und lehen, holze oder an velde, acker und an wisen, an || lute unde an gút, usse und inne,

¹ Die Angabe erscheint im Verhältnisse zu den Einzeltangaben zu hoch. Es dürfte ein Schreibfehler des Abschreibers vorliegen.

gesüchtes und ungesüchtis, was ich disehalp der Bregenzer Cluse und dem Bodemsee hette, han gen ze chöfenne minem herren bischof Rüdolf und dem gotzhus ze Costenze umb trithalp tuseuth march silber Costentzer glötis. Unde sol man mich wern des silbers also hie nah geschriben stat: sehs hundert march ze der naechsten usgaenter pünchstwochun; derselben sehs hundert march han ich abgslagin vier hundert march minem herren dem bischof von Costenz und sinem gotzhuse, die er het in pfandes reht in dem selben güte, das ich im unde dem gotzhuse verchöfet han. Dar nah sol man mich wern ze unser vrowen tult der jungerun ze dem naechsten herbest hundert march; und danne ze dem naechstin sancte Martis tult zwai hundert march; dar nah ze dem naestin zwelftem tage nah den Wibennaechtin zwai hundert march; dar nah sancte Walpurch tult des selben jaris hundert march; dar nah sancte Martis misse zwai hundert march; und dar nah iargeliches ie ze sancte Martis tult zwai hundert march, unz ich der vorgeanter trithalp tuseuth march gaenzlich gewert wurde.

Dar nah vergih ich Marquart von Chemenatun, das ich min herren bischof Rüdolfen und das vorgeant gotzhuse bewisen sol nünzich march rehter gülte mit dem güt ze Arbon. Swa der gulte abe gat minem herren bischof Rüdolf und sinem gotzhuse, da sol ich abslahen ie zwainzich march fur aine march geltet. Unde bewise ich in danne me denne nünzich march gülte, so sol man mir zwainzich march geben umb ain march gülte.

Dar über vergehen wir bischof Rüdolf und das capitel und ich Marquart von Chemenatun, das wir gesetzet haben an hern Volkmar von Chemenatun den elstin und an hern Rüdolf von Sulzberch die ritter, das sie das güt schaeztin bi ir aide, was es vergelten müge nah reht gülte.

Wir bischof Rüdolf und das capitel veriehen och, das vro Maethilt von Chemenatun, hern Marquartes müter haben sol alles das güt, so si da her ze Arbon hat gehet und das wir si dar über und alle unser nahkomen schirmin son mit güten triwen, die wile so si lept. Und ist, das si stirbet vor sancte Michels tage, so sol der nütze und das güt, so si anhoret, uns und unserm gotzhus ledich sin. Und stirbet si nah sancta Michels tage, so sol der nütze werden des jares hern Marquart oder sinen erben, ob er enwaere.

Ouch vergih ich Marquart und ich Volkmar von Chemenatun mit minen brüdern, das wir des vorgeantün gütis wer son sin an allen stetter, swa unser herre der bischof von Costenz und sin gotzhuse bedurfen nah reht fur mine müter und fur allemallichin.

Ouch vergehen wir bischof Rüdolf und unser capitel, daz her Marquart von Chemenatun in den vorgeantün köf mit worten und mit gedinge usgenomen hat aelliu diu manlehen, diu man in der rinchmur ze Costenze von im hat, und vinf tuseuth ganchvische gülte, diu sin reht lehen sint von unserm gotzhuse und och zwene man Eberharten von Walse und aelliu diu lehen, diu er von hern Marquarten ze lehen hat, und Eberhartin Rülün, des kinde aber unsers gotzhus sind.

Und vergehen wir bischof Rüdolf, das wir unser truwe in aides wise geben han, und ich Rüprecht probiat von sancte Stephan ze Costenze und ich Lütold von Rötellain gesworn haben zen hailgen an unsers capitels stat, diesen kouf staet ze habenne und ze gelten und ze vollfüren, also hie vorgeschriben stat, hern Marquart und sinen erbon, ob er niht waere.

Ouch veriehen wir bischof Rüdolf und unser capitel und ich Marquart von Chemenatun, swas stoses krieges oder iersami an diesem köf beschaeh, das hain wir an hern Eberhartin gesetzit von Stöfenegge, unsern chorherren, an hern Volkmar von Chemenatun und an hern Rüdolfen von Sulzberch ritter, das si daz beschaiden und verrichten son bi ir aide ane alle gevaerde.

Dar über wir bischof Rüdolf und unser capitel veriehen, das wir dis vorgeant güte verburgot haben und sint des burgen: her Rüdolf der tegan, her Rüprecht probiat von sancte Stephan, maister Cüne von Brisach priester, her Lütold von Rötellain und her Eberhart von Stoupfenegge, chorherren ze dem tün ze Costenze; her Hainrich von Güttingen der vrige, her Uolrich von Bodemen, her Hans von Schönenberch, her Rüdolf und her Herman gebrüder von Sulzberch, her Rüdolf und her Willehalm gebrüder von Staina, her Uolrich von Oberriedern, her Cünrat von Hermentorf ritter und Wernher von Tierberch dieuistman; her Cünrat hern Azzen, her Uolrich der Jöehaer, den man da sprichet Swaertli, maister Wernher der Appatheker, her Cünrat Ramunch und her Burchart der Huser, burgaer von Costenze. Die vorgeantün burgen alle haint es gesworn ze den hailigon, ob her Marquart oder sine erben, ob er enwaere, niht gewert werde ie ze den ziln des gütis, also da vorgeschriben ist, swenne si gemant werdent

von hern Marquart oder von sinen botton und von sinen erben, ob er erwaere, dar nah sont si sich antwrten ze rechter giselschefte an dem ahtodem tage ze Costenze ze vailem güt ane alle gevaerde und niemir dannan ze chomon wen mit sinem willen, é er des gütis gewert werde, dar umbe si ie ze den ziln gemant sind. Und ist och gedinet, das die vorgebant ritter in der giselschaft in der wochen ain naht usser Costenz mugen sin, ob si went. Und ist ouch gedinet, ob der burgon dehainem iht wierit, da vor got si, so sont sich die andern burgen antwrten ze rechter giselschafte ze Costenze, swenne si gemant werden, dar nah über ainen manode niemir dannen ze chomen, untz ain alse erbaere und ain alse gewisse ze bürgen an der stat gesetzt wirt.

Wir bischof Rüdolf und unser capitel vergehen an disem brief, das wir gelobt haben disen bürgon ze lösen von allem iro schaden, in den si choment von dier burchschefte ane alle gevaerde.

Da besunder so veriehen wir vorgebant burgin, das wir gebunden sin und gelobt hain mit dem aide, alse an diesem gegenwrtigen brief von uns hie vorgeschriben stat, ze laistende ane aller slachte gevaerde. Und dar über so heuken wir, die aigeniu insigel hant, ünseri insigel an diesen gegenwrtigen brief zú hern Marquartes von Chemenatun insigel und sinnes sunes hern Volkmar's insigel. Wir aber Cünrat hern Azzen, Uolrich Swaertli, maister Wernher der Appatheker, Cünrat Ramunch, Burchart der Huser, wan wir nuzze male niht insigel haben, so gnuget ús ünser herren se bischofes insigel an unser insigel stat ze ainem ewigen urkünde.

Der köf unde diese vorgeschribeniu gelübde beschach ze Costenze in maister Hainrich hof des custers von Costenze, do von gottis gebürte waren tusenth und zwai hundert und zwai und ahtzich jare, an dem naehstin gütten tage nah der hohgezit der uffert, da die vorgebant herrin ze gegin warent nnd och die ersamin lüte, die hie nah geschriben sint: bröder Hainrich von gottis gnaden bischof von Basel, her Hainrich der Cheller, her Cünrat von Vilingin priester, maister Hainrich der custer, maister Hainrich von Clingiberch, grave Cünrat von Fürstenberch, her Rüdolf von Dietikon, her Cünrat von Blumenberch, her Cünrat von Hohenvels, maister Johans von Basel, chorherren ze dem tûm von Costenze; grave Eberhart von Hapspurch, her Walther und her Uolrich von Clingin, her Walther von Ezzibach, her Rüdolf von der Salbe, her Herman von Bönstettin, her Hainrich von Randegge, her Hainrich Burst, her Uolrich von Bütikon, her Peter der Senne von Munsingen, her Hainrich von Yberch, her Cünrat von Casteln, her Friderich im Turn, her Cünrat von Haidelberch, her Hainrich von Rinegge, her Wetzol von Blidegge ritter; Rüdolf von Hapspurch, graven Gótrides saeligen sun, Berhtold von Kungesegge, Volkmar von Chemenatun, Rüdolf von Oberriedern nnd ander vil biderbu lute.

4 Perg.-Orr. thurg. Kt.-Archiv Frauenfeld, Abteilung Meersburg-Arbon Nr. 1. Es siegeln der Bischof, das Domkapitel, Marquard¹ und Volkmar von Kemnat (offenbar der ältere: Siegelumschrift: S · VOLC · DE · KEMENAT · CAMERARII · DVCIS · SVEVIE), der Domdekan (fehlt), der Propst von St. Stephan (fehlt), Konrad von Breisach, Lütold von Röttele (fehlt), Eberhart von Staufenegg, Ulrich von Bodman (fehlt), Hans von Schönberg (fehlt), Rudolf von Sulzberg (fehlt), Hermann von Sulzberg (fehlt), Rudolf von Steinach (fehlt), Wilhelm von Steinach (fehlt), Ulrich von Oberriedern, Konrad von Helmsdorf (fehlt), Wernher von Tierberg.

Anhang 2 zu Beilage 2.

Das Bistum kauft von den Herren von Bodman einen Teil ihrer Rechte an der Herrschafft Arbon zurück.

Konstanz, 9. Mai 1286.

In gottes namen amen. Wir Uolrich von Bodemen der kilchherre von Veltkilche und her Uolrich der ritter gebrüder tüen kunt allen den, die disen brief sehent oder horint lesen, das wir vrilliche und || mit gütim willen ünser güt ze Arbon, burg und stat, lute und güte,

¹ Auch er hat die Siegellegende S · MARQRDI · DE · KEMNAT · CAMERARII · DVCIS SVEVIE.

aigen und lehen und manlehen, swas unser vorder und wir unz har hatten inrunt den vridegraben, die die stat beschirmint, und || die selben graben dar zu und den bleeze, der userunt den graben lit, der zu den wingartin hörnt, der inrunt den graben lit, und die vogtai über die kilchun ze Arbon und die wideme inrunt den graben, und die ansprache, die wir hatten ze dem gotzhuse umbe viunf pfunt geltis ze vogtreht über die selben kilchun ze Arbon, der wir úns verzigen haben; und den hof in dem dorf vor der stat mit allem rehte an holze, an velde, an acker, an wisen, gesüchtis und ungesüchtis, und mit aller der gülte, diu in den hof horte des tages, do wir tailton mit Martin sligem úserrn brüder, verchöfte haben úserrn herren bischof Rüdolf von Costenze und dem gotzhuse ze Costenze mit allem rehte und mit aller chafft umbe vier hundert march silbers Costenzer glötis.

Und haben usgenommen mit gedinge alle die liute, die userunt den vrogenantin vridegraben sind, ane die liute, die in ir vatter dienste oder zerunge sint ane alle gevärde. Wir haben óch usgenommen alle die vogtay, die wir unz har hain gehebt über die wideme und über die liute, die userunt den vridegraben gessen sind und an sancte Martin ze Arbon hörnt. Wir haben óch usgenommen die acker ze Búchihorn und die gartin, die uswendich den vrogenantin graben ligent, und alliu diu manlehen, diu wir userunt den selben graben hain.

Wir haben óch das gelobt mit úserrn trüwen an aides stat, das wir umbe die liute und umbe das güte, das wir ze lehen haben anderswannen danne von dem gotzhuse ze Costenze, mit ganzen trüwen ane alle gevärde túien alles das, des únserr hêrre der bischof und sin gotzhus ze Costenze bedarf ane úserrn schaden, wan umbe das gút.

Es ist óch gerette also, ist das únserr liuten dehainer, der uswendich ist, dehainen sinen vriunt inrunt den vrogenantin graben an ligendem gút erben wil oder erben und da inne beliben wil, den son wir und unser erben geben ze wchsel dem vrogenantin úserrn herren dem bischof und dem gotzhus ze Costenze, also her Hairich von Randege und her Rüdolf von Sulzberch ritter uf ir aide haizent.

Wir die vrogenantin gebrüder haben óch das gedingedet, das unser mûter vrou Uodelhilt, swas si unz her ze lippedinge inrunt den graben und userunt gehebt hat, ir stúte beliben sol, die wile si lebt.

Wir der vrogenant bischof Rüdolf und das capitel von Costenz veriehen óch an disem brief, das wir das vrogenant gút mit allem dem rehte und gedinge, also hie vorgeschriben ist, ane alle gevärde umbe das vrogenant gút geböfet haben und das wir die vrogenantiu vrowen ir mûter an ir lippedinge, das hie vrogenant ist, mit gútin trüwen son schirmen ane alle gevärde.

Wir veriehen óch und wir die vrogenantin brüder, das wir gesetzet haben an die vrogenantin ritter hern Hairich von Randege und an hern Rüdolf von Sulzberch, swa dehain store, misschellunge oder iersami an disem kóf beschlúhe oder íbt vergessen ist, das mit wortin unterschaiden wart, das si das beschaiden oder verrihtin bi ir trüwe an aides wia. Und sont sich ze Costenze antwrtin, unz das si es verrihtin oder ainen obman nemen, ob si zerhullin. Und des selben sint si gebunden umbe den vrogenantin wchsel der liute. Verfür och ir deweder, da vor got si, so son wir bischof Rüdolf unde das capitel an hern Rüdolfes stat von Sulzberch ainen andern geben, und wir die vrogenantin brüder son óch ainen andern geben an des stat von Randege ane gevärde.

Dis köfes und dier gedinge, also hie vorgeschriben stat, sint gezúge: Maister Landolt des rómischen kúniges arzat, her Symou der lutpriester von sancte Stephan ze Costenze, her Hairich der scriber von Denchingin, chorherre ze sancto Johanne, her Uolriche Spúle chorherre ze sancte Stephan ze Costenze, maister Cúnrat und maister Herman scriber des rómischen kúniges, maister Seman von Basel chorherre ze Solotern, her Albreht von Kasteln, pfaffen; her Hairich von Güttingen der vrie, her Dietegen von Kasteln, ritter, und andere biderbe liute genúge.

Unde ze ainer gehugede dis dinges so ist dier brief besigelt mit úserrn ingesigeln bischof Rüdolfes un des capitels von Costenze unde der vrogenanter zwair brüder. Dis beschach in maister Hairich hof des chusters von Costenze, in deme jare, do man zalte von únserr [herren] gebiurte tusenth jare zwai hundert jare und viunf und ahtzich jare, an dem núnden tage nah ingúntim maien.

Perg.-Or. thurg. Kl.-Archiv Frauenfeld, Abtlg. Meersburg-Arbon Nr. 4. Siegel erhalten.

Beilage 3.

Der St. Martinsrodel, Verzeichniß des Arboner Kirchgutes
jüngerer Bildung.

Arbon 1477.

In gottes namen amen. Der rodel der zins s. Martins kilehen wart ernüret durch die hälligen pflegern derselben zitt von enpfelch wegen der ersamen wysen amman und ains ratts zü Arbon, als hienach geschriben statt, uff fritag vor s. Lucientag im LXXII jare.¹

Diss nachgeschriben sind s. Martins äckern.

1. 1 acker hinder Nüsetzen, unten landstrass.
2. 1 acker zü greben, oben landstrass, unten Ach.
3. 1 acker ob Töners rüte, unten landstrass.
4. 1 iuchart acker an der Schiben, unten Krützgessli.
5. die äckerlin hinder Meraichen gen. Rüteli.
6. 1 wiss uff den wisen am Bach.
7. 2 äcker hinder Merachen an der landstrass.

Item diss nachgeschribnen sind die verbriefften schulden.

1. ab Mayenhus und ab dem güttli 11 vtl. kernen.
2. ab Stadelmans wiss zwischen den pechen und ab 1 iuchart felds 1 mutt kernen.
3. ab Schochen huss gat an das licht 1 mutt kernen.
4. ab 2 juchart felds git Caspar Roschach 3 vtl. kernen.
5. ab dem hof Aescheschwiler $\frac{1}{2}$ vtl. kernen, 2 hühner.
6. uss der Ladrüti git Haini von Moss 4 vtl. fesen, 4 pfennig.
7. Uli Müller ab 1 garten in Brunen und ab 1 garten in der statt by der dürren mur [Anst.: Ringmur] 12 vtl. fesen.
8. ab Grosshansen Tennebergs hus am Markt 1 pfund pf.
9. ab Wisen alber git Haintzelman Keller 1 pfund pf.
10. uss der wyss zu Lengwiler gen. die aichwyss git der Gerster 16 schill. pf.
11. ab 3 juchart felds in 3 zelgen und ab 1 mannmad hōw git Stüderuss 10 schill. pf.
12. ab 1 bogmart an dorfassen und an byfang Hans Tenneberg git 1 lb. wachs, 3 schill. + 7 schill. pf. verbrieft.

Diss sind die zins, die ab den hüsern [sc. gond].

1. ab der trinkstuben gen. der Rüd am obern tor 3 lb. wachs.
2. ab Jacobs Zurachs hus stost an Möttilins garten und an Züsten 3 sol. den.
3. me derselb ab 1 acker zum Denneosteg, stost an pach 6 den.
4. ab Linhart Ritters huss an Brünen 1 lb. wachs, 2 sol. den.
5. ab St. Jechelis hus u. hofstat stost an Letten und Caspar Roschach 6 den.
6. ab Cünrad Gristers hus stost an Caspar Roschach und Hans Faist 6 den.
7. ab Hans Faisten hus und hofstat stost an Roschachs gärtli 1 sol. den.
8. ab Haintzen Mesmers hus, stost an Roschachs hus und Ackerers hofstatt 4 den.

¹ Die meisten Zinse und Gälten dieses Urbarß wurden in der Reformationzeit abgelöst, sind daher im Original durchgestrichen oder durch ausdrücklichen Vermerk als abgelöst, oft unter Angabe des Zeitpunktes der Ablösung, gekennzeichnet. Außerdem enthält der Rodel Nachträge aus der Zeit zwischen 1477 und der Reformation. Die letzteren sind hier weggelassen und der reine Text des Urbarß von 1477 wiedergegeben. Die Nachträge enthalten übrigens Hinweise auf übernommene Jahreszeitverpflichtungen der St. Martinikirche sowie Präzisionsanordnungen, wodurch auch der Charakter der früheren Aufzeichnung beleuchtet wird. Anstoßerbezeichnungen, die einen zufälligen Charakter tragen, sind im Text weggelassen; die laufende Ziffer am Kopf der Einträge ist von mir hinzugefügt worden.

9. ab Linhart Wintzüre hus, das gross stainhus am Egk, 2 den.
10. ab Linhart Staynebrun egkhus an Uli Müller 1 vtl. kernen.
11. ab Hans Vogts hus, stost an Konrad Stephan, me ab 1 garten in Brunnen am see 2 den.
12. von 1 hus an badstuben und an brunnen git Ursel Koffmanin 20 den.
13. von 1 hus stost an Uolrich Ammans egkhus und an Dübach git der Egner 8 den.
14. Verlorns hus stost an Hans Grüssers hus git 10 sol. den.
15. von Jacob Engeles hus, stost an Hain Scheffmacher 6 den.
16. ab Cünrad Metzgers des Jungen hus, stost an Galles Gebhart $\frac{1}{2}$ lb. wachs.
17. derselb von sinem garten in Brunnen, stost an weg u. lütpriesters garten, 1 sol. den.
18. derselb ab 1 acker gen. Stainacker in Hoterüte, stost an Ymperspach u. an Büchenhorn, 1 sol. den.
19. von 1 hus am Letten stost an badstuben, git Rumius Strus 16 den.
20. ab der badstuben by der Lucken git der Täschler 8 den.
21. ab 1 hus an der Stägen git Bürcki Züraich 18 den.
22. ab 1 hus, stost an Jacob Schmid, git Walther Pentzinger 1 sol. den.
23. ab 1 hus, stost an die ratzstuben git Raggenpas 6 den.
24. ab 1 garten in Brunnen gebent Heini Müllers erben 2 sol. den.
25. ab 1 hus gelegen an der Klosnerin hus, git Hain Strus 1 lb. unschlit.
26. ab 1 hus neben dem vorigen git Elias Göchin 1 lb. unschlit.
27. ab 1 hus in der Witten gass, stost an Cünrad Tenneberg, git Haintzlin Schedler 1 sol. den.
28. ab 1 hus, stost an Elsen Göchin, git Rudi Strus 2 lb. unschlit.
29. Hain Kellershus, stost oben an Jörg Sigerst, git 4 lb. unschlit.
30. ab Jörgen Sigests hus, stost oben an Hans Frick, 8 den.
31. von 1 hus, stost an schnider von Fraanacht, git die alt Kratzerin 8 den.
32. [radiert].
33. ab Wilhalm Uolmans hus bi des jungen Fricken hus 4 den.
34. ab Stoffel Roschachs hus, stost an Wilhalm Uolman, 2 sol. den.
35. ab 1 hus, stost an Jos. Wintterlis hus u. an Burchgraben, git der Kratzer 10 sol. den.
36. derselb ab dem Ägerten unter des Voglers pünt 18 den.
37. von 1 hus, stost an Haintzlin Schedler, git der jung Hain Scheffmacher 5 sol. den.
38. ab 1 hus, stost an Hain Scheffmacher, git Haintzlin Schedler 3 den.
39. ab 1 hus, stost an Jörg Tenneberg, git Hain Scheffmacher 3 den.
40. ab 1 hus an der hern trinckstuben git Ursal am Stein 6 den.
41. ab 1 hus, stost an Uorichen Schedler, git der Forstat.

In der Forstat.

42. ab 2 hüsern u. hofstetten gebent Dies u. Clauss Koffman 4 sol. den.
43. ab 1 hus und garten git Hans Stoffel 26 den.
44. ab 1 hus u. hofstatt git Hans Metzger 3 sol. den.
45. ab 1 hus u. gärtlin git Hans Roschach 14 den.
46. ab 1 hus u. hofstatt gebent die Rügger 18 den.
47. ab 1 wiss in Büchenhorn, stost an Ymperspach und an Rüte, git Rüggerin 6 sol. den.
48. ab 1 hus, stost an Pläncken Froman, git Hans Schwitzer 8 den.
49. Schürs gart am Tor, stost an die landstrass, 8 den.
50. derselbe ab 1 acker zum Tennesteg 6 den.
51. ab 1 garten in der Dorfassen by dem bild, stost an Schürs gart u. Eglin Forster, git Plancken volck 1 sol. den. u. $\frac{1}{2}$ lb. wachs.
52. ab 1 garten in der Dorfassen, stost an Plänckenin u. Tönen garten, git Eglin Forster 3 sol. den.
53. ab 1 garten im obren garten, stost an Byfang, git Hans Wintzüre 3 sol. den.
54. ab 1 wingarten uff dem Bergli, stost an Uolin Ritter u. Peter Hertzog, git Hans Strus gen. Schnider 8 den.

55. ab 1 acker in der Rüte git Hans Roschach der unter gerwer 4 den.
56. ab 1 acker by fallen túrli am holtz abhin git Peter Perckmayer 1 sol. den.
57. ab 1 garten an Rútinen, stost an Cúni v. Stacha u. Tenneberg, git der Büchmüller 5 den.
58. ab 1 garten by dem hohen krütz geben Hans und Stoffel Roschach 9 den.
59. ab 1 garten in Brünen abhin an der strassen git Linhart Strus 2 sol. den.
60. ab 1 garten in Brünen gen. Wucherliss fülle, stost an den see, git Steffen Wintzúrl 1 sol. den.
61. ab 1 pletz in Brünen, stost an Hans Strús, an d. lútpriester u. an die siechen, git Els Wintzúrl 18 den.
62. ab dem praitten akker uf Werle git Ulrich Widichkeller 8 den.

Diss sind nachgeschribnen zins im Egnáw.

1. ab 1 acker am Randen git Clauss in Hoffen 8 den. u. 1 vtl. kernen.
2. ab 2 ackern hinder Meráichen git Hans von Faiglan 10 den.
3. ab 1 acker an Gunntersrúte git der Hádiner 8 den.
4. ab dem Rockenacker git der Hádiner 6 den.
5. ab allen irn gütern zu Frasnacht sond Cúntz Stöckli u. der Schulter 1 Vtl. Kernen u. 9 den.
6. von 1 zechenden git Jörg Ackermann 1 sol. den.
7. vom Ottenzipfel git derselb 2 sol. den.
8. ab Knechtsacker in Cranzelg an Kuglersgrútt und Attenrúte git Linhart am Werd 1 sol. den.
9. uss der Gúmels wiss ab der Attenrúte git der alt Fólcki 5 den.
10. von 1 acker in der Ow under dem Löw git Ueli Kraus 6 den.
11. uss der wiss gen. Fólkis Aichwinkel git Thoman Wáffeli 4 den.
12. von 1 acker gen. der wingart zu Wila git derselb 13 den.
13. uss dem Grútt geben ab allen irn gütern die Schwitzer 8 den.
14. der Andres-hoff zu Egnaw git 3¹/₂ sol den.
15. von 1 acker an der Schwertze geben Hanni Woulichs erben 4 den.
16. ab sinem gütt git der jung Hans Hasler 8 den.
17. ab der Aichen wiss git derselb 4 den.
18. von des Húbers acker hinder dem núwan stadel und ab Schrúders acker git Hans Brüder 10 den.
19. von Folkis wiss git Hans zum Pach 8 den.
20. ab Schniders leen gat 2 sol. den., hört ainer an die wandelkertzén, der ander an irn gmaine kertzen von Diettrichs acker.
21. me ab dem leen von der langen wiss uff der Walwiss 20 den.
22. ab Fólkis byfang in Stockach git Hans Schoch v. Frasnacht 16 den.
23. me ab 1 acker zum bômen derselb 11 den. [radiert].
24. me ab 1 acker zum bômli stost uff Kaltenbrunner wiss derselb 11 den.
25. von sinem gütt im Holtz git Hans im Holtz 13¹/₂ den.
26. von Búgisrúti geben Mándli Schárs erben 18 den.
27. von dem grossen wingarten uff Bál geben Búreki Schárs erben 1 vtl. kernen.
28. von der hindern wiss derselb¹ 16 den.
29. von dem wingarten derselb 6 den.
30. ab dem grossen tail stost oben an Kilchweg, unden an pach, derselb 18 den.
31. von dem garten zu Malestorff git Rúdi Schlapperitzin von da 5 sol. den.
32. ab dem zechenden, den die s. Jacobs pfleger von Erdhusen, hand ab Sechler hub 2 sol. den.
33. ab dem gütt zúm Pach git Rúdi Aggermann 2 den.

¹ Dies wie die folgenden bis 31 auf Búht zu besiehen.

34. von 1 acker gen. der Gåling, stost an Ymperspach u. Büchenhorn, git Wålthi Stöckli 1 sol. den.
35. der Lemli güt zû der Ach, stost an Linhart Ritter u. an Fitzeberg, git 1 sol. den.
36. ab Schmützen wiss an see bim Hottenstain git Uelin Agkerman 3 sol. den.

Diss sind die von Stainach mit irem zins.

1. ab 1 acker in Staynacher zelg, stost an Herweg, an Hani Kaiser u. an Kolnhoff, git der Giger $\frac{1}{2}$ lb. wachs.
2. ab 1 hus u. hofraite zû Oberstaynach, stost an Buhoff u. lantstrass, git Linhart Karrer 3 sol. den.
3. Uerich Röttenberg güt zû Understaynach git 1 sol. den.
4. ab dem Plachenacker zû Horn geben Hani Kellers erben gen. die Schwitzer 8 den.
5. ab 1 acker am rütli u. Seemoes git Hans Riedrer gen. Mütz v. Staynach 2 sol. don.
6. ab 1 acker zu Staynach, stost an Mützen u. Rûti, git Elli Dietrichin 8 den.
7. ab der wiss by der hültzen brugg geben Rûdolf Bogkli und Hans Gir 1 sol. den.
8. ab 1 bifang ald ab der rûti zû Horn, stost an die Kogenow u. Bilgrims bomgarten, git Rûppin Bilgrims wib 4 den.

Mörschwiler.

1. ab der wiss stost an Morschwiler gütter u. an Huntwil gen. Poschon wiss goben Hånsli Brûder und Wetzel Brûder und Linhart Riderer v. Becketwil 3 sol. 4 den.
2. der Bocken gut zû Morschwiler, stost an Hûndwil u. Albenberg, git 16 den.
3. ab 1 bomgarten von Huntwil, stost an Hûntwiler pach, geben die 2 Hans Brûder 10 sol. den.
4. von 1 hoff zû Ridren geben Hani und Kûni die Fûger 8 den.
5. ab 1 mosacker zu Morschwil, stost an d. Moswiss u. lantstrass, git Hans Kaiser 1 sol. den.
6. ab Grûnawiss zu Aeppenwiler git Hans Senahuser gen. Kayser 18 den.
7. ab Bocks acker, stost an den brunnen, git Hans zum Steg gen. der bur ab Aichon 2 vtl. kernen.
8. ab dem gut, stost an Stainer tobel u. an Bocks güt, git derselb 6 den.

Roggwil.

1. zu Stacha ab dem halben hoff sond Hanson v. Stacha erben 22 den.
2. Hansen Roschacher güt zû Roggwil, das er von der Fatzmanin ererbt, 4 den.
3. ab 1 wiss gelegen ab Roggwiler wiss an Perger stigwiss, git Hani Mel 8 den.
4. vom Langenacker zû Olmenhålsli geben Knechtli v. Hålsli u. Cristan Schûb 20 den.
5. ab s. Johanns wiss — s. Martins aigen — bi des Hegers wiss an der nidorn zelg, git Brunhanns 11 sol. den.
6. von 1 bomgarten ob Berg, stost an die lantstras, git Hani Brandis 2 sol. don.
7. von s. Martisacker, stost an den Keller vom Frydorff, git die Wålthiss v. Fryendorff 3 $\frac{1}{2}$ sol. den.
8. me uss 1 åckerli uff den vier bûchon in der Welthissen gütter gut ouch der zins.

Uderegger.

[Keine Einträge der ersten Hand vorhanden].

Zehend s. Martins zu Malestorff.

Item s. Martin hatt ouch ain zechont zû Malestorff.

Zehenden s. Martins.

Item Linhart Ritter git zechenden ab sinem güt klain u. gross.

Item Peter Moser git zechenden uss Schårs rûti an dem Stûdhag.

Item Hans Hammer erben u. des Tôlers erben von Ammargeschwiler ab irm hoff und zugehörde 2 sol. den.

Perg.-Or. Gemeindecarchiv Arbon.

Beilage 4.

Die Arboner Öffnung.

1484. April 22.

Wir nachbenempten Jacob Payrer zu Hagenwil gemain, Hanns Fuess vogt zu Arbon zûsatz des hochwirdigen fürsten und herren hern Otto bischoven zû Costentz etc. und Hainrich Montprat ritter zûsatz der ersamen und wysen amman und raut zû Arbon, in der her nach geschribnen sach geordnet und erbetten, bekennen offenlich mit disem brieff und tuen kund allermenglich, alsdan sich irrung, spenn und zwytrecht gemacht und begeben haben zwûschen dem obgenanten unserm gnedigen herren von Costentz ains und den obgenanten aman, raut und gemainer statt Arbon anders tails, darumb sy dan uff den hochwirdigen fürsten und herren hern Uolrichen abten des gotzhus zu Sant Gallen och unsern gnedigen herren als kaiserlichen commissarien und darnach uff der von Sant Gallen und Appenzell ratz botschaften als untededinger komen sind, durch die ettlich artickel, damit ain rechte ordenliche pollicy zu Arbon fürgenomen und gehalten wurde, beredt ist, die nun beid teil nit glich verstanden haben, darumb sich dan der genant unser gnediger herr von Costentz von ettlichen artickeln als beschwert an unsern allernedigsten herren den romischen Kayser berûfft hat, wi sich dan sôh hendel nach und nach begeben haben; und wan wir aber ye gemaint haben, solich artickel und (s)penn besser und fruchtbarer woren gûtlich usgelöschet und betragen dan unsers richtspruchs darumb zu erwarten, und demnach syen wir uff die marken¹ geritten und die besichtiget und uns mit fleiss gegen baiden parthyen geûbt, damit wir des rechtspruchs vertragen beliben, und an baiden tailn nach ir fürtrag sovil volge erfunden, das wir sy mit ir wissen, willen und offner teding umb alle artickel, als hernach stat, fruntlich und gûtlich betragen, gericht und geaint haben, den och hinfür gelept, also gehalten und den nachkomen werden sol.

[§ 1.] Des ersten, das aller unwil und zwytrecht zwûschen baiden obgenanten parthyen gantz vernicht, hin, tod und ab sin sôllen.

[§ 2.] Item welher über ain andern zugkt, ist der frevel drissig schilling pfening.

[§ 3.] Item welher den andern schlecht on mit gewaffnotter hand und das er nit blûtrûsig noch herdfellig wirt, wirt es elegt, so ist der frevel ainem herren und der statt ain pfund pfening und dem cleger fünf schilling pfening.

[§ 4.] Item welher den andern blûtrûsig oder herdfellig macht, ist dem herren und ainer statt sechs pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening. Doch mocht der schad und schmerz so gross an im selbs sin, das dan ain vogt, aman, raut und gericht zu Arbon sich für sollten erkennen, was der dem cleger solte thun für sinen costen, schmerzen und schaden. Dessglich sol och gehalten werden mit dem, der da gewundet wirt, und och der das tûtt.

[§ 5.] Item wolher den andern mishandelt mit scheltworten als flûchen oder liegen, ist der frevel ainem herren und der statt zehen schilling pfening und dem cleger fünf schilling pfening. Doch so mocht die mishandlung so gross sin, das dann das och hinfür gestraft solte werden nach ains vogtz, amans und rautz erkanntnuss.

[§ 6.] Item welher gegon dem andern schûsset oder wirft, felt er, so ist er ainem herren und der statt verfallen sechs pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening. Trift aber ainer, so sol der frevel gerechtvertiget werden nach dem schaden und gestalt dor sach und dem, der schaden empfach, wandel beschehen von dem, dor den schaden gothan hat nach erkanntnuss ains vogtz, ammans, rautz und gerichtz.

¹ iehr wañterctig.

[§ 7.] Item welcher den andern überlofft in ainem hus ald herberg oder in herus vordret freventlich by tag, ist die buss ainem herren und ainer statt sechs pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening. Beschicht es aber nachtz, so ist es noch ainest so vil. Und ob dem überloffenen etwas schad beschech in ainem hus oder herberg, dem sol darumb wandel und bekorung beschochen nach ains vogtz, amans, rautz und gerichtz erkantnuss.

[§ 8.] Item welcher den andern loblos tût, er sy burger, hindereoss oder gast, der ist ze buss verfallen dem herren und der statt drissig pfund pfening. Wurd er aber betretten, edenmal und er sich mit den fründen geaint und gericht hett, so sol mit im gehandelt werden, als sich dan nach dem rechten gepürt.

[§ 9.] Item welchem frid potten wirt und den mit Worten bricht und nit halt, so sol er verfallen sin die summ, wie im der frid potten ist. Bricht aber ainer den frid mit wercken, so sol darumb gericht werden nach der taut und dartzu das fridpott verfallen sin. Und sol oeh yettlicher frid potten ye nach gelegenhait der sach und des spans.

[§ 10.] Item welcher gemain merck inlait on erlobung vogtz, amans, rautz und gerichtz, dor sol sechs pfund pfening verfallen sin. Dessglich welcher offen marcken uszüge oder ainer dem andern das sin inzundte und sich mit recht erfündt, ist verfallen die yetzgonanten büss und dem cleger drú pfund pfening.

[§ 11.] Item welcher dem andern sin berend bem abbowt oder ussgrub, ist verfallen dem herren und der statt drú pfund pfening und dem sölichs beschicht sinen schaden abzutun nach erkantnuss vogt, amans, rautz und gericht zu Arbon.

[§ 12.] Item welcher dem andern schaden tût in sinem wingarten, der ist verfallen zehen pfund pfening oder ain hand.

[§ 13.] Item welcher dem andern schaden tût in sinen gütern, ackren, wysen an ops, öpfel, biren, reben oder andern essigem ding und frucht neme, wie die genant und gebaisen sind, insunder die zun hinweg trüg oder furte, es beschech tags oder nachts, der sol zu büss verfallen sin ain pfund pfening und dem wandel tun, dem der schad beschechen ist nach erkantnuss und billichait vogtz, amans, rautz und gerichtz.

[§ 14.] Item welcher dem andern sin gelegen gut anspricht oder sin lehen beschwert und das mit recht nit erlangt, verfelt ainem herren und der statt sechs pfund pfening und dem cleger oder angosprochenen drú pfund pfening usgenommen zusprúch, die sich von erbellen fügen würdint.

[§ 15.] Item die von Arbon sollen ir lehen von ainem herren empfangen, wenn sin gnad inritten well. Das tût sin gnad edenmal und sy im bulden und schweren.

[§ 16.] Item welcher burger dem andern ze koffent gibt, das sol man verggen vor des amans stab untz an ainon andern rechten lehenherren, und der koffer gibt dem aman ain vierteil win. Doch ob ain gast und frömdter etwas koft von ainem burger zu Arbon, das da lehen ist, so sol der gast das billich empfangen vom lehenherren, och so soll dem lehenhorren sin gerechtigkeit behalten sin [v]on schupflehen und schuppusgut halb.

[§ 17.] Item die von Arbon sollen pliben by ir wunn, waid, trib und tratt wie bisher unverhindert der von Egna. Dessglich sollen die von Egna och pliben by ir wunn, waid, trib und tratt wie bissher unverhindert der von Arbon.

[§ 18.] Item die holtzer und wun, waid, fatten, steg und weg sollen pliben by den gepotten und straffen [wie]¹ es bisher gewonlich gewesen und prucht ist.

[§ 19.] Item ob och debainerlay frevel oder unzucht, es were von gepott ald verpott, von für oder von andern sachen wegen, wie, wo oder von wem die beschechent und weicherlay das sin wurde, so hievor nit gestelt, gemelt noch in sundern worten noch articeln nit begriffen were, das alles sol gestrafft werden, yoglichs insunder nach gelegenhait siner gestalt und wie das bisher gewonlich gewesen ist und sol die buss, so davon gefelt, was ob funff schilling pfening sin wirdet, halb dem herren

¹ Wafferflecl.

und halb der statt zugehören. Und was nit me den fünf schilling pfening und dardunder sin wurde, sol der von Arbon gantz zugehören.

[§ 20.] Item welcher ain buss mit recht verfallt, der sol sy one fürwort usrichten oder aber die vertrösten in ainer zit uszurichten, und vermaint er, die mit recht uff ainen andern zu pringen, sol im behalten sin.

[§ 21.] Item welcher dem stattknecht pfand verseit, ist verfallen dem aman nún schilling pfening.

[§ 22.] Item welcher mainaid wirt und sich warlich erfindt, sol ainem herren und ainer statt ze buss verfallen sin sechs pfund pfening und dartzu erlos sin und haissen, mit ainer kuntschaft und sag niemen gut noch schad sin.

[§ 23.] Item welcher verboten und verhefft gut uss dem haft gibt úber das und im das verboten und verhefft ist, der verfellet dem, der das verhefft hat, sovil und dan das verhefft gut wert, ob der schuld sovil gewesen ist, umb die, den er den haft gethon hett, es sy dann, das der, hinder dem gehefft wirt, also sprech: ich erlob dir das recht und verbútt dir das unrecht. Und ob ainer mit sin selbs gewalt gut, so verhefft were, on erlobung zu sinen handen neme, sol ze búss verfallen sin dem herren und der statt drú pfund pfening und dem cleger ain pfund pfening und dem sin schuld nütz dester minder vervolgen von dem, der die schuldig ist.

[§ 24.] Item es sol och dehain burger von Arbon gefangen, getúrndt noch gebloekt werden zu Arbon, der das gericht vertrösten mag, es beschech dann durch ainen vogt, amman und raut.

[§ 25.] Item die von Arbon sollen och hinfúr dehain gemaind haben, es bedunckt den ainen amman und raut zu Arbon nott sin. Und wen sy nott sin bedunckte, gemaind zu haben, so mag aman und raut zu in nemen, so vil und so nott sin bedunckt, es sy wenig, vil oder gar.

[§ 26.] Item die stueck und artickel hievor begriffen und gestellt, sind der frevel und bussen halb von ainem an das ander. So sollen die selbigen verfellnen bússen und straffen all glich tailt werden, halb unserm gnedigen herren von Costentz und die andern tail der statt. Doch so sol denen von Arbon, wie vor in ettlichen stucken gemeldt ist, die fünf schilling pfening und darunter gar und gantz zugehören.

[§ 27.] Item ein herr von Costentz mag och das gericht im Egna setzen und entsetzen. Doch wenn man umb bussen und frevel rechten wil, so sollen die von Arbon zwen man dartzu geben. Und wenn man gericht haben [wil], sol man das den von Arbon verkúnden. Und [so] dú zwen zú zitten, so man gericht hett, nit kemen, so sol dennoch das gericht im Egna geverget werden. Doch sol on die zwen von Arbon, so also hinuss gesendt ald dargeben sind vor recht noch usserthalb rechtens weder umb bussen oder frevel nütz vertedinget werden. Und ob bússen oder frevel da gevalent mit recht oder gutlich betedinget wurden durch ainen vogt und die, so dann von den von Arbon zu im geben werdent, davon sol minem gnedigen herren zwen tail und den von Arbon der drittail volgen und werden. Und ob sich ainer ald aine oder mer, so mit recht frevel oder bússen verfiellen, gnad begerten und tedingen welten, da sol ain vogt zu Arbon dero ain, so von Arbon unter den zwayen uff das gericht im Egna geordnet sind, zu sich nemen und sich des zereynen. Und ob die des och nit einhellig sin welten, so sollen sy den amman zu zitten zu Arbon zu in nemen, und wenn derselb under in zwayen volg tútt in der teding, daby sol es pliben on geverd. Ob aber ain vogt sumig were und sin frevel nit inziehen welte, nütz dester minder múgen die von Arbon das ir súchen und inpringen.

[§ 28.] Item die im Egna sollen och ainen stattschriber von Arbon in irn gericht bruchen, sitzen und schriben lassen, so ver und der geschickt und togenlich dartzu sie und sy och zimlich und beschaidenlich halt.

[§ 29.] Item ob yemandt in dem gericht im Egna beschwert wurde, der oder die múgen zug für minen gnedigen herren von Costentz haben.

[§ 30.] Item sólich bússen und frevel all sollen nit gerechtvertiget werden dann in bywesen ains vogtz oder amptmans, es sy denn, das es allain berúre

oder antreff die fünf schilling pfenning oder darunter, so ainer statt insunder zugehort.

[§ 31.] Item och, so ist uns dester fürer von unserm gnedigen herren von Costentz ze sprechen uss gnaden vertraut worden, was die von Arbon von solichem allem innemen und empfachen, das sollen sy zu der statt notturft pruchen, damit stet und weg, och die muren in guten buwen und erren halten.

[§ 32.] Item das alles sol unserm gnedigen herren von Costentz, siner gnaden nachkomen und der gestift an irn fryhaiten, herlickaiten, gewaltsami, oberkaiten, zinsen, rendten und gülten, dessglichen denen von Arbon an irn fryngen, altem harkomen und guten gewonhaiten in all ander weg unshedlich sin.

[§ 33.] Item und nachdem und dann etlich jar her die im Egna das gericht zu Arbon gesucht und prucht haben und aber unser gnediger herr ain eigen gericht im Egna haben mag lutt des ersten artickels, so habn wir underschaiden und gemarcket, das der statt Arbon und unsers gnedigen herren gericht langn und gon sollen biss zu den nachgemelten marckstainen, und was usserhalb den marcken ist, sol in das gericht im Egna gehören. Und was in den marcken und zirkeln in ünsern gnedigen herren von Costentz und der von Arbon [gericht] gevullet, sol volgen und werden lutt der obgenannten artickel. Und sind das die marcken und kraise.

[§ 34.] Item am Semoss bym felwlin. Vom felwlin hinab durch Buchhorn an Hentzmans gut. Durch dasselb gut nider an den see und widerumb vom felwlin heruff zu dem stain vor dem bildlin an der hollen gassen. Von demselben stain heruff an den stain vor des Zimermans acker vor dem holtz Meraichen. Von Meraichen den hag umb und umb untz an den aiche stock, so im hag stat. Und von dem aichin stock hinab zwischen der Tönner acker durch nider biss uff die stras, so gen Faiglen gat. Dieselben stras ab bis uff den bach, och an den stain und den bach uff biss an die stras, die in Oeden Faiglen gat, hinin untz gen Stachen an den kiessbom by dem gatter. Und von dem gatter den hag an Staecher holtz hinab biss an Stachen rüti. Die rüti an Staecher holtz hinumb biss an den Mülbach. Den Mülbach ab bis an den höweg. Von dem höweg hinuber biss an Hannsen von Faiglen wias dem hag hinab biss an den graben, so mins gnedigen herren von Costentz und min Jacob Payers gericht schaidet. Und von demselben graben hinuff gen Landquatten an dz turlin. Von dem turlin hinin an den bach. Und den bach ab biss an das Zalbrüglin. Von dem brüglin an den Egelgraben und den Egelgraben ab biss an die hiltzin brug. Und von der brugg die Ach ab bis in den see.

[§ 35.] Item und was güter ligen inderthalb der marcken gegen Arbon, die sollen zu Arbon gerechtvertiget, dessglichen die güter usserhalb der marcken sollen in unsers gnedigen herren von Costentz gericht im Egna gerechtvertiget werden umb alle rechtvertigung, warum dz ist.

[§ 36.] Item und wiewol durch uns des gericht halb im Egna, wie obstat, abgeredt ist, nach dem so hat unser gnediger herr von Costentz den von Arbon uss sondern gnaden uff ir pitt zugeben und nachgelassen, das die von Arbon acht jar die nechsten nach datum diss briefs komend das gericht im Egna zu Arbon üben und pruchen mogen wie bisher. Und nach usgang der acht jaren, so man das gericht im Egna haben wil, so sol es beliben by den obgemelten marcken. Und wenn unser gnediger herr dz gericht im Egna nach vorschinnung der acht jaren bruchen und üben will, alsdann sol es mit den marcken gehalten werden, wie obstat.

[§ 37.] Item es mag och der genant unser gnediger herr von Costentz siner gnaden vier manmad wiewachs, so Rudi Buchlin ingehept hat, stossent heruff an die landstras, die von Lantquatten gen Arbon gat, usserhalb Zalbruglins gelegen, inleggen unverhindert und ungeirrt der von Arbon.

Und des zu urkund so haben wir obgenannten undertedingen Jacob Payrer, Hanns Friess und Hainrich Munpratt ritter unser yeder sin eigen insigel an disen brief lassen hencken, doch uns und unsern erben in allweg unvergriffen und unshedlich. Und wir obgenannten Otto bischoff zu Costentz und wir amman, raut

und gemaint zu Arbon bekennen für uns und unser nachkomen hiemit disem brieff, das sölich berednuss und überkommuss mit allen puncten und artickeln, wie obstat, mit unserm gunst, wissen, willen und geholl zugangen und boschechen ist, sollen und wellen och dem getrüwlich nachkomen, als wir das Otto bischoff by unsern fürstlichen warden für uns und unser nachkomen zugesagt und versprochen haben, und wir amman, rat und gemaint zu Arbon och für uns und unser nachkomen by unsern güten trüwen an aides statt zugesagt und gelopt haben on all goverd. Und des zu warem urkund und bevestigung aller obgeschribner ding, so haben wir Otto bischoff unser insigel und wir amman, rat und gemaint zn Arbon der statt Arbon insigel och offentlich hieran lassen hencken. Und ist der brieff geben uff sant Jörgen abend nach Cristus gepurt vierzehenhundert achtzig und vier jare.

Perg.-Or. Archiv der Bürgergemeinde Arbon Nr. 95. Siegel verloren. Rückvermerk: Öffnung der Statt Arbon 1484. Eine beglaubigte Abschrift vom 15. Juli 1729 (gefertigt durch Georg Joachim Zollikofer von Attenklingen, Stadtschreiber zu s. Gallen) befindet sich im gleichen Archive. Ein zweites Original findet sich im Kantonarchiv Frauenfeld, Abtlg. Moersburg Nr. 466, mit gut erhaltenen Siegeln.

Beilage 5.

Die Egnacher Öffnung.

Baden i. N., 20. März 1544.

Wir von stett und landen der siben orten unser eidgnoschaft rät und sandboten, namlich von Zürich Hans Rudolf Laffater, seckelmeister und des rats; von Luzern Hans Bircher des rats; von Ury Amandus von Niderhoffen landaman; von Schwytz Joseph Am Berg, landaman; von Underwalden Nielaus Würtz, pannerherr und seckelmeister Ob dem wald; von Zug Heinrich Hoß des rats und von Glarus Hans Bussy, alt landamann, dißerzyt us bevelch, und in dißer nachgeschribnen sach mit vollem gewalt unser aller herren und oberen zû Baden in Ergöw versampt, bekennend und thünd kundt offenbar aller mengklichen mit disem brief: nachdem dann die unseren gemeine underthanen in dem Egny an unser herren und oberen gebracht und sy zum nderthenigisten und ernstlichen angerüeft und gepätten inen zû verhelfen, das von unserm gnedigen herren von Costantz als irem gerichtsherren inen ein gericht in das Egny geben und gesetzt werde, damit sy nit mer für gericht gen Arben komen müssent, diewyl doch von alter har ein gericht by inen im Egny gehalten und gewesen sye und ein herr von Costantz das gericht uf ein zal jaren gen Arben gelegt habe. Uf sollich ir underthenig und ernstlich ansüchen und begären haben wir den hochwürdigen fürsten nnd herren, herrn Johann E. ertzbyshof zû Lunden, bischoffe zû Costantz nnd Roßhilden, römischer küncklicher mayestat rat etc. und siner fürstlichen gnaden statthalter zum mermalen ernstlichen ersüchen lassen, das sin fürstlich gnad den obgemelten in dem Egny ein besunder gericht hinus geben, ordnen und setzen wöllen, und das dieselben nit nach vermög dem vertrag, so durch bischof Otten seliger gedächtnus und amau und rat zû Arben im tusent vierhundert und vierundachtzigisten jar an sant Jörgen abent ufgericht, richten und urteilen müssent. Uf sömlich unser ansüchen hat genanter unser gnediger herr von Costantz zûgelassen und bewilliget, das in das Egny ein eigen gericht gehalten und gesetzt sölle werden, diewyl doch der vertrag, so durch byshof Otten und denen von Arben ufgericht, Inter vermag, das ein herr und bischof zû Costantz das gericht im Egny zû setzen

und zü entsetzen habe. Als aber demnach vermeint worden, wie dasselbig gericht by byschofs Otten spruch und deren von Arben offnung richten und urteilen sollen, das aber denen in dem Egný zü schwär und unsere herren und oberen nit lydenlich, dann söllichs wider den vertrag, so durch byschof Hugen und unsere herren und oberen an sant Maria Magdalena abent in der statt Zürich im fünfzehnhundert und nündten jar ufergericht sye, dagegen genannts unseros gnedigen herren von Costantz anwält angezeigt, wie sin fürstlich gnad nit des willens sige, unsern herren und oberen in ir hohe oberkeit yngriff ze thünde, snder begäre by dem obgemelten vertrag, so durch byschof Hugen und unseren herren und oberen ufergericht, zü plyben, sover sich aber siner fürstlichen gnaden hohe oberkeit zü Arben strecke, das man dann sin fürstlich gnad by byschof Otten seliger gedächtnus und deren von Arben vertrage plyben wölle lassen; und als nun unsere herren gemelten vertrag [ze] Zürich ufergericht und byschof Otten spruche gehöret, so habend demnach obgenannt unser herren und oberen angesähen und geordnet, das deßhalb obgedachter unser gnediger herr von Costantz, ouch unser herren und oberen, etlich von inen verordnen, die dann über den handel sitzen, ein ordnung und satzung machen, wie das gericht gehalten, gesetzt und darinnen die nideren gerichtsherrlichkeit, ouch von wägen der hohen oberkeit gericht und geurteilt sölle werden. Uf das habent unser herren und oberen ires teyls, die fromen, ersamen, wysen Melchior Heinrichen des rats [zú] Zug, Landtvogt in ober und nider Thurgöw, Martin Tröschchen des rats zü Ury, vogte zü Münsterlingen und Hansen Locher, landschryber zü Frowenfeld und der obgenannt nnsrer gnediger herr von Costantz, die edlen, vesten, fürnemen, wysen Michel von Landenberg, vogte zü Güttingen, und Adam Anngarar, secretarj in der Richenow, darzú geben und verordnet. Wöllich dann uf gevallen unser herren und oberen etlich artickel und mittel, wie das gericht gehalten und wie geurteilt sölle werden, als harnach volget, gestellt und gesetzt:

[§ 1.] Des ersten soll und mag ein herr und byschof ein aman, weybel und die urteilsprächer, wie das zü einem gericht not ist, von und us denen, die im Egný sitzont, setzen und entsetzen, wie sin gnad das jeder zyt beducht noth und güt sin. Söllich gericht im Egný gehalten und von den urteilsprächern geschworen werden soll uf diße offnung, ouch umb das, so für sy kompt, und darüber sy zerichten haben, recht ze sprächen, dem armen als dem rychen, dem rychen als dem armen, dem frömbden als dem heimschen, dem heimschen als dem frömbden, dem ungefründten, als dem gefründten und dem gefründten als dem ungefründten und das iro deheiner miet noch gaben nemen wöll, umb das jemandt am rechten gehinderet oder gefürdet werde.

[§ 2.] Zum anderen, so dann das gericht zü güter tagzyt sitzet der gestalt zürichten, soll das in anfang an drig schilling pfening gebannet werden das niemand dar in rede anderst dann durch einen fürsprächen es beduchte dann ein amman und das gericht noth sin, söllichs höher zü verbaunen.

[§ 3.] Zum dritten, so soll das vorgemelt gericht, das dann das gemein wuchen gericht genampt würt, ein herr und byschof zü Costantz als der gerichtsherr im Egný durch siner fürstlichen gnaden amman halten lassen, allwägen ob acht und nnder vier zechen tagen. Ob aber einer darüber wyter gericht und rächt begärte und des wuchen gerichts nit erwarten noch sich des benüegen lassen wöllt, soll dem das gericht dar zwüschén gehalten werden, es möchte dann von ehaffer und redlicher ursach wägen nit beschähen, und aber der, dem das gericht also gehalten würt, dem gericht sechs schilling pfening zugeben pflichtig sin.

[§ 4.] Zum vierden mag ouch ein herr und byschof zü Costantz in dem gericht Egný, wie wyt das gat und begryft, bot und verbot thün, inmassen die dem nderen gericht zústand, ouch gemeinlich und sonderlich in siner fürstlichen gnaden und des stifts gerichtén gebrucht werden.

[§ 5.] Zum fünften nach dem dann obgenannter unser gnediger herr von Costantz güetlichen bewilligot und zúgelassen hat von wägen der erbrechten, das die von Arben gegen donen in dem Egný das gestellt und geordnet erbrecht wie es in

gemeiner Landgrafschaft Thurgöw gehalten solle werden, ouch also bruchen und halten sollen. Also wann ein burger etwas im Egny und ußerhalb der statt Arben desgleichen einer von Egny in der statt Arben etwas ererbe, solle es nach vermog des obgedachten landt- oder erbrechtens gehalten werden.

Aber mit einem burger gegen dem anderen solle es by der statt Arben erbrecht und brüchen, wie von alterhar, plyben.

Ob ouch einem burger zü Arben hinfür uber kurz oder lang ein erb in der statt Arben züstüende und gevielo und er wölte volgens us der statt zühen und das burgkrecht ufgeben und sich des gemeinen erbrechtes behelfen, soll es nüt desterweniger gogen im, wie der statt bruch und satzungen vermögen, gehalten werden, es were dann sach, das einer us der statt hinweg zühe und sin burgkrächt ufgabe, züvor und e im der erbfall gefiele, als dann mag er sich des gesetzten gemeinen erbrechtens wol fröwen und gebruchen, unverhindert deren von Arben und mengklichs.

[§ 6.] Zum sechsten, so sollen euch die in der statt Arben und die im Egny, wo sy trib und trat, wunn und weyd züsamen habent, furer plyben und züsamen faren, wie das von alterhar komen und gebrucht ist und nit wyter.

Desgleichen so etlich von Arben ligend güeter in dem Egny koufen oder hinwider etlich us dem Egny ligende güeter in dero von Arben gerichtten koufen, so soll es mit sölllichen liggenden güeteren und köufen gehalten und die bezogen werden, wie sy beidersyt das bisher gegen ein anderen gebrucht und gehalten habent.

[§ 7.] Zum sibenden, nach dem dann der weybel in dem Egny genomen und gesetzt solle werden, diewyl dann dasselbig gericht äben verr und wyt von ein anderen gelegen ist, so soll ein jetlicher, so in bruchen will, einem weybel den lone geben, wie das sider bischof Hugon loblicher gedächtnus gebrucht und gehalten ist worden.

[§ 8.] Zum achtenden, so soll und mag ouch ein vogt zü Arben vier erbar mann in dem Egny ordnen und setzen, die ouch im schweren söllent, das sy järelichen und so dick es die notturft ervorderet, die efäden und fridhäg, fatten und fattereben besichtigen und, wo mangel und geprästen wäre, bot anzulegen, die selbigen fürderlich und unverzogentlich zemachen und ufzethünde, wie dann das die notturft ervorderet und an anderen ordnen und enden geprucht würt, und wölich sölllich gepot übersähen, dieselben einem vogt zü Arben anzüzeigen und darinn ganz und gar niemandts verschonen.

Und von wägen der fräfel und büssen soll es also gehalten werden.

[§ 9.] Item wölicher den anderen mit der funst schlacht, der soll zü büs verfallen sin zwen guldin.

[§ 10.] So dann einer uber den anderen sin gwer und wafen zuckte, der ist ze büs verfallen zwey pfund pfening.

[§ 11.] Begäbe sich aber, das einer den anderen plutrunssig machte, der ist sechs pfund pfening büs verfallen.

[§ 12.] Ob aber einer den anderen härdtfellig machte, der soll von dem härdtfall die gros büs, namlich zechen pfund pfening verfallen sin.

[§ 13.] Item wölicher ein stein oder anders dergleichen mit fräfenlicher hand ufhept oder erwüschet und nit würrt, oder, so er wurf, faalte, der soll vorgemelte gros büs, die zechen pfund pfening verfallen sin; wann aber einer trift und nit fült, soll er gestraft und rüer in gericht worden nach dem schaden. Glichermassen soll die straf und das rüer sin gegen einen, der den anderen understünde ze schüssen, er thräfe oder fülle.

[§ 14.] Item wann einer den anderen in sinem hus oder anderen sinen güeteren fräfenlich ubertüffe und in mißhandlete mit worten oder wärchen, der soll zechen pfund pfening ze büs verfallen sin.

[§ 15.] Item wölicher pfand verseyt, der soll zü büs verfallen sin vier pfund pfening.

[§ 16.] Item wann einer dem anderen flüchet oder in heiß lügen, soll der so das gethan hat, ein halben guldin zebüs verfallen sin. Wa aber einer den anderen

dermassen frähenlich hiesse lügen, das der ander vermeinte söllichs im sin er belangte, dardurch er in vor der hohen oberkeit rechtlich beklagte und im rechten eroberte, das er in unbillicher wys hette heissen lügen, soll er dißer straf ledig sin und der hohen oberkeit umb die straf abtrag thun nachgestalt der sachen.

[§ 17.] Item so eins das ander der ee anspricht und mit recht nit behalt, das ist zü büs vervallen zehen pfund pfening.

[§ 18.] Item wöllicher dem anderen sine lächen oder eignen güter, ligende oder varende, anspricht und die mit rächt nit behalt, der soll zehen pfund pfening ze büs vervallen sin. Wann aber einer ein erb ansprüche, das er vermeine im von rächt und billigkeit wägen zugehörte und siner ansprach verlustig wurd, soll er darumb nit gestraft werden.

[§ 19.] Item wann eins das ander umb lidlon, in jarsfrist darvor, als es sin klag fiert, verdient, anspricht und sich erfindt, das das angesprochen im den lidlon schuldig ist, soll dasselbig das sich beklagnen laüt, den klegler des tags umb den lidlon usrichten und zwen guldin ze büs verfallen sin. So aber eins das ander dergestalt unrächtlich anklagte, soll der klegler umb sömliche büs gestraft werden. Es soll ouch ein jedes, dem um lidlon verkündt würt, dem klegler des ersten gerichtis fürgan.

[§ 20.] Wann ouch einer sich beklagen laüt umb gleichen gelt oder sunst umb ein gichtige und ufrechte schuld und mit urteil in dem gerichte erkennt würt, das er in darumb usrichten und bezalen sölle und dann einer die selb urteil für eines herren und bischofs ze Costantz statthalter und räte appellieren und dann daselbs ouch erkennt wurde, wie am nideren gericht, das er die schuld bezalen söllte, alldann soll der selb vier pfund pfening zü strafe verfallen sin. Ob aber einer vom nideren gericht appellierte und demnach über etwas zysts von der appellation stüende und dero nit nachkäme, der selb soll ouch vier pfund pfening ze strafe verfallen sin, damit niemant umb gleichen gelt und gichtig schulden gevarlichen ufgezogen werde.

[§ 21.] Item wöllicher im nideren gericht lopt, ein spruch ze halten, aber das gelüpt übersicht und darwider thüt, der soll zü büs verfallen sin sechs pfund pfening und mag der gerichtsherr mit sinen boten in nüt desterminder darau wysen und darzü halten, das er dem ergangnen spruch statt thüege.

[§ 22.] Item wann eine person, es sigo man oder wyb, jungs oder alts, dem anderen in sinem güt sine öpfel, biren oder ander ops gevarlicher wys abläüt, abschütt, abwürft, oder sunst uflüüt und hintreyt, wär das thät, der soll vier pfund pfening zü büs verfallen sin, wann aber eins söllichs by nacht thäte, das soll umb zehen pfund pfening gestraft werden.

[§ 23.] Item so einer einem by tag in sinen wingarten gat und thruben nimpt, der soll zehen pfund pfening zü büs verfallen sin. Ob aber einer das nachts thäte, dem soll von der hohen oberkeit gepürliche straf nachvolgen.

[§ 24.] Item wöllicher dem anderen sin holz abhowt, der soll von jedem stuppen drü pfund pfening zü büs verfallen sin und dem, des das holz gewäßen ist, dafür wandel und abtrag thün nach billigkeit. Glicher gestalt soll ein jedes, das ein esfadet oder züny zerbricht und hintreyt, gestraft werden und den schaden bezalen.

[§ 25.] Begäbe sich dann, das einer einem gehowen holz, es wäre geschytet oder nit, wenig oder vyl, by tag näm und hinwägtrüeg oder fürte, der soll zehen pfund pfening ze büs geben und söllichs dem, so er das genomen hat, bezalen, als lyeb es im gewäßen ist; wann es aber nachts beschäch, stat der hohen oberkeit zü, darumb straf ufzulegen.

[§ 26.] Und zü gemeinem nutz aller ynwoneren des gerichtis Egny soll keiner us söllichem gericht hōw oder strow verkoufen by zwey pfund pfening büs, es werde im dann von sinem gerichtsherrn erlaupt.

[§ 27.] Ob ouch deheinerley väch, wie das genannt wär, in dem gericht Egny sechs wuchen und drig tag gienge und man nit wüßte, wem es zugehörte, das wär ein mulenfäch und der hohen oberkeit zugehörig. Ob aber in sömlicher bestimpt

zyt jemand das anspräch und darzû griff, dem es nit zûgehörte, der soll zû büs verfallen sin zehen pfund pfening.

[§ 28.] Item wöllicher sine eignen güeter ynschlacht, daruf aber ein gemeind oder sunder personen trib und trat haben, der soll zû büs verfallen sin sechs pfund pfening und das güt, so von im ingeschlagen, wider usleggen nach erkanntnus des gerichtis und wie es von alterhar usgelegen ist.

[§ 29.] Wann aber einer von gemein märck und allment, des wäre vyl oder wenig, inschlacht und im selbs eignot, der soll umb zehen pfund pfening gestrafft werden.

[§ 30.] Item so einer ein landstras ynschlacht oder vergrabt, der soll umb zehen pfund pfening gestrafft werden, alles sant Galler münz und wärung.

Glichermassen einer, der ander ewäq oder strassen, die nit landstrassen wären, ynschlacht oder vergrabt.

[§ 31.] Wann ouch einer, der im Egny nit säs oder gnügsam pfandbar wäre, in gemeltem Egny ein fräfel begieng, der soll von denen, die darby, und des herren geschwornen sind, umb trostung angelangt, ob aber er die nit geben wöllt noch uszerichten vermöcht, gehandthabt werden, bis das ein herr oder siner fürstlichen gnaden amman oder weybel bewilligen in ledig oder faren ze lassen. Und so einer ald mer das übersähet und nit thätint, soll ein jeder insunders den fräfel geben, als der, so gefreflet, söllichen mit siner that zegeben verwüreckt hat.

[§ 32.] Söllich obgeschriben und all ander fräfel und büssen, sy syent harinne gemeldet oder nit, so im Egny begangen werden, so dem vertrag zû Zürich ufergericht nit yngelipet oder dar in begriffen sind und das malefitz nit bertierent, so vyl ob einem pfund pfening ist, sölleud halb einem herren und byschof zû Costantz als dem gerichtsherren und halb unsern herren und oberen, den siben ordten der eidtgnossen oder irem landtvogt im Thurgöw in irem namen zûgehören und gedyhen, was aber an ein pfund pfening oder darunder gestrafft würt und von botten, verbotten oder anderen sachen, die das malefitz nit belangen, harlangt, das hat ein herr von Costantz für sich selbs allein ze strafen und deshalben mit niemandt zû theylen.

[§ 33.] Item es soll ein jeder, der im Egny sitzt und wonet, by sinem eyd schuldig syn, obgeschriben und all ander fräfel, die in dem gericht begangen werden, einem herren von Costantz als irem gerichtsherren oder siner f. g. amptlütten anzûzeigen, und wa aber einer sinen eyd übersäch und das nit thät und söllich uf in kuntlich wurd, der soll von der hohen oberkeit darumb der straf erwarten.

[§ 34.] Und alsdann zwüschen bischof Hugon loblicher gedächtnus und unsern herren den eidtgnossen ein vertrag ufergericht, des anfang lutet: „Wier nachbenempen von stetten und lendern unser eidtgnoschaft räte, der zyt von unsern herren und oberen mit vollem gewalt in dißer nachgeschribnen sach zû Zürich by ein anderen versamlet gewesen“ etc., und sin datum: „an sant Maria Magdalena abent nach Christi unsers lieben herren gepurt gezalt fünfzechenhundert und nün jar“, und in söllichem vertrag under anderem abgeredt ist, wie fridbrächen mit worten, frid versagen, parthigen oder im schenden wunden, uber offen marchen uber graben, uber eren, uber schnyden, uber meyen, uber howen, fräfel uf offnen strassen begangen und anders gestrafft, und was jedem teyl gar oder halb darvon zûgehören und werden [soll], soll es by dem selben und namlich by allem dem, das sollicher vertrag inhalt und vermag, genzlichen belyben.

[§ 35.] Und soll ouch ein herr und byschof zû Costantz und die von Arben, so wyt sich siner f. g. hohen oberkeit daselbst streckt, by irem burgerlichen eyd, fryheiten, verträgen und offnungen jetzt und hienach rüwigklich beliben und inen diße ordnung und satzung daran kein nachteyl und mangel nit gebären noch bringen.

Und als nun wir söllich gestellt und gesetzt artickel gehört und verstanden, so lassent wirs anstatt unser herren und oberen es genzlichen darby belyben, wöllen ouch, das unsers teyls dem also gelept und nachgangen sölle werden, all governd und arglist harin vermitten und usgeschlossen. Und des alles zû einem waren vesten urkünd,

so hat der from wys unser getruwer lieber landtvogt zû Baden in Ergöw, Jacob An der Rütty, des rats zû Schwytz, sin eigen insigel innamen unser aller gehenckt an dißere brief.

Wir Johannes von gottes genaden, erzbyschop zû Lunden, bischofe zû Costantz und Roßhildenn, römischer kgl. Mt. rat etc. bekennen uns ouch hiemit wüssentlich, das die obgemelten unsere vögt und anwält von uns in dißer sach bevelch und vollkommen gewalt gehept, und wir haben ouch söliche berednus und satzung, wie die in allen puncten obgeschriben stand, angenomen; gereden und versprechen ouch daruf für uns und unser nachkomen, by unsern byschoflichen wûrden und eren, diße berednußen und satzungen güttlich, getruwlich und unzerbrochenlich ze halten, denen ze geleben, daby zû belyben und darwider nit ze sinde noch ze thûnde in kein wys noch wäg. Und des zû merer sicherheit und gezügknus so habent wir unser bischoflich secret insigel ouch offentlich lassen hencken an dißere brief. Gäben und beschechen zû Baden in Ergöw uf dunstag vor dem sunnentag Letare zu Mittervasten, nach der gepurt Christi gezalt tusend fünfhundert vierzig und vier jare.

Perg.-Or. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld; Meersburg, Rödel V, 39.

Beilage 6.

Zweites Urbar der Herrschaft Arbon.¹

Um 1540.

Anfangs folgendt die zûns und güetter, so in der statt und gerichten zu Arbon gelegen sind.

I. Schuppis Lehen.

Hienach folgen die güetter, so man nembt die schuppis lehen zu Arbon und in das schloss Arbon zinsen, dero sind sechs und sollen nit witer zertailt werden, dan ain schuppis in zwen thail und also bleiben. Und wan ein herr von Costenz des erten zu Arbon einreit, so soll ein jedes lehen ain bett in das schloss lichen, dieweil ein herr da ist, wan man dess nit emperen will.

1. Truben Schuppislehen.

so jetzan Lexius Stoffel der amman, Heinrich zur Aich und Catharina, Hansen Huebers seel. wittfraw, in haben, zinsen jährlichs an

kernen 14 viertel, habern 14 viertel, gelt 1 ₰ 2 β d, fassnachthennen 1, herbsthühner 2.

und gend 3 fuder mist in den Bodmar, alle tag ein knecht in die garten, biss si umbgraben werden, ain tag in die falg uff den berg, ain wimbler in den Bodmar, und fliert hew ab dem Brüel.

Güter: 1¹/₂ jauchert unter weingarten, 1¹/₂ jauchert enhalb der Ach, 1 jauchert enhalb der Ach, 1 jauchert in der zelg Wilparaich, 1¹/₂ jauchert ebenda, 1 weingärtlin gen. das Agrest-

¹ Für die Textbehandlung sei bemerkt, daß der Wortlaut des Originals grundsätzlich wiedergegeben ist. Weggelassen sind nur Lagebezeichnungen nach den Namen der damaligen Anhöfer, dagegen beibehalten alle Grenzangaben nach Ortsnamen, Straßen, Wasserläufen, Wäldern. Die Nummerierung stammt von mir.

rest, $\frac{1}{2}$ jauchert in der zelg Brunnen, 1 jauchert ligt in Stukhen, 3 acker und $2\frac{1}{2}$ jauchert ligen uff Irlen, 1 wiss im Frawen Trütlin, 1 weingart ob dem Brüel, $\frac{1}{2}$ jauchert acker zwischen den hölzern.

2. Dennenbergs und Martin Strussen lehen,

hant jetz in Caspar zur Aich das halbthail und Bartle Reesch, Hans Denberg, Claus Schaffhauser und Elss Dennenbergin das ander halbthail und zünzen darvon an

kernen 10 viertel, habern 8 viertel, gelt 10 β d., fassnachthennen 1, herbsthüener 2.

Und geben 3 fuder mist in den Bodmar, 1 knecht in all gärten, biss si umgraben worden, 1 tag zu der letzten falg uff den berg, 1 wimbler in den Bodmar und führen hew ab dem Brüel.

Güter: 1 stuck reben ob dem Brüel, $\frac{1}{2}$ juchart reben ebenda, 1 juchart acker enhalb der Ach, 1 juchart bey Faylen, $1\frac{1}{2}$ juchart acker hinder Meraichen, 1 juchart acker ob Kratzern, $\frac{1}{2}$ jauchert neben Meraichen, 1 jauchert acker in der kleinen zelg, $1\frac{1}{2}$ stuck reben mit ain wissbletz ob dem Brüel, $\frac{1}{2}$ juchart ackers in Stupphen, 1 juchart an Scheris held, 1 juchart ackers auf Büell, 1 jauchert ackers bei der Winzerin wiss, $\frac{1}{2}$ juchart ackers ob Kratzern, 1 juchart acker in der kleinen zelg, 1 juchart ackers ebenda.

3. Faysten lehen und Josen Schmidts lehen,

hand in Jacob Faist und seine geschwistriget, Conrad Frickh, Benedikt Engelin und Lexi Stoffel, zinsen an:

kernen 14 viertel, habern 7 viertel, gelt 15 β 6 d., fassnachthennen 1, herbsthüener 2, mist in Bodmar 3 fueder.

Und sind schuldig alle tag ein knecht in den Bodmar und ain knecht in den Wintzelberg zu geben, solang biss die umgraben werden. Mehr 1 tag zu der letsten falg uff den berg und baide güetter, 2 wimbler in Bodmar, und hew führen ab dem Brüel.

Güter: $1\frac{1}{2}$ juchart hinder armen hag, 1 juchart ackers bei dem hohen Kreuz, 3 juchart ackers uff Irlen, $1\frac{1}{2}$ juchart ackers bei dem hohen Kreuz, $\frac{1}{2}$ juchart ackers hinder armen hag, $\frac{1}{2}$ juchart ackers an der Schiben, 1 juchart und ein viertel an der Schiben, $\frac{1}{2}$ juchart hinder armen hag, 1 juchart ackers in der kleinen zelg, $\frac{1}{2}$ juchart am Ipperspach uff Irlen, 2 ackerlin nit gar 1 juchart bei dem hohen Kreuz, 1 mad hewwachs uff Sayl, 1 weingärtin am Bildgarten.

4. Azenholzer lehen,

hand in Lenz Mezger, Hainy Keller, und Michel Haffner, die zinsen jährlchs an: kernen 21 viertel, habern 15 viertel, gelt 1 \mathfrak{R} 5 β d., fassnachthennen 1, herbsthüener 2, mist in Bodmar 3 fueder.

Und sind schuldig alle tag in die gärten, so lang unz si umgraben werden, ein knecht zu geben; 1 tag zu der letzten falg uff den berg, 2 wimbler im herbst im Bodmar und führen hew ab dem Brüel in das schloss.

Güter: 1 weingart und 1 bombgart uff dem berglin in der kleinen zelg, 1 weingart ob dem Brüel, 1 juchart ackers in der kleinen zelg, 1 acker in der kleinen zelg, 1 juchart acker in der kleinen zelg, 1 juchart ackers bei dem hohen Kreuz, 1 juchart bei dem galgen, 1 juchart ackers in Luckhen, $1\frac{1}{2}$ juchart ackers ob der Winzerinwiss, $\frac{1}{2}$ juchart ackers hinder Meraichen, 1 juchart ackers hinder armen hag, 1 juchart ackers hinder den Newsätzen, 1 kleine juchart ackers am Fuchsacker 1 viertlisacker in den Newsätzen zum vorigen, 1 juchart in Stübchen, $\frac{1}{2}$ mad hewwachs uff den wisen, $1\frac{1}{2}$ mad hewwachs uff den wisen, $\frac{1}{2}$ manmad hewwachs ebenda, 1 wingarten sind 3 stuck ob dem Brüel, 1 juchart acker under wingarten, $\frac{1}{2}$ juchart under den Newsätzen, $\frac{1}{2}$ juchart ebenda, 1 juchart acker bei Faylen, 2 juchart acker uff Irlen, 1 juchart acker bei dem hohen Kreuz, 1 juchart acker in Wilparaich.

5. Freyenstains lehen,

so vormals lut des alten urbars Hans Spiegler, Hans Hör und Lienhart Gimel ingehabt, so jetz Hans Spiegler, Ulrich Henzman, Catharina Hansen Huebers seel. wittfraw, Wolf Töbelin, Ulrich und Mangus Senginger, Hans Roschach und Conlin Mezgers wittfraw inhaben, zinsen jährlchs an:

kernen 21 viertel, habern 15 viertel, gelt 1 \mathfrak{z} 5 β d, fassnachthennen 1, herbsthüener 2, mist in Bodmar 3 fueder.

Und sind schuldig alle tag 1 knecht in die gärten, unz si umbgraben werden, 1 tag in die letsten falg uff den berg, 2 wimbler in den Bodmar und stiert hew ab dem Brüel.

Güter: $\frac{1}{2}$ juchart ackers ennet der Ach, $\frac{1}{2}$ juchart ackers in Ödenfaylen, $\frac{1}{2}$ juchart under den Newsätzen, $\frac{1}{2}$ juchart zwischen weegen, $\frac{1}{2}$ juchart zwischet weegen underm weeg, 1 juchart ackers bei dem hohen Creuz, 1 juchart ackers uff Irlen, 1 juchart ackers in Luckhen, $\frac{1}{2}$ mannmad wiswachs uff den wisen, $\frac{1}{2}$ mannmad wiswachs in obern wisen, 2 stuck reben ob dem Brüel, $\frac{1}{2}$ juchart ackers jonhalb der ach, 1 äckerlin enet der Ach, 1 juchart ackers under den Newsätzen, 1 blezlin mit reben ist jez 1 äckerlin ligt am Bonstetter, 1 jauchart ackers in Stübchen, 1 juchart ackers in der kleinen zelg, 1 juchart ackers zwischen den Newsätzen, $\frac{1}{2}$ juchart ackers zwischen den hölzern, $\frac{1}{2}$ mannmad wiswachs uff den wisen, 2 stuck rebwachs ob dem Brüel, 2 juchert ackers bei Steinilo ob der winzer weg, 1 wisblez jez ain acker bei dem hohen Creuz, 1 juchart ackers bei Faylen, $\frac{1}{2}$ juchart ackers neben den Newsätzen, $1\frac{1}{2}$ juchart ackers in Stübchen, 2 stuck wingarten ob dem Brüel, 2 mannmad wiswachs uff den wisen.

6. Maylis lehen,

hand jez in Stoffel Roschach, Geörg Nör und Hans Jeger, und zinsen davon jährlichs an: kernen 14 viertel, habern 1 malter, gelt 9 β d.

Güter: 1 juchart ackers zwischen Müllbach und dem düffen Strassbrunnen, 1 juchart ackers ussert Faylen, $\frac{1}{2}$ juchart ackers zwischent weegen, 1 juchart ackers zwischen den Newsätzen, 1 juchart im Luckhen, 1 juchart ackers im Hasenwinkel, 1 juchart in der kleinen zelg, 1 juchart ackers in Luckhen, $\frac{1}{2}$ juchart ackers in der kleinen zelg, $\frac{1}{2}$ juchart ebenda, $1\frac{1}{2}$ juchart zwischen den weegen, 1 juchart im Hasenwinkel, 1 juchart ackers bei der Winzerwis, 1 weingart in der kleinen zelg gen. der hohen Creuz gart, 1 mannmad wiswachs uff den wisen.

II. Zelg im Brunnen.

Hienach folgt die zelg im Brunnen, geit diss nachfolgend zins, wen sie in nuz ligt, und welches jares si in brach ligt, so gibt si desselben jares kainen zins, und ist diss 1546. jar mit habern geseet.

Volgen die güetter:

7. Die Braite, ist an der statt graben gelegen, bei 4 juchart ackers od. wiswachs, ist meines gn. hr. von Costenz, die verlicht allwegen ein vogt umb 4 mutt kernen, und ist ein ingelegten gut.

8. Haini Roschach, Peter Mezger und Hans zur Aich 1 weingart und 2 acker darunder, 11 juchart feldes, zinsen darvon an kernen 1 mutt.

9. Martin Struss der elter und Lux Struss der stattschriber haben in 2 juchart ackers, zinsen an kernen 1 mutt.

10. Cyriacus zur Aich hat 1 juchart ackers, zinst an kernen 4 viertel.

11. Hans und Jacob zur Aich hand in 11 juchart acker, zinsen an kernen 1 mutt.

12. Martin Struss und Jacob Döbelin hand in 1 juchart ackers und zinsen davon an kernen 4 viertel.

13. Hainy zur Aich, Jacob Struss und Jacob Döbelin haben in 2 juchart acker, zinsen an kernen $8\frac{1}{2}$ viertel.

14. Jacob Struss hat 1 acker und 2 manmad hewwachs, zinst an kernen 4 viertel.

15. Peter Mezger und Uli Lengwiler haben 1 acker, zinsen davon an kernen $2\frac{1}{2}$ viertel.

16. Hainy und Lenz Roschach haben 2 juchart ackers, zinsen davon an kernen 7 viertel.

17. Jerg Berchenmayer hat in 1 bomgärtlin, zinst davon an kernen 1 viertel.

18. Andreas Nachtprandt hat 1 juchart acker in Luckhen, zinst an kernen 2 viertel, gelt 2 fl.

19. Balthes Widenkheller, Jerg Buchenstains erben, Jacob Stacher, Hans Widenkheller und andere iro zugewandte haben 1 wingarten uff Irlen, ist 2 juchart, zinst an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.

20. Hainy Henzman und Martin Stöckhlin erben hand 1 juchart acker in Luckhen, zinsen davon an kernen 1 viertel.

21. Henslin Faisten seel. erben hand in 2 juchart in Luckhen, zinsen davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.

III. Zelg in Wilpurgaych.

Hienach volgen die zins von den güettern in der zelg Wilpurgaych gelegen, welche güetler kernenzins geben, so wenn die zelg in nuz ligt, und wen si prach ist, so geht es desselben jahrs kainen zins.

22. Ulin Schädler hat 1 weingarten uff dem berglin, stost oben an des pfarrers bifang, zinst davon an kernen 4 viertel.

23. Der pfarrer hat 1 weingarten im byfang, zinst an kernen 2 viertel.

24. Thoman Stadelmann erben von Faylen hand 1 juchart ackers, zinsen davon an kernen 4 viertel.

25. Hans Rosch hat $\frac{1}{2}$ juchart ackers, zinst davon an kernen 1 viertel.

26. Hainy Keller gen. Kellerfaist hat 1 juchart acker, zinst davon an kernen 3 viertel.

27. Bastian Gaysberg hat 2 juchart acker uff dem berglin, zinst davon an kernen 6 viertel.

28. Galle Gümel und Heine Schedler hand 1 juchart ackers, zinsen davon an kernen 4 viertel.

29. Ulin Faist hat 1 juchart, sind 2 äckerlin, zinsset von beiden an kernen $2\frac{1}{2}$ viertel.

30. Geörg Hueber hat 1 juchart ackers, zinst davon an kernen $2\frac{1}{2}$ viertel.

31. Ulin Faist hat 1 juchart ackers uff dem berglin, zinst davon an kernen 4 viertel.

32. Jacob Stadelman hat 1 weingarten in Newsätzen, seind 2 stuck, und zinst davon an kernen 1 viertel.

33. Geörg Hueber hat 1 bomgärtlin uff dem berglin, zinst davon an kernen 2 viertel.

34. Hans Struss hat in 1 juchart ackers uff dem berglin, zinst davon an kernen 4 viertel.

35. Andreas Danner hat 1 juchart ackers, zinst davon an kernen 4 viertel.

36. Martin Stöcklin und der Spital hand 1 wingarten, ist $\frac{1}{2}$ juchart, und $\frac{1}{2}$ juchart ackers, zinsen davon an kernen 4 viertel.

37. Bastian Gaisberg hat 1 wingärtlin, 5 stücklin uff dem berglin, zinst davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.

38. Hansen Huebers seel. wifrawen hat 1 wingärtlin, zinst davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.

39. Stephan Winzer hat 1 juchart ackers, zinst davon an kernen $3\frac{1}{2}$ viertel.

40. Hans Spiegler hat 1 juchart ackers, zinst davon an kernen 3 viertel.

41. Marx Stadelman und Gallin Gümel hand 2 acker, zinsen davon an kernen 3 viertel.

42. Ulin Faist, Bastian Gaisberg, Michel von Stachen und Jacob Müller hand 1 wingarten in den Newsätzen, sind 7 stuck und 1 wisblez, zinsen davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.

43. Hans Eckhman hat in $\frac{1}{2}$ juchart acker an der Schiben, zinsen davon an kernen 1 viertel.

44. Lexius Stoffel der amman und Elsin zur Aich hand in 2 acker, ist 1 kleine juchart, zinsen davon an kernen 3 viertel.

45. Hans Hussamman und Stoffel Engelin hand 2 juchart acker, und zinsen davon an kernen 1 mutt.

46. Haini Roschach hat $\frac{1}{2}$ juchart ackers, zinst davon an kernen 3 viertel.

IV. Zelg under wingarten.

Hienach volget die zelg under weingarten und gibt diess nachbenenten zins, so si in nuz ligt, und wenn si brach ist, so gibt si desselben jahres kainen zins.

Volgen die güetter:

47. Andres Danner hat 2 juchart, zinsset davon an kernen 1 mutt.
48. Martin Stöckhlin hat $2\frac{1}{2}$ juchart ackers, zinsset davon an kernen 9 viertel.
49. Uli zur Aich hat 2 acker, sind baid 1 juchart, zinsset davon an kernen 3 viertel.
50. Steffen Winzer hat 1 juchart ackers, zinsset davon an kernen 4 viertel.
51. Jacob Berchemayer hat 1 juchart ackers, zinsset davon an kernen 3 viertel.
52. Conlin Spiser am Leen hat 1 acker, zinsset davon an kernen 3 viertel.
53. Steffan Winzer hat 2 juchart acker, zinsset davon an kernen 3 viertel.
54. Myass Struss hat 1 juchart ackers, sind 2 äcker, zinsset an kernen 2 viertel.
55. Item Ulin Faist und Kellerfaist hand 2 juchart acker, zinsen an kernen 1 mutt.
56. Hans Tübach hat $\frac{1}{2}$ juchart acker, zinsset davon an kernen 1 viertel.
57. Lenz Mezger hat $\frac{1}{2}$ juchart ackers zwischen den weegen, zinsset an kernen 1 viertel.
58. Hainrich Faist und Rudolf Stadelman am Lehen hand 1 juchart acker bei dem denne steg, zinsen davon an kernen 1 viertel.
59. Lenz Mezger hat $\frac{1}{2}$ juchart acker, zinsset davon an kernen 1 viertel.
60. Hans Kopp hat $\frac{1}{2}$ juchart acker, stost oben an den Krottenbach, unden an den pach zu Faylen, zinsset davon an kernen 1 viertel.
61. Conlin Stadelman und Jacob Lengwiler hand 2 juchart ackers bei der Hindeckh gelegen, zinsen davon an kernen 4 viertel.
62. Thoman Stadelmans erben von Faylen hand 2 juchart ackers bei dem denni steg, zinsen davon an kernen 2 viertel.
63. Hans Stacher am Len hat 1 juchart ackers an der Hindeckh, zinsset davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.
64. David Roschachs erben hand 1 juchart ackers, zinsset davon an kernen 3 viertel.
65. Der pfarrer hat 1 juchart ackers bei Düffenstrass, zinsset davon an kernen 3 viertel.
66. Wolf Stadelman hat 1 juchart ackers am Stacher holz bei vallentürlin, zinsset an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
67. Fridlin von Faylen erben hat 1 juchart felde zu Düffenstrassen gelegen, zinsset an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.

V. Gartenzins.

Hienach volgen die zünss, so jährlich gefallen und gartenzins genant werden.

68. Martin Hux zue St. Gallen hat 1 wingarten und 1 wisblez darunder, stost uswerz an den Brüel, oben uff den graben, unden an die landstrass, zinsset an kernen 14 viertel, kilchengelt 6 β 4 d.
69. Steffan Winzer und Martin Hux zue St. Gallen hand 1 wingarten, sind 3 stücklin und 1 bomgärtlin dabei, ob dem Brüel, zinsen an kernen 9 viertel, kilchengelt 1 β 6 d.
70. Georg Hueber hat 1 bomgarten ob dem Brüel, zinsset an kernen 7 viertel.
71. Hans Roschach der vischer hat 1 weingarten bei dem tetsch gelegen, zinsset an kernen 2 viertel.
72. Hans Berchemayer hat 1 acker, ist jez ain wiss gen. der Brüelacker, zinsset davon an kernen 4 viertel.
73. Gross Marti Struss, Wolf Stadelman und seine geschwistrigen hand 1 wingarten ob dem Brüel gelegen, zinsen davon an kernen 3 viertel.
74. Lenz Mezgers erben hand 1 manmad heuwachs gen. der Brüelacker, ligt gegen dem Siechenhuss hinaus, zinsen an kernen 2 viertel.
75. Stoffel Engolin der haffner hat 1 bomgärtlin hinden am Brüel gelegen, zinsset davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.
76. Martin Struss hat in die Müllinücker, wisen und bomgarten, alles an ainandern gelegen, stossen an die wisen, an Stacherholz, an die Sallgassen, und an Mülbach, zinsset davon an kernen $4\frac{1}{2}$ viertel.

77. Alexius Stoffel der amman hat 1 rebgarten sind 5 stuck an Rittinen, zinsen an kernen 2 viertel.
78. Hainy Henzman hat in 1 wingarten oben an den Rüttinen, zinst davon an kernen 1 viertel.
79. Jacob Lengwiller am Leen hat in 2 juchart ackers an den Rüttinen hinder der müllin zue Stachen gelegen, zinst davon an kernen 1 viertel.
80. Michel von Stachen und Jacob Lengwiler am Len hand 1 juchart ackers, stost unden an den Mülbach, zinsen davon an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
81. Jacob Lengwiller am Leen hat 2 juchart ackers an der Rüttin gelegen, zinst an kernen 1 viertel.
82. Hainy Keller gen. Kellerfaist hat 1 wingarten und 1 bombgarten uff dem berglin in der klainen zelg gelegen, zinst davon an kernen 1 viertel.
83. Conrad Mezgers wifraw und Peter Mezger hand 1 manmad heuwachs uff den Wisen, zinsen davon an kernen 2 viertel.
84. Hainy Kopp, Peter Mezger von Arbon und Hansen und Wendelins von Faylen erben hand in 2 juchart ackers gen. Grafenrütte, zinsen davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.
85. Myassen Struss hat 1 wingarten an Schers held, sind 2 stuck und 1 wisblez, zinst davon an kernen 1 viertel.
86. Ullin Faist hat 1 juchart ackers ob der hollen gassen ob Seemoss, zinst davon an kernen 1 viertel.
87. Ulli der amman und Stoffel Roschach hand $2\frac{1}{2}$ juchart ackers under dem hohen Creuz, zinsen davon an kernen 4 viertel.
88. Stoffel Engelin hat in 1 wisblez ob dem Brüel gelegen, zinst davon an kernen 1 viertel.
89. Caspar zur Aich hat 1 haus in der statt Arbon gelegen zwischen Hansen Hueber seel. erben und Michel von Stachen, stost hinden an die stattmaur, vornen an die gass oder landstrass, zinst davon an kernen 2 viertel.

VI. Jährlich kernenzins in der Rütli.

90. Uli Danner hat 1 juchart ackers, zinst davon an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
91. Caspar Röttenberg und Ulrich sein bruder hand 2 juchart ackers, zinsen davon an kernen 1 viertel.
92. Hans Roschach hat $\frac{1}{2}$ juchart ackers, stost unden uff den hohen Creuzgarten, zinst davon an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
93. Hainy zur Aich und Steffan Nörs erben haben 3 äcker, sind 2 juchart, zinsen davon an kernen 1 viertel.
94. Cyriacus zur Aich hat $\frac{1}{2}$ juchart ackers, zinst davon an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
95. Mehr Cyriacus zur Aich 1 juchart ackers, zinst davon an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
96. Item hat Ciriacus zur Aich 2 juchart ackers, zinst davon an kernen 1 viertel.

VII. Jährlich kernenzins im Buchhorn.

97. Carli Mezgers erben hand 1 wis, zinsen davon an kernen 1 viertel.
98. Lenz Mezgers erben hand 1 juchart felde, ist jez ain wiss $1\frac{1}{2}$ manmad, zinsen davon an kernen 3 fierling.
99. Ullin und Hainy Henzman gebrüeder hand in 3 juchart ackers, stossen oben an die strass und unden an den see, zinsen davon an kernen 1 viertel, 2 imy.
100. Jacob zur Aich und Steffan Winzer hand 2 juchart acker, stossen unden an die strass, zinsen davon an kernen 1 viertel.
101. Hainy Henzman, jung Jacob zur Aich und Martin Stöcklin hand 2 juchart ackers, stossen oben an die strass und unden an den Gayling, zinsen davon an kernen 1 viertel.
102. Ulrich Zipperli und Hansen Huebers wifraw hand in 2 mad wisswachs, sind vor acker gewesen, stossen oben an die strass, unden an den see, zinsen davon an kernen 1 viertel.

103. Martin Stöcklin hat 1 wiss, ist 2 mad zwischen strass und see, zinsen davon an kernen 1 viertel.
104. Der pfarrer hat 1 mad wiswachs zwischen strass und see, zinst davon an kernen $\frac{1}{2}$ viertel.
105. Caspar zur Aich und Martin Stöcklin hand 3 juchart ackers zwischen strass und Gayling, zinsen davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.
106. Hainy Keller gen. Kellerfaist, Hainrich und Lenz Roschach hand 3 mad heuwachs an see, zinsen davon an kernen $1\frac{1}{2}$ viertel.
107. Uli zur Aich und Bartholome Roschach hand $2\frac{1}{2}$ juchart feldes, stost ushinwertz an Schochen Rütin, zinsen davon an kernen 1 viertel 1 vierling.
108. Hans Winzer hat 3 juchart ackers, stost ushinwertz an Schochen Rütin, unden an die strass, zinst davon an kernen 1 viertel 1 vierling.
109. Debas Wagners erben und Conlin Mezgers witfraw haben 5 juchart ackern und wisen an der strass, zinsen davon an kernen $2\frac{1}{2}$ viertel.

VIII. Pfefferzins.

110. Hansen Huebers seel, wittfraw hat 1 wingarten stost ainhalb an den Bodmar, oben an den stattgraben, an 2 seiten an die landstrass, zinst davon an pfeffer 1 \mathcal{R} .
111. Uli Zipperlin und seine mithaften hand in haus und hofstatt in der vorstatt gelegen, stost vornen an die landstrass, zinsen davon jährlich an pfeffer 1 vierling, mehr 1 gans.
112. Hainy Schlachter hat haus und hofstatt in der statt Arbon, stost vornen an die landstras, hinden an des Röttenbergs stadel, zinst davon an pfeffer 3 vierling.
113. Stoffel Roschach der schlosser hat haus und hofstatt in der statt Arbon, Lage wie bei 112, zinst davon an pfeffer 1 vierling.
114. Jerg Strusen wittfraw sambt allen des Röttenbergs seel. erben hand 1 hofstatt und davorüber ain stadel, die hofstatt stost hinden an die stattmur, zinsen davon an pfeffer 3 vierling.
115. Andres Stöckli hat hus und hofstatt in der statt Arbon, zinst davon an pfeffer 1 vierling.
116. Hans Äppli hat 1 wyer zwischen riedt und landstrass, zinst davon an pfeffer 1 vierling.
117. Uli Stoffel der amman hat 1 infang und wyer hinder dem haus, stost oben an die landstrass, unden an den see, zinst an pfeffer 1 vierling.

IX. Geltzins zu Arbon.

118. Statt Arbon. Item so gitt meinem gn. herrn von Costanz die statt Arbon jährlicher stür uff Martini an gelt 16 \mathcal{R} d.
119. Mehr gitt die statt Arbon 10 fl. von dem hindern Brüel jährlichs zins, so dan die von Arbon vor jahren ain plaiche darauf gehabt, und ist m. gn. herrn von Costanz aigen guet und mag ihr fl. gn. inen wol wider und zu seinen handen nemmen, so mögen auch die von Arbon wol wider uffgeben, thuet an gelt 8 \mathcal{R} 15 β d.
120. Die wis uff Saylen, so auch m. gn. herrn von Costanz aigen guet ist und jez die lehenleuth zu Arbon inhaben und nuzen, zinsen davon jürlich uff Martini an gelt 6 \mathcal{R} 10 β d.
121. Item so hett m. gn. herr von Costanz 4 mad heuwachs uff den ussern wisen gelegen und auch ihr fl. gn. aigen sind und ain vogt alle jahr verlicht, geit man davon an gelt 3 \mathcal{R} d.
122. Stoffel und Uli zur Aich hand in die Schwalmenfüllin hinder dem schloss gelegen, stost an 2 seyten an m. gn. herrn fülli, darnach an den see und an kilchergarten, zinsen davon an gelt 10 β d.
123. Item so geit die statt Arbon von dem müseneramt jährlichs an gelt 10 β d.

124. Item so ligt 1 wisblez bey dem Bodmar, verleiht ain vogt und geit man jährliches davon an gelt 6 β d.

125. Item so verleiht ain vogt und git man von dem grass im Bodmar jährlich an gelt 5 β d.

126. Elss zur Aich hat haus und hofstatt, stost einerseits an den burggraben, zinst davon an gelt 3 β d.

127. Lux Struss hat haus und hofstatt, an dem graben gelegen, stost mit drei seiten an die strass, seitlich an des pfarrhofs garten, gronbirren 1 viertel, gibt 1 β d. dafür.

128. Balthasar Struss hat hus und hofstatt zwischen strass und rinckmur, zinst davon 3 genss, gibt für 1 ganss 6 kr.

129. Item so wann man den Bodmar umb das halbthail weins zu pawen verlieht, so geben die pawleuth für den grabet 1 \mathcal{H} 10 β d. Wan aber ain herr den garten selbst pawt, so gend sū nūnz.

X. Kilchengelt zu Arbon.

130. Der mittelmesser zu Arbon geit 18 d.

131. Die von Arbon gend 2 β d.

132. Els Roschachin von 1 wingarten ob dem Brüel 1 β d.

133. Ulli Stoffel der amman git von seinem infang und wyer hinder dem hauss zwischen landstrass und see 2 β 9 d.

134. Ulrich Stoffel und Hans Huebers wittfraw geben 11 d, ob dem Deschgarten, [von] der wis.

135. Die Röttenberg gend jährlich 1 β 6 d.

136. Item der heuet, geit jez Ulin Stadelman von 1 garten ob dem Brüel 6 d.

137. Ulin Gebhardt, git Schlapparizi 5 d.

138. Hainy Gebhardt, git auch Schlapparizi 5 d.

139. Jacob Töbelin, geit von seinem tetschgarten 10 d.

140. Hans und Conradt Thäner gent 1 β 6 d.

141. Von des Watters Rütin, Hainy und Jacob zu Aych und Hans Struss zinsen 3 β d.

142. Hans Schaffer, vor Hans Roschach, 7 d.

143. Hans Schaffer, vor auch Hans Roschach, 2 d.

144. Conradt Dönnner von Zuckhli's garten 6 d.

145. Die Donner, vor ihnen der alt Scherr, 8 d. und Hans Schaffer 7 d, thut 15 d.

146. Jacob Töbelin geit von seinem haus in der statt Arbon gelegen, stost vornen uff den plaz, 1 β d.

147. Jos Schmid, vor Simon Schädler, 8 d.

148. Von Hettenrütin 2 β d.

149. Hans zur Aich von 1 wis in Brunnen 14 d.

150. Martin Stöckhlin zinst an 1 acker in Luckhen, ist Hans Winzors gesin, 7 $\frac{1}{2}$ d.

151. Von der Winzerin wis gitt Ullin Faist und Gilgen Strusen wittfraw den heuzehenden 6 β d.

152. Von der müllin zue Stachen verrechnet ain vogt für den heuzehenden 6 β d.

153. Rudolf Schmidt zinst von der Filtaren beim Riedt 2 β 6 d.

154. Die Stacher gend von der Kupterwis 1 β 6 d.

155. Wolf Henzman gibt von dem garten im hohen Creuz 3 β d.

156. Lienhart Winzers volck von 1 wis uff den wisen 1 β 6 d.

157. Hans zur Aich, Meckhers sohn, zinst jährlich lut aines brieffess 6 β d.

Volgt das gericht zu Horn, so auch gen Arbon dient.

I. 158. Horn der Kellnhof,

zinsset jährlich an

kernen 2 viertel, voesen 16 malter, davon sind versetzt 10 malter; haber

8 malter, gelt 10 β d.; mehr $12\frac{1}{2}$ β d., den gend von Tübach herab in kelnhoff; ayer 100.

Güter: 6 juchart felde aneinander gen. Dolpata zwischen der Müllin und der Bül-gassen, 10 juchart felde aneinander am Müliwuh, 1 juchart under den bömen, 1 juchart am Gücht, 27 juchart felde 6 mad heuwachs alles aneinander gelegen an der landstrass, 6 juchart felde am braiten acker, 2 juchart acker gen. der Hagenbucher stost an kelnhof von Tübach, 1 juchart stost an das Gücht, 1 juchart gen. der Stimpfacker an Stuzenweg, 1 juchart am bach, $\frac{1}{2}$ juchart am bach, $\frac{1}{2}$ juchart an dem Lohacker, 4 juchart felde und 5 mad heuwachs am bachtal, 6 juchart felde an Stuzengassen am Bach, 2 juchart am Wegacker zwischen landstrass und kelnhof Tübach, 6 juchart an der Braite gelegen, 3 juchart am Schwerzenbach, 4 juchart an den wisen gelegen, 1 juchart ob dem Seemoss gelegen, 2 bombgarten mit der hofraitin und hüsern daruff im dorf gelegen zwischen see und kelnhofgüter, 2 juchart holzboden in Saxholz beim hof Bael, 2 juchart holzboden im Riedern holz zwischen s. Gallerspitalholz und hof Albenberg, 3 juchart holz und waid, 3 juchart genant die lang Egarten am Mülwuh und holz Kogenaw gelegen.

II. Die XIII lehen zu Horn.

159. Item die XIII lehen zu Horn zinsen jährlich 7 mutt kernen, davon sind verarzt 5 mutt $4\frac{1}{2}$ viertel kernen. Bleibt Rest, so ain vogt noch jährlich inzuziehen hat und an das schloss gehört, an kernen $7\frac{1}{2}$ viertel.

160. Kilchengelt: Item so gend die 14 lehen jährlich an kilchengelt 3 β 6 d.

161. Item die müllin zu Horn geit jährlich 1 β d.

162. Item Rüodin Rudolf git von der vischenz in der Goldach 5 β d. oder wie man si verleiht.

163. Item die gemaind zu Horn zinst jährlichs 1 β d.

Güter: Item hienach volgen die güetter, so in die XIII lehen zu Horn gehören und darin zinbar sind, aber diser zeit unmöglich gewesen, dieselbigen güetter, wer die jezan inhetze, zu erläutern, dan si niemaud anzaigen mögen. Und damit derselbigen lehen halb nicht abging, so hat man die güetter, in dem alten urbar begriffen, mit iren anstossen, in disem newen urbar widerumb von wort zu wort verzeichnet und beschrieben und namlich:

1. So hat des ersten des guz der XIII lehen Henslin Scheche 2 juchart felde an Kogenaw, 1 juchart an Fischerweg und Rotennussbomen, 1 juchart an Stöckhlin, 1 juchart, 1 acker am lachtall, 1 mannad heuwachs zwischen Schwerzenwis und Niderseemoss, 2 juchart an Fischergutt, 1 juchart an Hornbach, 1 juchart, 2 juchart, 1 juchart zwischen Stuzengassen und Kelnhoff, 1 juchart ebenda, 4 juchart zwischen Stuzengassen und Vischerweg.

2. So hat der XIII lehen Conrad Stücher 1 juchart felde am Kelnhof, 1 juchart an Stuzengassen, 1 juchart an Vischerweg, 1 juchart zwischen Stuzengassen und Kelnhof, 1 juchart, 1 juchart.

3. Item so hat auch der XIII lehen Peter Galle 3 juchart felde am hag zu Rotennussbomen, 2 juchart ebenda, $1\frac{1}{2}$ juchart, 1 mad heuwachs zwischen den bechen, 1 juchart an des Vischergutt, 2 juchart zwischen Schwerzenbach und Tübacher bach, 1 wingarten an der landstrass.

4. Item so hat auch der güetter Haine Meckh 1 juchart zwischen Hornbach und Kelnhof.

5. Item so hat Claus Meckh 1 juchart am Hornbach, 1 juchart, 1 juchart am pach.

6. Item so auch hat Hans Süssle 1 juchart ackers an Stuzengassen.

7. Item so hat Bigerli von Horn der müller 1 juchart felde, 1 juchart felde zwischeu Roten nussbomen und Vischerweg, 1 juchart am hag zu Rotennussbomen, 1 juchart an Bach-tailen, $\frac{1}{2}$ juchart an Seebraiten, 1 juchart zwischen Hornbach und Kelnhof, 2 juchart am Kelnhof, 3 juchart.

8. Item so hat der Nengesperger der vorgen. güetter 1 juchart feld under dem Himelreich, $1\frac{1}{2}$ juchart an müller zu Horn.

9. Item 1 juchart hand Ulle Füeger, Hans Meckh, der Stücheler und der Nengesperger, zwischen Stuzengassen und landstrass.

10. Item so hat Ulriche Galle $\frac{1}{2}$ juchart an Bül-gassen.

11. Item 2 juchart hand er oder Bolz und Märckh Meckh an Hornbach.

12. Item so hat Courad Keller von Tünbach $1\frac{1}{2}$ juchart beim Kelnhof zu Horn, $\frac{1}{2}$ juchart am Stümpel acker und Himelreich, 1 juchart, 1 juchart in der ussere zing an Schwerzenbach.

13. Item so hand Ulrich Bilgeri von Ach und seines bruders keld 2 juchart felde am wur, 2 juchart an Kelnhof und Hofstetter.

14. Item so hat der Neff von Tünbach 1 juchart felde zwischen Kelnhöfen Horn und Tübach.
 15. Item so hat Hense Galle $\frac{1}{2}$ juchart felde, $\frac{1}{2}$ juchart.
 16. Item so hat auch Ulrich Rosch von Horn $\frac{1}{2}$ juchart felde in der ussern zelg, stost an 2 orten an den Kelnhof, $\frac{1}{2}$ juchart, 1 juchart an Stuzengassen, 1 juchart, 1 juchart an Stuzenweg, 1 juchart, 1 juchart zwischen Kelnhof und bach, 1 juchart, 1 juchart; 1 rütti stost an den wur, andert an die gemaind.
 17. Item so hat Claus Roschach von Horn 2 juchart felde an Hornbach, 1 juchart an Stuzengassen, 1 juchart an Stuzenweg, 1 juchart bei dem bach, $3\frac{1}{2}$ juchart am Kelnhof, 1 juchart am wur, 1 juchart, 1 juchart am Kelnhof, $\frac{1}{2}$ juchart ebenda.
 18. Item so hat Stöckklin von Horn 1 juchart ackers zwischen Bachtailen und Schwerzenbach.
 19. Item Rüeffle Keller von Horn hat 1 juchart ackers in der Ow an der von Horn gemaind, $\frac{1}{2}$ juchart, 1 juchart am Kelnhof, 2 juchart am Hornbach.
 20. Item so hat Heiny Keller 1 juchart in der Ow an der von Horn gemaind, $1\frac{1}{2}$ juchart, 1 juchart am Hornbach, 1 juchart an der Schwerzenwiss.
 21. Item so hat auch Hans Keller 1 juchart am Himelreich, 1 juchart hinder dem Gücht, $1\frac{1}{2}$ juchart zwischen Stämpelacker und Gücht, 2 juchart under Tünbach an Stuzengassen.
 22. . . . mad Heuwächs hand in Heine und Hans in der Schwerzen wiss.
 23. Item so hat Ulrich Keller 2 juchart, haisset Dolpata, zwischen Kelnhof und Bülgassen; $1\frac{1}{2}$ juchart zwischen Kelnhof und Bachtailen, 1 juchart auff den Bachtailen, 1 juchart auf Seebraiten.

Gericht im Egnach.

Hienach volgend die zins und güetter, so an die herrschafft und schloss zu Arbon gehören und userhalb der statt im Egnach gelegen sind.

164. Die müllin zu Fayglen und der hof zu Ödenfayglen

zinsen jährlich an das schloss Arbon an

kernen 21 viertel, habern 7 viertel, gelt 30 β d.

Und darzu alle tag 2 knecht uff den Winzelberg, unz er umbgraben würdt, 1 knecht in den Bodmar, bis er auch umbgraben würdt, und 3 fueder holz, und führet hew ab dem Brüel.

Güter: Die müllin zu Faylen, hand jez in Bastian Stadelmans erben, mit hofstatt und bombgarten, $\frac{1}{2}$ juchart ackers zwischen mülhofen und dem Krotenbach.

Die güetter an den hof zu Ödenfaylen gehörend: 4 juchart acker und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs, oben an Stacher holz, unten an den Altenbach, $1\frac{1}{2}$ juchart ackers an der Halten und am Altenbach, $\frac{1}{2}$ juchart an der Halten ob dem graben, $\frac{1}{2}$ mad heuwachs uff den wisen, 1 manmad wiswachs uff den wisen am Egelgraben gen. die Tüffenwiss; 1 mad uff den wisen in der Tüeffin gelegen, stost auswärts an meinen gn. herrn; 1 bombgart zwischen Mülbach und Altenbach, 1 mad gen. das Hirtenwislin am Krotenpach, 1 juchart ackers am lerwur zwischen Mülbach und landstrass, 2 juchart ackers an der Halten zwischen graben und pach; 1 hofraitin, ist jez ain hus darauff, darbei $\frac{1}{2}$ juchart feld, zwischen der hohen gassen und dem Mülbach; $1\frac{1}{2}$ juchart feld am Furt oben an Krotenbach und an Altenbach, 1 ackerlin stost unten an Krotenbach, $\frac{1}{2}$ juchart zwischen landstrass und mülwur, $\frac{1}{2}$ mad gen. das Môle zwischen Mülbach und Altenbach, 1 hofraite sambt dem bombgarten zwischen pawweg und Krotenpach, $1\frac{1}{2}$ juchart — sind 3 acker — am bach, $\frac{1}{2}$ mad heuwachs gen. das Môle, 1 juchart acker im Bifang zwischen dem holen weg, landstrass und Altenpach.

165. Des Trüben gut zu Stachen,

zinsen jährlich an

kernen 12 viertel, habern 12 viertel, gelt 1 fl 1 β d., herbsthüener 2.

Und darzu so führen die zinser 2 fuder holz in das schloss und gend 2 fuder mist, alle tag 1 knecht in die gärten, so lang unz si graben werden, 1 wimbler in den Bodmer, und führt hew ab den wisen.

Güter: haus, hof, stadeln und dabei 2 manmad heuwachs und 2 juchart felde, alles an ainander, hat jez Conli von Stachen in; 1 wingärtlin, hat derselbe in; 4 juchert ackers am Niederfeld gen. Prayt, hat jez Conli Spiser am Leen, stost oben an das gotteshaus St. Gallen;

¹ Zahl ist nicht angegeben.

2 $\frac{1}{2}$ juchart acker am Laim, so Hans und Fridlin die Andrassen zu Roggwil inhaben; 1 juchart acker an den Rütinen gelegen, so Jacob Lengwiller am Leen in hat, sind 2 acker; 1 manmad wiswachs gen. die töff wis, hat Gallus Hueber in, zwischen landstrass und Au; 1 wislin gen. das Basswislin an der landstrass; 1 mad heuwachs gen. die Stainwis, hat Fridlin Andrass in, zwischen landstrass und Rinderweid; 1 mad heuwachs gen. die Stechrein, hat Hans Würt in, stost an das Leinmat; 2 mad an der langen Egarten, hand Thoman Stadelmans von Faylen erben in; 1 holz gen. das Wolfgericht, ist ob 1 juchart, hand auch Thoman Stadelmans von Faylen erben.

166. Der hof zu Stachen

zinset jährlich an

kernen 12 viertel, haber 12 viertel, gelt 1 \mathcal{H} 1 β d., mehr von einem acker 5 β hl. kilchengelt, 2 herbsthüener.

Und darzu führen die zinser 2 fuder holz in das schloss, gend 2 fuder mist, alle tag 1 knecht in die gärten, bis sie graben worden, 1 wimbler in den Bodmar, führt hew ab den wisen.

Güter: Anfangs hat der hof 26 juchart ackerfeld aneinander in aim zürck gelegen; item mehr bei 14 mad heuwachs, ligt auch bei selbigem äckern in aim zürck, stost anhalb an m. gu. herrn holz gen. Stacherholz, am holz nider bis an die Geroltsen, an die Kupferwis, an die klainen zelg, von der klainen rütli an das böss gut, darum herum bis an Roggwiler wisen, uff bis an juncker Hans Ulrich Schenck wiss, an das Niderfeld, uffs riedt, an die gartenwiss bis an die Hegenstras uff bis oben an die Stäckhinen, darnach den hag uss bis an die Rosswis, bis uff den Byfang hag nider bis an die zelg, die zelg umbhin bis an Musslis wis, bis an des Zinkler leen, von hier uff bis an der Preureutti gassen. NB. in diesem jnfang ligt der Trüben hauss und hof, 1 wingartlin, 2 juchart ackers und 2 mad wiswachs, 2 juchart felde sind 3 juchart ackers: die gehören nit in Stacher hof, das überig alles.

Mehr 1 $\frac{1}{2}$ juchart acker in Preureuttin, so Jacob Lengwiller und Michel von Stachen inhaben; 1 gross juchart feld ebenda, haben Conli Spiser und Hans von Stachen in; 1 holzboden gen. das Wolfgericht, ist 1 juchart, an Bettenwiler gütern.

167. Des Zinglers leen,

so jez Andras Stöckhlin und Jacob und Hans Lengwiller gebrüeder inhaben, zinsen jährlich an

kernen 5 viertel, habern 1 malter, gelt 2 \mathcal{H} 1 β d., 2 herbsthüener.

Und führen darzu 2 fuder holz uss Stacherholz, und gend 2 fuder mist, mehr 1 knecht in all gärten, so lang bis si umbgraben werden, mehr 1 tag uff den berg in die leisten hewe, mehr 1 wimbler in den Bodmar, und führen heu ab dem Brül.

Güter: 6 juchart ackerfeld in einer zelg aneinander, stossen an nachgeende zelgen; mehr 8 juchart ackers in den andern 2 zelgen, auch aneinander, stossen an Roggwiler bach; 1 mad heuwachs, an vorbemelte güter anstossend; 1 wisblez; $\frac{1}{2}$ mad uff den wisen am bach; 2 mad heuwachs zwischen bach und bemelten gütern; 1 bombgärtin und 1 weingärtlin, ist $\frac{1}{2}$ mad, bei dem gut am hauss.

168. Der hof zu Schubshub,

so jezen inhaben N. N. und zinsen jährlich an

kernen 6 viertel, habern 14 viertel, gelt 2 \mathcal{H} 1 β d., herbsthüener 3.

Und führt 2 fueder holz in das schloss, und gend 2 fueder mist, mehr 1 knecht in all gärten, unz man si umbgrabet, mehr 1 knecht in die letzten falg, und führt wein.

Güter: Item so hat bemelter hof ungefährlich zu den 3 zelgen in jeder zelg 16 juchart ackerfeld, bringt 48 juchart, mehr ungefährlich 7 manmad wiswachs und 3 juchart holzboden, wie den das im alten urbar ordentlich beschriben ist, alles beieinander in einem zürck gelegen, stossen an Holzwisnen, an Kugeliswenden, an Lenzen acker, uff den hof Viziberg, an der frawen von s. Catharina hof.

Item $\frac{1}{2}$ juchart acker gen. der Buebenacker, ligt in Hagewüller gericht.

169. Vitziberg, das guett oder hof daselbs,

zinst jährlich an

kernen 6 viertel, habern 8 viertel, gelt 18 β d., herbsthüener 2.

Mehr von Bach und Winden, welche güetter in nachgenden anstössen begriffen sind, zinsen jährlich davon an habern 3 viertel.

Zu dem so sind si schuldig jährlich zu führen 2 fuder holz, und git 2 fueder mist uff den berg, mehr 1 knecht in all gerten, bis si graben sind, mehr 1 tag in die falg uff den berg, mehr 2 houbt für den wagen woin führen.

Güter: Item der obgemelt hof hat zu allen zelgen 25 juchart ackerfelds, mehr $5\frac{1}{2}$ manmad heuwachs und 1 wingärtlein, mehr 5 juchart holzboden, alles in einem zürck und bei einander gelegen, stossen an den closterhof der frawen von s. Catharina, an Schubshub, an der von Helmstorff güetter, an Lomlis ach.

170. Atzenholz, der hof daselbs,

so lezen inhaben N. N. und zinst jährlich an habern 14 viertel und soll 2 tag graben uff dem berg. NB. in das hofgericht St. Gallen gehörig.

Güter: Bemelter hof hat zu jeder zelg bei 18 juchart felds und 7 mad heuwachs und bei 6 juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stost an Hergischwill, Limisschwill und Lengwill.

171. Hof zu Moss.

Item der hof zu Moss zinst jährlich an

kernen 7 viertel, habern 3 malter, gelt 1 fl 12 β d, kilchengelt 1 β d. von rockenwis, herbsthüener 3.

Und führt 2 fueder holz in das schloss, mehr 3 fuder mist, mehr 1 knecht in all gärten zu graben, mehr 1 knecht in die falg, 1 wimbler, und soll wein führen.

Güter: Und hat hemelter hof zu ainer jeden zelg 12 juchart felde. Stost die ain zelg an die Sulzrüti, anderhalb an die Schos.

Item 3 juchart felde hindern Lo zwischen Vitziberg und s. Catharina closterhof; 2 juchart sind 4 acker gen. die jochacker und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs gen. das Closterlin, stost an Hegner güeter und an Brüel.

Item die ander zelg, so auch 12 juchart hat, stost an die Ladrüttin und an Sibenaich; mehr 5 juchart aneinander gelegen, so auch zu den bemelten 12 jucharten gerechnet werden, stossen an s. Catharinenhof.

Item mehr zu der dritten zelg 12 juchart felde, stossen an den hof, an Ladrüttin und an den Bubenberg; mehr 5 juchart, stossen an Stubshub und den Closterhof; $\frac{1}{2}$ juchart felde gen. der schwer Gateracker, gehört in gen. hof, soll zinsen 2 ime kernen, so es mit vesen stat, und so haber darauf statt, so git es 2 ime haber, und git den zehende mit dem hof. Mehr $8\frac{1}{2}$ mad heuwachs in obgemeltem zürck; 5 juchart holzboden gen. der Schach, stost allenthalben an den hof; mehr 1 hölzlin gen. das Rütihölzlin am Bagacker.

Und so geben alle obgemelten güetter des ganzen hofes den zehenden in das schloss.

172. Attenzipfel der hof daselbs

zinst jährlich an

kernen 3 viertel, habern 5 viertel, gelt 16 β 6 d., kilchengelt 8 d., herbsthüener 3.

Und führt 2 fuder holz in das schloss, und 2 fuder mist uff den berg, mehr 1 knecht in all gärten, bis si graben werden, mehr 1 tag in die falg, und 1 wimbler uff den berg; und gibt 2 hopt für den wagen, wein zu führen.

Güter: Und hat zu einer zelg 8 juchart felds, zu der andern 10 juchart felds und zu der dritten auch 10 juchart felde, ist alles aneinander gelegen und daran 3 manmad heuwachs, so auch dazu gehören, namblich die Frickenwis, die Bachwis und die Rosswis. Die güetter alle stossen ainthalb an Attenrütiner Schachen wiss, an Mittelberger nüwenwiss und an den Vorst.

173. Schüssellehen. Schmidtguett. Husslerewiss.

Ist alles 1 guett, aber im alten urbar in drei geteilt gewesen, jez im newen urbar wider zusammen geschriben, und geben alle drei jährlich an

kernen $5\frac{1}{2}$ viertel, an habern 7 viertel, gelt $19\frac{1}{2}$ β d., und vom Schüssellehen $1\frac{1}{2}$ schüssel oder dafür 9 β d., herbsthüener 6.

Und sind schuldig zu füren 2 fuder holz in das schloss, mehr gend si 2 fueder mist uff den berg, mehr 1 knecht zu graben, mehr 1 tag zu der falg, 1 wimbler, und soll wein und steckhen füren.

Güter: Und haben obgemelte güetter ungefährlich 9 juchart ackerfeld und 2 $\frac{1}{2}$ juchart heuwachs, an Aemmannen gelegen, stossen an Ackermanns Grista, an des Spitals von s. Gallen güeter, an Huldgrista und an den hof Kuglersgrütt.

174. Bürmoss.

Der hof daselbet zinsset jährlich an

kernen 5 viertel zins und 2 $\frac{1}{2}$ viertel für den zehenden, thut 7 $\frac{1}{2}$ viertel; an habern 7 viertel, gelt 1 \mathfrak{H} 3 β 3 d., kichengelt 1 β 3 d., herbsthüener 3.

Und sind die zinsler schuldig, jährlich zu füren 2 fueder holz in das schloss, mehr gend si 2 fueder mist uff den berg; mehr 1 knecht in die garten, bis si umgraben werden; mehr 1 tag in die falg, 1 wimbler uff den berg, und sollen wein und stecken uff und ab dem berg füren.

Güter: Und hat zu allen zelgen 30 juchart felde und 1 wingärtlin und 1 hofraitin, mehr 6 mad heuwachs und 2 $\frac{1}{2}$ juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stost an Olmishausen, an Gristen, an das Forst.

175. Ysell.

Das guett die Ysell genant zinsset jährlich an

kernen 4 viertel, gelt 9 β d.

Güter: Und hat 15 juchart feld und $\frac{1}{2}$ mad wiswachs, alles aneinander gelegen, stost an Winzelberg, an Gristen, an Olmishausen, an das Menkenriedt.

176. Metzelen.

Das güetlin Metzelen genant zinst jährlich an

veesen 1 malter, habern 1 malter.

Güter: Und hat 8 juchart felds aneinander gelegen, stossen an Attenzipfel, an das Forst, an Bürmoss.

177. Molsrüti.

Der hof oder das guet daselbs zinsset jährlich an

kernen 1 mut, habern 12 viertel, gelt 17 β d.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, und git 2 fueder mist, 1 knecht in all gerten umbzugraben, 1 tag zu der falg und 1 wimbler.

Güter: Item so hat bemelt guett oder höflin zu den 3 zelgen 24 juchart ackers feld, 3 mad heuwachs und die hofraitin mit 2 wingärtlin, alles aneinander gelegen, stost an das Forst, an Bürmoss, an Golders Rütin, an Olmishusen.

178. Im Bach genant Kesslersbach,

zinsset jährlich an

kernen 1 mut, habern 14 viertel, gelt 1 \mathfrak{H} 2 β d., herbsthüener 3.

Item und füert 2 fueder holz und gibt 2 fueder mist, 1 knecht in all gerten zu graben, 1 tag in die falg und 1 wimbler.

Item mehr gend si jährlich für die zufahrt von gemeltem guet Kesslersbach an veesen 4 viertel, habern 4 viertel.

Güter: Item gemelter hof hat zu allen zelgen 27 juchart felde und 4 mad heuwachs, ist alles aneinander gelegen, stost an Olmishausen, an den Winzürneberg, an Stainbrunnen, an Sechlers hub. Item mehr 2 mad heuwachs gen. Schmuzen wiss an Sechler hub.

179. Nussbomen

zinsset jährlich an

kernen 5 $\frac{1}{2}$ viertel, herbsthüener 3.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, und gibt 2 fueder mist, 1 knecht in all garten zu graben, 1 tag in die falg, und 3 houpt zu der weinlaitin.

Güter: Item gemelts guet hat 2 juchart felde und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs im Gristenmos, 5 juchart felde und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs, stost an Spitalshub und Grista, 5 juchart felde und

$\frac{1}{3}$ mad heuwachs an Erdhusen und Spitalsguet, mehr 6 juchart felde und 1 mad heuwachs stost an Gaishüsern und das werdt.

Item so gibt gemelt guett zu Nussbomen jährlich für die zufahrt an veesen 4 viertel, haber 4 viertel.

180. Winzürnenberg.

Ist meines gn. herrn und des stüfts von Costanz aigen guett und zinsset jährlichs an veesen $2\frac{1}{2}$ malter, habern 8 viertel, gelt 1 \mathcal{H} 5 β d., herbsthüener 3.

Güter: Und hat $10\frac{1}{3}$ juchart felds, 1 mad heuwachs und 6 juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stost an Volckhis Grista, an den hof Erdhusen, an Kesslersbach und Olmishusen.

Item $3\frac{1}{2}$ juchart felde und 1 juchart holzboden in der Aldrütin, stost an Olmishusen, an die landstrass, an Hegisperg, an Stainbrunner güter.

Item 3 mad heuwachs am Bodensee stost an Waidriedt und Ruchenwiss; mehr 1 wislin ob Stainbrunnen gen. Stockwislin, lit in einem zun, thut $\frac{1}{3}$ mad; 1 mad heuwachs im Rain, stost an Bürmoos, an Grista, an Langemoss; $\frac{1}{3}$ juchart acker am Erdhuser hof.

Item so goit gemelter hof jährlichs für die quart an veesen 5 viertel.

181. Schers guett.

Zinset jährlichs an gelt 12 β 6 d.

Und fuert 1 fuder holz in das schloss, und git $\frac{1}{2}$ knecht in all garten zu dem graben, und 1 wimbler uff den berg.

Güter: 5 juchart felde und 1 juchart holzboden in einem infang gelegen, stossen an Schochenhus, an die huben und an die landstrass; mehr 3 juchart felde mit 1 wingärtlin und 1 mad heuwachs aneinander gelegen, stosen an Syfrids hus, an die landstrass.

182. Winzürnenberg.

Item Heinrich Stechelins erben zinsen jährlichs von der schmiden und derselben hus und hofstatt an gelt 4 β d.

183. Volckhis Grista.

Zinset jährlichs an

kernen 1 mutt, gelt 10 β d., kilchengelt 17 d.

Und fuert 2 fueder holz in das schloss, mehr gibts 2 fueder mist, 1 knecht in den grabet, 1 tag zu der falg, und soll wein und steckel führen.

Güter: Item so hat gedachter hof 30 juchart felde und darzu die hofraitin, bomgarten und 1 wingarten, und darzu 10 mad heuwachs, und 1 juchart holzboden, alles in einem infang gelegen, stossen an Winzürnenberg, an Birmoos, an Olmishusen, an Attenrütin.

Item mehr 1 acker gen. des Watters acker, mehr 1 acker gen. der Rossacker, 1 acker gen. des Faiglers acker, 1 acker gen. Möllis gart, 1 acker vorm Zwechen uffhin, 2 acker gen. die zwechen acker, das hochackerlin bi des Schochen hus, der brun acker, $\frac{1}{3}$ ackerlin an des Schochen acker, alles in Gristen Mos gelegen.

Item so git man jährlichs von bemeltem hof Grista für die quart, so jez Simon im Grüt git, an kernen 1 mutt, kilchengelt 4 β d. Am Rande: Dises ist zu Liris oder Vögelis lehen, anjezo Huldin Grista genant, gezogen.

184. Kuglers Grüt.

Item der hof im Grüt, so die Kugler inhaben, zinsset jährlichs an

veesen 8 malter, habern 6 malter, gelt 2 \mathcal{H} 10 β d., herbsthüener 7, aier 100.

Und sind sehuldig 4 fueder holz in das schloss zu führen, mehr gend si 4 fueder mist uff den berg, 1 knecht zu graben, 1 tag zu der falg, 1 knecht in die wimme zu tragen, und geben 1 wagen und 4 houpt vieh zu dem wein führen, und 4 houpt, zu dem stickführen.

Güter: Item so hat der genant hof des ersten die hofraitin, bomgarten und 1 wingarten und darzu zu den 3 zelgen zu jeder zelg 20 juchart felde, und 14 mad heuwachs, und bis 11 juchart holzboden, ligt alles aneinander und nünz entzwischen, und stossen an Liris leen an Eubenberg, an deren von Moss güetter, an Attenrütte und an Grista.

185. Liriss leen und Vögelins lehen.

NB. Die powern nennen izt disen hof Huldin Grista.

Zinset jährlichs an

kernen 12 viertel, habern 7 viertel, gelt 1 \mathcal{R} 1 β d., herbsthüener 3.

Und füert von baiden güettern 2 fueder holz in das schloss, mehr 2 fueder mist, 1 knecht in den grabet, 1 tag zu der falg, 1 wimbler, und füert stecken und wein uff und ab dem berg.

Güter: Item so hat bemelter hof zu den 3 zelgen 21 juchart felds, 1 weingarten und 4 mad heuwachs, alles aninander gelegen, stost an des Kuglers Grütt und an der Schochen Stocka.

Zu disem quet kombt weiter wegen der quart, wie oben beim hof Vöckis Grista verzeichnet, und in fixo jährlich zu geben ist: kernen 1 mutt od. 6 viertel, kilchengelt 4 β d.

186. Wüsten haus genant Stockers hus

zinst jährlichs an

kernen 10 viertel, habern 13 viertel, gelt 18 β d., herbsthüener 2.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, gibt 2 fueder mist, 1 knecht zum grabet, 1 tag zu der falg, 1 wimbler, und füert wein und stecken uff und ab dem berg.

Güter: Item 3 juchart uff Mossa an Leener güeter, 1 juchart gen. der schiefer acker sind 3 stücklin an Holzer güeter, 2 juchart in der Büchsenzelg, 1 juchart in der Bizi gelegen; item in der andern zelg $2\frac{1}{2}$ juchart an Leener güeter, $1\frac{1}{2}$ juchart underm garten, 2 juchart gen. der Keessacker; item in der dritten zelg 1 juchart gen. in der Flennen, $1\frac{1}{2}$ juchart in der nidern zelg an Mossa, 1 juchart ebenda, 1 juchart gen. der Brunnenacker an der landstrass; item 2 mad wiswachs in der grossen wis, 2 mad uff der Wallwiss gelegen darzwischen ein hag, stossen an Leener wiesen, 1 wisblez dabei 1 wingart an der landstrass, 1 juchart holzboden zwischen Flennen und Bitze.

Und gend die obgemelten güeter den zehenden in das schloss, gewöhnlich 1 malter kernen, minder oder mehr.

187. Weg.

Item das guet zum Weg zinset jährlichs an

kernen 5 viertel, habern 12 viertel, gelt 19 β 6 d., kilchengelt 18 d., herbsthüener 2, und git jährlichs für den zehenden an kernen $4\frac{1}{2}$ viertel.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, gibt 2 fueder mist, 1 knecht zum grabet, 1 tag zu der falg, 1 wimbler, und füert wein und stecken uff und ab dem berg.

Güter: Zu einer zelg 8 juchart felde, zu der andern 6 und zu der dritten 5 juchart felde; mehr 3 mad heuwachs und 1 juchart holzboden; ligt alles aninander und nichts entzwischen, stost an Frasnachter güeter und an den hof zu Widenhorn.

188. Emritzen haus.

Der hof daselbst zinset jährlichs an

kernen 4 mutt, habern 6 schöffel, gelt 2 \mathcal{R} d., kilchengelt 6 β 4 d., hüener 4.

Und füert 3 fueder holz in das schloss, gibt 3 fueder mist, 1 knecht zum grabet, 1 tag zu der falg, 1 wimbler, und füert wein und stecken uff und ab dem berg.

Güter: Und hat bemelter hof zu 2 zelgen 12 juchart felde aninander gelegen, stossen an Hasslach, an das Leen, an Schochen haus und an das werdt; mehr 4 juchart felde zu der dritten zelg an anander, stossen an Stocker guet und an Schochen hus; mehr 2 juchart in einem infang am Leen und Hasslach; mehr 4 mad heuwachs und $1\frac{1}{2}$ juchart holzboden, ist alles under genanten güettern gelegen.

189. Stocka.

Das gütlin daselbs zinset jährlichs an

kernen 5 viertel, habern 7 viertel, gelt 15 β 6 d., herbsthüener 2.

Und füert 1 fueder holz in das schloss, und gibt 1 fueder mist, 1 tag zum grabet, $\frac{1}{2}$ tag zur falg, 1 wimbler und 1 houpt wein und stecken zu füeren.

Güter: Hat 8 juchart felds und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs in einem infang gelegen, stost an Lirisleener güeter, an der Kugler praiten wis, an huben.

Item mehr hand si das Vorder Stocka: 1 acker bi dem bild, mehr 2 acker an ainander sind 1 juchart zwischen Flennen und der landstrass.

Und wen dise äcker mit winterkorn stand, so gend si 4 viertel veesen, und so mit habern 4 viertel haber, und so prach ist nünz, und gend das obgeschriben korn für den zehenden.

190. Schochenhus.

Der hof daselbs zinset jährlichs an

kernen 2 mutt, gelt 5 β d. ist kilchengelt, herbsthüener 2.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, gibt 2 fueder mist, 4 tagwen in die garten, 1 tag in die falg, 1 wimbler und 2 haupt zum wein und stecken zu führen.

Güter: Hat 13 juchart feldes und 4 mad heuwachs, 1 juchart holzboden und die hofraite mitsambt dem bomgarten, alles in einem infang gelegen, stossen an Hansen Glusen, an Wiestenhus, an Sifrids güeter, an den langen bomgarten; mehr 4 juchart anainander an den Huben, stost an Rinazaichen güeter, an die landstrass, an Stocka.

191. Holz.

Item der hof im Holz zinset jährlichs an

kernen 7 viertel, habern 14 viertel, gelt 1 \mathfrak{H} 12 β d.

Und gibt 4 fueder mist und füert im herbst geschirr und lehre fass uff den berg.

Güter: Hat zu allen zelgen 66 juchart feldes, 10 mad heuwachs und 4 juchart holzboden, alles anainander und nünz entzwischen, stossen an hof Buch, an hof Widenhorn, an Sanggen, an den hof am Leen.

192. Vorsters und Gigers rütti

zinsen jährlichs an kernen $3\frac{1}{2}$ viertel.

Güter: 2 juchart felds und 1 juchart rebwachs in einem infang, stost allenthalben an den hof Buch.

193. Buch.

Item der hof im Buch zinset jährlichs an

veesen $5\frac{1}{2}$ malter, habern $5\frac{1}{2}$ malter, gelt 1 \mathfrak{H} 15 β 4 d. (davon gond noch an das schloss 5 β 4 d., sind nit versezt), nuss 3 viertel, herbsthüener 6, fassnacht-hennen 2.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, git 4 fueder mist, 1 knecht in die garten zu graben, 1 tag in die garten zur falg.

Item von disen zinsen sind versezt die 6 malter veesen, 6 malter haber, 1 \mathfrak{H} 10 β d., 3 viertel nuss, 6 herbsthüener und 2 fassnacht-hennen.

Güter: Hat zu allen zelgen 48 juchart feldes und 23 mad heuwachs und bei 14 juchart holzboden, alles anainander gelegen, stost an Bodensee, an Widenhorn, an das Leen am Egna, an den hof zu Stad; und hat darzu die hofraitinen, bomgarten und wingarten.

194. Widenhorn.

Der hof daselbs zinset jährlichs an

veesen 4 malter, haber 4 malter, gelt 1 \mathfrak{H} d., kilchengelt 5 β d., herbsthüener 7.

Und füert 4 fueder holz in das schloss und git 4 fueder mist, 1 knecht in all garten zu graben, 1 tag zu der falg, 1 knecht im herbst, und füert stickel und geschirr uff den berg.

Güter: Item so hat bemelter hof 16 juchart feldes zu einer zelg, 18 juchart zu der andern, 22 juchart zu der dritten; mehr 10 mad heuwachs, 4 juchart holzboden und 1 riedtwiss bei 3 mad gross, ist ain waid und offen trätt, alles anainander, stosset an hof zum Holz, an den Bodensee, an den hof zum Buch, an Schmutzen wis.

195. Hinder und Vorder Kratzern.

Der hof daselbs zinst jährlich an

kernen 9 viertel, habern 1 malter, gelt 2 \mathfrak{H} d., kilchengelt 5 β d., herbsthüener 7.

Und füert 4 fueder holz zum schloss, gibt 4 fueder mist, alle tag 2 knecht in all garten, 2 tag in die falg, füert im herbst geschirr uff den berg.

Güter: Hat zu allen zelgen 30 juchart felde und $6\frac{1}{2}$ mad heuwachs alles aninander, stossen an den See, an Wurmiswiss, an deren von Arbon güetter.

Item so gend die Siechenpfeleger von den gen. güettern für den zehenden an kernen $4\frac{1}{2}$ viertel.

196. Stainilo.

Item von dem ainen Stainilo zinst man jährlich an

kernen 16 viertel, gelt $1\frac{1}{2}$ β d.

Güter: 2 juchart felde an der grossen zelg; zu der andern zelg 4 juchart felde an der grossen zelg und der von Frasnacht güetter, $\frac{1}{2}$ juchart an Malisdorf, 1 äckerlin ist $\frac{1}{2}$ juchart, 1 äckerlin ist ebenso $\frac{1}{2}$ juchart, 1 äckerlin ist $\frac{1}{2}$ juchart an Tritlis wis; item zu der dritten zelg 4 juchart ackerfelds, $1\frac{1}{2}$ mad heuwachs darneben und $\frac{1}{2}$ mad darunder, alles an der langen zelg an ainandern gelegen.

197. Ander Stainilo

zinsset jährlich an kernen 3 viertel.

Güter: hofraitin und bombgarten zu Stainilo, 1 juchart feld gen. des Mayers acker, $\frac{1}{2}$ juchart ob dem hocketen Stain gelegen an hof uff Brüel, $\frac{1}{2}$ juchart ob Lachenwis, $\frac{1}{2}$ juchart hinder Lachenwis, 1 juchart an Kaltenbrunnen.

198. Kuberlis rütte

zinsset jährlich an kernen 6 viertel.

Güter: 6 juchart felde in einem infang, stosset an Buchenhorn, an Vielen, an den weg, der in Buchhorn gat.

199. Erdhusen, Hainzen Ackermans acker,

so jezan Bösshansen Züllings erben inhaben, zinsset jährlich an kernen 8 viertel.

Stost an den Kilchhof, sonst allenthalben an den hof zu Erdhusen.

200. Erdhusen

Zinsset der hof daselbs an

kernen 2 mutt, veessen 12 malter, habern 6 malter, gelt 2 \mathfrak{H} 7 β d., herbsthüener 8, aier 100.

Und füert 8 fueder holz in das schloss, gibt 8 fueder mist, alle tag 3 knecht in den grabet, und 3 zu der falg, 1 knecht in die wimme und 2 wimbler, die ersten winlaite und 1 laite mit stecken, und sind die güetter ain recht erblehen vom stift Costanz.

Güter: Item so hat gemelter hof zu den 3 zelgen jeder zelg 32 juchart felde, und 18 mad heuwachs, und 12 juchart holzboden, alles aninander, und nünz entzwischen, ausgenommen den Riedtacker, so jez Hans Stechelin inhat, und 1 hofstatt am bach. Und stost der hof an den Winzürnenberg, an den hof an der Hub, an den bach und die Hagenbuchen, an Gaissbüern, an Sifrids und Mosers haus.

Item so hat Hans Stechelin $\frac{1}{2}$ mad heuwachs gen. das Holzlis wislin usserhalb des hofs am guet zum Bach.

201. Kauffmans und Schibenhanssen schuppis

zinsent jährlich an

kernen 10 viertel, habern 14 viertel, gelt 1 \mathfrak{H} 6 β d., herbsthüener 4.

Und füert 4 fueder holz in das schloss, gibt 4 fueder mist uff den berg, 4 knecht im grabet, 1 knecht in die falg, 2 wimbler.

Güter: In der ersten gen. Erdhuser zelg 7 juchart felde an der landstrass, an Winzürnenberg und Kesslersbach; item in der andern zelg gen. Wingarthalid liegen 2 $\frac{1}{4}$ juchart gen. die Reckholder acker, stossen an den hof Erdhusen; mehr 2 juchart mitten in der zelg allenthalben an Erdhuser hof; mehr 2 $\frac{1}{2}$ juchart in der Rütin an Winzürnenberg und Erdhuser hof.

Item zu der dritten zelg 1 juchart sind 2 äckerlin an Bach und Hagenbuch, 5 juchart acker bei dem bild aneinander, stost an die Rütin und den hof Erdhusen; 1 mad heuwachs gen. die Riedwies, stost an Riedholz und hof Erdhusen; 2 bombgarten $\frac{1}{2}$ mad miten im dorf Erdhusen.

202. Vertisslo.

Item das guet zu Vertisslo zinsset jährlichs an
veesen 8 viertel, habern 8 viertel, kilchengelt 4 β d.

Güter: Item so hat genant guet zu 3 zelgen zu jeder 5 juchart felde und 1 mad heuwachs gen. Winterwis, alles aneinander gelegen, stost an Scherenbrül. an Frasnachter güeter, an Sangen.

203. Sanga.

Item so gend die Scherren von Vertisslo jährlichs für die zufahrt uss Sanga an
kernen 3 viertel.

204. Gaysshüsser.

Item der hof zu Gaishüssern zinsset jährlichs an
kernen 13 viertel, veesen 12 viertel, habern 7 scheffel, gelt 1 \mathfrak{z} 17 β d.,
herbsthüener 4.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, gibt 2 fueder mist, 2 fueder stecken, 1 knecht zu graben, 1 tag zu der falg, 2 wimbler und hilf den win führen.

Güter: Hat zu jeder zelg 7 juchart felde und 5 mad heuwachs und $\frac{1}{2}$ juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stost an Erdhusen, an Syrides hus, an das Werd, an die Hagenbuchen.

205. Bach und Hagenbuch.

Vom hof daselbs zinst man jährlichs an
kernen 8 viertel, veesen 3 malter, habern 2 malter, gelt 1 \mathfrak{z} 2 β d., kilchen-
gelt 1 β 6 d., herbsthüener 7.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, git 2 fueder mist, 1 knecht in grabet, 1 tag zu der falg, 1 wimbler. Item mehr git derselbig hof zu der Hagenbuch jährlicher gült für den zehenden an kernen 3 mutt.

Güter: Hat zu jeder der 3 zelgen 23 juchart felde, und 13 $\frac{1}{2}$ mad heuwachs, und 5 juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stost an hof Erdhusen, an Gaishüssern, an Egner güeter.

206. Rinenzaichen.

Item der ober hof von Rinenzaichen zinsset jährlichs an
kernen 12 viertel, gelt 1 \mathfrak{z} 12 β d., herbsthüener 2.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, git 2 fueder mist, 1 knecht zu dem grabet, 1 tag in die falg, 2 wimbler, und füert wein und stecken.

Güter: Item so hat bemelter hof anfangs 12 juchart pawfeld, heuwachs und holzboden alles aneinander gen. kleine Pündtgräbinen, stossen an Trütlis hüser güeter, an Malisdorf, an grossen zelg.

Item mehr 8 juchart baufeld und holzboden gen. Bleichen Stockha, stost an Fryernütli, an Trütlishus, an den hof Mos.

Item mehr 7 juchart Aichen, Forckenwis und Blaichen, ist pawfeld, holz und wisen, stost an hof Moss, an den Bubenberg, an Freyernütli, an Rinenzaichen; mehr 8 $\frac{1}{2}$ juchart gen. die Holzwis und Bündholz, stost an Stocka, an Freyernütli, an den ndern hof Rinenzaichen; 14 juchart ackerfeld und wisen in der Bändtklerwis, und Riedtwis und Schuppis, stost an Mosa und den andern hof zu Rinenzaichen; mehr 5 juchart aneinander gen. Schuppis und Mosa, stost an Stocka, an Stockers hus, an andern hof Rinenzaichen; 1 juchart gen. der Wolfacker an Stockers hus; 1 juchart uff der Schuppis an Schochen hus und Flenna; 2 $\frac{1}{2}$ mad heuwachs in der faisten wis und in der garten gelegen; 11 juchart uff dem Bhäll und Raiti und grossen zelg,

stost an Freyenrütli, an hof Mayhus, an andern hof Rinazaichen; 10 juchart an der Gwand gelegen an under Rinazaichen; 1 juchart ob Winzers wis; 1½ juchart uff Bechy, 1 juchart in der Rütin, 2 juchart in der kleinen Rütin an under hof Rinazaichen.

207. Bayers leen,

der hof daselbs, so im alten urbar nit eingeleibt, zinsset jährlichs an kernen 16 viertel, kilchengelt 1 β 6 d.

Und füert 4 fueder holz in das schloss, git 3 fueder mist uff den berg, 2 knecht in den grabet, 1 tag in die letste heue, 1 wimbler; füeren win ab dem berg, dazu geben si den hindern wagen und halben zug; mehr füeren si 6 burde stecken uff den berg.

Güter: ½ juchart gen. der Keessacker an Stockers und Emritzen hus, 5 juchart am Buchacker aninander, 4 juchart an der halten an Emritzen hus, 3 juchart im kleinen Moss an den höfen Buch und Egna gelegen; 8 mad heuwachs am hof Leen, an Emritzer güeter und an hof Buch.

208.

Item so haben die inhaber bemeltes hofes ain güetlin gen. die Rütin, so vormals der infang under Hansen hus gehaissen hat, ist 2½ juchart felds und 1 weingartlin dabei, stost an Emritzen güeter. Davon gat der zehenden, was uff den äckern wachst und vom weingartlin der wein, und so die acker prach ligt, gibt es nicht.

209. Sibenaych.

Item Baumans Sibenaych, so im alten urbar auch nit ingeleibt, zinsset jährlichs an veessen 1 malter, habern 8 viertel.

Güter: Hat ungefährlich zu allen zelgen 36 juchart feldes und bei 4 mad heuwachs und bei 2 juchart holzboden, stost ainhalb an s. Catharina von s. Gallen hof, andert an den hof Sibenaych, so die Andresen inhaben, zum dritten an den hof Bettenwiller.

210. Olmishusen.

Vom hof daselbs geit man jährlichs für den zehenden an kernen 4 viertel.

Und stost der hof an Bürmoss, an Mölsrütli, an Kesslersbach.

Item so füeren si 4 fueder holz zum schloss und geben 4 fueder mist uff den berg, 2 knecht in grabet, 1 tag in die letste hewe, 1 wimbler, und füeren wein und stecken uff und ab dem berg.

211. Bubenberg

Item Hans von Stachen daselbs uff dem Bubenberg, so im alten urbar nit begriffen, zinsset jährlichs an

kernen 1 mutt 2 viertel.

Und sollen denen von Moss, so si wein füeren, 1 ross fürsetzen.

Güter: Hat zu allen zelgen 16 juchart ackerfelds, 5 mad heuwachs, 1 juchart holzboden, ligt alles in einem infang beieinander, stost an die von Moss, an Kuglersgrütt, an Rinazaichen, an Stocka; item 1 wislin nit gar 1 mad an Bumans holz; 1 juchart holzboden im Aichen; 1 juchart holzboden ebenda.

212. Stad oder Lussbühel.

Der Kröll von Lindow zinsset jährlichs, so auch im alten urbar nit vergriffen gewesen, an kernen 2 mutt, kilchengelt 18 β d.

Güter: Und hat zu allen zelgen ungefährlich 52 juchart feldes, mehr bei 15 mad heuwachs und bis 3 juchart holzboden, stossen an Egner hof, einerseits an der Ach hinab bis an den see, unden an den see bis an die Rudwiss, von dannen bis an Erlinhusers wis, an das gemain holz, an das Seemoss bis wider an Egner hof.

213. Luckhen.

Item von 1 wis in Luckhen gelegen zinsen Hansely Schlapprizi und Marcus Scherr an veessen 4 viertel, habern 4 viertel.

Stost an den See.

214. Stainbrunen.

Item die widumb daselbs geit jährlich für den zehenden an kernen 4 viertel, gelt 15 β d. für den heuzehenden.

215. Hege.

Die müllin daselbs im Egnach ob dem Winzürnenberg und bei dem hof Sibenaich gelegen, so jez Claus Stadelman inhat und im alten urbar nit begriffen ist, zinsset jährlich an

kernen 3 viertel, pfeffer 2 vierling.

Güter: Dise müle hat $\frac{1}{2}$ juchart ackers und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs, alles bei der müllin in einem inschlag gelegen.

216.

Item der hof zu Hege geit jährlich für die quart oder zufahrt an veesen 4 viertel, habern 4 viertel.

Und stost an s. Catharina closterhof, an Stabinshuber güeter, an den hof gen. Balgen, an den hof Vitzberg.

217. Fischhof

[zu Hege?] soll jährlich 2 fueder mist uff den Winzelberg und 2 tag graben, und 1 tag hewen, und hilft wimblen alle tag 1 knecht.

218. Attenrütti.

Attenrütti soll uff den Winzelberg 2 fueder mist und alle tag 2 knecht in grabet, 2 tag hewen, und gibt 1 knecht in wimbler alle tag und füert wein.

(NB. 2 fueder mist seindt 2 wagen fueder oder 4 berren, wie mans auch ie und allweg aso geben, allain hat Hans Jacob Michel wegen dises hofs ein trölerei angefangen und für 1 fueder nit mehr dan 1 berra liffern, noch die schuldigen tagwen laisten wollen in A° 1636.) [Späterer Zusatz.]

219. Kelnhoff im Egnach.

Item der kelnhof im Egnach sambt den güettern, so darsin gehören, wie die hernach geschriben stont, zinsen jährlich an

kernen 44 mutt 1 viertel, gelt 6 fl 17 β d., herbsthüener 27.

Und zinsset der kelnhof für sich selbs an obbemelter sum des ganzen zins 8 mutt kernen, 13 β d., mehr 14 β d. von Peter Hansen wis und mehr 9 β d. von Hennis wis.

Güter: Volgen die güeter in kelnhof gehörig: Zu 3 zelgen zu jeder zelg 16 juchart felde, $7\frac{1}{2}$ mad heuwachs, und 8 juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stossen an den see, an die Aich, an den Heppach, an die landstrass.

Item das halbtail holz und wisen im Erlen; item 2 juchart acker gen. die Schuppis zwischen landstrass und Erleu; item 3 juchart ackers zwischen Schiben und dem pach.

220. Die müllin zu Egnach,

mit der Hofraitin, so jez Jerg Husen inhat, zinsset an obgemelter sum des kelnhofs 4 mutt 1 viertel kernen und 15 β d. Und gibt 1 knecht in garten und füert wein ab berg.

Güter: item 1 juchart ackers am alten wur; 2 juchart an der Schiben stossen an den Lain, 1 mad heuwachs am see; das holz in Erlen halb; 1 juchart am alten wur uffhin an der hofraitin; 1 juchart am Müllacker, stost an Öldenacker, an die Aich und die landstrass.

221. Die Hub zu Egnach

zinsset jährlich an obgemeltem zins des kelnhofs

4 mutt kernen und 5 β 6 d., 4 herbsthüener, und graben 2 tag uff dem berg, 1 tag hewen, und ihr anzahl an der weinlaiti.

Güter: Hat zu den 3 zelgen zu jeder zelg 15 juchart ackers felde, 5 mad heuwachs und 14 juchart holzboden, alles aneinander in einem zürck gelegen, stossen an das Buch, an das Leen, an die Hagenbuchen, an den hof zu Stad.

222. Der Fischer Schuppis

zinsset jährlich an obgemelten zins

1 mutt kernen, 2 herbsthüener, mehr 1 tag graben uff dem berg, $\frac{1}{2}$ tag hewen, und laittet mit denen von Egnach wein.

Güter: 8 juchart felde zwischen landstrass, Erlen und der kleinen schuppis; 2 juchart, darin das hus stat, zwischen landstrass, Öldenacker und der Schwerzi; 1 juchart an der Schiben am Laim; 1 juchart an der Schwerzin zwischen der Aich und Oelenacker; 1 juchart am Laim zwischen dem Töbelin und Schiben; 1 juchart gen. der Wuracker, ist jez ein holz, zwischen Wur und Laim.

223. Das guet im Lorn

zinsset jährlich in den kelnhof

2 mutt kernen, 1 hünlin, mehr 1 tag graben, 1 tag hewen und hilft wein laiten.

Güter: Und stost das ganz guet an das Erlen, an die Ach, an den Keller, an Hagenbucher güetter.

224. Hasslach,

das güetlin gen. in der Rüttin, zinst jährlich [in den kelnhof]

5 viertel kernen.

Güter: Stost an den kelnhof, an das Hasslach.

Hond jez in Kleinhans Hans und Jerg Hassler gebrueder.

225. Peter Bruders gütin

zue Hasslach zinst jährlich in den kelnhof

10 viertel kernen, 9 β und 2 hünlin, mehr 1 tag graben, 1 tag falgen und hilft wein flüeren.

Güter: Hat zu den 3 zelgen 12 juchart felde und $\frac{1}{2}$ mad heuwachs, ist in den güetern gelegen; mehr 1 mad am Heppach und kelnhof; und stost das gen. gütin an landstrass, Heppach und Erlen.

226. Willa der hof

zinsset jährlich in obbemelten kelnhof

20 viertel kernen, 18 β d., 4 herbsthüener, 2 tag graben, 1 tag hewen uff dem berg, und hilft wein laiten.

Güter: 6 juchart am Gaysse und Rüttin; 7 juchart felde in der Bünd an der strass; 10 juchart felde in Willer zelg am Heppach; 6 mad heuwachs, 6 juchart holzboden, ist alles under den obgen. güetern gelegen.

227. Der Beckhinen und Buechmüllers guet

zinsen jährlich [in den kelnhof]

20 viertel kernen, 13 β d. und 4 herbsthüener, mehr 1 tag graben, 1 tag hewen, thund ir anzahl am wain laiten.

Güter: Hat zu den 3 zelgen zu jeder zelg 9 juchart felde und 2 mad heuwachs, alles aneinander gelegen, stossen an Heppach, an Willerholz, an die Ach, an Junkersgut; mehr 1 juchart felde in Willer zelg gelegen.

228. Thoma Wesselins guet

zinst jährlich

3 mutt 4 viertel kernen, 12 β d. und 4 herbsthüener in den kelnhof, mehr 2 tag graben und $\frac{1}{2}$ tag hewen uff dem berg.

Güter: Hat zu jeder zelg 6 juchart felde, und 5 mad heuwachs alles aneinander gelegen am Heppach; mehr hand si 1 gütin gen. die Kesslern und hat zu den 3 zelgen zu jeder

zelg 3 juchart felde und 1 mad heuwachs und 4 juchart holzboden, alles aneinander am Heppach und Willer güter; mehr 1 mad heuwachs gen. der Garzwiller stost an Willer güeter und die Ach; mehr 2 mad heuwachs gen. die Achwinklen; 1 mad im dorf gen. die Pändt.

229. Der Schwitzer gutt

zinset jährlich [in den kelnhof]

5 mutt kernen, 9 β d. und 2 herbsthüener; mehr 2 tag graben, $1\frac{1}{2}$ tag bewen uff dem berg und laittinen wein nach anzahl.

Güter: hat zu allen zelgen 18 juchart felde und 9 mad heuwachs und 5 juchart holzboden, stossen an Ackermanshub, an den Heppach, an der Wonlich guet und an der Wesselin guet.

230. Der Wonlich gutt

zinset jährlich in bemelten kelnhof

3 mutt kernen, 18 β d. und 4 herbsthüener; mehr 2 tag graben, $1\frac{1}{2}$ tag bewen uff dem berg und nach anzahl wein laiten.

Güter: Hat zu jeder zelg 12 juchart felde, 7 mad heuwachs und 4 juchart holzboden, alles aneinander gelegen, stost an Winden, an den Heppach, an des Wesslin gut, an des spitals gut.

Item so ist ein gemain holz das Stichelholz genant, gehört den vier höffen im Grütt gemainlich zu nutzen und sunst niemand darin zu schaffen, ligt zwischen dem obern Grütt.

231. Ödenackher

zinset jährlich in den kelnhof 20 viertel kernen.

Güter: Sind 4 juchart ackerfelde und 1 weingart dabei ungefährlich 1 juchart, bei dem Öldenhus gelegen, haist alles der Ödenacker, stost an die landstrass, an die Schwerzen, an die Ach.

232. Gochatt.

Item das guet Gochatt genant, in Bomaz gelegen, zinst jährlich in kelnhof 5 viertel kernen.

Güter: Hat zu allen zelgen bei 16 juchart acker felde, heuwachs und holzboden, alles aneinander in einem infang gelegen, stost an Heppach, an Wonlichs güter, an Willer zelg und an Hassler güetter.

233. Moss und Hasslach.

Das guet daselbs zinset jährlich [in kelnhof] an kernen 4 viertel.

Güter: Hat bei 8 juchart felde ungefährlich, ligt in einem infang, stost an des Emritzen hus, an das Leen, an die Egner güetter.

Egnach. Kilchengelt,

so nit bei obgemelten höffen geschriben stat:

233a. Item von Mayenhuss gend Schlapparitzi erben 2 β d.

234. Item von des Nachprandts guet 1 β d.

235. Item Cüne Grüster, goit jez Lienhart Kugler, ab seinem guet Crista, ist davor mit anstössern begriffen, 1 β d.

236. Item von dem guet gen. die Schedlarn in Attenzipfel 14 d.

237. Item von dem hof zu Kugelinswinden, ist Jacobs von Helmstorfs, 4 β d.

238. Item vom zehenden an der Hub gend s. Jakobs kilchenpfleger zue Erdhusen 4 β d.

239. Item vom hof Attenrütte 11 d.

240. Item von dem güetlin zue Hofen geit Henslin von Riedern 9 d.

241. Item von des Schaches guet gend des Jegers erben von Stainilo 9 d.

242. Item Jose Schmidt geit um Regenbas [?] 3 d.

Züns und güetter in dem gericht Golda.

Item volgend die güeter und züns, so in dem gericht Golda gelegen sind.

243. Golda.

Item vom hof zu Golda zinst Haine und Bastian Müller sambt ihren mithaften jährlich an habern $3\frac{1}{2}$ malter, gelt 1 fl 5 β d.

Darvon sind versetzt 2 malter 6 viertel habern und 17 β 6 d. Rest, so ein vogt noch inzuziehen hat, an

habern 1 malter 2 viertel, gelt $7\frac{1}{2}$ β d.

244. Koganaw.

Item Hans Brager zinst jährlich von der Koganaw bei Golda gelegen an gelt 1 fl d.

245. Pawhoff.

Item so zinst der Pawhoff zu Golda jährlich an Kilchengelt 2 β 6 d., herbsthüener 2.

246. Hiltenrid.

Item der hof zu Hiltriéd, under den Ecken gelegen, zinst jährlich für den zehenden an kernen 1 mutt, kilchengelt 7 β d.

Kilchengelt, so nit bei obgemelten höfen geschriben stat.

247. Von des Spitalshof zu s. Gallen zu Golda, so Rümele bewet, gend 15 d.

248. Der Spatz von Golda von seinen güetern, jetz Claus Schmid und Simon Bilger 6 d.

249. Clara Hausern erben, jetz Ottmar Huser 6 d.

250. Hansen Kellers erben 6 d.

251. Christan Helbling, jetz Hans Hertz und seine mithaften gend $2\frac{1}{2}$ β d.

252. Vom Wildris guet, jetz Ulrich Brager und Peter Helbling, $2\frac{1}{2}$ β d.

253. Grett Schniderin und Peter Helbling 6 d.

254. Von einem guet auch Wildris guet genant gend die müller von Golda, jetz Heinrich uff dem hüslin und Bastian und Hans Müller, 2 β d.

255. Der Spatz geit von seinen güetern, jetz Claus Schmid und Simon Bilger, 1 β d.

256. Claus Senhuser, git jetz Gallus Beckh und mithaften, 3 d.

257. Die Böckh von Eglisriedt, jetz Curlin Bock und mithaften, $13\frac{1}{2}$ d.

258. Von Spilberg git auch Claus Senhuser, jetz Hans und Bastian Soldner, 3 d.

259. Dietzis seel. witib under den Eggen $7\frac{1}{2}$ d.

260. Dietzin und der Stürmen guet $8\frac{1}{2}$ d.

261. Martin Hediner erben, jetz der Schlapp under den Eggen 4 d.

262. Von Thomans guet geit Welte und die Böckh von Eglisriedt, jetz Dyas Bock und seine mithaften, so den hof Eglisriedt inhaben, 4 d.

263. Gallus Trachter geit 6 d.

264. Gallus Senhusers erben . . . [nicht ausgesetzt].

265. Des Hamers erben 3 d.

266. Hans Töller under den Eggen $5\frac{1}{2}$ d.

267. Henslin Pur, jetz Haini Senhuser, Dies Fronberger und mithaften 5 d.; mehr geit er laut der hüner rödel 2 hüener.

268. Von Ebenwill gend Cune Senhusers erben, jetz Haini Senhuser, 3 d.

269. Des Hamers erben 7 d.

270. Der Trachter, jetz Hans und Caspar Trachter, 3 d.

271. Christan Walter jetz Christan Frick 15 d.

272. Vom Rollenhof zu Golda 15 d.

273. Von Marglins guet geit Wezelhuser $7\frac{1}{2}$ d.

274. Die Riedern under den Eggen vom hindern hof, jetz Hans Riederer und seine geschwistrigt, gend gelt 9 d., hüener 3.
 275. Von des Hoderschwantz erben 4 d.
 276. Von Töllers guet gend die Hamerin und der Töller 9 d.
 277. Der Doller geit auch 2 $\frac{1}{2}$ d.
 278. Henslin Pur, jetz Hainy Senhuser, Dies Fronberg und mithaften, 2 $\frac{1}{2}$ d.
 279. Bonlin Fromenwiler und der Nuff zu Fromenwiler gond von Czazern bei Roschach 1 β 6 d.

Erkauft und ablössig zins.

280. Rudolf Sturm von Goldach hat empfangen 20 \mathcal{H} d. s. Galler währung, zinst davon auf s. Martinstag gelt 1 \mathcal{H} d. Anfang des briefs: Wir Diethelm von gottes gn. abt des gotteshaus St. Gallen. Unterpfand: 2 Liegenschaften in Goldach. Datum des briefs: s. Veiten anbent anno etc. XXXIII [1534.]
 281. Bläsy Hädiner von Golda hat empfangen 20 \mathcal{H} d. s. Galler währung, zinst davon auf s. Martinstag gelt 1 \mathcal{H} d. Briefanfang wie Nr. 280. Unterpfand: 2 Goldacher Liegenschaften. Datum wie vorhin.
 282. Bastian Müller in der Halten hat empfangen 15 \mathcal{H} d. s. Galler währung, zinst davon auf Martini 15 β d. Briefanfang: Wir Franciscus von gottes gn. abt des g. St. Gallen. Unterpfand: sein Anteil an dem Gut Haesenschrieks rüttin. Datum: Zinstag vor Uffart etc. XXVII.
 283. Claus Schmidt von Goldach hat empfangen 20 \mathcal{H} d. s. Galler wehrung, zinst uff s. Martinstag an gelt 1 \mathcal{H} d. Briefanfang: Ich Claus Schmidt von Goldach. Unterpfand: Das guet gen. Kellen zu Goldach. Datum: Mitwochs vor s. Johannis d. T. tag anno etc. XXV.

Im Gericht Mörschwill.

Kilchengeld, so bei kainen güetern geschriben stond:

284. Vom hof Riggischwill, geit Haine Vögelo 3 β d.
 285. Von Amergeschwiler, gend der Doller und des Hamers erben 18 d.
 286. Von Riedern gend die Függer 4 β 3 d.
 287. Von Oberhagenwill 1 β .
 288. Von Underhagenwill 10 d.
 289. Haine Kaiser von der zufahrt Oberstainach 7 $\frac{1}{2}$ d.
 290. Heinrich Albenberger 2 β d.
 291. Auberly Scherrs guet zu Mörschwill 6 d.
 292. Vom hof zu Mörschwill 18 d.
 293. Von Hansen Ruggers guet 11 d.
 294. Der bur uff Büel 2 β d.
 295. Henslin uff Büel 2 β d.
 296. Von Mörschwill und Lienhardt und Anders guet 14 d.
 297. Von Metmatschwill, des geit Haini Wegelin 8 d. und Ulrich Heinemann 6 d., thuet 1 β 2 d.
 298. Von Huntwill geit Heine Brueder 8 d. und Hans Brueder 8 d., thuet 16 d.
 299. Von Bekatwil geit Wetzolbrueder 1 β d.
 300. Von dem guet gen. des Bocks huss geit Haine uff Aichen 7 $\frac{1}{2}$ d. und Henslin Bur 7 $\frac{1}{2}$ d., thuet 15 d.
 301. Martin Bruder von Metmatschwiller hat empfangen 40 \mathcal{H} d. s. Galler wehrung und zinst davon uff s. Martins tag 2 \mathcal{H} d. Unterpfand: der halbe Hof Metmatschwiller. Datum des Briefs: Zinstag nach s. Andreas tag anno etc. XXVIII.

Züns und güeter im Hofgericht st. Gallen.**302. Lanquatten.**

Item der hof zu Lanquatten zinset jährlich an kernen 20 viertel, habern 20 viertel, gelt 2 \mathcal{R} 2 β d., kilchengelt 2 β d., herbsthüener 4.

Und füert 2 fueder holz in das schloss, geit 2 fueder mist in die garten, 1 knecht in all garten zu graben, 1 tag zu der falg, 1 wimbler in den Bodmar, und füert hew ab den wisen.

Güter: 12 juchart felds in einem infang under der strass gelegen, stost an den bach, an der von Arbon wisen, an den Mayerhof und oben an die landstrass; mehr 6 juchart in einem infang, stost an Hanberg, an des Mayers braite, an die landstrass, an sich selbs; mehr 1 juchart an dem Stig an der landstrass; 1 juchart, stost an die wisen, an den Sürensputz und an den Mayerhof; 1 juchart an Hanberg und Sürensputz; 1 juchart an Hanberg und landstrass; $\frac{1}{2}$ juchart im Simermoss an der landstrass, $\frac{1}{2}$ juchart zwischen landstrass und des gotthaus s. Gallen güetter; 1 mad heuwachs am Sail, an s. Katharinen rosswaid, an das Saybrücklin; 1 mad heuwachs zwischen holzwis, meines gu. herrn v. Costanz wis und landstrass; item so hand y darzu die hofraite sambt dem huss und bombgarten und ain weingart darbey.

Kilchengelt, so suns bei kainen güettern stond:

303. Vom aigen neben der Ramschwang, gend Hans und Conradt am Aigen, 18 d.

304. Vom hof zue Watt, geit jetz Hans Rott, 2 $\frac{1}{2}$ β d.

305. Von dem guet der Hainberg genant, hat jez Conradt Hör in, 8 d.

306. Von aigen in Wittenbach, das geit Auberly Artweg, 2 β d. und Ulin Fluckh 1 β d., thuet 3 β d.

307. Der Wertz von Watt 18 d.

308. Vom Pfawenmoss geit Heine zur Aich 2 β d.

309. Von Anckenhub 6 d.

310. Der Wertz von Watt, des geit Haine Würth, 2 \mathcal{G} d. und Bartholome Amman 6 d., jetz Bartle und Hans Würth und Hans Roschach, 2 β 6 d.; mehr gend si ab der Denzegerten und Scherren egerten 8 herbsthüener.

311. Von der Därenmüllin 6 d.

312. Von Cronbell, des geit Rüdinsteffen, 3 d. und der Haingarter 3 d., thuet 6 d.

313. Vom hof zu Welde geit der Vetter 2 β d., mehr lut des hüener rodel 4 herbsthüener.

Züns und güeter im gericht zu Stainach.**314. Nider Stainach.**

Item die müllin zue Nider Stainach zinset jährlich an kernen 8 mutt, herbsthüener 8.

Kilchengelt:

315. Uss der Grueb und Seemoss, dess gend Henslin Karrers erben, 4 $\frac{1}{2}$ β d. und Lienhardt Karrer 4 $\frac{1}{2}$ β d., thut 9 s. d.

316. Vom Seemoss geit auch Lienhard Karrer, wenn dieselbig zelig in nutz ligt, 18 d.

317. Mehr git Henslin Schoche, auch wen die zelig in Seemoss in nutz ligt, 18 d.

318. Von kelnhof zu Oberstainach 2 β d.

319. Der pfarrer zue Arbon geit jährlich von der zufahrt Oberstainach 8 d.

320. Von Eglis guet zue Oberstainach, des geit der müller von Steinach, 7 d., Ulrich Karrer 3 $\frac{1}{2}$ d., Hans Wilhelm 3 $\frac{1}{2}$ d., thuet 14 d.

321. Von Arnolz guet gend Henslin Müllers erben 1 d., Hans Steffen 1 d., Conrad Spenglin von Stainach 2 d., und Wetzel Müllers erben 4 d., thuet 7 d.

322. Von des ammans guet zu Niderstainach, git jetz der Gir zu Stainach, 6 d.

323. Der zehend zue Stainach 15 d.

Im gericht Roggwill.

Kilchengelt:

324. Von Schöderlis guet geit Henslin Müller $1\frac{1}{2}$ d. und Ruedin Michel $1\frac{1}{2}$ d. und Wetzel Müller 3 d., thuet 6 d.

325. Von des herren hof zum Freydorff gend Michel von Hub und Hans Göbel 7 β d.

326. Die Weltis zum Frydorff $5\frac{1}{2}$ β d., mehr lutt der hüener rodel 4 herbsthüener.

327. Hugenweltis guet, geit Cüene Tanner, 6 d.

328. Vom hof zu Bettenwilla, geit Henslin Müller, $16\frac{1}{2}$ β d.

329. Christan Schüben erben von Hussly 5 β 5 d.

330. Vom hof Esserschwilla 1 β d.

331. Vom keinhof zu Rogweil 3 β d., mehr 3 herbsthüener.

332. Von des Nagels guet zu Roggwill 20 d.

333. Ruedin Rott, dess gend Haine Rott u. Peter Würth, 6 d., Hans Denenberg 3 d., Hans Roschach gerber 11 d., thuet 20 d.

334. Maister Lienhardt von Schwenders guet 3 d.

335. Von des Segern guet 1 β d.

336. Von des Fatzmans guet 2 β d.

337. Von des Haigenwilern guet 8 d.

338. Von der Sper den Winkl gent Felix Kellenbergs erben 3 d.

339. Von des Gils guet geit Welti Ziperly $\frac{1}{2}$ d., Hans $1\frac{1}{2}$ d., und Duckhle $1\frac{1}{2}$ d., thuet $3\frac{1}{2}$ d.

340. Von Friessenbuss gend die Lengwiller 6 d.

341. Von Malisdorf geit der Glürg 7 d.

342. Von Riedern gend Conradt von Riedren und der Schnider 2 β d.

343. Des Beringers guet zu Malisdorf 2 β d.

344. Ruedin zue der Witwen, gend Hans Scherr von Frassnacht und Andres Stöcklin, 18 d.

345. Haine und Lienhardt Müllers erben von Riedren 19 d.

346. Der Schürer in der Aw bei Hagenwill gelegen 4 β d.

Gesetze zehenden, so jährlich kernen gend, im Egnach gelegen:

347. Der hof zu Hagenbuch geit jährlich für den zehenden, wie oben Nr. 205 gemeldet ist, an kernen 3 mutt.

348. Der hof zu Olmisshusen geit, wie oben Nr. 210 gesagt, an kernen 4 viertel.

349. Volkhis Grista geit jährlich für die quart, wie oben Nr. 183 gesagt, an kernen 1 mutt.

350. Der hof zu Steinebrunnen geit für den zehenden, wie oben Nr. 214 gesagt, an kernen 4 viertel.

Jährlich zehend an kern ussert meines gn. herrn gerichten:

351. Vom hof zu Hiltenriedt gend jährlich für den zehenden, wie oben Nr. 246 gesagt, an kernen 1 mutt.

352. Vom hof zu Watt, so den frawen von s. Catharinen zu s. Gallen zuegehört, an kernen 1 mutt.

353. Vom hof zu Oberhagenwill an kernen 3 viertel.

354. Von Niderhagenwill an kernen 1 mutt.

355. Vom hof zu Regeuschwill an kernen 2 mutt.

356. Von Metmanschwill an kernen 4 viertel.
 357. Vom zehenden zu Berg zinst man jährlich an kernen 4 viertel.
 358. Von Krenboll an kernen $4\frac{1}{2}$ viertel.
 359. Von dem ganzen hof zu der Dürenmüllin geit man jährlich an kernen 6 viertel.

Zehenden, so jährlich gesetzte frucht, veessen und habern, geben:

360. Von Kesslersbach geit man für den zehenden, wie oben Nr. 178 gesagt, an veessen 4 viertel, an habern 4 viertel.
 361. Item so geit man für den zehenden uss der Grub an veessen 4 viertel, an habern 4 viertel.
 362. Friderich Möttelin geit von dem kelnhof zu Rockwillen an veessen 6 viertel.
 363. Die kilchenpfleger der caploney Biesshoven gend für die quart zue Jungwillen an veessen 5 viertel, habern 5 viertel.
 364. Lucas Michel und Hans Stocker gend für die zufahrt zu Nussbomen, wie oben Nr. 179 gesagt, an veessen 4 viertel, an habern 4 viertel.
 365. So geit man für die quart von Winzürnenberg, wie oben Nr. 180 gesagt, an veessen 5 viertel.
 366. Von 2 ackern zu Vorder Stocka, wie oben Nr. 189 gesagt, je 4 viertel veessen und haber znm nutz, brach nünz.
 367. So geit man von dem hof zu Hege, so im alten urbar nit eingeleibt gewesen, für die quart oder zufahrt je 4 viertel veessen und habern.
 368. Die Gaissbergerin git von ihrem zehenden zue Widenhorn jährlich an veessen 2 malter.
 369. Engisshoven. Von der zufahrt oder quart daselbs geit man jährlich, jetz Wilhelm von Bernhusen, an gelt 7 fl.

Zehenden, so jährlich verlihen werden, gend veessen und habern:

370. Moss. Der zehend zue Moss gilt etwan 4 oder $4\frac{1}{2}$ malter baidern korn.
 371. Sibenaich. Der hof zu Sibenaichen, so Ule Andrass bawt, git zehenden gewöhnlich bei 5 malter kern.
 372. Mossa. Der zehend im Mossa ist 9 juchart und 2 ackern gen. die Walwiss ackern, giltet gewöhnlich 26 viertel korn minder oder mehr, stost an Maygenhuss, an das Leen, an den hof zum Holz.
 373. Sanga. Der zehenden zu Sanga, hat 12 juchart felde in einem infang, gewöhnlich bei 1 malter baidern korn, stossend an Burgis Rütte gen. der Weeg, an Fertislo, an Scherren brüel, an Hansen im Holz wis, an des Scheren byfang.
 374. Von Caspar Widenkellers acker im Sanga geit man zehenden 3 oder 4 viertel korn ungefährlich.
 375. Hanssenhuss. So geit man jährlich von dem jnfang an Leen gelegen, gen. under Hansen huss, für den zehenden gewöhnlich 10 oder 12 viertel korn minder oder mehr, zwischen Walwiss und dem guet im Buech.
 376. Stockershuss. Das gütlin zu des Stockershuss geit gewöhnlich für den zehenden 1 malter korn, halb veessen und halb haber.
 377. Guett uff Aichen geit zu gemainen jahren ungefährlich $1\frac{1}{2}$ malter baidern korn.
 378. Tann bei Riedern geit zu gemainen jahren 12 viertel korn, ist alles in einem infang gelegen, stost an des von Riedern güeter, an das Leen, an des pfarrers gütlin zu Roschach.
 379. Erdhussen. Item der zehenden zue Erdhusen an der Hub genant, so s. Jakob inhat, gilt zu etlichen jahren 12 oder 15 viertel korn und etwas minder, ie darnach die zelgen sind; mehr an kleinen zehenden laut des alten urbars 4 β d.

Zufahrten oder quarten, die man jährlich umb vessen und habern verlicht.

380. Grütt. Die zufahrt im Grütt gilt zu gemainen jahren 18 viertel korn, minder oder mehr.

381. Lengwill. Die zufahrt daselbs gilt zu gemainen jahren $1\frac{1}{2}$ malter baider korn ungefährlich, und ist der zehend des spitals zue St. Gallen.

382. Helmenschwill. Die zufahrt daselbs gilt zu gemainen jahren ungefährlich $5\frac{1}{2}$ malter baider korn, minder oder mehr, und ist der zehend auch des spitals zue s. Gallen.

383. Ach. Die zufahrt zue Ach bei Simery gilt zu gemainen jahren 4 malter korn, minder oder mehr, und ist der zehend auch des spitals zue St. Gallen.

384. Büll. Die zufahrt daselbs gilt zu gemainen jahren 12 oder 14 viertel korn ungefährlich.

385. Oberstainach. Die zufahrt daselbst gilt zu gemainen jahren $1\frac{1}{2}$ malter korn, minder oder mehr, und ist der zehend des lütpriesters und des mitelmessers zu Arbon.

386. Golda. Die zufahrt daselbs gilt zu gemainen jahren $2\frac{1}{2}$ malter korns ungefährlich, und ist der zehend daselbs des spitals zu Arbon.

387. Hinder und Vorder Cratzer gilt zu gemainen jahren 20 viertel vessen und 8 viertel haber, minder oder mehr.

388. Rinenzaichen und Frasnacht. Item die widumb zu Rinenzaichen und Frasnacht ertregt zu gemainen jahren für die quart oder zufart ungefährlich 13 oder 14 malter baider korn.

Item so hand die von Rinenzaichen diese nachfolgende güeter, so in die widem zinsen: Die Andresen hand 1 juchart ackers am Hagacker stost an die landstrass; 1 juchart an der Gewand; 1 juchart ob Winters wiss; $1\frac{1}{2}$ juchart in der Rütte zwischen Fryenrütte und der landstrass; item zu der andern zelg: $1\frac{1}{2}$ juchart uff dem Büel an Tufenwiss, 1 juchart gen. Kucheacker an den Fohlen und hof Rinenzaichen, 1 juchart an Hengslo am Guetenbach; item zu der 3. zelg: 1 acker in der Schuppis an Gantenrütte und landstrass, 1 juchart gen. der Brachatzacker, 1 juchart ob des Stockers Bitze; $\frac{1}{2}$ juchart an dem Schochen gelegend der usserest acker, stost an Stocka und die landstrass; 2 juchart holzboden in Aichen; $\frac{1}{2}$ mad heuwachs in Rietlenwiss.

Item hand Wyle und sein brueder auch der widumb güeter, so darin zinsbar: 6 juchart ackers zu Beche an Malisdorffer güeter, 1 juchart ackers an dem Greblen stost an die Winklen; $3\frac{1}{2}$ juchart ackers in der Rütte zwischen landstrass und Fryenrütte; item zue der andern zelg: 1 juchart ackers vornen in der Schuppis an Gantrütte und landstrass; 1 juchart ob der Rietten; $1\frac{1}{2}$ juchart ob Rietten wiss, 1 juchart ob des Fedlers gassen, 1 juchart hinder des Fedlers gassen, 1 juchart ob Flenen brunnen, 1 juchart ob des Stockers Bitzi, 1 juchart ob der Flenen; 1 juchart in der hinder Rietla, stossen alle an die landstrass und an Stockha; 5 juchart ackers zwischen Stockha und dem Geltenbach, 3 juchart ackers in Rietla an Mossa und landstrass; 3 juchart uff dem Büll zwischen Duffenwis und landstrass; 2 mad heuwachs in Faisten wiss an Mayenhuss, 1 mad heuwachs in der Rütewiss zwischen Fryenrütte und dem Buchhölzlin, 1 mad in Grättenrütten an Stocka, 1 mad in der Bündt stost an das Buntthölzlin und die strass, 2 juchart holzboden im Aichen, 2 juchart holzboden im Bünthölzlin und in Schuppis hölzlin an Stocka und Fryenrütli.

Volgend die güeter der widumb Frasnacht:

18 juchart felds an einander gelegen, stossen an Hollergassen, uff Firzen, an das Vogelsgang, an Bull; 2 juchart am Bombgarten, am bach, an Krehengut; 4 äckerlin zwischen weg und des purs güeterin; $1\frac{1}{2}$ juchart ackers an Krehengut und bach, 1 juchart am Büntacker des Elen Büntackerlin an Trütliwis; der Raintzen acker an der landstrass: das ist alles in einer zelg gelegen; item mehr hand si zu der andern zelg uff dem Büll 9 juchart ackers und 3 juchart holzboden, stost an Vertislo, an das gut am Weg, an die hofäcker; $8\frac{1}{2}$ juchart aneinander, stost an Hausen Gümel, an den Impersbach uff Irlen, an die güeter underm Rain; 1 juchart zwischen Impersbach und der strass; 1 juchart an der fatt zwischen Nachtprändt und dem bach; 1 juchart gen. der Plewenacker ebenda; $\frac{1}{2}$ juchart zwischen Impersbach und Kaltenprunen; 1 juchart im Hasenwinkel stost uff Irlen; item und hand zu der 3. zelg: $16\frac{1}{2}$ juchart ackers, stossen an Kechenguet, an die Ansetze uff stig, an den Büll, an das gut zum Weeg, an Wurmiss wiss; 1 wiss gen. Wurmiss wiss stost an Kratzern, an die zelg uff Irlen, an die Schalbarhurd, an die landstrass; 2 mad heuwachs zwischen Imperspach und Irlen; 1 mad heuwachs zwischen Kechengüetter und dem bach.

Hoffzehenden.

Hienach volgend die güeter, so in den hofzehenden gehören.

389. Die müllin zu Stachen gelegen mit acker, wisen, weingarten, alles aninander gelegen, geit kleinen und grossen zehenden, stost an die wisen, an Stacher holz, an die Saingassen, an den mülbach.

390. Item die zelg hinder der mülli zu Stachen ist mitsamt den anstossen und aller sachen recht, lut des alten urbars.

391. Item 1 $\frac{1}{2}$ juchart ackers ungefahr nebend Stacher wur uff, so Hans von Stachen ingehabt hat.

392. Item 1 juchart ackers in Öden Faylen gelegen, hand Fridli von Faylen erben, stost an Oberfaylen und den Altenpach.

393. Item 2 juchart die Graffenrütte genant, so jetzund Peter Mezger, Hans Kopp und Hans Seher inhand, stost an Faylen und Stacherholz.

Güter in den hofzehenden gehörend in der zelg under Weingarten:

394. Item so hat Conradt Möll 2 $\frac{1}{2}$ juchart hinder dem Siechenhuss an Stacher holz.

395. Item der Fuchsacker, mit dem augenschein zu besehen.

396. Item Jacob Mezgers erben 1 juchart.

397. Item Jacob Struss 1 juchart.

398. Item mehr 5 äcker bei dem Fallentürli, thond ungefahr 3 $\frac{1}{2}$ juchart, aninander gelegen, daran hat Haine zur Aich 1 $\frac{1}{2}$ juchart, Melchior zur Aichs erben 1 juchart, und Jacob Feist 1 juchart, stossend oben und nebend sich an Stacher holz, an den fuessweg vom Fallentürli zum Siechenhuss, an das holz.

399. Item mehr 5 äckern beim Fallentürli gelegen, ungefahr 2 $\frac{1}{2}$ juchart, hat Hans Döbelins wifraw 1 juchart, Jacob Tupli und Jacob Mayer 1 juchart und Haine Scheffmachers fraw 1 juchart, stossend an Stacherholz, uff den bach, an die landstrass.

400. Item 1 juchart hat Hans Spiegler in Under Nünsetzen.

401. Item mehr 1 acker ebenda, ist s. Martins gesin, soll jetzund Haine zur Aich inhaben, stost oben an die landstrass, befindet sich nach laut dem alten urbar und s. Martins urbar.

402. Item mehr 1 juchart acker hat der Stadelman zu Faylen ingehabt, jetzund Thoman Stadelmans erben, lit am strässli, so gen Faylen gat.

403. Item 1 juchart acker hat Conli Spiser in, stost oben an die strass.

404. Item mehr 1 juchart under Nünsetzen, stost oben an die landstrass.

Güter in den Hoffzehenden gehörend in der zelg Wilpargaych.

405. Item das feld ob den Dorglen git dem mitelmesser den zehenden, stost an 3 seiten an die landstrass. Davon gehört die quart.

406. Item am hohen Crütz usserhalb 1 juchart an zweien äckern, stossen an Schlapparizis hohen Creutz, unden an die landstrass.

407. Item nebend Mehraichen 1 juchart, hat Peter Metzger in.

408. Item Hans Schaffhauser hat 1 $\frac{1}{2}$ juchart an Mehraichen.

409. Item 1 $\frac{1}{2}$ juchart an Mehraichen, so Jacob Stadelman inhat, stost an das holz Meraichen, an die landstrass.

410. Item 4 juchart ob Seemoss holz, hat Hans Roschach 1 $\frac{1}{2}$ juchart, Hans Denneberg wagner 1 zimbleich juchart, Carly Mozgers erben 1 juchart und Haine Henzmans erben und Stöckli 1 guet juchart in, stossen ushinwerz an Fridlin von Faylen erben Zweriss acker, an die strassen, unden an den fuessweg.

411. Item so hand die Hediner 1 acker ingehabt, ist mit a bezeichnat.

412. Item der Wengerin wiss hat [der Satz ist nicht vollendet].

413. Item so hand die Kindeler 1 acker ingehabt, ist mit b bezaichnet.
 414. Item Conradt Däner hat 1 acker ingehabt, ist mit p bezaichnet.
 415. Item 2 juchart hat Gret Lengwiller Jacob Lengwiller witfraw in.
 416. Item 1 acker ist 1 juchart hat Haine Schers erben, stost unden uff das Forstfeld uff Irlen.
 417. Item 1 guet juchart an 2 äckern, so jetz Haine Hentzmans erben inhand, stost an das Forstfeld, an Spiegler, uf Irlen.

Hoffzehenden gehört in zelg Brunna:

418. Item 1 $\frac{1}{2}$ juchart an dem Lüman in Hertentrütte, hat Hans Faist in, an der strass uff, mit 1 bezaichnet.
 419. Item 1 juchart uff dem Lüman gelegen, hat Lenz Mezger in, stost an die landstrass, unden uff den Impersbach.
 420. Item Hans Spiegler hat 1 gross juchart uff dem Lüman, stost an des Forsters feld, unden an Impersbach.
 421. Item so hat Haine zur Aich 1 $\frac{1}{2}$ juchart an Impersbach uff Irlen, stost an die landstrass, an den bach, an Schuppis lehen.
 422. Item 1 juchart uff Irlen, hat Andres Mezger in, stost oben an die landstrass, an Schochenrütte.
 423. Item 1 juchart uff Irlen gelegen, hat Hans zur Aich in, stost unden uff Impersbach.
 424. Item in der zelg in Brunna 8 juchart ackers aneinander gelegen, so Cyriacus zur Aich 1 juchart, Jochim Struss 2 juchart, Hans Roschach 1 juchart, Martin Struss und Jacob Döbeli 1 juchart, Haine zur Aich 1 juchart, Wolfgang Struss 1 juchart und Jacob Faist 1 juchart in hat, stossend oben an die landstrass.

Hienach volgendt die güeter, so der herrschafft Arbon eigen sind und zum schloss hören.

425. Item des ersten 1 bombgart hinder dem schloss gelegen, stossen uff den see hinab, haist die Fülle und sind 4 wyer darinnen.
 426. Item mehr 1 bombgart under dem schloss an der rinckmur gelegen, haist der Bühel, stost an des spitals kilchlin.
 427. Item 4 juchart ackers haist die Braitte, neben der stattmur hinab gelegen, stossen ainhalb an den stattgraben, andert an Jacoben zur Aich, an die landstrass.
 428. Item 1 wyerlin in Brunna an der stattmur gelegen, stost unden an den See.
 429. Item mehr den vordern und hindern Brüel aneinander gelegen, stossen an die landstrass, an Martin Huxen, an des vorsters amtwisen uff dem Brüel, an die weingärten ob dem Brüel.
 430. Item die wiss uff Saylen, ist ungefährlich bei 12 mad heuwachs, stost an die Ach, an den Ägelgraben bei Stainer wisen, an den Salbach, an die Vorstmad.
 431. Item 2 mad heuwachs uff den wisen gelegen.
 432. Mehr 3 mad heuwachs uff den usorn wisen gelegen, stost an die landstrass, an Rockwiler wisen, an der Büelin von Lanquatten wiss, an der Hassler wiss, und soll ingelegen sin.
 433. Item mehr den wingarten uff dem Winzürnenberg und die 2 hofraitinen mit den 2 hüsern und darzue ein güetlin, wie das davor im rodel (Nr. 180, 182) begriffen ist, stost der weingart an Olmisshusen, an die güeter zum Bach, an die landstrass.
 434. Item den weingarten der Bodmar genant, stosset an die landstrass, oben an den stattgraben, und seynd 2 kleine wyerlin an dem garten.

Forstamt.

Hienach volgend die güetter und züns und zehenden, so dann ain forster von ainem herren von Costantz hat und namlich:

435: 1 $\frac{1}{2}$ juchart ackers in Stüpfen hinden am Hag, stost unden an die Ach; 2 acker under wingarten; 1 acker bei dem Fallendürlin, stost an die strass, an Stacher holz, unden uff die Ach; 2 juchart acker im Lussbühel, oben landtrass, unden Ach; 1 $\frac{1}{2}$ juchart ackers hinder Armen hag gelegen; 1 juchart ackers zwischen den Newsätzen, stost oben an das holz Meraichen, unden an die undern Newsätz; 3 äckerlin uff Büel, stosen inderwertz an die gerichtshaide, unden an die landtrass; 3 $\frac{1}{2}$ juchart ackers im Hasenwinkel.

Papier Konvolut des thurg. Kantonsarchivs Frauenfeld Akten Meersburg Abt. Arbon V 42 mit der Aufschrift des 19. Jahrhunderts: Urbarium der Vogtei Arbon vom Jahr 1546. Am Schlusse steht ein späterer Güterbeschrieb der Arboner Schuppe genannt Azenholzer Lehen, aufgenommen im März 1624. Derselbe ist hier mit Rücksicht auf Ziff. 4 dieses Urbures weggelassen.

Beilage 7.

Der sog. Galgenbrief.

Eidgenössischer Schiedspruch über die Hoheitsrechte des Bischofs und der Stadt Arbon, insbesondere über die Blutgerichtsbarkeit.

Arbon, 19. November 1574.

Wir nachbenempten Caspar Ab Yberg, lanndtammann zû Schwytz, Me[le]hior Hässi, landtammann zû Glarus, Hainrich Tomman des raths Zürich, landtvogt, unnd Ulrich Locher, burger zû Frowenfeld unnd lanndtschryber in ober unnd nider Thurgöw, bekennen und thund kund allermenglichem offenbar mit diesem brief, das sich irrungen, spen unnd mißverstend gehalten haben, entzwüsch den hochwirdigsten fürsten unnd herren, her Märc Sittich der hailigen römischen kirchen cardinal und bischoff zû Costantz, unnd herren der Ryehenow etc. unserm gnedigsten herren, ains, unnd denn frommen unnd ersammen, statthalter des stattamann ampts, den rätthen, burgern unnd gantzer gemaind der statt Arben, anderthails, ufferstanden und harlangende, das sich die erwidigen, edlen, vesten, hochgeleerten, fürsichtigen und wysen, her Philipp von Fryberg, statthalter unnd tumbtächan hoher gestiff Costentz, her Werhner Wengli, der rächten docter cantzler, Ludwig Tschudi von Glarus, vogt zû Kaißerstul, Diethelm Blarer von Wartensee, vogt zû Arben, unnd Lucas Held bischofflicher secretare zû Merspurg innammen ir hochfürstlich gnad und dero tumbgestiff Costentz, vor uns beklagten:

[Klage.]

Erstlich, das unvernainlich war, unnd landkündig, das die burger unnd inwoner zû Arben, in der landgraffschafft Thurgöw gelegen, von landtsoberkait wegen, unsern herren unnd oberen den siben orten der aidgnossen underworfen,

unnd von ir hochfürstlich gnad und dero tumbgestift zû Costentz, nach ußwysung der kouffvertigungsbrieffen, so verhört worden, für rächt aigen erkoufft unnd bezalt, darumb sy als gelopte geschworne underthanen, verbunden unnd schuldig sigen, nit allain uß kraft irer getonon aid- und pflichten, sonder ouch nach ußwysung göttlicher unnd wältlicher rächten, unnd allem erbaren billichen und vernünftigen verstand gemäß unsern herren als oberherren, unnd ir hochfürstlich gnad, ouch dero rächton, vögt und amptluten, in allen zimlichen angelegten gebotten, sachen unnd bevelchen, gehorsamm, underthenig und gewärtig zessin, darwider ouch in ainichen weg, in dem das zû ungehorsamme und unfrid raichen unnd dienen möchte, nit furtzunehmen unnd zehandlen, unnd das dem also, ontlich und gewuß sin sölle, so sige in ainor loblichen aidtgnößschafft, nie herkommen noch brüchig gewesen, werde ouch (ob gott wil) furohin unnd sonderlich gelöpt unnd geschwornen underthonon gegen irer natürlichen rechten oberkait nit gestattet noch zügelassen werden, das die unnderthonen irer oberkait wider alles rechtlich oder götlich anerbieten irer habenden oberkait, herlichkeit und gerechtigkeit, unverdient unnd onervolgt rechtens, mit hochmüt, trutz, fräffel und gewalt entsetzen unnd beroubon, sonder söllen mengklich by dem ordenlichen wäg und ußtrag rechtens gelassen und gehandhabt werden, inmassen dann semlichs ain sonderbarer vertrag, in dem funfftzehenhundert unnd sechß und zwanzigsten iar zu Baden in Ärgöw, zwüschen ainem herren unnd bischoff zû Costentz und denen von Arben ußgangen verner zükennen mitbringt, aber ungeacht unnd unerwägen des, unnd das dem glychergestalt war, und aller notturfft nach durch ir hochfürstlich gnad unnd des gestifts habende kayßerliche und künigkliche regalien, fryhaiten unnd begnadigungen, ouch uffgerichte spruch, vertrag unnd andror confirmation-brief und gewarsamminen, die sy dann uns onanderen nach darzezeigt unnd zû verläßen ufgeleit, das dann ono ainichen zweyfel daruß gnugsam warhaft und gewuß abzunehmen unnd zû erlernen, das zû Arben die administration unnd verwaltung der hohen oberkait, unnd der bann über das blut zerichten unnd was dem also in allweg anhangen unnd nachvolgen ist ir hochfürstlich gnad und der stift Costentz aller dings züstendig unnd gehöbrig sig, sy die von Arben aber uff zinstag den zwölfften februarii nechsthin verfloßnen vier unnd sibentzigsten jars zügefaren unnd haben mit gemainem rath versammlung unnd züthün, one erlouptnus, vorwüssen, bysin unnd bewilligung, sonder abwäsend unnd hinderrugks des vogts (on den sy doch unust die geringsten sachen nit verhandlen sölten) villicht uß dem, das sy die unnderthonen sich vermeintlich rümen unnd fürgeben, als sölten sy ain glychen, äbenmäßigen unnd mitlouffenden gewalt unnd jurisdiction hierunder mit unnd nebend irer hochfürstlich gnad unnd dem gestift als irer oberkait haben, welliches doch irs erachtens nit allain der vernunft unnd allem vorstand züwider, sonder ouch zum tail unmöglich ist, das derglychen herrlichkeiten zû zertailen sin mögen, villweniger ain sölliches ir dero von Arben brief, fryhaiten und begnadigungen ußwysen unnd das mitbringen oder im verstand unnd würekung dahin haben können etc., das alt hochgericht, unangeseehen des, das dis, so sy fürgenommon, zübeschechen die notturfft nit erwordert, gewaltiger, fräffenlicher unnd mütwilliger wyß nidergerißen und mit äbenmäßigem trutz, hochmüt und aigem gefasstem gewalt ain nüws für sich selbs uffgericht, under welchem allem sy sammenthafft allerlay schimpffliche, verachtliche, hochtrütsche, verklainerliche unnd straffliche reden, gebärden unnd täten erzaigt, ußgestoßen unnd gobruch haben, unnd wiewol von ir hochfürstlich gnad wegen dem vogt ufferlaît unnd bevelch geben worden ist, das er in bysin vierer ehrlicher unparthyscher monner, so er zû merer vergwüssung zû imm genommen, vilgedachte von Arben söllicher irer unbefügten mißhandlung halb mit worten abzuwysen und by inen die sach dahin richten söllen, damit das von inen uffgericht hochgericht hinweg geton unnd ir hochfürstlich gnad und der stift Costentz nit also von inen ono vorgend recht des sinen beroubt unnd entsetzt werde; nach dem aber die von Arben die vier erliche menner so von Rosbach, Horn und Stainach gewesen, under dem schin, das söllichs züvor by inen nie brüchig gsin, nit für sie laßen, noch ouch dem vogt in irer gegenwirtgkait verhören wellen.

haben dise erliche gute lüt, also verschimpft, mit großem spott unnd verklainerung unverrichter sachen wider haimziechen müssen: dannenher ir hochfürstlich gnaden rath unnd bevelchhaber verursachet worden, denen zü Arben durch den vogt by iren aiden und eren, damit sy ir hochfürstlich gnad verpflichtet, zügebenien, das hochgericht biß zü erörterung der sachen wider hinwäg zethün, welliches alles sy doch fräffenlicher wyß verachtet, in wind geschlagen und ir gelaistete pflicht darunder wenig bedacht, sonder gantz uffrüscher wyß rächts darby begert haben und kain gepott annehmen wellen; und wann nun by denen von Arben kain gepott noch verpott, noch erinnerung irer aiden, ouch kain güttlichs schidlichs unnd erber anerpieten, so von irer hochfürstlich gnaden wegen (wie gemelt) by inen angelait und beschehen, nit verlangen noch erschossen, sonder aller hochmüt, trutz unnd mutwillige ungehorsamme by inen funden: deßhalben syen ir hochfürstlich gnad rath unnd bevelchhaber trungenlich verursachet worden, das alles unser herren unnd oberen landtvogt in Thurgöw, als der meren und landtsoberkait, beschwärun wyß zü klagen und umb rath, hilf, bystand, schutz unnd schirm anzürüffen, wellicher dann mit sinen mitamptlütien sich gen Arben für rath unnd gemaind verfügt, und inen anfang mit erzell- und ufßführung irs begangnen unfüge, diser dry nachfolgenden mittel, ains anzünemen, zü dem dritten mal güttlichen fürgeschlagen unnd gepäßen. Als aber die von Arben semmlichs zethün abgeschlagen, habe ernanter unser landtvogt in unser herren und oberen nammen innen ernstlich ufferlait und gepotten, erstlich das sy [das] nüt von inen uffgericht hochgericht widerumb biß uff unser herren unnd oberen rechtlichen entschluß unnd erkantnus hinwäg schlyßen wellen, oder aber so inen das zethün bedencklich, das von irer hochfürstlich gnaden wegen das selbig hochgericht biß uff künftige erlütterung hinwäg geton werde, imm fal aber inen denen von Arben dis ouch nit annehmlich, das allädann unser landtvogt innamen unser herren unnd oberen, das hinwäg ze schlyßen verschaffen, und hiezwüchen idem tail ain urkund geben werden sölle, das semmliche hinwägtüung kainen tail an sinen rechten, gerechtikaiten schädlich, sonder baiden parthyen ire recht vor unsern herren und oberen fürzürbringen vorbehalten sin sölle; es hab aber dise gedachts landtvogts ermanung und beschehen gebott äben so wenig würckung und ansehens by denen zü Arben funden als hievor und sigen in irer gefassten halsstarigen ungehorsamme fürgefaren unnd angeregter schidlicher billicher mittel kains annehmen wellen; welliches nachdem ir hochfürstlich gnad statthalter, rath unnd bevelchhaber vermerckt unnd abnehmen mögen, wie billich sigt, das ir hochfürstlich gnad und der stift Costentz als die oberkait zü Arben von iren signen underthonen also verschüpfft, wider alles recht unnd schidlichs anerpieten getrungen, irer gewaltsamme entsetz unnd mit gebundnen henden gefangen zü dem rechten gefürt werden, und das hiezwüschent der uffgericht galg zü deren von Arben fügen und glimpff uffrecht ston, dargegen ir hochfürstlich gnad von ihrer gerechtikait verstoßen sin sölte, von deßwegen sy nit on ursach bewegt, das alles uff gehaltner Badischer jarrechnung, vor unsern herren unnd oberen ze klagen; daruff dann in erwägung gestaltsamme der sachen denen zü Arben unnd volgendts dem landtvogt imm Thurgöw von unsern herren wegen ärnstlich befohlen und ufferlait worden ist, das die von Arben in angesicht söllichs bevelchs den durch sy uffgericht galgen den nechsten widerumb hinwäg ryßen und, so ver sy in demm sumig und ungehorsamm erschinen würden, inen söllichs ungestraft nit hingon, unnd nichtdestoweniger, damit dis ansächen verricht werde, der Landtvogt ordnung tün sölle etc.; unnd sidmal dann die sachen sich jetzgehörter gestalt verlossen, und mit grund der warhait also beschaffen sigen und die zü Arben ir hochfürstlich gnad unnd den stift Costentz als ire natürliche oberkait wider alle billichait, vernunft, gemainen aidtgnößischen landtßbruch, und fürnemlich dem vertrag in dem nün und zwanzigisten jar zü Arben uffgericht züwider, mit niderryßung des alten und uffrichtung aines nütwen hochgerichts, unervoltg rechtens, irer gerechtikait unnd herrlichait gewaltiger wyß entsetzt und mit fräffenlicher mütwilligkait, verachtung der angelegten erinnerung, gepotten und verpotten, nit allain ir hochfürstlich gnad,

nachgendts den landtvogt, sonder ouch leztlich unsere herren und oberen selbst schimpfflich und spöttlich verklainert, darunder ir ehr und pflicht wenig bedacht, sonder all ir sinn, gemüt unnd gedenccken dahin gericht haben, wie das sy unerwägen aller erbarer, fridlicher, gütiger und schidlicher wäg und mittel ir hochfürstlich gnad züvorderst under dem schin ettlicher vermainter berümbter fryhaiten und onerwünner bloßer sürgebner gebrüchen von irer und des gestifts Costentz lang gehapter oberkait, regalien, gerechtigkeiten, ouch verträgen, tringen unnd abstoßen und entlichen one ainiche gehorsamme niemands underthenig oder underworfen für sich selbs irem willen nach herschen und, was inen gefellig unnd gelegen, tün unnd handeln mögen, da aber weder inen noch anderen underthanen in einer loblichen aidtgnöschafft nit zügestatten und zützesechen mit derglychen rebellichen nnd mütwilligen widerspenigkeiten gegen irer oberkait, deren sy gelopt und geschwornen, züfaren, vil weniger zügedulden, das sy das joch der gebürenden gehorsamme also eigens willens von inen wärfen, alle gepott und verbott verachtlich in wind schlagen sollen, diewyl doch die von Arben in dem zway unnd dryßigsten jar, als sy sich gegen ainem herren bischoff und dem gestift Costentz glychergestalt abfellig und ungehorsamm gehalten und erzaigt, offentlich verschriben haben, das uff den fal künfftigs abfals oder ungehorsamme (wie dann jetz schon beschehen) ainem herren bischoffen zü Costantz fry bevor ston unnd zügelassen sin sölle, die straff unnd anforderung alter unnd nüwer ungehorsamme, überträtens nnd costens halb gegen inen rechtlich zü sächen, so stünden sy innamen ir hochfürstlich gnad in getröster und ungezwyyfelter züversicht, das wir in erwegung aller verloffner handlung nnd dem, das irer achtung nach denen von Arben als erkouffen, geschwornen und beaidigten underthonen furnemlich ouch darumb, das ain her und bischoff zü Costentz nach sage aines spruchs und bekanntusbriefs, so onch verläßen worden und sy über sich selbs geben, den gewalt hat, das ir hochfürstlich gnad ain stattamm unnd rath setzen, entsetzen unnd verenderen möge nach ir gnad gefallen, dehains wägs gezimpt noch gefügter wyß angestanden, über unnd wider den vertrag, so imm tußent fünfthundert nün und zwantzigsten jar alhie zü Arben ußgangen, ouch alles rächt und gütlich anerpieten mit niderwärfung des alten unnd uffrichtung aines nüwen hochgerichts one vorgend recht eigens gewalts ir hochfürstlich gnad unnd den stift Costentz irer habenden oberkaiten, regalien unnd herlichaiten mütwilliger wyß zü entsetzen, noch ouch obgehörter gestalt wider ir er und pflicht alle ir hochfürstlich gnad, des landtvogts und unser herren und oberen selbs angelaite pott züverachten, nnd das sy in allem dem und was sich sunst mer in diser handlung irs tails mütwillig, uffrürlich, fräffenlich unnd ungehorsamms begeben, züvil unrächt und straffwürdigs gehandelt haben, unnd derwegen umb söllichs abfals, widerspenigkait und ungehorsamme willen ir hochfürstlich gnad in ir straff und gnad nach unser erkantnus gefallen, ouch allen derwegen uffgeloffnen costen zübezalen schuldig sin; und dartzü alle ire habende fryhaiten unnd vermainte gebrüch gentzlich verwürckt unnd verloren, die wir ouch also vernichtigen, uffheben und in ewigkait krafftloß und unwirdig machen sollen, dergestalt daß amman, rath unnd gemeind zü Arben unnd all ire nachkommen, sidmal sy der enden nichts uß unnd von inen selbs, sonder alles das, des sy sich rümen, und villicher fryhaiten oder bestättigungen, die sy uffzulegen haben möchten, allain uß lüteren gnaden uff wol und underthenigs halten haben, dem aber sy in dem wenigsten nit, inmaßen sy als verpflichte gegen irem fürsten und oberherren verbunden und schuldig gewesßen, nachgesetzt, sonder alles vermeßenlich in vergälli gestelt; das dann obgezelt von Arben nunföhrin der hohen oberkait des malefiztes unnd banns über das blüt zürichten sammpst allem, was dem iemmer anhengig und nachüelig ist, sich gentzlich müßigen unnd abston, unnd hingegen ir hochfürstlich gnad und dem stift Costentz by der verwalltung derselben hohen gericht des malefiztes und dem ban über das blüt zerichten ruwig belyben unnd sölliches nach ir hochfürstlich gnad unnd des gestifts Costentz habenden fryhaiten, ouch wie sy gegen gott unnd der wält züverantworten getruwen, gütlich verrichten laßen, wa

aber das by inen nit funden werden möcht (deß sy sich doch nit zü inen versächen), das denn wir sy mit unserm rechtsprüch dem statt zethün wysen unnd erkennen sölten.

[Klagbeantwortung.]

Dargegen Jacob Blüm statthalter, Jakob Stadelman alt stattaman, Gallus Gümel bußmaister, Marti Struß der jünger seckelmaister, Ulrich Trüb spendmaister, Jacob Strus, Hans Fisch, Hans Schär, Hans Schnyder, Hans zur Aich, Caspar Struß unnd Lucas Struß stattschryber, für sich selbs och innamen oblut, inen antwurts wyß erschainen ließen, das sy als ainfaltige personen das lang klagen, verunglimpfen unnd ungedige fürbringen angehört unnd verstanden, und ab dem, das die herren kleger sy gern by uns den verordneten [obern] inbilden und verhaßt machen welten, als ob sy sich rebellisch, ufrürisch unnd trutzig ir hochfürstlich gnad, unsern herren und uns och dero amptlütten erzaigen oder erzaigt hetten, ain hoehes beförmbden und härtzlich truen empfangen und möchten lyden, wie sy och unnderthenig päten, die herren kleger sy der dingen überheben unnd ains beßeren unnd gnedigeren gegen inen als armmen unverständigen bedencken welten, wie sy sich dann gegen inen den herren klegern, och uns, wann wir sy in iren beschwärlichen anligen verhören werden, ungezwylt vertrösten, geschächten werde; und können derhalb zü warhafftem gegenbericht und ablainung obvermerckter sachen uns nit verhalten, denn das sy ie unnd allwegen, gemainlich unnd sonderlich, ain herren bischoff und hochloblich gestift Costentz, deßglychen och unsere herren und oberen die siben ort loblicher aidt-gnoßschafft als irn gnedigsten unnd gnedigen herren uß underthenigen gemüt, sinn unnd gedanken für ire rechte natürliche oberherren, so ver sy by dem, darumb sy aller gnedigist unnd gnedig der enden begabt und gefryt, wie von alter unnd unverdächtlichen zyten har vermög irer fryhaiten von kaißern, künigen, bischoffen unnd unsern herren unnd oberen ußbracht, belyben mögen, underthenigist und underthenig zühalten unnd züerkennen, sich och wider irn gnedigisten herren und gestift rechtlich nit inzelassen, sonder was die fryhaiten, begnadigungen, ofnung, sprüch unnd verträg, och ire alte lobliche von irn elteren wolharbrachte gewonhaiten unnd brüch vermögen, demselben nit züwidersetzen, sond das underthenig unnd trüwlich zü laisten, sidmal aber jetz zü diser zyt (da ain jeder by inen mit oiner hußhaltung gnüg zeschaffen und die armüt zewenden zethün hat) fürfalt, das vor ousen schwebende und langerzete handlung, die hoch oberkait (welliche doch stattaman und rath zü Arben von alterhar allain zügehört) unnd aber jetz unser gnedigster herr oder ir hochfürstlich gnad statthalter unnd rath dero sich antzumaßen und in ir hand zebringen understanden betrifft, da sige weniger nit, nach dem das hochgericht (oder mit gunst zemelden) der galgen von erfulung wegen umbfallen wellen, denn das sy uß erhäischend notturfft zü erhaltung irer kaißerlichen und künigklichen fryhaiten fürnemlich och, das die gerechtigkeit und straffung des übels uß der ursach, das selbiger zyt ainor in gefangenschafft gepracht, mit des rychs frag erkundiget und so vil in dem, das er sich mit dem diebstal übererechen, by imm durch die pinlich frag funden worden, ob er uff volgendt klag unnd gepürend recht mit dem strangen oder schwärt durch den züchtiger abzethün erkennt, nit verhindert würde, das sy den alten vogt zü Arben züvor angesprochen, sidmal inen an iren fryhaiten, wann sy das hochgericht umb und niderfallen ließen, ain abbruch und minderung gebären möchte, inen zü ufrichtung aines anderen holtz zehowen züvergunnen, welliches er inen oie ainiche inred erlaupt, unnd als semmlichs gezimmet gewesen, sy by statthalter und räthen umb beßerer kumlichait willen unnd weniger abschüchens dero wält und fürwandlenden personen, unnd dann och, wann das völd, daruff das hochgericht gestanden, dem so der acker gehört, minder schadens widerfare, umb verenderung des blatzes underthenig und dienstlich angehalten, da inen der bescheid ervolgt, aintweders mit dem hochgericht still zeston, oder aber umb das das sy inen züerloben anhalten, fryhaiten, brief und sigel zeerschainen, dem sy als ainfaltige lut gehorsammklich nachgesetzt, ire alte fryhaiten, harkommen, gewonhaiten und

brüch eröffnet; als man aber inen nützlich, des unser gnädigster herr gefryt, erzaigt, sy ouch weder ja noch nein denn allain schlechten beschaid erlangt, haben sy von demwegen, dann sy den armen gefangnen lenger nit nffhalten können, ouch sy uff beschechens hindersichsuchen in der statt Arben stür- und ufgebüch befunden, das vor zyt unnd jaren, als das hochgericht ouch ful und mangelhaft worden, das ain amman und gemaind züerhaltung irer fryhaiten das niderbrächen, zimmeren und in irem costen wider uffrichten laßen, item ouch das brott, so umb gedächtnus willen der jugend geben worden, sy das nnd das überig one aines herren unnd bischoffs zü Costentz oder ir gnaden amptmans und vogts alles bezalt; zü dem anderen haben ouch sy uf zügebung ir fryhaiten den brangen (one ainiche inred der gewewnen vögten, die das gesehen) ab dem alten ain ander ort in irem costen versetzt nnd verendert, wie er dann noch stand und wir zusehen finden werden; so sige ouch unlougenbar war, das sy on ainiches versperen personen mit dem lasterstein, der noch zü der zyt in irem gewalt stand, gestrafft; zü dem dritten so gehöre der gefengkus turn an irer stattmür, die ryckskammer mit aller volterung, sampt der uffwart, so durch den stattknecht bescheche, inen zü; zü dem vierten zü noch merer befestigung irs vermainens nit nnrechten fürnemmens, so sige der züchtiger armer lüten von amman und rath zü Arben bestellt, die inn belönt unnd imm jährlich sin provision gegeben, inhalt aines ufgeschnittnen zädels, der das ufweiset, den sy sampt zwayen bermentinen urfechten, darinne befunden wurde, das übel tätige personen in gofangenschafft intzogen worden, die so vil bekennet, das man umb verdiente schuld zü irem lyb und läben hette klagen unnd richten laßen mögen, aber umb großer fürpitt unnd verschonung der iren willen inen gnad mitgetailt, dermaßen das sy des läbens gefristet und ledig gelaßen; wann nun in denen oberzelten articklen allen ain arme statt Arben nichts als ain hohe oberkait züverhandlen, gnad oder ungnad zübewysen fügen gehept, wär inen das innahmen der herren bischöffen ouch nit gestattet, güter underthenigster manung, aber nit mit trummen, pfffen, pomp, bracht, oder ainichem ungebührlichem wäßen, wie von inen dargeton, sonder äbenmäßig und nit anderst, dann wie ire elteren das gebrucht unnd inen weder von gaislichen noch wöltlichen ainicher intrag oder verhinderung begegnet, und uff recht hin, das sy etliche mal dargebotten, uffsetzen laßen, des entlichen getruwens uf oberzelten ursachen von inen nit verfält noch etwas rebellischs oder widerspenigens, inmaßen sy gezigen worden, gehandelt sin, sich ouch in erwegung des kaines ungnedigen widerwillens nit, aber wol aidtgnößlichem bruch nach versehen, das es darby beliben, biß sy mit ordentlichem rechten, daruff sy gewartet, entsetzt wären; aber ungeacht deß, so sige inen ain schryben von unsern herren unnd oberen, den siben orten der aidtgnossen, zükommen, daruff sy wol verstanden, das sy gegen denselben größlich und uff das höchst gescholten unnd verunglimpffet, umb deßetwillen, das inen gepotten worden, den galgen wider ab züsichlyßen, aber sy das uf der ursach, das sy den herren klegeren das recht fürgeschlagen und entlich vermaint, sy darby beliben unnd hinderrugs unnd unverkündt nit so höchlich verklagt sin sölten, wie denn inen nit zwyffelt, so ver sy in erscheinung wolhargebrachten fryhaiten, güten gewonhaiten und unverdächlichen unentsetzten brüchen verhört, by unsern herren als den hochwysen ain anders funden were, nit thun können, als gern sy das mit underthenigem willen, so das nit furgefallen, geton hetten, derhalben sy irer hohen notturfft nach getrungen worden, für unsere herren unnd oberen zekeren und sy des trängens halb, und was inen begegne, wie sy sich halten sölten, umb hilf und rath underthenig angesprochen und gepätten, da inen von unsern herren unnd getruwen lieben aidtgnossen von Zürich, wie ouch nachgendts von den übrigen sechs orten der beschaid ervolgt, das sy ire rath und gericht wie bißhar üben und den galgen ston laßen mögen biß uff domalen künftige jarrechnung, alda sy ire recht und gewarsammi erzaigen unnd darüber beschaid erwarten sölten; und waver sy in rath funden, das sy ungeacht des dargebottnen rechtens, das hochgericht niderryben sölten, welten sy als gehorsamme underthonen billich gevolt haben; in dem aber der landtvogt

Tschudi sampt den amptlütten unverkündt unnd unverhört irer zügefaren und den zalgen us bevelch unnd haissen unser herren und oberen, wie er sy hernach bericht, niderhauen lassen, dem sy nütz thun, noch an inn, sidmal ain semmlich schryben im überliffert, zürnen können, unnd wann aber nun der abscheid von unsern herren und oberen usgangen und anderem inhalte, das sy glych so wol als die herren klegere, wie schon von inen erstattet, vor uns den verordneten ire fryhaiten, brief, sigel, recht unnd gerechtigkeiten fürbringen und darthun und sich hierüber was möglich entschaiden lassen sollen etc.; dem underthenig unnd gehorsam nach zusetzen, so zaigen sy an, das ain statt Arben gar alt unnd by regierung der Römern, als dise landtschaften in irem gewalt gestanden, vor vil hundert jaren und emalen weder bischoff noch ain bistumb Costentz entstanden, in großem nammen und ansechen gewesen, hie zwüschen aber von irn fyenden vil übel und unfals mit brunst unnd jemerlicher verhergung gelitten, und hierdurch umb etlich irer fryhaiten, und die statt och ire burger in abgang und kleinfüg ansechen gewachsen, und umb dese willen, das sy sich für sich selbs nit züschrinnen gehept noch vermögen, alsbald sich selbs willig in schirmm by gelegnen herschafften ergeben müßen, dannenhar ir selbs gehapte regierung etwen vil von inen an die herschafften geraten, doch hab ain statt nichtdestoweniger ir empter, rath unnd gericht zubesetzen, unnd sunst andere mer fryhaiten gehept, die sy für sich selbs und one der herschafft züthun verwalten, wie denn künig Cünrat, als domalen rechter regierender landtherr, vermög siner fryhait, sy mit gericht und bann etc. als der hohen oberkait aller gnedigist gefryt, und die mit vernunft unnd gerechtigkeit in irer maiestat unnd derselbigen hoffs amptlütten unnd dieneren nammen in künstig ewig zyt zügebruchen unnd züüben bestättiget, domalen als die fryhait usbracht worden, ain statt Arben die nideren und minderen gericht versehen, und nit erlängt, sonder von uralten zyten har ir regiment in burgerlichen und gerichtlichen sachen durch ir selbs gesetzte oberkait als amman unnd rath verwalten, so wüßen wir och wol, das das recht in gemainen burgerlichen sachen nit in des künigs oder der höfflütten nammen beschicht, sonder die hohen gericht, so durch ain vogt des rychs volführt werden; es sitze och ain vogt des rychs innamen und anstatt der kaißerlichen und kunigklichen mayestat, und urtailen die urtailsprecher nach kaißerlichem und des hailigen rychs rechten, darumb sölllicher ban, in der fryhait begriffen, in kain anderen wäg, dann uff den ban über das blüt zerichten der eigenschaft rechtem verstand unnd gebrauch nach vermerckt and usgelait werden mag, dann irs verstands kindisch were, züvermüthen und zügedencken, das ain semmliche uralte vor vil hundert jaren gewese statt nit mer gewalt gehept; item och das sy gegen künigklicher maiestat des großen schaden halb, den sy erlitten, gegen ir maiestat nit mer genoßen haben sölten, dann das sy erst über eeffatten unnd ander gering burgerlich sachen zeurtailen und das gericht züverbannen erlangen unnd usbringen müßen; es hette och ain statt Arben ire fryhaiten unnd wolgahgebrachte regalien, in denen hohe und niedere gericht begriffen sigen, wann sy nütz gehept, von ainem kaißer uff den anderen bestätten lassen müßen; die herren bischoff, och dero amptlüt, wann inen der enden nützit gepürt, wurden inen nit gestattet haben, ire regalien züempfachen, oder aber sy uff andere rychs stett befryen zulassen, wie aber inhalt einer fryhait, die sy uns fürgelegt, warhaftig züclernen, das kaißer Ludwig ain statt Arben aller fryhait, rächt, ehr, alter und güt gewonhaiten, die des rychs statt Lindow hat, semmlicher zenießen tailhaftig macht; unnd so dann die sach dermaßen beschaffen, so volge unwidersprochentlich, diewyl die statt Lindow, als sy an das rych kommen, mit hohen gerichtem befryt und derselben in bruch gewesen, das och ain statt Arben (dann ie weder ain herr bischoff noch jemandt andere darinn gemelt noch der tailhaftig unnd vechig gemacht ist) derselben fryhait och rächtmäßig beffigt unnd dero wie billich zenießen sol unnd mag; die herren bischoffen haben sich och semmlicher fryhait nie angemast; das aber fürgewendt worden, ain statt Lindow die hohen gericht von einer abbtüßen daselbs erlangen müßen, sige dem nit also unnd irer fryhait gentzlich züwider; das aber

haben sy erfahren, wenn sich laider gefügt, das die von Lindow ain gefangnen gehebt unnd ir malefiz gericht über inn halten wellen, das abends zü der frow abtüninen ainen stattknecht geschickt unnd ir guad antzaigen laßen, das sy sächen unnd uff den folgenden tag mit ainer laiteren an dem gallgen gefasst sin sölle, dann sy nit wüßen, wahin das rächt fallen werde, etc.; den rychhüvogt aber zesetzen, den bann über das blüt züverlychen, das gericht zübesetzen unnd urtail zesprechen sig der statt Lindow gewaltsamme unnd fryhait, als von dem rych inen verlichen, unnd nit der frow abtüninen gewießen; unnd zü noch merer bevestigung der hohen oberkait, so möge ain statt Arben offen ächter husen unnd hofen, unnd wann die by inen mit recht angefallen werden, nach irer statt rächt idem sin recht ergon zelaßen, da sy billich nach iedes ergriffnen ächters verhandlen uff des rechtübeigerenden klag, zü sinem läben oder in anderweg, ie nach gestalt unnd höche der sach, richten mögen; es erschaint och der statt Arben oberkait unnd gewaltsamme [dar]an, das sy wie ander stett für frömbde hof- unnd ander gericht fürzöfordern befrigt, darzö uöchen, das sy das stattgericht und richter und alle empter, als statschryber, seckelmaister, buwmaister, brot-, fleisch-, häring- unnd ander derglychen schwerer, item kilchenpfleger, spittalmaister, siechenpfleger, spendmaister, stattknächt, waibel, meßner unnd ander derglychen notturffige züverlychen, züsetzen unnd züntsetzen, och der statt thor zübeschließen und uff zethün, von ainem herren bischoff unnd ir fürstlich gnad vogt unnd mengklichem unverhindert, vollkommen macht und gewalt hat; glychermaßen haben sy ire wuchen- unnd jarmärckt mit innemung zols, dor gred und umbgält; so sige och in irem gewalt burger unnd hindersäßen nach irem willen und gefallen, so inen gelegen, antzenemen und wider ze urlouben oder gar uß ir statt und gericht zü verwysen, deßglychen och denen, so von inen an frömbde ort zeziehen begeren, ire manrecht under irem sigel, unnd das sy der lybaigenschaft fry sigen, zugeben, nach ußwyßung zwayer urtailbriefen von unsern herren unnd oberen der fülen halb ußgangen, da ain herr bischoff, wider wylund herr bischoff Hainrichs fryung loblicher gedächtnus, inen intrag unnd verhinderung thün wellen; das aber by kurtzen jaren ain herr vogt innammen unsers gnedigsten herren des bischoffs, och stattamman und rath, von wegen des costens, so über die hohen gericht gon möcht, sich gegen inen ingelaßen, das iederthail das halb thail dulden sölle, sige schließlich nit ain argument, das darumb ain herr und bischoff ir gnad die hohen gericht gar aignen unnd zü ir gnaden handen ziehen möge, sidmal die von Arben ir gnad den halben thail fry willigklich unnd villicht, das sy als ainfaltige lüt den sachen nit wyter nachgedacht, übergeben, unnd zü inen ston laßen, über das die fryhait der hohen gerichtten uff sy und nit ain herren bischoff wysen, sy och die hohen gericht von alterhar one hilff und züthün aines herren bischoffs (wie gehört) verwalten unnd verricht, als die inen allain zügestanden und in irem fryen willen gewesen, ain herren bischoff zü inen zenemen oder nit, unnd dann och ain selbs willige überkommus, die ainer uß fryem gemüt thüt, zü kainer getzwungner gerechtikait verstanden oder gezogen werden kan, unnd aber ir hochfürstlich gnad hinderläßne statthalter unnd rät hro der von Arben hohe gericht, das doch wider bischoffs Hainrichs fryung gantzlich ist, in iren gewalt und an sich zeziehen unnderstand, so vermainen sy nit mer schuldig zessin, ir hochfürstlich gnad lenger by inen in gemainen tail (wie bißhar etliche jar beschächen) zelaßen, sonder söllen sy die hohen gericht allain verwalten, wie sy das von alterhar und züvor och geton haben, so wellen sy den costen (wie sich gepürt) erlegen und bezallen, damit zü künftigen zyten kain unrichtigkait erwachsen und entston möge; so vil dann das setzen unnd entsetzen aines stattamman unnd raths belang etc., können sy nit abein, wiewol sy von herr bischoff Hainrichen darfür unnd gefrydt, das wyter gegen inen kain nützerung fürgenommen worden sölte, haben sy sich doch uß ainfaltigem gemüt als schlächte lüt bereden laßen, das sy sich dahin bewilliget, das aber daruß volgen, das sy alle ire fryhaiten, recht unnd gerechtikait, hohe und nidere gericht hingeben unnd verschenken, das sige gar nit, sonder sigen inen die unnd alle andere fryhaiten, gewonhaiten.

bruch unnd alte harkommen von ainem kaißer uff den anderen, wie ouch von unsern herren und oberen den siben orten der aidgnossen aller gnedigist und gnedig confirmiert und bestätt worden, uß kraft desse müßen ouch stattamman und rath nit nün allein ainem herren bischoff unnd tumbgestift Costentz, sonnder ouch der statt Arben schweren, ehemenal ouch das beschicht, unnd sy, wann sin nüwer erwelter unnd bestäter her inryten will, und sy zü halden unnd schweren ermant werden, müß unnd sol ain herr bischoff züvor inen lychen, ouch brief unnd sigel geben, nfrichten unnd inen züstellen, das ir hochfürstlich gnad sy by irn alten fryhait und harkommen unnd loblichen bruchen, sy sigen beschriben oder nit, belyben, nnd nit darvon tringen welle: uß wellichen allen und jeden ietzertzelten noitwendigen ursachen werden wir als die verordneten wol erachten unnd als die hoch vernünftigen wyslich by uns selbs ermäßen können, das sy in uffrichtung des hochgerichts nit gefräffet oder ainichen übermüt unnd pracht getriben, sondern das sy ußer kraft unnd anleitung irer fryhaiten ouch altem harkommen und bruch, wie sy denn das von iren vorderen gesechen unnd noch in menschen gedächtnus sige, geton haben, mit nnderthenigem pitt unnd anruffen, wir wellen sy anstatt unser herren unnd oberen unnd für uns selbs by demselben gnediglich belyben laßen, sy darby als arme schlechte gehorsamme unnderthonen schützen, schirmmen und handthaben, inmaßen inen die gegeben, confirmiert unnd bestät, ouch sy bisnar in rüwigem, un widersprechlichem unnd unverhinderten bruch unnd übung mengklichs halp gehept und loblich mit erlichem tittel hergebracht haben, wie sy dann zü unsern herren und oberen, ouch nns, als die allwegen nit allain unsern unnderthonen, sonder ouch frömbden unnd unfliendischen zü irem befügten rechten ie unnd allwegen mit großem rüm bystendig, hilfflich unnd rätzig gewesen syen, sy die antwurtere von wegen ainer statt, der burgeren, ouch gantzer gemaind zü Arben und für sich selbs geströsten, ouch sich gegen den herren klegern nnderthenig halten, sy werden von irem vorhaben abston, und nach dem sy iez ire fryhaiten, recht unnd gerechtigkeiten verhört, allen unwillen fallen, ire gnedige herren sin unnd, darzú sy gefügt, in gnedigen rüwen sy belyben laßen, so wellen sy wie arme unnderthonen alles das, was sy zethün rächtung, ieder zyt unndertheniglich mit lyb unnd güt trüwlich halten unnd laisten, wa aber das by inen den herren klegeren nit verfachen möchte, des sy sich doch nit, sonder aller gnaden versehen, so getruwten sy zü gott unnd der billichait rächtens, ouch uns, wir werden sy mit unser rechtlichen erkantnus ab und uff das beßer unnd zü fridlichen rüwen wysen.

[Replik.]

Die herren klegler, innamen vorstatt, wie vor denn des mer reden ließen, sy können denen von Arben kainer hohen oberkait gar nit gestendig sin, dann der mertail unsers gnedigisten herren unnd gestifts kaißerliche fryhaiten uff die blutban luten, und insonders die namen der stett, darinn die blutban ir hochfürstlich gnad züstendig, specificce unnd ufstruckenlich (darunder ouch Arben begriffen) namße; demnach so werde in zwayen verhörten spruchbriefen funden, da der sin haider zügebe, das ain amman unnd rath allain umb klein fräffel, unnd nit umb wundaten und haimsuchungen zerichten haben, unnd in dem anderen, das sich die von Arben selbs bekennen, das sy an der wältlichen oberkait nit ingryffen wellen, geschwigen das sy in mallefizischen und blutsachen zerichten gegründt oder befügt, deßhalb sy es alles by vorigem irem inbringen, als erholet, belyben laßen, unnd sich dabn versehen, wir werden ir hochfürstlich gnad unnd gestift Costentz by dero bewyßnen blütban unnd hohen oberkait belyben laßen und sy darby one abgang oder minderung schützen unnd schirmmen, was dann sy die anwelt nebend dem denen von Arben gnedigs und günstigs erzaigen können, des sigen sy willig unnd erpützig.

[Duplik.]

Zü beschluß die antwurtere für sich selbs und anstatt vorstat inn fürtragden ließen, das von den herren klegeren antzaigt werd, das in allen irn dargelegten

fryhaiten nnd anderen begnadigungen haiter meldung beschehe, in was stetten dem bistumb Costentz der blüthen diene, darunder ouch Arben begriffen etc., laßen sy das in sinem wärd unnd unwärd ston, sy gedencen aber wol, wir die verordneten können uß dem vernünftiglich betrachten, das dis fürmalen wenig statt unnd ansehens haben könn, dann wie ouch unsere herren und oberen wurden nit güt haüßen, vilweniger inen gefallen laßen, wann ain herr bischoff zü Güttingen und an anderen orten imm Thurgöw, da ir hochfürstlich gnad die nideren gericht hat, hoche gericht uffrichten welte, oder unsere herren die acht ort, wann ir hochfürstlich gnad zü Zurzach unnd anderen herrschafften, in der landtvogty Baden gelegen, glycherwyß hoche gericht zehalten sich undernemme, dann was wär das anders, wann es also ain fürgang gewünnen sölte, denn das unsere herren die aidtgnößen mit sölicher erlangten fryhait, die von kaißerlicher maiestat, on allen zwyffel, unußend unserer herren und oberen hohen oberkait und gewaltsamme gegeben, in dieselben sich haimlich inschlychen unnd mittler wyl gar intringen täten, also werde zwyfels one die kaißerlich maiestat unferaren dero von Arben alten fryhait nnd barkomen sölliches vergundt unnd in der bischofflichen fryhait Arben intzeschryben paßieren laßen haben; da aber ir maiestat denen von Arben ir alt harkommen unnd fryhaiten glych so wol als ainem herren bischoff confirmiert unnd bestätt hat, unnd billich keinen fürsten oder statt die kaißerlich maiestat wider aines anderen fürsten oder statt rachtmäßige unnd erlangte fryhaiten in prejudutium [sic] mit nüwen fryhaiten begaben wurde etc., wir können aber hierdurch ungefarlich abnemen, was mit sölicher fryhait ußbringen das fürnemen gewößen sige etc.; das man dann uns inbilde, als ob sy allain an den gar klainen fräfflen, unnd aber an wundaten unnd haimsüchungen nichts haben etc., sagen sy das unvernainlich war, das inhalt der ofnung, (da die herren sich selbs vor uns bekendt, das kain span by derselbigen, sonder baid thail ainig) dero glouben geben, das die straff der fünf schilling pfennig der statt gar, was aber dann fürthin in der statt oder dero gericht verfall unnd bußwürdig verschuldt werde, es sigen todschlag, frid mit wärenchen brächen, herdfel, wäffen, felen unnd anders mer, nütz usgenommen, darvon gepürte ainer statt Arben das halb tail unnd in dem gericht Egnach ouch in allen straffungen der dritthail der büßen, es haben ouch der vogt unnd richter nit gewalt, kainem so fräfflet, die büß on iren zwen von Arben, die dartzü verordnet werden, zübeschließen, unnd waver sich begeben, das die richter in bestimmung der straff nit ainig wären unnd zerfielen, zü wellichem tail dann ain stettamman mit siner stimm stat, darby belybe es, sidmal dann, wie vermerckt werd, by unser aller herren unnd oberen ain offenbars und undisputerlich, das wellicher ainen todschlag begat, item friden mit wärenchen bricht, das ainer hiedurch (so man der strenge rechtens nachzusetzen fürnemme) sin lyb unnd läben verwickelt, unnd man nid abred sin kann, sy darüber zerichten haben, so müße ie untzungenlich durch ainfaltigen verstand volgen, das inen die hoch oberkait volg und zugehöre, deßhalben sy wie vor sich uff ihre erschainte fryhaiten, alte harkommen, bruch unnd gewonhaiten, so inen bestätt, unnd alles ir inbringen lenden, unnd rüffen uns abermalen mit underthenigem pitt an, (so doch wir spüren unnd finden, waruff man die sach spile,) wir sy darby alls ire herren und vätter schirmen unnd handhaben, unnd alles das, so sy fürgetragen, gnediger unnd günstiger mainung von inen uffnemen, unnd ob wenig oder vil geredt, das uns oder den herren klegern mißfellig unnd unangenem, das sy söllichs irem schlächten verstand, unnd der notturft diser sach zümäßen unnd zü kainer ungehorsamme in ainichen wäg ziehen oder rächen, das wellen sy underthenigist unnd underthenig irem armen vermögen nach verdienen unnd beschulden.

[Beweisaufnahme und Schiedsvertrag.]

Inmaßen dann sy die baidthail alle ire beschwärlüche anligen durch brieflichen schin, geschrifflich unnd mundtlich, der lenge nach gnüßsam mit uflegung iedes thails kaißerlichen, künigklichen fryhaiten unnd begnadigungen dargeton unnd

eröffnet nnd zû unser rechtlichen erkantnus satzten, unnd wann nun sy die haid parthyen uff nechst verschiner gehaltner Badischer jarrechnung vor unserer gnedigen herren der siben orten der aidgnossen rathsgesanten erschinen nnd sy von obbemelter speniger artickeln wegen zeentschaiden fründlich unnd underthenig angehalten und gepätten, nnsere herren unnd oberen aber für rathsamm, inhalt ains abcheids darüber gegeben, angesehen, das wir uns hinuß gen Arben verfügen unnd alda baid thail, ouch ire brief und sigel, fryhaiten, recht unnd gerechtigkeiten, verhören, unnd dann sy in der fründlichait unnd gûte zûverstûnen und zûvereinbaren nderston und besûchen sôllen, damit dann inen ain hoehes unnd großes gefallen widerfare; wa aber die gûtigkait nit in fûrgang kemme, des sy sich doch nit verseechen, alßdann sôllen sy uff nechstkommende taglaistung erschinen und sich nach formm rechtens, wie sich gepürt, entschaiden laßen: wellichem unser herren unnd oberen ansehen, wie billich, wir gehorsammlich nachgesetzt, sy zû baidersydt in iren zwayungen nnd spenigen klagen, antwurten, wider nnd beschlûßreden (so uns in trûwen ser und laid gewêßen), inmaßen dann sy semmliche gegen unnd wider enanderen fûrgetragen gehept, sampt allen iren fryhaiten, briefen, siglen, confirmationen, begnadigungen, offnungen, abschaiden unnd gewarsammninen, so sy umb ieden artickel vor uns dargeton, gnig-sammlich unnd nach statten gehürt unnd verstanden, da haben wir die herren klegere unnd antwurtere, anstatt ir hochfürstlich gnad, des gestifts zû Costentz, und dero von Arben, gantz dienst- unnd fründlich angesûcht und gepätten, zûverhût- und abstellung allerlay zû besorgenden ungnaden, unruw unnd mengklichs costens, der daruff, wa dise stritige handlungen rechtlich erörtert unnd ußgefürt werden sôlten oder mussten, gon und uffgetriben werden möchte, zû dem, das vor gott unnd der wält ain ûbelstand, wann ain herr wider sine unnderthonen, nnd hinwiderumb die nderthonen wider irn herren in zwytracht sich uflainen unnd ungehorsamm erzaigten, uns haimzustellen unnd zûvertrûwen, zwûschen inen gûtliche, schidliche unnd gemâße, unverbundne, lydenlyche mittel uff zûsagen oder abschlachen, iedem tail an sinen habenden fryhaiten unnd gerechtigkeiten unschädlich, zestellen unnd zû verfaßen, trôblicher zûversicht, dermaßen ordnung zethûn, das alles widerwertige in gûten friden unnd wolstand gestelt werde, welliches sy unsern herren und oberen, ouch uns zû gnedigem unnd nderthenigem gefallen und, damit dem abschaid volg gescheche, zûgelaßen. Uff das wir nns der sach angenommen unnd ains spruchs verfaßt, wie hernach von ainem an das ander ordenlich vermerckt wirt, und lûtet also

[Schiedspruch.]

[§ 1.] Dess erstenn, das ain herr nnd bischoff zû Costantz von wâgen der wältlichait der statt unnd burgeren zû Arben als rechter natûrlicher herr unnd oberkait, deßglichen ain statt Arben, ieder by sinen dargezaiten keißerlichen und kûnigklichen regalien, fryhaiten, begnadigungsbrieffen und darüber erlangten bestâtigungen, darzû ouch allen unnd ieden uffgerichteten besigelten sprûchen, vertrags- unnd anderen brieffen, ouch der offnung gantzlich beston und belyben, unnd ie ain tail den anderen mit gewalt oder one vorgend recht darvon nit trengen noch tryben, so vil aber die besetzung und entsetzung aines stattammans unnd raths zû Arben belangt, soll es fûrohin unnd in kûnffig zyt gehalten werden in aller wyß, mass unnd gestalt, wie semmlichs ain vertrag, den ain statt Arben über sich selbs in dem jar, als man zalt tußend vierhundert dryßig und achte, geben, unnd der ander spruchbrieff, so uff zinstag nach sant Martis tag, imm tußent fûnffhundert dryßigsten und anderen jar ußgangen, haiter ußwysen unnd gûte lûterung geben, ingestalt das in semmlichermaßen untzhar behalten worden ist.

[§ 2.] Zu dem anderen, diewyl sich uß aines herren bischoffs als ains fürsten des rychs unnd des tumbgestifts zû Costentz unverserten unnd erschanten kaiserlichen und kûnigklichen regalien, fryhaiten, spruch unnd verträgen, darunder das richten, verreechten nnd klagen über lyb nnd lûben gegen den straffbaren personen, nebend

anderen stetten die statt Arben ouch genamset mit lüteren und außtruckten worten befindt, das der bann über das blüt in gemelter statt Arben von den geweinien und noch läbenden kaißern unnd dem rych ainem herren unnd gestift Costentz gelichen, sy die von Arben ouch ainen herren unnd bischoff zû Costentz mit gelüpt und aiden als underthonen verbunden, das dann ainen herren unnd bistumb Costentz, fürterhin sölliche gerechtigkeit des banns über das blüt dasselbs zerichten zûston unnd gehören [sol], also unnd dergestalt:

So ver sich fügen, das ain straffbare person in der statt Arben ergriffen, die malefizsichs usserhalb der offnung und der artickeln darin gemelt gehandelt, das denn ain vogt oder sine amptlüt zu demselbigen wol gryffen, die fenglich inziehen, die mit rath und zuthun stattamman und raths pinlich fragen und, so die schuldig erfunden, er die wol für das hochgericht und des malefizrächts stellen und mit stattamman und rath ouch gericht, wie von alter herkommen, zu jedes lyb und leben klagen und richten lassen möge.

Bogebe sich aber, das ain burger oder hindersäas umb bösser untaten willen verlumbet wurde, den man aber für ain biderman gehalten und noch hielte, dadurch ain herr von Costentz oder ir hochfürstlich gnad vogt und amptlüt zu im ze gryffen vermainen, mögen sy das wol thun, doch nit anderer gestalt denn mit vorwüssen aines stattamman und rath, söllicher massen: wenn der, so verlumbet ist, trostung stelt und giebt der sach und handlung gemäss, das er sich zu dem rechten stellen, das nit wychen, sonder, was im das recht ufferleg, dem statt thun welle, des dann darby belyben und er wyter nit byfenge, sonder das recht fürderlich gegen im vor stattamman und rath fürgenommen werden sölle. Wann aber die fälbar person sich der trostung und des rechtens wideren tâte, das denn ain vogt, die amptlüt, stattamman und rath mit dem fenglichen inziehen und anderen sachen zu den hohen gerichtten dienende, wie obgelüert stat, fürfaren mögen.

Und so uff den oder anderweg ain malefizische straffbare person fürzustellen und zu beklagen sin wirt, das alsdann sölliche fürstellung und die malefizisch klag niendert anderscho dann vor stattamman, rath, gericht und den geschwornen burgern der statt Arben und in ains bischoffs von Costentz nammen mit ververtigung gerichts und rächts ouch fürung des schwärts und bannstabs durch den stattamman von ains bischoffs von Costentz wegen beschehen.

Wa ouch ain vogt, rath und gericht in derglychen sachen verstrickt und nit gnugsam beraten wären, statt zu irem gefallen, wyters bevelchs by ainem herren bischoff ze Costentz oder dero statthalter und räthen sich zu erholen; was aber (so die untat zu einem malefizrechten kumpt) mit dem meren thail des raths und gerichts gesprochen und ze recht erkennt wirt, by dem selbigen es dann belyben, und das, so den personen ze dulden und ze lyden usgeleit wirt, dieselbigen one intrag mengklichs dem nachkommen und geläben.

Doch soll und mag ain herr und bischoff zu Costentz als die oberkait oder ir fürstlich gnad vogt und die, so des bevelch haben, die ufferleidt oder erkennt straff nach gestaltsame der sachen mit gnaden miltieren aber nit meren oder richeren.

Und was also für gältstraffen gefallen, die söllen in zwen glych thail getailt und der ain thail ainem herren und bischoff zu Costentz, und der ander halb thail der statt Arben zu dienen; was costen ouch in semmlichen oder anderen sachen ufge, derselbig ouch gehalbiert und jeder als vil als der ander daran geben und der enden von wedederen thail kain gefar oder hinderlist gebrucht oder gesucht werden sölle.

Doch mögen ain vogt, stattamman und rath die burger oder hindersässen, so sich in gemainen burgerlichen und nit malefiz sachen durch ungehorsamme oder gemaine unzuchten übersehen oder verschulden, in zimlichait wie von alter har wol türnen und züchtigen und zu gehorsamme bringen lut der offnung.

[§ 3.] Zû dem dritten, so vil das anlegen unnd verrichten der potten berürt und betrifft etc., das dieselben gebrucht unnd von baiden thailen angelait, volzogen

und darmit fůrgefaren werden, inhalt und vermög der begnadigungsbriefen, offnung och spruch unnd verträgen, wie von alterhar. Fůgte sich aber, das nuwe gebott, verbott, satzungen unnd ordnungen zemachen von nōten sin wēden, so darinn nit begriffen unnd noch bißhar nit gebrucht wāren, das dann semmlichs von stattamman unnd rath nit anderst geschechen, dann in bysin, och mit hilf unnd zůthůn aines herren bisehoffs, oder ir hochfürstlich gnad vogt unnd amptmans.

[§ 4.] Zů dem vierten, damit aller argkwon unnd verdacht, wie in des spittals, der kilchen, der hailigen oder anderen empteren gůlten, gůtern, inkomen unnd gefālen ũbel oder unnutzlich gehuēet, hinwāg geten unnd abgeschnitten werde, da sollen die stattamman unnd rath, so darunder beamptet sind, irs innamens unnd ufgebens alle jar jürlich uff bestimpte zyt in bysin aines herren unnd bisehoffs zů Costentz vogt oder amptmans gůte erbare rechnung tůn, damit ir fůrstlich gnad och wůßen mōge, wie gehandelt sige, dartzů och, das sy in besetzung der empteren kain gefar fůrnehmen, sonder erliche tugenliche lůt hiertzů ordnen und bruchen, und so den empteren fůrstendig sin kōnnen. Sovil aber das beaidigen ains stattschrybers unnd stattknechts belangt, da sōllen sy baid in dem aid, wie stattamman unnd rath schweren, vergriffen sin, unnd ain stattknecht dem vogt, so er sinen bedarff dienstlich sin, doch unverhindert der statt geschāften, unnd so er inn brucht, er inn nach gestalt der sachen lonen sōlle, und sidmal der schulmaister unnd meßmer gemaine personen und baidert hailen diener sind, das denn sy in bysin ains vogts och angenomen werden sōllen.

[§ 5.] Zů dem fůnfften, nach dem och fůrfalt, das das alt hochgericht an ainem unbequemmen und schadhafften ort gestanden etc., das denn sy die baidtail zůverschonung aller deren, so die landstraß bruchen sōllen und můßen, nammlich ain herr und bisehoff zů Costentz, oder ir fůrstlich gnad vogt, och stattamman unnd rath, sich ains blatzes, da alles das, so zů hochgericht recht dient, one schaden verricht werden mōge, verglychen, das och sy zů baidersydt ain ander hochgericht, wie von alterhar beschechen, zůrůsten unnd in baidert hail costen ufrichten laßen. Begebe sich aber, das ũber kurtz oder lang zyt semmlichs mangelhafft oder brůsthafft wurde, das dann angeregt hochgericht aber widerumb mit baidert hail wůßen, willen unnd costen, abbrochen und uffgericht werden; das och alles das, so sich in uffrichtung unnd wider niderrysung des letzten hochgerichts, oder in und nebed dem vertrag von ieder parthy mit worten, wůrchen, schryben, reden, oder andorem zůgetragen und begeben, das verdrießlich oder an den ehren nachtailig sin mōchte, wie och der cost, der iedem tail der sach halb uffgangon, ũß bewegenden ursachen uffgehept sin, also das die iedem an sinen fůrstlichen gnaden, wurden, ehren, stand unnd ampt, unverwysenlich, unuffheblich, unnachtailig sin, unnd kainem tail zů argem gemāßen, noch herfür gezogen werden sōlle.

[Salvatorische Klausel und Schlussprotokoll.]

Unnd beschließlich, das dis alles in all ander wāg ainem herren bisehoff und gestift Costentz, och stattamman, rath unnd gantzer gemaid Arben an iedes habenden fryhaiten, begnadigungen, sprůch, offnung unnd verträgen, item och unsern gnedigig herren den sibem orten der aidgnossen an irer habenden schirmmāgerechtigkeit, fryhait unnd herrlichkeit, in allweg unvergriffenlich unnd one schaden, ir hochfürstlich gnad, als herr unnd bisehoff zů Costentz, allen widerwillen, ungnad, unfrůndschafft, nyd, hass unnd zorn, wa ainicher entstanden, fallen laßen, ir fůrstlich gnad dero von Arben gnediger herr sin, und hinwiderumb stattamman, rath unnd gantze gemaid sich gegen ir fůrstlich gnad aller underthenigkeit befyßen, dartzů och ir gnad, dero stift vogt und amptlůten in allen zimmlichen billichen gepotten, verbotten, alle gepůrende gehorsamme, ehr, frůndtschaft unnd dienstwilligkeit, wie inon gegen irn herren gepůrt unnd anstatt, bewyßen unnd erzaigen; unnd hiemit sōllen sy aller diser fůrgefallner irrungen und spennen halb geaint, verricht unnd versůnt haßen

unnd sin unnd sy des enanderen zû ungnaden, bösem oder argem niemmer mer fürziehen, noch gedencken, alles getrûwlich und ungefarlich, geverd und arglist harinne vermitteln unnd gantz ußgeschaiden.

Semmlichen hievorgescribnen unsern gütlichen spruch baid obbestimt tail (nach dem er inen vorgeoffnet, und darby uff ir gnedigs unnd dienstlichs ansûchen, sich darûber ob er inen anzunehmen gefellig, zûberatschlagen, günstig vergundt, ward) zû gnedigem, danckparlichen unnd dienstlichem gefallen uff- unnd angenommen, haben ouch daruff herr Phillipp von Fryberg, statthalter und tumbtächan des tumbgestifts zû Costentz, anstatt unsers gnedigisten herren unnd vermolt gestift für sich unnd ir ewig nachkommen, unnd die volmechtigen anwält unnd gewalthaber der statt, burgeren unnd gantzer gemaind Arben, obernant alle, unnd jede, für sich selbs ir aller erben unnd nachkommen, mir Casparn ah Yberg landtman zû Schwytz, in unser aller nammen, by irn ehren, werden, waren unnd gûten trûwen an min hand an rechter aideß statt zûgesagt, gelopt unnd versprochen, dem allem in gemain und sonders getrûwlich unnd gestrackts nachzekommen und darwider niemmer nichts zûreden, zethûn noch schaffen geton werden wellen, weder ietz noch in künftigt zyt, in dehain wyß noch weg.

Unnd des alles zû gezûgknuus und warem offem urkunt, so haben wir obgnante Caspar ab Yberg, Melhior Hâsi, Hainrich Tomman und Ulrich Locher als fründtlich underthedinger und spruchlüt in denen sachen, unsere aigne anerporne insigel, doch vorgemelten unsern gnedigen herren den aidtgnossen an allen iren rechten, oberkaiten unnd herrlichaiten, ouch uns unnd allen unsern erben in allweg unvergriffen unnd gantz one schaden, offentlich an diser registeren zway glych lutend gemacht, unnd iedem tail sins uff sin beger geben zû Arben in der statt, an frytag nach sant Othmars tag, von Cristi unsers erlöiers und säligmachers gepurt gezalt tußend fünfhundert sibentzig unnd darnach in dem vierden jare.

Perg.-Or. thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld, Meersburg-Arbon V 44. Siegel erhalten.

Beilage 8.

Der sog. Dießenhofer Traktat,

zur Beseitigung zahlreicher Streitpunkte zwischen Bistum Constanz und Stadt Arbon durch Gesandte des Bischofs und der Stände Zürich und Bern vereinbart.

Dießenhofen, 7. Mai 1728.

Kund und zu wüssen seie hiermit, nachdeme entzwehent Ihre hochfl. Gn. und der hohen Thumstift zu Constanz, danne beiden lobl. Ständen Zürich und Bärn wegen einicher Arbon hetreffender Angelegenheiten zerschiedene Privatkonferenzen verpfloggen und hernach zu Endt- und gänzlicher Berichtigung ermelter Anliegenheiten eine solenne Zusammenkunft in Diessenhofen zu halten beliebt worden; als haben beide hohe Teile zu solchem Ende hin Ihre Abgesandte, benantlichen von Seiten Ihre hochfl. Gn. zu Constanz und dem Hochstift Herrn Friedrich Willibald Balbach von Gastel hochfl. Hofkanzlern und Herrn Johann Sebastian Hahn des hochw. Domkapitels Rath und Syndicum, an Seithen lobl. Stands Zürich Herrn Salomon Hirzel Statthalter und des Raths und Herrn Hans Ulrich Nabholz des Rats von der freien Wahl und Obmann gemeiner der Statt Zürich Aemteren; von lobl. Stand Bärn Herrn Johann

Antoni Tillier Sekelmeister Teutscher Landen und des Kleinen Raths und Herrn Johann Rudolf Sinner Altsekelmeister und des Kleinen Raths, dahin abgeordnet, welche durch besonders angewendete unverdrossene Müh und Arbeit erwehnt Arbonischer Angelegenheiten halber miteinander abgeschlossen und verglichen, was hernach von einem Punkten zu dem andern folget, und zwaren sollen

I°

Alle zu Arbon vorkommende Ehesachen deren reformierten Religionsverwandten es mögen hernach beide der Klagende und der beklagte Theil, oder der beklagte Theil allein selbiger Religion beigethan sein; item die Dispensationes in Ehsachen hinkünftig ohne Widerred oder Hintertung an das Ehgericht lobl. Statt Zürich gehören. Wann aber

II°

hierbei strafwürdige Sachen unterloffen wären, solche dem Obervogteiamt von gesagtem lobl. Ehgericht schriftlich entdecket und angezeigt [werden]; sodanne

III.

die Gschimpfbussen, namlichen vor ein Gschimpf 5 fl., dem Obervogteiamt zugehörig sein und allein verbleiben, übrig strafwürdige Sachen aber entweder im Schloss vor Obervogt und Satzen gütlich, oder so der fehbare das Recht begehren und erwarten solte, vor Vogt, Stattamman und Rath gerechtfertiget und abgethan werden.

IV.

Nicht weniger ist bei disen Punkten verabschiedet und beliebt worden, dass die streitigen Parteien allein durch das Obervogteiamt citiret, vor die Citation aber mehrers nicht als $\frac{1}{2}$ fl. bezogen, auch die allenfalls nötige Zeugenverhör von einem jeweiligen Obervogt im Schloss und zwaren jedesmal mit Zuzug und im Beisein zwei Reformierter des Raths aufgenommen und der bei lobl. Ehgericht zu Zürich ausgefallene Sentenz ihme Obervogteiamt zugestellt und das Judicatum, so fehrn es in eine Schuld erwachsen, von dem ordinari-Richter zur Execution gebracht; auch wenn bei oftgesagt lobl. Ehgericht racione dotis vel satisfactionis determinandae vel taxandae einicher Zweifel vorfielen, die Nachricht von dem Obervogteiamt eingeholt und von demselben auch eingesendt werden.

V.

Solle mit der reformierten Schul zu Arbon continuiret und dem reformierten Schulmeister gleichvil als dem cathol. aus gemeinem Stattgut zu seinem alljährlichen Salario geschöpft und über das noch eine bequeme Herberg vor denselben ausgesehen, auch dieser ohne auswertige Pflicht [: aussert der Instruction und der reformierten Religionslehr :] wie ein anderer Burger oder Einsäss in allem zu Bott und Verbott unterwürdig sein und bleiben, auch ein solch reform. Schulmeister von denen Räten seiner Religion in Beisein des Obervogts erwelt und angenommen; hingegen die bei Bestellung eines cathol. Schulmeisters mit denen Räten selbiger Religion hinfüro nicht mehr concurrieren. Fehrner wird

VI.

denen Reformierten zu Arbon, wann sie es jetzt oder inskünftig nötig finden, zugelassen, einen eignen Taufstein mit Vorwüssen des Obervogts an das Ort, wo dormalen derselben Communions-Tisch stehet, zu setzen, auf Art und Weis, dass an denen Communions-Tagen des Tischblatt darauf gelegt werden mag. Auch mögen die reformierten Räh,

VII.

einen eignen Messmer in Beisein eines Obervogts aufnehmen und bestellen, welcher die Accidentien von Hochzeiten, Kindertaufen und Begräbnussen, danne die

Messmer-Garben von seinen Religions-Verwandten geniessen, nicht weniger ihm zu der Kirchen, nicht aber zu dem Chor wie auch zum Thurn, sovil seinen Dienst belanget, eigne Schlüssel zugestellt; dem catholischen Messmer aber die Messmergarben seines Religions-Antheils nebst dem bisherigen Fixo [: wafür er Mittag und Vesper zu läuten, auch die Uhr zu richten hat :] und zum Ersatz der dem Reformierten zugeeigneten Messmer-Garben von seinen Religions-Verwandten gleich vor jetz 20 fl. und dann ins künftig jährlichen auf die Zeit der Ämterrechnung auch so vil gereicht und aus gemeinem Statgut pro Salario bezahlt, sonsten aber unter beiden das Gras auf dem Kirchhof getheilet werden. Mit dem Beding, dass die Messmer von beiden Religionen nach beschehener ihrer Aufnahme wie vorgemelt Vogt, Stattamman und Rath anloben sollen, dass sie ihren Dienst sowohl des Geläuts als der Uhren halber in allen Treuwen versehen und die Uhr nicht gefährlicher Dingen verrucken wollen noch sollen.

VIII.

Soll der freie Gebrauch des Geläuts und der Kirchen aussert dem Chor bei Gottesdienst und Begräbnussen ohne Unterscheid einem Religionstheil wie dem anderen zugelassen sein, wie auch die bis anhar dazu bestimmte Stunden observirt werden, so dass von Georgii bis Michaeli bis neun, und von Michaeli bis Georgii bis 10 Uhr vormittag, dann nachmittag von 12—1 Uhr an und dann von 3 Uhren an die Catholischen, die Reformierte hingegen von Geogii bis Michaeli von 9—12 Uhren und von Michaeli bis Georgii von 10—12 Uhren und Nachmittag von 1—3 Uhren sich der Kirchen bedienen mögen. Wolten aber die Reformirten etwan Abendgebätt halten, mögen sie solches nach der Catholischen nachmittägigem Gottesdienst verrichten. Und damit alle Anstössigkeiten vermitten bleiben, soll kein Theil den andern an den Fest- und Communion-Tagen um $\frac{1}{2}$ Stund geföhren, doch dass beide Seelsorger ein-anderen dessen Tags zuvor in Freundlichkeit benachrichtigen sollen.

IX.

Wann die Reformierten notwendig finden wurden, die Kirch zu Arbon zu wietieren, soll ihnen solches, doch ohne Immutierung der Form und wegen des Thurns ohne Abbruch des Vertrags Anno 1457 unter Aufsicht des Obervogteiarns zugelassen sein. Und weilen

X.

durch Erbauung einer Kirchen in dem Egnachischen die Sachen wegen der Filial Erdhausen und in anderen sich merklich geändert, so sollen nun auch inskünftig die in dem Oeningischen Patent enthaltenen Punoten, als da sind das Kinder-taufen zu Erdhausen, das Ehen Einsegnen, der neue Jahrs-Wunsch, item die Disposition der catholischen Schul und Bürgeren halber, dann die Bättag, des Predigen und das Beschliessen der Läden an denen Feirtagen gänzlich cessiren; so dass ein neu annemender Prädicant auf solche anzuloben nicht mehr gehalten; übrigens aber auf die hargebrachte Form das Gelübt abzulegen und wo er langer Krankheit oder Abwesenheit halber einen Vicarium bestellen thäte, solchen einem Obervogt namhaft zu machen verbunden; hingegen das Singen geistlicher Gesängen, welche bei dem Gottesdienst geübet werden, bei Wein und Most, bei der Buchen, denen Thoren und anderen Spillplätzen einem Religionstheil wie dem andern, als etwas an solchen Orten Unzimmliches hiermit abgestellt sein; ansonsten aber das Oeningische Patent benantlichen wegen des Ehrenbezeugens bei denen Processionen mit Entdeckung des Haupt, das Mählföhrens, wie auch des Hausbrot- und Multenbachens an denen Sontagen, dess Bekhen und Weissbrotbachens halber und wegen des Tantzens und Keglers bei der Filialkirchen zu Erdhausen und Steinebrunn in seinem völligen Vigor verbleiben. Doch dergestalten und also: das die Predigen zu Erdhausen von einem jeweiligen Prädicanten von Arbon gehalten und auch ein jeder Religions-Theil ihren Seelsorger nach ihrer Gewonheit beliben möge und solle. Und obzwarhen gedachtermassen ein

eigene Kirchen im Egnach erbauwet worden, so sollen nichts destoweniger die von Egnach zur Erhaltung der Mutterkirchen zu Arbon je und alle Zeit wie bias anharo und wie sie sich dessen selbstn bei Erbauung ihrer Kirchen gegen Arbon anheischig gemacht, zu concurriren verbunden sein. Disem nächst dann und weilen diejenige Gemeindsgenossen in dem Egnach, welche die daselbst neuerbaute Kirchen besuchen, die in der Kirchen zu Arbon besessene Kirchenstuhl abzutretten haben, als solle der Obervogt denen vorgesetzten von Arbon, Roggweil, Horn und Jenen 2 Egnachischen Rotten bedeuten lassen, dass sie förderlich zusammentretten und auf obenante 4 Gemeinden eine proportionirte neuwe Abtheilung aller Kirchenstühlen machen, bei welcher es auch sein verbleiben haben solle. Wann aber künftiger Zeit wider Verhoffen etwas Missverstands solcher Kirchenstühlen halber unter gleichen Gemeindsgenossen entstehen wurde, die vorgesetzten übrig-uninteressirten Gemeinden von jeder derselben 2 in Beisein des Obervogts den Entscheid hierüber geben und ein Mehr ein Mehr sein und bleiben lassen sollen. Es mögen auch

XI.

die von der reformierten Religion in Sachen, welche ihren Kirchendienst, Pfundhaus, dessen Gefäll und Einkünfte betreffen, wol zusammenkommen und sich miteinander beratschlagen. Und werden

XII.

die Reformierten zu Arbon an die catholische Fest- und Feirtage nicht gebunden, doch dass selbige bei Vorbeitragung des Venerabilis und der mitgehenden Procession die gezimmente Ehrbezeugung mit Entdeckung des Haupts erweisen sollen. Weiters ist auch

XIII.

verabredet und abgeschlossen worden, dass wenn zu Arbon einer von der eint oder anderen Religion abtreten wurde, derselbig diejenige Beam- oder Bedienstung, welche seine zuvor bekanten Religionsverwandten zur Verwaltung zugekommen, nicht mehr fähig sein, sondern solche gleichbalden aufzugeben und mit denjenigen Beam- oder Bedienstungen sich begnügen soll, welche seiner zu derselben Zeit angenommenen Religion zugetheilt sind. Betreffend aber

XIV.

Horn, so solle denen reformierten Unterthanen daselbst alles dasjenige, was hieroben sowol wegen des Ehrichts, freier Übung der Religion, der Feiertagen, als Haltung der Schulen bei Arbon bedungen worden, gleichfalls in allem und jedem zustatten kommen, auch zu den Anlagen, so sie zu Unterhaltung des Schulmeisters machen, nicht weniger, wann von gutherzigen Leuten Legate darzu verordnet werden, zu deren Einzug die oberkeitliche Hand gebotten und sonstn sie Horner sowol Bürger als Hintersässen zum Unterhalt der Kirehen zu Arbon zu concurriren, auch ihr Quantum zur neuen Kirchen im Egnach zu erlegen gehalten werden.

Belangend demnach zerschiedene in Politicis angebrachte Angelegenheiten deren von Arbon und Horn ist verglichen worden

I.

Dass hinkünftig denen Reformierten zu Arbon die Stattschreiberei daselbst sambt der Schreiberei zu Horn und allen darzu behörenden Functionen und Emolumenten überlassen sein und bleiben solle. Nicht weniger

II.

dass ein jeder Religionstheil die Rächt von seiner Religion ohne Concurrenz des andern doch in Beisein eines jeweiligen Statthammans wehlen möge; dergestalten und also, dass wann es um ein Ordinari-Rathswahl [: welche jährlich auf den 29. Decembris fallet :] zu thun wäre, das ist wenn keine Vacatur sich das Jahr hindurch ergeben hätte, der Statthamman dem bisbarigen Gebrauch nach den Spitalmeister, dieser aber den andern Catholischen, der ander den Dritten und sofort einer von diser Religion den andern, bis die Zahl der Zwölf respective alten Rächten und Ausschüssen vollkommentlich bestellt sein wird, ruffen, und wenn solches geschehen, der Statthamman ebenfahls ohne Zuthun der Catholischen den reformirten Sekelmeister und diser den zweiten, der zweite den Dritten und sowiters, bis gleichfahls die Zahl der 12 respective alten Rächten und Ausschüssen reformirter Religion erfüllt sein wird, ruffen, und alsdann ein jeder Theil 6 Rahtsverwandte seiner Religion abgesonderet erwellen und also die Ordinariwahl volbracht, und dann ein Jahr um das andere zwiscent denen Cathol. und Reformirten alternative mit der Wahl der Anfang gemacht und hinfürö jedem Rahtsglid ohne Unterscheid der Religion der Rang nach dem Dato seiner ersten Einwehlung gegeben und gelassen werden. Wo aber

III.

ein oder mehrere Vacaturen das Jahr hindurch sich ergeben wurden, mithin es auf die Erwehlung eines neuen oder neuer Rahtsverwandter ankommen müsste, des Abgestorbenen Religionsverwandte jedesmahl nebst dem Statthamman, den neuen oder neuwe auf die obbesagte Weis durch die respective alte Rächt und Ausschüss allein erwellen sollen. Fügete sich aber

IV.

dass von denen respective alten Rächten und Ausschüssen bei denen neuen Wahlen ein oder mehrere in Ausstand komten, soll alsdann der Abgang jedesmahl aus denen Richteren, die das vorige Jahr im Gericht geseesen, oder so deren nicht genug wären, aus der Gemeind bis auf die Zahl der Eilfen ersetzt und ergänzt werden; gestalten die Zahl der 11 Votanten bei Wahlen der neuen Rahtsverwandten hiermit vestgestellt sein solle. Und wo

V.

bei denen Wahlen 2 oder mehrere gleich vil Stimmen hätten, soll die Wahl widerholt, und alsdann allein nur diejenige, welche zuvor gleiche Stimmen gehapt, gewehlet werden.

VI.

Soll der Stattschreiber, welcher bei denen Ordinari- und Extraordinari-Wahlen jederzeit das Protokoll zu führen hat, mit und nebst dem Statthamman einen Extractum Protocollis der also erwellten dem Obervogten zustellen, diser aber solchen Seiner hochff. Gn. einschicken; auch

VII.

disere Wahlordnung bei dem Gericht in soweit beobachtet werden, dass ein jeder Religionstheil seine 6 Richter zu erwellen hat; allenfahls mit Ergänzung des Ausstands aus den Ausschüssen. Und wenn nun

VIII.

auf dise vorbeschriehene Weis jemand in Raht gewellet und solcher ein tauglich- und ehrlicher Mann ist, wollen Ihro hochff. Gn. ihme die Confirmation ertheilen, auch einen so confirmierten nicht suspendiren noch entsetzen, es wäre denn, dass selbiger ein Delictum begangen, welches ihne diser Ehren unfähig machte, auf welchen Fahl solches znvor von Vogt, Statthamman und Raht untersucht und alsdann der begangene Fehler und Verbrechen an Ihr hochff. Gn. schriftlich berichtet werden. Belangend aber

IX.

die Ämter, deren Wahl und Abtheilung: gleichwie bereits oben pro Regula gesetzt worden, daß ein jeder Religions-Teil die Seinigen erwellen soll, als hat es auch einen gleichen Verstand der Ämteren und deß Modi der Wahl halber bei Ermanglung der Votanten oder Wehlenden, doch daß denen Reformierten wie zum Theil schon oben gemelt worden, die Statt- und Schreiberei zu Arbon und Horn samt dem Stubenknechtsdienst [: deme nebst dem gewonlichen Talario ein Mantel von der Statt Farb anzuschaffen und er den reformierten Versamlungen abzuwahren hat :] zum Vorauf überlassen, die übrigen Ämter und Bedienstungen aber ein jeder Religions-Teil behalten solle, in der Zahl und Weiß, wie er dermalen solche besitzt. Und auf daß

X.

man alle Besorgnuß deß Übermehrens, wodurch dem eint oder anderen Religions-Teil einige Beschwehruß zugezogen werden könnte, hinkönftig verhüte, so wird hiermit verordnet, daß wann es um Aufnahme Burger und Hintersässen, oder um Anlegung einicher neüwer Steühren, oder andere Praestationen zuthun wäre, daß in solchen Vorfällenheiten zwei Drittel Stimmen Platz haben, mithin was acht auß dem Raht in solchen Fällen gutbefinden werden, es darbey sein Verbleiben haben und anderer gestalten kein gültiger Schluß sein. Wohingegen und wann es

XI.

auf Concessionen auf der Statt eignen Grund und Boden zu bauwen, oder zu anderem Gebrauch, auch Stattgebäu zu verändern, zu repariren oder gar neüwe zu erbouwen, oder auf Handreichung auß dem gemeinen Sekel ankommen wurde, soll solches anderst nit als mit siben Stimmen der Rahtagliederen bewilliget werden, doch daß Bauwens halber dem Schloß unschedlich und unpraeducirlich.

XII.

In allen Religionsvorfällenheiten hingegen und was darvon abhanget, soll gar kein Mehr gelten noch Platz haben, in übrigen Sachen aber ein Mehr ein Mehr sein und bleiben.

XIII.

Soll alle Monat und zwahren jeder Zeit am Montag in der ersten Wochen deß Monats, oder wann an selbigem Tag ein Feiertag einfiele, den nächten Montag darauff gewonlicher Rahts Tag gehalten werden: Wann aber zwischent der Zeit Geschäft vorfielen, und drei Rahts Verwandte es vor nöhtig ermessen, den Raht zuversamen, dieselbe es an den Stattamman verlangen, welcher alsdann den Raht ohne Hinternuß noch Versammuß convociren solle. Damit aber

XIV.

Alles bei Raht und Gericht in desto beßerer Ordnung und Richtigkeit hergehe und die Anzahl derer jeder Zeit beibehalten werde, so solle, wann ein oder mehrere Rahts-Verwante, ein oder mehrere Richter abwesend, im Ausstand oder verhindertet wären, die ersten auß dem Gericht, und die letztere auß denen die bei letzter Wahl Ausschüß gewesen, ergänzt, doch daß solche dem Umgang nach, das ist derkehr nach oder Wechselweiß genommen und beruffen werden.

XV.

Denen zu Arbon sollen auch von ihren Freiheits-Brieffen und allen anderen Schrifften Copias zunehmen verwilliget sein, so daß solche in ein Urbarium zusamen getragen, hernach vidimiret, und auf dem Rahthaus zum nöhtigen Gebrauch aufbehalten, die Originalia aber im Stokh verwahret, vier ungleiche Schlösser und Schlüssel dartzu gemacht, die Schlüssel darvon einer dem Stattamman, einer dem Spitalmeister, einer dem Sekelmeister, und einer dem Stattschreiber zugestellt werden.

XVI.

Soll der Fräffeltag alle Jahr auf dem Rahthauß gehalten, und wann jemand etwas Einwandts hätte, selbiger gehöret, und darüber rechtlich abgesprochen, und mit dem Fräffeltag auf dem Rahthauß bis ans End continuiret werden; wo aber ein oder mehrere auf des Tags zuvor ergangene Bott ungehorsam außbleiben wurden, der oder dieselben das gewonliche Sitzgelt zubezahlen schuldig sein. Wann aber zwischen der Zeit jemand um Fräffel willen sich gütlich im Schloß abfündig machen wolte, mag solches wol geschehen; widrigen Falls und wo jemand lieber das Recht erwahrten wolte, solches von Vogt, Stattamman und Raht verschafft werden.

XVII.

Wegen machen Botts und Verbott, Satzungen und Ordnungen, und was sonst in dem Spruch Brieff de Anno 1574. weiters enthalten, soll es bei dessen buchstäblichen Inhalt lediglich sein Verbleiben haben.

XVIII.

Sollen keine heimliche Kundtschaften aufgenommen, sonder disafahls nach Ordnung der Rechten verfahren, und solche von einem jwesenden Stattschreiber sowol als die Examina der Gefangenen ordentlich ad Protocollum verzeichnet werden, denen reformirten Seelsorgern die Gefangene ihrer Religion zubesuchen, deßgleichen ihnen Bätt- und Andachts Bücher anzuschaffen und beizubringen unverwehrt sein, doch daß es in Beisein einer von Oberkeits wegen verordneten Person beschehe, solang der Gefangene nicht gichtig oder bekanntlich sein wird, inmassen dann nach beschehener Geständnuß der Seelsorger zu solchen den freien Zutritt ohne jemandts Beisein haben solle. Und wann

XIX.

ein Malefiant mit der peinlichen Frag antzugreifen wäre, und die Richter in ihren Meinungen sich trennten, einfolglich sich bestrikt befinden, mögen sie nach dem Vertrag de Anno 1574. sich herüber bei Ihre Hochfürstlich gnaden oder dero Rähten Rahts erhollen, auch wann,

XX.

bei dem angeordneten Blutgericht gleiche Vota außfielen, und der Malefiant ein Burger von Arbon wäre, solle mit der Execution stillgestanden, und dem Malefianten oder den seinen, bei Ihre Hochfürst. Gn. um gnad zu recurriren bewilliget sein. Wo aber in Criminalibus

XXI.

straffwürdige Sachen sich zutragen, welche da nicht an Leib und Leben, sondern mit Gelt oder Gefangenschaft abzustraffen wären, und aber die Richter dergestalt in gleiche Stimmen verfielen, daß bei jeder Meinung Stimmen wären von beiderseits Religions Verwandten, solches solle von dem Stattamman entschieden werden. Wohergegen und wann

XXII.

die beide Religions Verwandten in zwei Theil giengen und jeder Theil eine besondere Meinung führte, soll in dergleichen Criminal Fällen, wie obgedacht, so nicht an Leib und Leben gehen, die miltere Meinung statt haben, doch mit der Wahrung, daß in all-dergleichen Fällen nach Eid, Ehr und Gewissen, ohne Ansehen der Person ohnpartheiisch verfahren werde. Im übrigen

XXIII.

soll in Ansehung derer von Horn es bei der Concesion de Anno 1635. wegen deß Zugrechts und Schatzung der Güter bei Verkäufen sein Verbleiben haben; doch wenn einer Witwen oder eins Waisen Güter mit der Vögten und der nächsten

Verwandten Gutbefinden verkauft werden müßten, solche Güter dem meist-Bietenden hingelassen, dem Bürger aber das Zugrecht in oben demselbigen Wehrt, wie der Verkauf ergangen, vorbehalten sein. Auch sollen

XXIV.

die Bürger und Einsässen zu Horn anderst nicht als von der Oberkeit und dem mehreren Theil der Gemeindtgenossen ohne Ansehung der Religion aufgenommen werden.

XXV.

Sollen alle bei diesem gantzen Geschäft unterloffene Mißbeliebigkeiten in Ungnaden nicht gedacht, sondern solche gänzlich hingelegt, tod, ab und vergessen sein, sonstn aber,

XXVI.

hatt es bei allen und jeden Freiheiten, Privilegien, Spruch und Verträgen. Alt-Harkommen, Gutgewonheiten, in soweit sie nicht durch gegenwertigen Tractat geändert worden, sein ledigliches Verbleiben, und ist so fort,

XXVII.

verabredet worden, daß wenn sich über gegenwertige Vergleichs Puncten wider besser Verhoffen einicher Mißverstand, Mißhelligkeit oder Anstoß ergeben wurde, nicht viâ Facti verfahren, sondern solche von beiden hohen contrahirenden Theilen erläutere, und durch güttliche Behandlung auß dem Weg geraumt werden sollen. Letztlichen

XXVIII.

ist beliebt über diesen Tractat allseitig hoher Herren Principalem Ratification allhier zuerwarthen.

Zu Urkundt all diser verhandleter Dingen, sind vier gleichlautende Exemplaria errichtet und von denen eingangs erwehnten Herren Gesandten mit Hand und Pitschafft corroboriert und eines darvon Ihr Hochfürstl. Gnaden von Constantz, das andere dem hochwürdigen Thumm Capitul daselbstn, das dritte Lobl. Stand Zürich, und das vierte Lobl. Stand Bärn, zuzustellen übernommen worden. So beschehen in Diessenhoffen den sibenden Monatstag Mei, von der gnadenreichen Gebuht Christi unsers lieben Herren und Heilands getzellt, eintaussend sibenhundert zwanzig und acht Jahr.

Folgen die Unterschriften nebst aufgedrückten Siegeln.

Pap.-Or. in Pergamenthülle. Thurg. Kantonsarchiv Frauenfeld, Abt. Meersburg Arbon III 56. Die Ratifikationsurkunde des Stundes Bern d. d. Bern, 12. Mai 1728, liegt in Perg.-Or. bei.



Bücheranzeigen.

Friedr. Pernwerth v. Bärnstein, die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee und ihre geschichtliche Entwicklung während ihrer ersten Hauptperiode (1824—1847). Unter Benützung amtlicher Quellen. (= Wirtschafts- und Verwaltungsstudien mit besonderer Berücksichtigung Bayerns. Herausg. von Georg Schanz. Band XXI.) Leipzig, Georg Böhme 1905. 8°. XV und 241 Seiten. Preis Mf. 5. 40.

Diese interessante Schrift, herausgegeben von einem jungen Rechtsbefähigten Bayerns, führt uns in die Anfänge der Bodenseeschiffahrt ein. Das Buch ist sehr anziehend geschrieben und mit reichem statistischem Material ausgestattet. Wir erfahren da, mit wie viel Schwierigkeiten und Vorurteilen die Gründer dieser Unternehmungen zu kämpfen hatten, sowohl in Baden als in Bayern und Württemberg. In letzterem Staate war es namentlich König Wilhelm, welcher der neuen Sache ein großes Interesse entgegenbrachte und sie zugleich materiell förderte. Auch von St. Gallen aus wurden Anstrengungen gemacht, eine Gesellschaft zur Förderung der Schiffahrt zu gründen und dadurch eine rasche Postverbindung zu erzielen. Diese Bemühungen blieben erfolglos, und man zog vor, sich für seine Zwecke an Württemberg anzuschließen. Sehr interessant ist es auch, zu vernehmen, welche Stellung die damalige „Schifferinnung“ gegenüber dem neuen Verkehrsmittel einnahm. Denn die Gesellschaft von Segelschiffleuten scheint sich für ewige Zeiten als die einzig berechtigte Schiffergenossenschaft auf dem Bodensee betrachtet zu haben und stellte darum wegen angeblich entgangenen Gewinns sehr übertriebene Forderungen an die Dampfschiffgesellschaften, die dann im Laufe der Zeit ermäßigt wurden, so daß sie zu einem Vergleich führten.

Wie gesagt, das Buch ist sehr anziehend und lehrreich geschrieben. Darum wünschen wir ihm überall und namentlich in Schifferkreisen freundliche Aufnahme. A. St.

Konrad Gröber, Geschichte des Jesuitenkollegs und Gymnasiums in Konstanz. Konstanz, A. Streicher 1904. 8°.

Auf Grund eines sorgfältigen Studiums der handschriftlichen Quellen in den Archiven zu Karlsruhe, Freiburg i. B., München und Konstanz und unter Berücksichtigung der gesamten einschlägigen Literatur entwirft der Verfasser im ersten Teil ein klares Bild von der äußeren Geschichte des Kollegs seit dessen ersten mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbundenen Anfängen bis zur Aufhebung desselben im Jahre 1774. Ein besonderes Kapitel ist der Transferierung der Universität Freiburg nach Konstanz (1685) und dem fortgesetzten Zwist der Universität und des Kollegiums über Bezeichnung der Lehrstühle u. s. w. gewidmet. Im zweiten Teile schildert er die Berufstätigkeit der Konstanzer Jesuiten. In eingehender Weise würdigt er im ersten Kapitel deren erfolgreiche Arbeit in Predigt, Kateche und Beichtstuhl und besonders die ausgedehnten „zur Bestärkung der Katholiken und Belehrung der Abgefallenen“ unternommenen Missionen, endlich die Bildung der Kongregationen. Das zweite Kapitel behandelt die ausgedehnte Schultätigkeit der Jesuiten, die sich auf die deutsche und lateinische Schule, das Gymnasium und das Lyceum erstreckte, sowie deren Einrichtungen und Lehrpläne.

In einem besondern Anhang veröffentlicht Dr. Gröber eine Reihe des Konstanzer Jesuitenkolleg betreffender Altensände, die uns u. a. einen interessanten Einblick in die literarischen Arbeiten der Konstanzer Jesuiten und die Pflege des Jesuitendramas gewähren. Ein ausführliches alphabetisches Inhaltsverzeichnis erleichtert in willkommener Weise das Nachschlagen des Buches. In

der Art der Darstellung, besonders in der Anerkennung, die er dem Wirken des Jesuitenordens zollt, tritt der katholische Standpunkt des Verfassers deutlich hervor; jedoch läßt er sich nicht zu direkten Angriffen gegen die Protestanten hinreißen. Dr. Loewe.

Hans Dorn, Die Vereinöndung in Oberschwaben. Kempten und München, Jos. Köfessche Buchhandlung, 1904. 8°. VIII und 223 Seiten. Preis brosch. M. 5.40.

Erstrecken Sie nicht, verehrte Leser, wenn Sie diesen Buchtitel lesen! So lange in Oberschwaben wie in dessen Nachbarländern immer noch und immer mehr Kinder geboren werden, so lange Manns- und Weibskleut dalebst Dörfer und Fleden in baulichem Zustande erhalten, ja vergrößern, und so lange sie mit angestrengter Mühe und fruchtbarem Erfolg den Acker bauen und Wald und Wiesen sorgsam pflegen: so lange wird dort das Land seine Einöde, iondern Fluß und Wald werden lustigen Anblick bieten. Offenbar muß der Verfasser mit der „Vereinöndung“ etwas andres meinen als die Verwandlung Oberschwabens in eine verlassene Wüste, wo Menschen und Vieh weder etwas zu heissen noch zu brechen finden. Es paßiert eben oft, daß die Gelehrten mit den Wörtern andern Sinn und Begriff verbinden als sonstige Christenmenschen; manche von ihnen sühern in den staubigen Archiven herum und finden an Wörtern in alten Schriften ganz andre Bedeutungen, als sie jetzt haben. So hat auch das rostige Wort Einöde, wenn man es blank pußt, ursprünglich ein andres Gepräße als jetzt; es bedeutete vormal ein vereinzelt, alleinstehendes Bauernhof, und nun werden wir schon etwas merken, wie es mit dieser „Vereinöndung“ gemeint ist.

Herr Dr. Dorn hat auf Grund umfangreicher archivalischer Studien die interessante Frage von den Allgäuer Einöden eingehend dargestellt. Nach einer kurzen Einleitung über die Quellen und über die Geschichte seines Problems erörtert er in scharfsinniger Untersuchung den wirtschaftlichen Begriff der Vereinöndung und kommt zu dem Ergebnis, daß „Vereinöndung“ im wesentlichen nichts andres bedeutet als Zusammenlegung der Felder eines Gutes im Dorfbann, Grundstücksarrondierung oder — wie der Ausdruck in der heutigen bauerischen Verwaltung heißt — Flurbereinigung. Das Wertwürdige an dieser Allgäuer Flurbereinigung ist, daß sie bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts beginnt und ausgangs des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht. Das war jedenfalls eine legendreichere Folge des Bauernkrieges als anderwärts die größere Anechtung des Landmanns. Dieses frühe Auftreten stemgelt die Allgäuer Arrondierung zu einer ganz einzig dastehenden Erscheinung in der Geschichte der deutschen, ja der europäischen Landwirtschaft; denn fast überall sonst, wo heute bereits Grundstücksarrondierung durchgeführt ist, stammt sie erst aus dem 19. oder frühestens aus dem 18. Jahrhundert.

Am meisten überrascht dabei, daß die ganze Bewegung in Oberschwaben nicht, wie man bisher vielfach angenommen hatte, durch die Regierung, etwa durch die Kemptner Fürstbiste, ins Leben gerufen worden ist, sondern, wie der Verfasser überzeugend nachweist, von den Bauern selbst ausgegangen ist und ihre volle Erklärung findet in der Allgäuer Vobengestaltung, in den gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere in der Lage der Allgäuer Landwirtschaft zu Beginn der Neuzeit, und endlich in dem Volkseharakter des Allgäuers.

Bis ins einzelne schildert uns der Verfasser den Geschäftsgang der Vereinöndung: die Einleitung der Unternehmung, Stellungnahme der Regierung bezw. des Grundherrn, Umfang der Unternehmung, Vermessung, Flurverteilung, Zainrecht, Wegeracht, Wasserrecht u. a. m. Wohl das Interessanteste des Buches ist das vom Ausbau: jener eigentümlichen, bei der Allgäuer Vereinöndungsbewegung sicher öfter als hundertmal auftretenden Erscheinung, daß zum Zwecke der besten Arrondierung einzelne oder alle Bauern ihre bisher in einem Dorfe oder Weiler zusammen gelegenen Gehöfte niederreißen und als Einzelgehöfte auf ihren neuzugeteilten arrondierten Grundbesitz hinaus „versetzen“, d. h. also die Ortschaft ganz oder teilweise zu „Einöden“ zerschlagen.

Auch über Dauer, Kosten und Markungen der Vereinöndungen werden wir genau unterrichtet. An seine Darstellung von den Wirkungen der Vereinöndungen schließt der Verfasser noch eine wertvolle Erörterung der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedeutung der Einzelgehöft siedelung. Um hierfür aus unmittelbarer Quelle Material zu erlangen, hat der Verfasser bei Ausarbeitung seines Buches über 200 Briefe an sämtliche Allgäuer Lehrer verichickt und sich

mittels eingehender Fragebogen Auskunft über die sozialen und kulturellen Verhältnisse unter den Einzelgehöftbauern im Vergleich zu den Dorfbauern erbeten.

Einen besondern Wert hat für jeden Kenner der Allgäuer Geschichte der reiche Anhang des Buches: Eine Reihe interessanter Vereinigungsurkunden aus dem 16. Jahrhundert, Tabellen über Besitzgrößen, Anbau, Bodenwerte und Häuserwerte, insbesondere aus dem 18. Jahrhundert, sodann fünf vorzüglich ausgeführte Baupläne und endlich ein nahe an 900 Allgäuer Ortsnamen enthaltendes Verzeichnis aller feststellbaren Vereinigungen Oberschwabens mit Angabe der Jahreszahl, Teilnehmerzahl und Angabe, ob Ausbau stattgefunden hat.

Ich halte dieses sorgsam ausgearbeitete Buch für einen ganz eminenten Beitrag zur Geschichte des deutschen Landbaues.

Dr. R.



III.

Vereinsnachrichten.



Personal des Vereins.

Präsident: Dr. Eberhard Graf Zeppelin-Ebersberg, kgl. württ. Kammerherr, Konstanz.
Vizepräsident und erster Sekretär: Heinrich Schütinger, rechtl. Bürgermeister und kgl. bayer. Hofrat in Lindau.

Zweiter Sekretär: Dr. med. Th. Lachmann, großh. Medizinalrat, Ueberlingen.

Schriftleiter: Dr. Johannes Meyer, Professor, in Frauenfeld.

Bibliothekar und Archivar: Lehrer Eugen Schobinger, Friedrichshafen.

Kassier und Aufsos: Karl Dreunlin, Kaufmann, in Friedrichshafen.

Ehrenmitglieder des Vereins:

Dr. H. A. Forel, ordentl. Prof. emer. für Naturgeschichte an der Universität Lausanne, in Morges.

Dr. Gerold Meyer von Knonau, ordentl. Professor für Geschichte an der Universität Zürich.

Dr. Albr. Pent, k. k. Hofrat und ordentl. Professor für Geographie an der Universität Wien.

Ausschuß-Mitglieder:

Für Baden: Dr. Christ. Roder, Rektor in Ueberlingen.

• Bayern: Dr. Wolfart, Stadtpfarrer in Lindau.

• Oesterreich: Dr. med. Th. Schmidt, k. k. Sanitätsrat und Altbürgermeister, Bregenz.

• die Schweiz: Dr. Johannes Meyer, Professor an der Kantonschule, Frauenfeld.

• Württemberg: Fr. Krauß, Fabrikant, Ravensburg.

Pfleger des Vereins:

Arbon: Adolf Stoffel, Fabrikant.

Bregenz: Winkel, P., Bürgerschullehrer.

Friedrichshafen: K. Dreunlin, Kaufmann.

Isny: Karl Pfeilschider, Kaufmann.

Konstanz: Otto Leiner, Stadtrat und Apotheker.

Lindau: Karl Stettner, Buchhändler.

Neerßburg: J. Schittenmüller, großh. Reallehrer.

Neßkirch: Dr. med. Gagg.

Nadolfzell: Alb. Morrell, Buchdruckereibesitzer.

Ravensburg: Otto Raier, Buchhändler.

Rorschach: Hager, Alb., Bezirksamtschreiber.

Singen: Fischer, Adolf, Kaufmann.

St. Gallen: Dr. Henne am Rhyn, Otto, Staatsarchivar.

Stuttgart: Thomann, R., Direktor.

Tutlingen: Schab, Ad., Fabrikant.

Ueberlingen: Dr. Lachmann, Th., großh. Medizinalrat.

Mitglieder-Verzeichnis.¹

- Seine Majestät König Wilhelm II. von Württemberg.
Seine Majestät König Karl von Rumänien.
Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich von Baden.
Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Louise von Baden.
Seine Königliche Hoheit Erbgroßherzog Friedrich von Baden.
Seine Königliche Hoheit Prinz Ludwig von Bayern.
Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Theresie von Bayern.
Ihre Königliche Hoheit Gräfin Marie von Flandern in Brüssel.
Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Maximilian von Baden.
Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm von Baden.
Seine Durchlaucht Fürst Max Egon von Fürstenberg.
Seine Durchlaucht Fürst Franz von Waldburg-Wolfegg-Waldsee in Wolfegg.
Seine Durchlaucht Fürst Wilhelm von Waldburg-Zeil-Trauchburg, ehemal. Präsident der württ. Kammer der Standesherrn auf Schloß Zeil.
Seine Durchlaucht Fürst und Altgraf Alfred von Salm-Reifferscheid und Dyck auf Schloß Dyck bei Glehn (Rheinpreußen).
Seine Durchlaucht Prinz Gustav von Thurn und Taxis, k. k. Kämmerer und Hofrat in Bregenz.
Seine Erlaucht Graf Franz von Königsegg-Aulendorf in Aulendorf.
Seine Erlaucht Graf Clemens von Waldburg-Zeil-Hohenems, k. k. Kämmerer in Hohenems.

Baden.

- Herr Adermann, Ernst, Hofbuchhändler in Konstanz.
„ Allweiler, Ferd., Fabrikant in Radolfzell.
„ Armbruster, Hermann, Hotelier zum „Löwen“ in Ueberlingen.
„ Baader, Ludwig, Stadtrat in Konstanz.
„ Bally, Otto, großh. Kommerzienrat in Säckingen.
„ Dr. Bantlin, August, Fabrikant in Konstanz.
„ Bantlin, Hugo, Fabrikant in Konstanz.
„ Bauer, Bened., Pfarrer in Wolmatingen.
„ Bauer, Wilh., Oberförster in Ueberlingen.
„ Baur, Carl, Privatier in Konstanz.
„ Baumann, F. J., Pfarrer in Bodman.
„ Belzer, Otto, erzbischöflicher Bauinspektor in Konstanz.
„ Dr. Berni, Hermann, Professor in Konstanz.
„ Bög, Bürgermeister in Ueberlingen.
„ Deyerle, Rechtsanwalt in Konstanz.
„ Graf von und zu Bodman, Franz, in Bodman.

¹ Das folgende Mitgliederverzeichnis ist aufgestellt unter Berücksichtigung der dem Kassennam seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses (26. Heft) gemeldeten Reuanmeldungen, Austritte, Domizilveränderungen u. Es wird dringend gebeten, etwaige Unrichtigkeiten dem Kassier K. Breunlin in Friedrichshafen schriftlich bekannt zu geben.

- Freiherr von Bodman, Sigmund, (gl. preuß. Major a. D. in Schloß Langenrain, Post Allensbach.
 Freiherr von Bodman, Rich., großh. badischer Oberförster in Lafr.
 Freiherr von Bodman-Bodman, Othmar, in Bodman.
 Herr Bofch, Moriz, Privatier in Konstanz.
 „ Brunner, Hermann, Bankier in Konstanz.
 Frau Bächeler, Posthalterin in Heiligenberg.
 Herr Dr. Bidingler, Th., Besitzer der Kuranstalt Konstanzer Hof in Konstanz.
 Freiherr von Duof, Forstmeister in Schwefingen.
 Herr Burt, Hermann, Privatier in Konstanz.
 „ Demoll, Karl Friedrich, Professor in Konstanz.
 „ Delisle, Abolf in Konstanz.
 „ Derminger, Joh., Bezirksdomäneninspektor in Meersburg.
 Fräulein Diefche, Berta, Privatiere in Konstanz.
 Herr Dr. Dietrich, Ernst, Rechtsrat in Konstanz.
 „ Dr. Dorn, Johann in Forbach in Baden.
 „ Graf Wilhelm Douglas, Reichstagsabgeordneter, Villa Rosenau bei Konstanz.
 „ Graf Friedrich Douglas, Villa Rosenau bei Konstanz.
 Frau Gräfin Marie Douglas, Villa Douglas bei Konstanz.
 Herr Edert, Joseph, Warrer in Wohlen.
 „ Einhardt, Rudolf, Hofgärtner in Salem.
 „ Enderle, Heinrich, Gäterinspektor in Salem.
 „ Engelhorn, Karl, großh. Oberbauinspektor in Konstanz.
 „ Dr. Ernst, Apotheker in Haslach im Ringstal.
 „ Ewald, Stefan in Ueberlingen.
 „ Fehlenmaier, Bezirksstierarzt in Radolfzell.
 „ Fenter, Fridolin, Zeichenschüler an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.
 „ Fierz, Albert, Kunstmaler in Radolfzell.
 „ Fischer, Abolf, Kaufmann in Singen.
 „ Flink, Joh., Architekt in Freiburg i. Br.
 „ Gagg, Notar in Radolfzell.
 „ Dr. Gagg, Rob. Ferd., in Mespitz.
 „ Gafmann, Georg, Katasterinspektor in Karlsruhe.
 „ Geiger, Hermann, Mühlenbesitzer in Ueberlingen.
 Geographisches Institut der Universität Freiburg.
 Herr Gsch, Karl, Hofbuchhändler in Konstanz.
 „ Graf, Simon, Brauereibesitzer in Staad bei Konstanz.
 „ Greiner, Otto, Baumeister in Konstanz.
 „ Dr. Gröber, Konrad, Rektor des Gymnasiums in Konstanz.
 „ Groß, Warrer in Watterdingen.
 „ Gulbin, Sparcassier in Pfüllendorf.
 „ Gutmann, Forstmeister in Staufeu im Breisgau.
 Großh. Badisches Gymnasium in Konstanz.
 Herr Häder, Landwirtschaftslehrer in Radolfzell.
 „ Haible, Franz, Inspektor in Konstanz.
 „ Hamm, Oberförster in Karlsruhe.
 Freiherr von Hardenberg, herzogl. Sachsen-Altenburg. Kammerherr in Karlsruhe.
 Herr Heilig, Paul, Kaufmann und Mühlenbesitzer in Ußdingen.
 „ Helbing, Reinhold, Professor an der Realschule in Radolfzell.
 „ Herosé, Kurt, Privatier in Konstanz.
 „ Herosé, Walter, Privatier in Konstanz.
 „ Dr. Heßlöche, Eugen, Professor a. D. in Konstanz.
 „ Hitzler, Warrer in Dohningen.
 „ Hörle, Eugen, in Villa Friedensau in Staad bei Konstanz.
 „ von Hofer, Albert, Bankier in Konstanz.

- Frau Baronin von Hornstein in Hohenstoffeln-Binningen.
- Herr Dr. Hornung, Besitzer der Kuranstalt Schloß Marbach bei Radolfzell.
- „ Hübsch, Felix, Forstmeister in Konstanz.
- „ von John von Freyend, Hauptmann 3. D. in Konstanz.
- „ Imbach, Aug., Fabrikdirektor in Arlen bei Singen.
- Inselhotel A.-G. in Konstanz.
- Herr Irion, Arthur, Apotheker in Ueberlingen.
- „ Itta, Jos., Buchdruckereibesitzer in Konstanz.
- „ Kapenmaier, Theob., Pfarrer in Immenstaad.
- „ Keppner, Kulturtechniker in Singen.
- „ Kirsner, Apotheker in Karlsruhe, Kochstr.
- „ Kist, Ernst, Oberingenieur in Konstanz.
- „ Dr. Kleemann, Emil, Direktor der höheren Mädchenschule in Konstanz.
- „ Koblenzer, Jakob, Fabrikant in Konstanz.
- Groß-Badisches Konservatorium der Kerkämmer in Karlsruhe.
- Herr Kramer, Alb., Fabrikbesitzer in Konstanz.
- „ Dr. Lachmann, prakt. Arzt und Medizinalrat in Ueberlingen.
- „ Leiner, Otto, Apotheker und Stadtrat in Konstanz.
- Leopold-Sofien-Bibliothek, Ueberlingen.
- Leseverein in Singen.
- Herr Dr. Reube, Wilhelm, Frauenklinik in Konstanz.
- „ Reuthner, Pfarrer in Singen.
- „ Revinger, Amtmann in Mannheim.
- „ Rist, Friedrich, Buchdruckereibesitzer in Pfundendorf.
- „ Lybtin, Fr., Hofapotheker in Salem.
- „ Raier, Max, Kaufmann in Neersburg.
- „ Ramier, Joseph, Stadtpfarrer in Konstanz.
- „ Rannhardt, Emil, Kaufmann, Privatier, Konstanz.
- „ Rang, Ingenieur in Ueberlingen.
- „ Rarbe, Ludwig, Anwalt in Freiburg i. Br.
- „ Rarrendt, Fr., Stadtrat in Konstanz.
- „ Dr. Rartens, Wihl., Professor am Gymnasium und Bibliothekar der städtischen Weissenberg-Bibliothek in Konstanz.
- Monsignore Martin, fürstl. fürsteb. geistl. Rat und geheimer Rämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes in Heiligenberg.
- Herr Rattes, Fr., Bierbrauereibesitzer in Konstanz.
- „ Rattes, Fr., großh. badischer Bauat in Konstanz.
- „ Rattes, Karl, Kaufmann in Radolfzell.
- „ Rayer, Florentin, Professor in Ueberlingen.
- „ Rayer, Rudolf, Privatier in Konstanz.
- „ Rayer, Karl, Domänenrat in Bodman.
- „ Rayer, Dr., Emil, Privatier in Konstanz, Wilhelmstr. 46.
- „ Relling, Gustav, Rentamtskassier in Hisingen.
- „ Reul, Leo, Kulturtechniker in Staad bei Konstanz.
- „ Reuzinger, M., I. I. Oberstlieutenant in Ueberlingen.
- „ Rejzer, Viktor, akademischer Bildhauer in Ueberlingen.
- Röhrlicher Bürgermuseum in Röhrlich.
- Herr Dr. Roog, Bezirksassistentenarzt in Radolfzell.
- „ Roriell, Albin, Buchdruckereibesitzer in Radolfzell.
- „ Rüller, Karl, Weinhändler in Radolfzell.
- „ Rüller, Gottfried, Kaufmann, Ueberlingen.
- „ Rüller, Louis, Sparkassier in Salem.
- „ Rüller, Wihl., Inspektor des Oberbadischen Zuchtvereinsverbandes in Radolfzell.
- Museumsgeellschaft in Konstanz.

Museumsgeellschaft in Ueberlingen.

Herr Raumann, Gustav, Igl. preuß. Major a. D., Bezirksoffizier in Konstanz.

„ Koppel, Konstantin, Kaufmann in Radolfzell.

Großh. Vob. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in Karlsruhe.

Herr Osterwalder, Privatier in Konstanz.

„ Dr. Uttenböcker, Landgerichtsrat in Konstanz.

„ Petri, Adolf, Redakteur in Freiburg i. Br.

„ von Breen, Paul, Privatier in Konstanz.

„ Brum, Gust., Fabrikant in Konstanz, Villa Hammer.

„ von Radek, Privatier in Deggeln, Amt Waldshut.

Radolfzell, Stadtgemeinde.

Herr Raither, Bürgermeister in Meersburg.

Realschule Konstanz.

Realschule Ueberlingen.

Herr Rehmann, Freih. in Karlsruhe, Zollstr. 3.

„ Remy, Igl. preuß. Lieutenant a. D., Villa Remy bei Konstanz.

„ Rhenbold, Anton, Rechnungsrat in Karlsruhe.

„ Reuß, Otto, Buchdruckereibesitzer in Konstanz.

„ Rieber, Karl, Landgerichtsrat in Konstanz.

„ Riebling, Hch., Gemeinderat in Radolfzell.

„ Ries, Fr., Gutsverwalter in Schloß Rainau.

„ Rihm, Stefan in Singen.

„ Ringl, Emil, Gasdirektor in Konstanz.

„ Dr. Rober, Professor und Rektor in Ueberlingen.

„ Dr. med. Röger, prakt. Arzt in Markdorf.

Rosgartenmuseum in Konstanz.

Herr Rosenlöcher, Landrichter in Waldshut.

„ Rothschild, Simon, Gemeinderat und Antiquar in Gailingen.

Freiherr Dr. August von Rüpplin, Stadtpfarrer in Ueberlingen.

Freiherr von Rüpplin, Karl, großh. badiischer Landgerichtsrat in Konstanz.

Sanct Johann-Vereinshaus, A.-G. in Konstanz.

Herr Sautter, Louis, Bahnhofrestauration in Singen.

„ Schellenberg, Professor in Freiburg i. Br.

„ Scheu, Karl, Divisionspfarrer in Konstanz.

„ Schießer, Jakob, Fabrikant in Radolfzell.

„ Schill, Gasthofbesitzer in Markdorf.

„ Schirmer, Wilhelm, Stadtpfarrer in Konstanz.

„ Schmal, Fr., Architekt in Ueberlingen.

„ Schmalz, Hauptlehrer in Dellingen.

„ Schmidt-Vecht, Kunstmaler in Konstanz.

„ Schmitt, Friedr., Amtmann b. großh. Verwaltungshof Karlsruhe, Rebenackerstr. 21.

„ Schneider, Th., Buchdruckereibesitzer in Engen.

„ Schöber, Ferd., Münsterpfarrer in Freiburg i. Br.

„ Dr. von Scholz, Eggelenz, Igl. preuß. Staatsminister in Schloß Seeheim bei Konstanz.

„ Schüttenmüller, Reallehrer in Meersburg.

Großh. badiisches Schullehrerseminar in Meersburg.

Herr Schwab, Gewerbechulvorstand in Ueberlingen.

„ von Senger, Oberamtmann in Ueberlingen.

„ Sernatinger, Senes, Gemeinderat in Radolfzell.

„ Simon, Eugen, Zahnarzt in Konstanz.

Fräulein Spannagel, Elja, Privatier in Lörach.

Herr Sped, Fabrikant in Mühlfhofen bei Meersburg.

„ Stadler, Fr., Buchdruckereibesitzer in Konstanz.

„ Steib, alt Bürgermeister in Ueberlingen.

- Herr Steible, Karl, Generalagent, Konstanz.
 „ Steinhäuser, Julius, Wasser- und Straßenbauinspektor in Ueberlingen.
 Stodach, Stadtgemeinde.
 Herr Stoder, R., großh. badiſcher Amtsdirektor in Waldſchüt.
 Frau von Stöber, Mathilde, geb. von Ehrismar in Ueberlingen.
 Freiherr Koberich von Stökingen in Steißlingen.
 Herr Strähl, Friedrich, Fabrikant in Konstanz.
 „ Strähl, Alfred, Fabrikant in Egenhausen.
 „ Dr. Strauß, Wilh., Privatier, Villa Gebhardsbrunn bei Konstanz.
 „ Dr. Strauß, W. Lukas, Oberamtmann in Karlsruhe.
 „ Stromeyer, Ludwig, Fabrikbeſitzer in Konstanz.
 „ Dr. Lumbült, fürſtl. fürſtenb. Archivar in Donaueſchingen.
 „ Dr. Viſcher, Oskar, prakt. Arzt in Konstanz.
 „ Viejer, Karl, Forſtamtſchreiber in Salem.
 „ Volk, Wilhelm, Dr. med. in Konstanz.
 „ Walter, Jak., Baumeiſter in Konstanz.
 „ Waſmer, Auguſt, SeminarDirektor in Oberweier bei Raſtatt.
 „ Weber, Franz, Oberbürgermeiſter in Konstanz.
 „ von Wedel, Haſſo, Rittmeiſter a. D. in Konstanz.
 „ Welſch, Bernh., Stadtrat in Konstanz.
 Städtiſche Deſſenberg-Bibliothek in Konstanz.
 Herr Weltin, Karl, Kaufmann in Konstanz.
 „ Dr. Wiebersheim, Hofrat und Prorektor der Uniuerſität in Freiburg i. Br.
 „ Willi, Karl, Buchdruckerbeſitzer in Möſkirch.
 „ Winter, Hotelier in Heiligenberg.
 „ Dr. Winterer, Oberbürgermeiſter in Freiburg i. Br.
 „ Winterer, Rechtsanwalt in Konstanz.
 Freiherr von Wolbed, Landgerichtsrat in Mannheim.
 Herr Wolf, Karl, Fabrikant in Radolſzell.
 „ Werner, Dr. med., Bezirksarzt in Ueberlingen.
 „ Würth, Oberamtsrichter in Ueberlingen.
 „ Würth, Hotelier in Ueberlingen.
 „ de Wulle, Arnold, de Bille, Gutſbeſitzer in Ridelshauſen bei Radolſzell.
 „ Graf Eberhard von Zeppelin-Ebersberg, Dr., ſgl. württ. Kammerherr in Konstanz.

Bayern.

- Herr von Abel, Max, ſgl. bayer. Major a. D. in Lindau.
 „ Aubele, Deſan in Lindau.
 „ Dr. Baumann, ſgl. bayer. Reichsarchivar in München.
 „ Dr. med. Beever, ſgl. bayer. Hofrat, prakt. Arzt in Reichach bei Lindau.
 „ Bertle, Anton, Pfarrer in Sigmarszell.
 Freiherr von Bodman, Leopold, ſgl. preuß. Hauptmann a. D. in München.
 Herr Franz, Subrektor in Lindau.
 „ Brüller, Max, Bezirksarzt in Lindau.
 „ Bürtlin, Johannes, Kaufmann in München, Blumenſtr. 6.
 „ Dollhopf, Ludwig, Lehrer in Lindau.
 „ Egg, Wilhelm, Gymnaſiallehrer in Regensburg, Reichſſtr. 6.
 „ Eibler, Ed., ſgl. bayer. Kommerzienrat in Lindau.
 „ Dr. Ewersbuch, ſgl. Uniuerſitätsprofeſſor in München, Bavariering 20.
 „ Friebel, Pfarrer und geiſtl. Rat in Oberreitnau.
 „ Gloggenſieher, J. U., Privatier in Lindau.
 „ Gombart, Otto, ſgl. Juſtizrat und Rotar in Lindau.
 „ Göpfer, Karl, Rentier in Lindau.

- Herr **Grüßler, Hans**, Kaufmann in Lindau.
 Freiherr von **Grobois**, Edler von Bräudenau, f. l. österr. Hauptmann a. D. in Reutin.
 Herr Dr. phil. **Gruber, Eduard**, in Lindau.
 „ **Dr. Gruber, Aug.**, Universitätsprofessor, Villa Lindenhof bei Bad Schachen.
 „ **Gruber, Adolf**, Kaufmann in Lindenhof.
 „ **Dr. Hagen**, Stadtpfarrer in Nürnberg.
 „ **Haid, G.**, Kunstmaler in Nonnenhorn.
 „ **Hauber, Georg**, Hotelier in Lindau.
 „ **Helm, Karl**, Bezirkshauptlehrer in Lindau.
 „ **von Hermann**, „Villa Stadt Freiburg“ bei Lindau.
 „ **Graf von Hirschberg**, Igl. bayer. Bezirksamtmann in Lindau.
 Freiherr von **Hornstein, Ferd.** in München, Arcisstr. 17.
 Herr Dr. **Rittler, Christ.**, Igl. Reallehrer in München, Wörthstr. 15.
 „ **Rinlein, Raimund**, Kaufmann und Hauptmann der Reserve in Lindau.
 „ **Rimmerle, A.**, Dr. med. in Lindau.
 „ **Rehle, Heinrich**, Bantvorstand a. D. in Lindau.
 Freiherr **Lochner von Hüttenbach, Max**, Rittergutsbesitzer, Igl. bayer. Kammerherr, Hauptmann der Reserve in Lindau.
 Herr **Lungmayr, Alfred**, Igl. Oberlandesgerichtsrat in Zweibrücken.
 „ **Dr. von Leube**, Igl. bayer. Geh. Hofrat, Professor der Medizin an der Universität Würzburg.
 „ **Dr. med. Mayr, Otto**, prakt. Arzt in Lindau.
 „ **Mayer, Hermann**, Rentier in Aeschach bei Lindau.
 „ **Möbflinger, Dr. jur.**, Max, Rechtsanwalt in Lindau.
 Freiherr von **Kostig**, Igl. bayer. Kammerherr und Gutsbesitzer in Schönbühl bei Lindau.
 Freiherr von **Bernwerth-Barnstein**, Igl. bayer. Geh. Rat in München, Kumpfenburgerstr. 191.
 Freiherr von **Bernwerth-Barnstein, Fr.**, Dr. phil. in München.
 Herr von **Pfister, Otto**, Igl. bayer. Kommerzienrat in München.
 Igl. bayer. Realschule in Lindau.
 Herr **Schindler, Friedr.**, Fabrikbesitzer in Reutin.
 „ **Schreiber, Friedr.**, Igl. Gymnasiallehrer in Rothenburg o. T.
 „ **Schüttinger**, Igl. bayer. Hofrat und rechtskundiger Bürgermeister in Lindau.
 „ **Sensburg, Waldemar**, Kandidat am Reichsarchiv in München, Veterinärstr. 1.
 „ **Späth, Wilhelm**, Hotelier in Lindau.
 „ **von Seutter, Emil**, Rentier in Lindau.
 Stadtbibliothek in Lindau.
 Stadtbibliothek in Memmingen.
 Herr **Stettner, Karl**, Buchhändler in Lindau.
 „ **Teuffel, Rudolf**, Fabrikbesitzer in Nürnberg.
 „ **Dr. Wolfart, R.**, Igl. Pfarrer und Stadtbibliothekar in Lindau.

Im übrigen Deutschland.

- Igl. Bibliothek in Berlin.
 Herr Dr. **Beyerle, Konrad**, Professor an der Universität in Breslau.
 Freiherr von **Bodman, Heinrich**, Ministerialdirektor und stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat in Berlin W, Benderstr. 18.
 Herr **Boné, Julius**, Kaufmann in Oberingelheim a. Rh.
 „ **Dr. Bumm**, Professor an der Igl. Universität in Berlin NW, Gerhartstr. 5.
 „ **Demelius**, Amtsgerichtsrat in Neuhaldensleben.
 „ **Fidel, Dr.**, Johannes, Professor in Strassburg i. E.
 „ **Dr. Florckschütz**, Sanitätsrat in Wiesbaden.
 „ **Dr. Förster, F.**, Professor am hygienischen Institut an der Universität in Strassburg.
 „ **Gaupp**, Geh. Regierungsrat in Berlin W, Eichhornstr.
 Freiherr **Heyl zu Herrnsheim**, Reichstagsmitglied in Worms.

- Herr Dr. Heymann, Ernst, o. ö. Professor der Rechte an der Universität in Marburg.
 „ Dr. Hergesell, o. ö. Professor an der Universität Straßburg i. E.
 Fürstl. Hohenzoll.-Sigmaring. Hofbibliothek in Sigmaringen.
 Fürstl. Hohenzoll.-Sigmaring. Hauptarchiv in Sigmaringen.
 Herr Dr. Hoppe-Sewler, Professor in Kiel.
 „ Lohr, Otto, Redakteur in Friedrichshagen bei Berlin.
 „ Dr. Keisinger, Privatdozent an der Universität in Münster i. W., Johannisstr.
 „ Dr. Kethwich, Ernst in Berlin W 50, Adenbachtstr. 15.
 „ Dr. von Seyfried, großh. bad. Major a. D. in Straßburg i. E.
 „ Dr. Vollmöller, Karl, Professor in Dresden.
 Westpreussischer Fischereiverein in Danzig (Adr.: Dr. Connenß, Langenmarkt 24).

Italien.

- Herr Galm-Nicolai, Karl, Kunstmaler in Florenz, Via Lango il Mugnone.

Amerika.

- Herr Holzer, Ulrich, in Clarendon Mills, Hyde Park, 197 Huntington Ave, Mass. U. S. A.
 „ Lohr, Ernst J., Sekretär am deutschen Hospital in New-York U. S. A. City 112 East
 77th Str.

Oesterreich.

- Herr Ballmann, Heinrich, k. k. Gerichtsssekretär in Feldkirch.
 „ Baumeister, Georg, Architekt in Bregenz.
 „ Dr. Bed, Gebhardt, prakt. Arzt in Feldkirch.
 „ Dr. Brüll, J. G., prakt. Arzt in Dornbirn.
 „ Birnbaumer, Max, prakt. Arzt in Feldkirch.
 „ Braun, Franz, Stadtrat in Bregenz.
 „ Degg, Louis, Hotelier in Bregenz.
 „ Diem, Karlus, Buchhalter in Dornbirn.
 „ Dr. Dietrich, Hermann, Advokat in Bregenz.
 „ Eitenberger, Georg, Hotelier in Bregenz.
 „ Dr. Graf Enzenberg, Arthur, Erzjellenz, k. k. Kämmerer in Innsbruck.
 „ Dr. Felder, Hermann in Bezau.
 „ Fehler, Theodor, Kaufmann in Bregenz.
 „ Findler, Ferd., Buchhändler und Lithograph in Bregenz.
 „ Dr. Fußenegger, Karl, Advokat in Dornbirn.
 „ Ganahl, Rudolf, Fabrikbesitzer in Feldkirch.
 „ Gehner, Albert, in Kenzing.
 „ Haas, Gustav, Privatier in Bregenz.
 „ Dr. Ritter Franz von Haberler, Landesamitätsinspektor für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, Adolß Fichlerstr. 6.
 „ Hämmerle, Otto, Fabrikbesitzer in Dornbirn.
 „ Herburger, Dr., prakt. Arzt in Dornbirn.
 „ von Hösten, Rudolf, k. k. Regierungsrat in Wien II, Windmühlgasse 24.
 „ Hueter, Heinrich, k. k. Postkontrolleur in Bregenz.
 „ Dr. Kaiser, Anton, in Meran.
 „ Keß, Karl, k. k. Landgerichtsrat in Feldkirch.
 „ Kleiner, Viktor, Landesarchivar in Bregenz.
 „ Krapi, Philipp, k. k. Baurat in Innsbruck.
 Freiherr Walter von Werhart-Bernegg, k. k. Oberlieutenant der Reserve in Bregenz.
 Verwaltung des Klosters Mehrerau bei Bregenz.
 Herr Michael, Zivilingenieur in Bregenz.

- Herr Dr. Müller, Julius, prakt. Arzt in Bregenz.
 „ Graf Friedrich Oberndorff, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. in Bregenz.
 „ Pedenz, Albert, Bürgermeister in Bregenz.
 „ Dr. von Preu, August, k. k. Notar in Kludenz.
 „ Prutischer, Georg, geistl. Rat, Dekan und Stadtpfarrer in Bregenz.
 „ von Raß, Kaspar, Landtagssekretär in Bregenz.
 „ Rhombert, A., Fabrikant und Landeshauptmann in Dornbirn.
 „ Rühch, Ignaz, Ingenieur in Dornbirn.
 „ von Samwald, Karl, k. württ. Kommerzienrat in Bregenz.
 „ Graf Schaffgotsch, Levin Gotthard, k. k. Statthaltereirat in Bregenz.
 „ Dr. Schmalb, Ludwig, Advokat in Bregenz.
 „ Dr. Schmid, Th., prakt. Arzt und k. k. Sanitätsrat in Bregenz.
 „ Schneß, Gg., Buchhalter in Bregenz.
 „ Schneider, Dr., Jakob, Advokat in Bregenz.
 „ Schwärzler, Kaspar, Kaufmann in Bregenz.
 „ Schwärzler, Karl, Kaufmann in Bregenz.
 „ von Schwoyzenbach, Karl, Fabrikant in Bregenz.
 „ Dr. Sieger, Robert, Privatdozent an der Universität in Wien.
 Stadtbibliothek in Wien.
 Herr Trübinger, Karl, Fabrikbesitzer in Steinbüchel bei Bregenz.
 Verein der Borarlberger in Wien.
 Herr Dr. Waibel, prakt. Arzt, Bürgermeister in Dornbirn.
 „ Weiß, Anton, Spediteur in Bregenz.
 „ Wintel, Bürgerchullehrer in Bregenz.
 „ Wunderlich, Holzhändler in Bregenz.
 „ Zösmair, Professor in Innsbruck.

Schweiz.

- Herr Ammann, zur Seeburg in Kreuzlingen.
 „ Arbenz, Emil, Rektor der Kantonschule in St. Gallen.
 „ Bär-Leumann, G., Kaufmann in Arbon.
 „ Benz-Weisel, Gemeinderat in Korschach.
 „ Dr. Binswanger, Direktor der Heilanstalt „Velleuve“ in Kreuzlingen.
 „ Bischofberger, J., Zementier in Korschach.
 „ Buis, E. A., Direktor in Arbon.
 „ Dätwiler, Besitzer des Hotel Bär in Arbon.
 „ Etter, Notar in Arbon.
 Freiherr von Fabrice, Max, in Schloß Gottlieben.
 Herr Dr. Jäh, Stiftsbibliothekar in St. Gallen.
 „ Dr. med. Felder, prakt. Arzt in Korschach.
 „ Gimmel-Räf, Ernst, in Arbon.
 „ Glinz, Joh. Kaspar, in Korschach.
 „ Gmür-Arcil, Eduard, Schiffahrtsinspektor in Korschach.
 „ Gull, Ferd., Kaufmann in St. Gallen.
 „ Günther, Gemeindebeamter in Arbon.
 „ Hager, Bezirksamtschreiber in Korschach.
 „ Hausnecht, Werner, Antiquar in St. Gallen.
 „ Heberlein, Dr. jur., Bruno, in Korschach.
 „ Heer, J. C., Schriftsteller in Ermatingen.
 „ Heidegger, Alfred, Privatier in Arbon.
 „ Dr. Henne am Rhyn, Staatsarchivar in St. Gallen.
 „ Huber, Arnold, Buchdruckereibesitzer in Frauenfeld.
 „ Dr. Huber, J., in Zürich.

- Herr Jakob, Eberhard, Kaufmann in St. Gallen.
 „ Keller, Posthalter in Rorschach.
 „ Dr. Kolb, Arzt in Güttingen.
 „ Dr. med. Koller in Herisau.
 „ Labhardt, S., Pfarrer in Romanshorn.
 „ Lang, Bezirksammann in Rheineck.
 „ Lauter, S., Kaplan in Arbon.
 „ Dr. Luz-Müller, Rationalsrat in Thal.
 „ Rahlau, Albert, in Bodanswart, Post Landtschlacht, Thurgau.
 „ Dr. Meyer, Johannes, Professor an der thurg. Kantonsschule in Frauenfeld.
 „ Dr. Meyer von Anonau, Gerold, Professor an der Universität in Zürich.
 „ Michel, Alfred, Pfarrer in Märstetten, Thurgau.
 „ Dr. Nägeli in Ermatingen.
 „ Dr. Nüsch, Professor in Schaffhausen.
 „ Dr. Pauly, Otto, in Rorschach.
 „ Pischl, Karl, Apotheker in Steckborn.
 „ Rapp, Landschaftsgärtner in Rorschach.
 Frau Gräfin Amalie von Reichenbach-Defsonik, auf Schloß Eugensberg am Untersee.
 Herr Dr. med. Rippmann, C., in Stein a. Rh.
 „ Dr. Roth, O., Professor am eidg. Polytechnikum in Zürich.
 „ Rothenhäusler, C., Apotheker in Rorschach.
 „ Saurer, Adolf, Fabrikant in Arbon.
 „ Schärer, Konrad, Privatier in Arbon.
 „ Schmid, Rud., Mechaniker in Luzern.
 „ Schöster, Dr., Professor der Botanik am eidg. Polytechnikum in Zürich.
 „ Steigerwald, Hans, Kaufmann in Arbon.
 „ Stoffel, Adolf, Fabrikant in Arbon.
 „ Stoffel, Alfred, Fabrikant in Arbon.
 „ Stoffel-Benziger, Beat., in Steinach bei St. Gallen.
 Baron Max von Sulzer-Wart, auf Schloß Wart bei Restenbach.
 Stiftsbibliothek in Einsiedeln.
 Stiftsbibliothek in St. Gallen.
 Herr Dr. Thürlings, Adolf, Professor an der Universität in Bern.
 „ Lobler-Luz, Hauptmann in Rheineck.
 „ Uehler, Ernst, Baumeister in Emmishofen.
 Ullmann, Dr., Oskar, Besitzer der Kuranstalt in Bad Rammern, Thurgau.
 „ Dr. Vetter, Ferdinand, Professor an der Universität in Bern.
 „ Dr. Wartmann, Hermann, Präsident des hist. Vereins in St. Gallen.
 „ Wäli, J., Pfarrer in Frauenfeld.
 „ Wellauer, Eduard, Zahnarzt in Stein am Rh.
 „ Wiget-Sonderegger, Institutsdirektor in Rorschach.
 „ Witta, Hotelier in Rorschach.
 „ Zollhofer, L. A., Regierungsrat in St. Gallen.

Württemberg.

- Herr Michele, C., Hofapotheker in Friedrichshafen.
 „ Arnold, Ludwig, Kaufmann in Friedrichshafen.
 „ Baier, Karl, Pfarrer in Oberschwab.
 „ Barth, Gustav, Kaufmann in Stuttgart, Augustenstr. 9.
 „ Baur, Oberlehrer in Friedrichshafen.
 „ Graf Franz von Beroldingen, Igl. württ. Kammerherr auf Schloß Kapfenried.
 „ Betzge, Igl. württ. Dampfschiffahrtsinspektor in Friedrichshafen.
 „ Beyelen, Igl. württ. Obermaschinenmeister und Baurat in Stuttgart.

- Herr Bihrer, Adolf, Kaufmann in Tuttlingen.
 „ Bodner, Hermann, Fabrikant in Friedrichshafen.
 „ Boeller, Th., Hofbuchdrucker in Friedrichshafen.
 „ Breunlin, Karl, Kaufmann in Friedrichshafen.
 „ Brinlinger, Stadtpfarrer in Oberndorf a. N.
 „ Bucher, J., Pfarrer in Rehlen bei Lettnang.
 „ Butscher, Stadtpfarrer in Friedrichshafen.
 „ Debel, Pfarrer in St. Christina bei Ravensburg.
 „ Deusel, Karl, Pfarrer in Reute, Post Waldsee.
 „ Dillenz, Dr. med., prakt. Zahnarzt in Ravensburg.
 „ Ege, Dombelant und Generalvikar in Rottenburg a. N.
 „ Eggmann, Pfarrer und Schulinspektor in Bergatreute, O.-A. Waldsee.
 „ Egner, Hauptzolamtsniederlagerverwalter in Stuttgart.
 „ Dr. Ehle, Oberamtsarzt in Jany.
 „ Ehrie, W., Bankier in Ravensburg.
 „ Enge, Dr., prakt. Arzt in Hohentengen, O.-A. Saulgau.
 „ Essig, Privatier in Friedrichshafen.
 „ Eyerich, H., Dr. med., Stabsarzt d. R. in Tuttlingen.
 „ Fiesel, Karl, Pfarrer in Kenhartweiler, O.-A. Saulgau.
 „ Finckh, Dr. med., Oberamtsarzt in Lettnang.
 „ Fint, Wilh., Güterbesorger in Tuttlingen.
 „ Dr. Fischer, Professor an der Universität in Tübingen.
 „ Fricker, I. Staatsanwalt in Ravensburg.
 „ Fricker, Schultheiß in Langenargen.
 „ Frid, Richard, Gasthofbesitzer in Friedrichshafen.
 „ Fritsch, Louis, Kaufmann in Stuttgart, Hermannstr.
 Stablgemeinde Friedrichshafen.
 Herr Gaupp, Architekt in Friedrichshafen.
 Freiherr Friedrich von Gaisberg in Schödingen, O.-A. Leonberg.
 Freiherr Wilhelm von Gemmingen-Guttenberg, Konsistorialpräsident in Stuttgart.
 Freiherr Karl von Gemmingen-Guttenberg, kgl. Kammerherr und Legationsrat, Kabinettschef S. M. des Königs von Württemberg in Stuttgart.
 Freiherr Max von Gemmingen-Guttenberg, Hauptmann im Generallstab des 13. kgl. württ. Armeekorps in Stuttgart.
 Herr Geisinger, Matth., Pfarrer in Weissenau bei Ravensburg.
 „ Gerod, Oberamtsrichter in Langenburg.
 Frau Gehler, M., Bwe., Redaktion des Seeblattes in Friedrichshafen.
 Herr Gneiding, R., Hotelier in Friedrichshafen.
 „ Gmelin, Hugo, Dr. phil. in Stuttgart.
 „ Gottert, Oberamtmann in Tuttlingen.
 „ Grieser, Dr. med., prakt. Arzt in Friedrichshafen.
 „ Groß, Julius, Apotheker in Tuttlingen.
 „ Guder, Brauereidirektor in Altschau.
 „ Haberlin, E., Professor in Stuttgart, Derrastr. 15.
 „ Härtlin, Gutsbesitzer in Alenwinden bei Ravensburg.
 „ Hauber, Herm., Hotelier in Friedrichshafen.
 „ Hauser, pens. Pfarrer in Friedrichshafen.
 „ Dr. phil. Hell, E. M., Professor in Stuttgart.
 „ Hermany, Pfarrer in Ravensburg.
 „ Hetsch, Rudolf, Buchhändler in Biberach a. N.
 „ Dr. von Hölzer, Obermedizinalrat in Stuttgart.
 „ Huber, Franz Xaver, Gemeindevater in Nischstetten.
 „ Huber, Phil., jun., Kaufmann in Weingarten.
 „ Humm, Präzeptoratskaplan in Ravensburg.

- Herr Zetter, Landrichter in Ravensburg.
 „ Dr. Rah, Redakteur in Ravensburg.
 Katholischer Beseverein in Stuttgart.
 Herr Dr. Rau, prakt. Arzt in Friedrichshafen.
 „ Dr. Red, Stadtschultheiß in Tuttlingen.
 „ Richter, Lehrer in Langenargen.
 „ Riederlen, Apotheker in Lettnang.
 „ Dr. Riederlen, prakt. Arzt in Friedrichshafen.
 „ Rien, Obersteuerrat in Friedrichshafen.
 „ Kleiner, Kameralverwalter in Stuttgart, Redaktr. 80.
 „ Rihling, Karl in Tuttlingen.
 „ Rihling, Eugen, Zeichenschüler in Urach.
 „ Rihling, Hermann, Kaufmann in Heidenheim a. D.
 „ Dr. Klunzinger, Professor in Stuttgart, Sattlerstr.
 „ Knapp, Professor in Stuttgart, Alexanderstr. 162.
 „ Koch, Franz, Hofapotheker und Gutsbesitzer in Seemoos bei Friedrichshafen.
 „ Kohler, Johs., Kunstmüller in Tuttlingen.
 „ Kothlund, Landgerichtsrat in Stuttgart.
 „ Krauß, Friedr. sen., Fabrikant in Ravensburg.
 „ Kresser, Professor in Friedrichshafen.
 „ Lambert, Baurat in Cannstatt.
 „ Dr. Lampert, Kurt, Professor, Konservator der zoologischen Abteilung des kgl. Naturalien-
 kabinetts in Stuttgart.
 „ Dr. Landerer, Hofrat, Direktor der Heilanstalt in Kernenburg bei Ehlingen.
 „ Langenstein, Ad., kgl. Hoflieferant in Friedrichshafen.
 „ Dr. Leube, Fabrikant in Ulm a. D.
 „ Leuthold, Jakob, Fabrikant in Friedrichshafen.
 „ Liebherr, kgl. württ. Regierungsrat in Wangen.
 „ Löchner, Karl, Privatier in Tübingen.
 „ Lott, Privatier in Lettnang.
 „ Lupberger, Pfarrer in Deuchelried.
 „ Lupberger, Pfarrer in Roggenzell, D.-A. Wangen.
 „ Maier, Hotelier in Aresbronn.
 „ Maier, Otto, Buchhändler in Ravensburg.
 „ Meier, L. A., Kaufmann in Tuttlingen.
 „ von Raur, Paul, kgl. Hospitateur in Stuttgart.
 „ Dr. Müller, W., prakt. Arzt in Friedrichshafen.
 „ Müller, Joseph sen., Stadtrat in Friedrichshafen.
 „ Müller, Joseph jun., Hofverwalter in Friedrichshafen.
 „ Dr. Müller, Konrad, Professor in Stuttgart.
 Freiherr Dr. von Wittnacht, Erzellenz, Staatsminister und Ministerpräsident a. D. in Friedrichshafen.
 Herr Möhrlin, Gg., Kaufmann in Ravensburg.
 „ Noll, Landgerichtsrat in Ellwangen.
 „ Nöhlau, H., Hotelier in Friedrichshafen.
 „ Nörle, Hauptzollamtsverwalter in Friedrichshafen.
 „ Norhardt, Ferd., Kaufmann in Stuttgart, Alleestr. 4.
 Freiherr von Nühlen, Gustav, Gutsbesitzer auf Niefenhof bei Ravensburg.
 „ Müller, Carl, Stadtschultheiß in Vöberach.
 „ Müller, Wilhelm, Hotelier in Friedrichshafen.
 „ Müller, Feldmesser in Weinsberg.
 „ Müller, Joseph, Dekan und Stadtpfarrer in Saulgau.
 „ Müller, Rektor in Tuttlingen.
 Naturkundeverein in Ravensburg.
 Herr Reuffer, Oberamtsrichter in Weißenlingen.

- Herr Köppl, Kaufmann in Ulm a. D.
 „ Nag, Oberpostlat in Stuttgart.
 Kgl. würt. technische Hochschule in Stuttgart.
 Herr Pfaff, Stadtkaplan in Ravensburg.
 „ Pfeffer, Stadtvicar in Balingen.
 „ Pfeifle, Oberreallehrer in Stuttgart.
 „ Pfeilsticker, Karl, Kaufmann in Jßny.
 Freiherr von der Pfordten, Kurt, Erzelenz, Igl. bayer. Geandter in Stuttgart.
 Herr Pöhlmann, Karl, Konjul in Stuttgart, Dannerdstr. 18.
 „ Pufahl, Schultheiß in Fißbach.
 „ Dr. Ran, Oberamtsarzt in Ehingen a. D.
 „ Rebholz, Kunftfchreiner in Langenargen.
 „ Reinhardt, Dr. phil., Wilh., Alumnus in Kottenburg a. R.
 „ Rembold, Rechtsanwalter in Ravensburg.
 „ Rettenmaier, Kaufmann und Stadtrat in Friedrichshafen.
 „ Rieber, Stadtpfarrer in Jßny.
 „ Röder, Dr. med. in Ravensburg.
 „ Römer, Direktor in Ravensburg.
 „ Rohnagel, Hugo, Kaufmann in Stuttgart, Urbanstr.
 „ Rothmund, Emil, Regierungsfekretär in Ellwangen.
 „ von Rupperecht, Otto, Amtsrichter in Stuttgart.
 „ Rues, F., Verwalter in Baiensfurt.
 Stadtgemeinde Ravensburg.
 Herr Santter, Schultheiß in Fißchlatt.
 „ Schab, Julius, Kaufmann in Tuttlingen.
 „ Schab, Adolf, Fabrikant in Tuttlingen.
 „ Schab, Oberamtsbaumeifter in Tuttlingen.
 „ Scharrt, Ueberförfer in Tuttlingen.
 „ Schab, Hch., Privatier in Ravensburg.
 „ Scherer, C. Chr., Fabrikant in Tuttlingen.
 „ Scherer, Wilhelm, Fabrikant in Tuttlingen.
 „ Schmid, P., Stadtschultheiß in Friedrichshafen.
 „ Schmidt, Stadtpfarrer in Friedrichshafen.
 „ Dr. Schmidt, Aug., Professor am Igl. ftatiftifchen Landesamt in Stuttgart.
 „ Schmitt, Johs., Warrer in Ettenfich bei Reckenbeuren.
 „ Schneider, Werkmeister in Tuttlingen.
 „ Schneider, Delan, Stadtpfarrer und päpftl. Hausprälat in Stuttgart.
 „ Schneider, Galtshofbefitzer zum „Schiff“ in Langenargen.
 „ Dr. Schöttle, Poftlat a. D. in Tübingen.
 Schwab. Albverein, j. H. des Herrn Professor Nägele in Tübingen.
 Herr von Schott, Erzelenz, General in Stuttgart.
 „ Schreitmüller, Präzeptor in Friedrichshafen.
 „ Schobinger, Auguft, Lehrer in Hemiglofen.
 „ Schobinger, Eugen, Lehrer in Friedrichshafen.
 „ Schobinger, Othmar, Zementfabrikant in Ulm a. D.
 „ Schöllhorn, Ferd., Weinbändler in Friedrichshafen.
 „ Schrader, Oberfeuererrat in Ulm.
 Kgl. würt. Pflege- und Heilanstalt in Schuffenried.
 Herr Dr. Souchay, Igl. Staatsanwalt in Ravensburg.
 „ Sonntag, Georg, Kgl. Hoflieferant und Stadtrat in Friedrichshafen.
 „ Dr. Spohn, G., in Blaubeuren.
 Kgl. Staatsfammungen in Stuttgart, Redarstr. 8.
 Herr Stapf, Igl. Oberbaurat in Ravensburg.
 „ Steinbacher, Igl. bayer. Lieutenant a. D. in Friedrichshafen, Villa Verta.

- Herr Steengler, Apotheker in Tuttlingen.
 „ Sterzel, Gustav, Fabrikant in Ravensburg.
 „ Sterzel, Wilhelm, Fabrikant in Ravensburg.
 „ Stiegele, Dr. med., Geh. Hofrat in Stuttgart.
 „ Strömfeld, Gustav, Igl. Obersekretär in Stuttgart.
 Frau von Tafel, Majorswitwe in Emmelweiler bei Ravensburg.
 Herr Thomann, K., Direktor des Konsumvereins in Stuttgart.
 Kgl. württ. Universitätsbibliothek in Tübingen.
 Herr Urnauer, Stadtpfarrer in Lettlang.
 „ Vollenweider, Fl., Kaufmann in Friedrichshafen.
 „ Wandel, Gerichtsnotar in Tuttlingen.
 „ Weigelin, J., Igl. Bauinspektor in Ehlingen.
 „ Weiß, Adolf, Partitular in Tuttlingen.
 „ Weiger, Domänendirektor in Schloß Zeil.
 „ Wiehl, Delau in Haslach, D.-A. Lettlang.
 „ Windholz, Pfarrer in Krumbach.
 „ Wisigmann, Gutsbesitzer in Loderhof bei Laimnau, D.-A. Lettlang.
 „ Graf Ferdinand von Zeppelin-Girsberg, Eyzellenz, Generallieutenant z. D., General à la suite Sr. Majestät des Königs von Württemberg, z. Z. in Friedrichshafen.
 „ Dr. med. Jengerle, Max, in Ravensburg.

Anzahl der Mitglieder

Stand im August 1905.

Baden	216	Mitglieder.
Bayern	57	„
Belgien	1	„
Deutsches Reich (übriges)	23	„
Italien	1	„
Oesterreich	58	„
Rumänien	1	„
Schweiz	68	„
Württemberg	189	„
Amerika	2	„

Zusammen 616 Mitglieder.



Darstellung

des

Rechnungs-Ergebnisses für das Rechnungsjahr

1904.

I. Einnahmen.

	Mk. Pf.
A. Reste. Aktiv-Restant am 31. Dezember 1903	1251. 66

B. Laufendes.

1. Für Aufnahmegebühren u.	177. —
2. Verkauf von älteren Vereinschriften	18. —
3. Verkauf im Kommissionsverlag pro 1904	213. 30
4. Erlös aus Vereinszeichen	4. 50
5. Erlös aus Eintrittsgeldern zu der Vereinsversammlung	84. —
6. Inlasso des Jahresbeitrags gegen Versand des 33. Heftes	2580. 28

C. Außerordentliches.

1. Von Sr. Majestät dem König Wilhelm II. von Württemberg für Lokalmiete	378. —
2. Von Sr. Igl. Hoheit dem Großherzog Friedrich von Baden 100 Mk.; von Ihrer Igl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden 25 Mk.; von Sr. Igl. Hoheit dem Erbgroßherzog Friedrich von Baden 50 Mk. (Diese Beträge finden sich unten in der Rechnung ausgeworfen).	

Summa der Einnahmen 4651. 74

II. Ausgaben.

1. Kosten der Jahresversammlung in Konstanz	66. 70
2. Beiträge an Vereine	35. —
3. Diverse allgemeine kleine Auslagen, besondere Speisen	91. 75
4. Allgemeine Portoauslagen und Spesen der Verwaltung	39. 03
5. Auslagen resp. Neuanschaffungen für die Sammlung und Bibliothek	22. 35
6. Kosten des 33. Heftes der Vereinschriften:	
a) Druckkosten	913. 20
b) Honorare	145. —
c) Expedition	136. 95
7. Auslagen im Schriftenaustausch	38. 20
8. Miete der Sammlungs- und Bibliotheklokale	500. —
9. Vergütung an den Kassier und den Bibliothekar	200. —

Summa der Ausgaben 2188. 18

Gegenüberstellung.

	Mk. Pfg.
Einnahmen	4651. 74
Ausgaben	2188. 18
	Rest 2463. 56
hievon an Macaire & Co. in Konstanz bezahlt	1400. —
Verbleibt Aktiv-Restant der Kassa pro 31. Dezember 1904	1063. 56

Schuldenstand.

Schulden bei Macaire & Co. in Konstanz am 31. Dezember 1903	1538. 27
Zinsen und Spejen pro 1904	70. 33
	1608. 60

Zifung:

Hievon abgetragen im Laufe des Jahres 1904 (s. oben) aus laufenden Mitteln	1400. —	
an Macaire & Co. überwiesen: unter „Außerordentliches“ erwähnte Gaben der großh. bairischen Herrschaften	175. —	1575. —
verbleiben Schulden am 31. Dezember 1904		33. 60

NB. Um die in dem zu veröffentlichenden Rechnungsauszug ineinandergreifenden Rechnungen der Kassa und der Firma Macaire & Co. in Konstanz dem wirklichen Status entsprechend darzustellen, sind in obigem das Aktiv-Restant und der Schuldenstand per 31. Dezember 1903 den geführten Rechnungen gemäß eingesetzt und hiebei die die Firma Macaire & Co. betr. Posten getrennt dargestellt, wodurch die durch das Ineinandergreifen der beiden Rechnungen bislang nötig gewordenen Schiebungen in der Angabe der Uebertragsposten vermieden wurden. Hierdurch erklärt sich die veränderte Angabe der letztgenannten gegenüber den Darstellungen im 33. Hft. Am effektiven Endergebnis wird hierdurch nichts geändert.

Friedrichshafen, im Juli 1905.

Karl Braunlin, Vereinsrechner.

Schriften-Austausch.

Mit nachstehenden Behörden und Vereinen u. s. steht unser Verein im Schriftenaustausch. Seit Erscheinen des letzten Vereinsheftes sind die aufgeführten Publicationen uns zugekommen. Für die gef. Uebersendung derselben stellen wir hiemit unsern verbindlichsten Dank ab und fügen die Bitte bei, den Schriftenwechsel auch künftig fortzusetzen. Zugleich erlauben wir, nachstehendes Verzeichnis als Empfangsbescheinigung ansehen zu wollen.

Zufendungen für die Bibliothek wollen nur direkt durch die Post, franco gegen franco, an den „Verein für Geschichte des Bodensees u. s. A. in Friedrichshafen“ gerichtet werden.

- Aachen. Aachener Geschichtsverein. 26. Band der Zeitschrift.
Aarau. Historische Gesellschaft des Kantons Aargau. Taschenbuch für 1904.
Augsburg. Historischer Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitschrift, 30. und 31. Jahrgang.
Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft. Zeitschrift, 4. Band, Heft 1 und 2. Basler Chronik, 6. Band.
Bayreuth. Historischer Verein für Oberfranken.
Berlin. Der „Herold“, Verein für Heraldik und Genealogie. Der deutsche Herold, 35. Jahrg. Der Vierteljahrschrift 32. Jahrgang.
Berlin. Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Korrespondenzblatt, Jahrgang 1904, Nr. 7 und 8. Protokoll der Generalversammlung zu Erfurt.
Bern. Eidgenössisches Baubureau.
Bern. Eidgenössische Zentralbibliothek.
Bern. Historischer Verein des Kantons Bern.
Bonn. Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Jahrbücher, Heft 111/112 mit Tafelband Rodasium.
Bregenz. Vorarlberger Museumsverein.
Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Breslau. Verein für das Museum schlesischer Altertümer.
Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens. Zeitschrift 38. und 39. Band. Register zu Band 26—35; Acta Publica, 8. Band; Schlesische Kriegstagebücher 1806 bis 1815 von H. Granier.
Brann. Deutscher Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens. Zeitschrift 8. Jahrgang, Heft 3 und 4, 9. Jahrgang.
Ehur. Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden.
Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen. Archiv, 3. Band, 3. Heft, 4. Band, 1. Heft. Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte, 2. Band, Heft 1 und 2. Quartalblätter, Jahrgang 1903.
Dillingen. Historischer Verein. 17. Jahresbericht.
Donaueschingen. Fürstlich von Fürstenbergisches Hauptarchiv.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Saar und angrenzender Landes- teile. Schriften, 11. Heft.
Dorpat. Gelehrte Estnische Gesellschaft zu Dorpat. Sitzungsbericht 1902.
Dresden. Rgl. sächsischer Altertumsverein. Neues Archiv, 25. Band und Jahresbericht 1903/04. Gesamthaltungsverzeichnis zum Neuen Archiv, Band 1—25.
Elberfeld. Bergischer Geschichtsverein.

- Erfurt. Verein für Geschichte und Altertumskunde.
 Feldkirch. Vereinigte Staatsmittelschulen des I. I. Real- und Obergymnasiums. 48. Jahresbericht.
 Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Altertumskunde. Archiv, 8. Band.
 Frauenfeld. Historischer Verein des Kantons Thurgau. 43. Heft der Beiträge.
 Freiberg in Sachsen. Freiburger Altertumsverein. 40. Heft.
 Freiburg i. Br. Alamannia, Zeitschrift für alemannische und fränkische Geschichte, Volkstunde, Kunst und Sprache. Zugleich Zeitschrift der Gesellschaft für Geschichtskunde zu Freiburg. Herausgegeben von Dr. F. Hoff. 32. Jahrgang, neue Folge, Band 5, Heft 1 und 2, Band 6, Heft 1 und 2.
 Freiburg i. Br. Dreisgauverein „Schau ins Land“. 31. Jahreslauf.
 Freiburg i. Br. Gesellschaft für Förderung der Geschichts-, Altertums- und Volkstunde von Freiburg i. Br. und den angrenzenden Landschaften. Zeitschrift, 20. Band (Alamannia).
 Freiburg i. Br. Kirchengeschichtlicher Verein für das Erzbistum Freiburg i. Br.
 Freiburg i. Ue. Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg. 11. Jahrgang. der Geschichtsblätter.
 Genf. Institut national Genevois. Bulletin Tome 36. Le Cinquantième Anniversaire de la Fondation de L'Institut Genevois. 1904.
 Genf. Société d'Historie et d'Archéologie de Genève. Mémoires et Documents Tome VIII. Livr. 1 et 2; Bulletin Livr. 9.
 Glarus. Historischer Verein des Kantons Glarus. Jahrbuch, 34. Heft.
 Graz. Historischer Verein für Steiermark. Steirische Zeitschrift für Geschichte. 2. Jahrgang 1904.
 Greifswald. Rügisch-pommerscher Geschichtsverein.
 Hall. Historischer Verein für das württembergische Franken.
 Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte. Zeitschrift, 12. Band, Heft 1. Mitteilungen, 23. Jahrgang.
 Hannover. Historischer Verein für Niedersachsen. Zeitschrift, Jahrgang 1904, Heft 2 und 3. Jahrgang 1905, Heft 1.
 Heidelberg. Historisch-philos. Verein. Jahrbücher, Jahrgang 13, Heft 1.
 Helsingfors. Verein für finnische Altertumskunde. Finska Forn-Minnes föreningens Tidskrift, 23. Jahrgang. Finskt Museum XI. Jahrgang.
 Herrmannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde. Archiv, 32. Band, Heft 3.
 Jena. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde. Zeitschrift, 14. Band, Heft 2, 15. Band, Heft 1.
 Innsbruck. Ferdinandeam für Tirol und Vorarlberg. Zeitschrift, 48. Heft.
 Karlsruhe. Badijsche historische Kommission. Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Band 19, Heft 4, Band 20, Heft 1 und 2. Badijsche Neujahrsblätter 1905.
 Karlsruhe. Zentralbureau für Meteorologie und Hydrographie. Jahresbericht 1903. Niederschlagsbeobachtungen, Jahrgang 1904, 2. Halbjahr.
 Rassel. Verein für Naturkunde.
 Rempen. Allgauer Altertumsverein.
 Kiel. Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Archiv, 34. Band.
 Kopenhagen. Kongelige danske Videnskabernes Selskabs. Oversigt 1904, Nr. 4, 5. Jahrgang 1905, Nr. 1.
 Kopenhagen. Kongelige Nordiske Oldskrift Selskab. Aarboger for Nordisk oldkyndighed, Band 19. Nordiske; Memoires 1903.
 Laibach. Musealverein für Krain. Izvestja, Letnik XIII. Mitteilungen, 16. Jahrgang.
 Landshut. Historischer Verein für Niederbavern. Verhandlungen, 40. Band.
 Leiden. Matschappij der Nederlandsche Letterkunde. Handelingen en Mededeelingen 1902/1903. Levensberichten 1902/1903.
 Ling. Museum Francisco-Carolinum. 62. Jahresbericht.
 Lübeck. Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Mitteilungen, 11. Heft 1904.
 Lüttich. Institut archéologique Liégeois. Bulletin tome 34 (1 et 2) 1903.
 Luzern. Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. 59. Band des Geschichtsfreunds.

- Magdeburg. Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg. Geschichtsblätter, 39. Jahrgang, Heft 2.
- Mainz. Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer.
- Mannheim. Mannheimer Altertumsverein. Geschichtsblätter, 6. Jahrgang, Nr. 1—7. 5. Jahrgang Nr. 10—12.
- München. Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Korrespondenzblatt, 34. Jahrgang, 35. Jahrgang Nr. 7, 8, 10, 11 und 12, 36. Jahrgang Nr. 1, 2 und 3.
- München. Deutscher und österreichischer Alpenverein. Zeitschrift, 34. Jahrgang.
- München. Historischer Verein für Oberbayern. Altbayerische Monatschrift, 4. Jahrgang, Heft 5 und 6; 5. Jahrgang, Heft 1—3. Oberbairisches Archiv, 51. Band, Heft 3; 52. Band, Heft 1.
- München. Münchener Altertumsverein. Zeitschrift, 14. und 15. Jahrgang.
- Neuburg a. D. Historischer Fittalverein. Kollektaneenblatt, 65. Jahrgang.
- Nürnberg. Germanisches Museum. Anzeiger, Jahrgang 1904.
- Nürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg. Mitteilungen, 16. Heft. Jahresbericht übers 26. Vereinsjahr. „Die Pflege der Dichtkunst im alten Nürnberg“, dramatische Szenen aus 3 Jahrh. 1904.
- Prag. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Mitteilungen, 42. Jahrgang.
- Ravensburg. Diözesanarchiv für Schwaben, 22. Jahrgang.
- Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg. Verhandlungen 55. (47.) Band.
- Riga. Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.
- Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Mitteilungen über das 44. Vereinsjahr.
- St. Gallen. Historischer Verein des Kantons St. Gallen. Joachim Vadian im Kirchenstreit 1530—1531. Eine lautmännliche Gehandtschaft nach Paris 1552. Vadianische Briefsammlung 2. Hälfte.
- Schaffhausen. Historisch-antiq. Verein. 13. Neujahrsblatt 1905 (E. H. Vogler, „Der Maler und Bildhauer“, J. J. Deßlin aus Schaffhausen).
- Schweinin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. Jahrbücher und Jahresberichte 69. Jahrgang.
- Sigmaringen. Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern. Mitteilungen, 37. Jahrgang.
- Speier. Historischer Verein der Pfalz. Mitteilungen, 27. Heft 1904.
- Stettin. Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde. Baltische Studien, neue Folge, Band 8, 1904.
- Stockholm. Kongl. Vitterhets Historio och Antiquitets Akademiens. Manadsblad 1898/99 und 1901/02. Antiquarisk Tidskrift for Sverige 17 : 3.
- Strasbourg. Historisch-literarischer Zweigverein des Vogesenklubs. 20. Jahrgang.
- Stuttgart. Kgl. Geheimes Staats- und Hausarchiv.
- Stuttgart. Kgl. württ. statist. Landesamt. Württ. Jahrbücher, Jahrgang 1904, Heft 1 und 2.
- Stuttgart. Württ. Altertumsverein. Württ. Vierteljahrshefte, 13. Jahrgang, Heft 3.
- Stuttgart. Württ. Verein für waldenländische Naturkunde. Jahreshefte, 60. Jahrgang 1904, 61. Jahrgang 1905. Ergebnisse der pflanzengeographischen Durchforschung von Württemberg, Baden, Hohenzollern.
- Ulm. Verein für Kunst und Altertum. Mitteilungen, Heft 11.
- Ulrecht. Historisch Genootschap.
- Vaduz. Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein. Jahrbuch, 4. Band 1904.
- Washington. Smithsonian Institution.
1. The Evolution of Petrological Ideas by J. J. Harris Teall. 1903.
 2. Preliminary Report on the Recent Eruptions of the Soufrière, in St. Vincent, and of A Visit to Mont Pelée, in Martinique by Tompest Anderson and John S. Flett. 1903.
 3. Volcanic Eruptions on Martinique and St. Vincent by J. C. Russel. 1903.
 4. Fossil Human Remains found Near Langseng, Kansas by W. H. Holmes. 1903.

5. The Wild Tribes of the Malay Peninsula by W. W. Skeat. 1903.
 6. The Pygmies of the Great Congo Forest by Harry H. Johnston. 1903.
 7. Guam and Its People by W. E. Safford. 1903.
 8. The Nile Reservoir Damat Assuan by Th. H. Means. 1903.
 9. The Panama Route for a Ship Canal by W. H. Burr. 1903.
 10. The Relations of Geology by Ch. Lapworth. 1903.
 11. Terrestrial Magnetism in its Relation to Geography by E. W. Creak. 1904.
 12. An Exploration to Mount McKinley Americas Highest Mountain by A. H. Brooks. 1904.
 13. Nord Polar Exploration: Field Work of the Peary Arctic-Club 1898—1902 by R. Peary. 1904.
 14. The First Years Work of the National Antarctic Expedition by C. Markham. 1904.
 15. The Swedish Antarctic Expedition by O. Nordenskiöld. 1904.
 16. Lhasa and Central Tibet by G. T. Tsybikoff. 1904.
 17. A Journey of Geographical and Archäological Exploration in Chinese Turkestan by M. A. Stein. 1904.
 18. From the Somali Coast through Ethiopia to the Sudan by O. Neumann. 1904.
 19. The Republic of Panama by W. H. Burr. 1904.
 20. The Reclamation of the West by F. H. Newell. 1904.
- Wernigerode. Harzverein für Geschichte und Altertumskunde. Zeitschrift, 37. Jahrgang.
- Wien. R. f. heraldische Gesellschaft Abler. Jahrbuch, 14. Band. Monatsblatt Nr. 285—288, 291—294.
- Wien. Verein der Geographen an der Universität Wien. Bericht über das 27. u. 28. Vereinsjahr.
- Wien. Verein für Landeskunde von Niederösterreich. Jahrbuch, 2. Jahrgang 1903. Monatsblatt, 2. Jahrgang 1903. Topographie von Niederösterreich, 6. Band, Heft 1 und 2.
- Wiesbaden. Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Annalen, 34. Band.
- Worms. Wormser Altertumsverein. „Don Rhein“, Monatschrift, 3. Jahrgang 1904.
- Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken undischaffenburg. Archiv, 45. Jahrgang.
- Zürich. Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz. Archiv, 28. und 29. Band.
- Zürich. Antiquarische Gesellschaft. Das Dominikanerinnenkloster Töß, 2. Teil, Bauten und Wandgemälde.
- Zürich. Schweizerisches Landesmuseum. Anzeiger, Band 6, Nr. 1 und 4.
- Zürich. Schweizerische meteorologische Zentralanstalt der naturforschenden Gesellschaft. Annalen, 39. Jahrgang.

Friedrichshafen, den 1. August 1905.

Vehrer **Schöbinger**, Bibliothekar.

Schenkungen an die Vereinsbibliothek.

- Von Herrn Ernst Adermann, Großh. Hofbuchhändler in Konstanz:
J. E. Beer, Blaue Tage, Wandersfahrten. Konstanz 1904. 8°.
- Von Herrn Aug. F. Ammann in Seeburg bei Kreuzlingen:
Geschichte der Familie Ammann von Zürich. Im Auftrag des Herrn Aug. F. Ammann gedruckt von Fritz Amberger vorm. David Bürkli. Zürich 1904. 1 Band Folio.
Dazu eine Mappe Kunstbeilagen und Stammtafeln.
- Von Herrn Dampfschiffahrtsinspektor Bethge in Friedrichshafen:
Die geschichtliche Entwicklung der württembergischen Bodenseedampfschiffahrt. Ein Gedendblatt zum 50jährigen Bestehen des Staatsbetriebs dieser Dampfschiffahrt. Nach amtlichen Quellen unter Berücksichtigung der allgemeinen Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee dargestellt von Bethge, Igl. württ. Dampfschiffahrtsinspektor. Stuttgart 1905. 8°.
- Von Herrn Dr. F. Bütler in St. Gallen:
Vortrag über die freie Reichsstadt Ravensburg. Gehalten von Dr. F. Bütler aus St. Gallen am 3. Juli 1904 in Ravensburg. Ravensburg 8°.
- Von Herrn John Crerar, Library in Chicago:
The John Crerar Library, A List of Bibliographies of special Subjects. July 1902. Chicago 1902. 8°.
- Von Herrn Rudolf von Höffen in Wien:
R. v. Höffen, Archiv für Vratteantkunde, 4. Band, Bogen 15—19. Wien 1905.
Selbstverlag des Herausgebers.
- Von Hochw. Herrn P. Gabriel Meier O. S. B., Bibliothekar der Klosterbibliothek in Einiebeln:
P. Gabriel Meier O. S. B., Catalogus Codicum Manuscriptorum qui in Bibliotheca Monasterii Einsidensis O. S. B. Servantur. Tomus I Complectens Centurias Quinque Priores. Einsidlw Sumpibus Monasterii Lipsie Prostat apud O. Harrassowitz. 1899. 1 Band 8°.
- Von den Herren H. R. Poppen & Sohn, Verlagsanstalt und Universitätsdruckerei in Freiburg i. Br.
Bodensee und Rhein. Illustrierte internationale Verkehrszeitung. Offizielles Organ des Verbandes der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein und des Bodenseeverkehrsvereins. Jahrgänge 1896, 1900, 1902 und 1903.
- Testamentarisches Vermächtnis von Hochw. Herrn Dr. G. Probst, Pfarrer a. D., † in Biberach a. N.:
Hortus deliciarum par L'Abbesse Herrade de Landsberg. Reproduction héliographique d'une série de miniatures, calquées sur l'original de ce manuscrit du douzième siècle. Texte explicatif par les chanoines A. Straub et G. Keller. Avec 113 Planches. Straßburg, Schlesier & Schweighardt, 1901.
1 Band Großfolio.
- Von Fräulein Thelma Schneider in Friedrichshafen:
1. von Remminger, Beschreibung des Oberamts Ravensburg. Stuttgart und Tübingen 1836. 8°.
2. J. G. Eben, Versuch einer Geschichte der Stadt Ravensburg. Ravensburg 1830. 3 Hefte 8°.
3. Rehrein, Verison der kathol. Dichter, Volks- und Jugendschriftsteller im 19. Jahrhundert. Würzburg 1872. 8°.

4. A. Rangoni, J. Promossi Sposi, storia Milanese del Secolo XVII. Parigi 1842. 8°.

5. D. Goldsmith, Der Landprediger von Wakefield. Leipzig 1835. 16°.

Vom Schwäbischen Albverein:

Blätter des Schwäbischen Albvereins. Herausgegeben von Prof. Rägele in Tübingen. Die Jahrgänge 1, 2, 3, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16. Tübingen.

Von Lehrer Schobinger, Vereinsbibliothekar in Friedrichshafen:

1. „Bodensee und Rhein“, Internationale Verkehrszeitung, Offizielles Organ der Verbände: Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein, Bodensee-Verkehrsverein. 10. Jahrgang 1905. Freiburg i. B. Folio.

2. Die wichtigsten Ergebnisse der Pastoral Konferenzen im Bistum Konstanz von 1802 bis 1827 in systematischem Zusammenhang geordnet. 2. Band. Ehingen a. d. D. 1835. 8°.

Vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich:

J. R. Rahn und E. Haffter, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau. Im Auftrage der eidg. Landesmuseumskommission beschrieben. Mit historischem Text von Dr. R. Durrer. Frauenfeld 1899. 8°.

Von Herrn Direktor A. Thomann in Stuttgart:

F. Wagner, Der schwäbische Bund und die fränkischen Hohenzollern. 8°.

Von Herrn Henry B. Ward, Präsident der American Microscopical Society in Lincoln (Nebraska):
Transactions of the American Microscopical Society. Volume XX. Lincoln Nov. 1899. 8°.

Für all diese Spenden sei hiemit von Herzen gedankt! Möge unsere Vereinsbücherei auch künftighin sich der Gunst der Mitglieder erfreuen!

Friedrichshafen, 1. August 1905.

E. Schobinger, Bibliothekar.

Sür die Bibliothek angekaufte Werke.

H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch. Auf Grund der von A. von Keller begonnenen Sammlungen und mit Unterstützung des württembergischen Staates bearbeitet. Lieferung 9 und 10. Folio.

Geschenke an die Sammlung und das Archiv.

Von Herrn Direktor A. Thomann in Stuttgart:
eine ältere Ansicht des Schloßes Heiligenberg und eine Sammlung von Lokalnamen der ehemaligen Reichsstadt Jany und Umgebung.
Für diese freundlichen Zuwendungen wird hiemit bestens gedankt.


Verzeichnis der Versammlungen

des

Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.

1.	1. Versammlung in Friedrichshafen	am 19. Oktober	1868.
2.	2. " " Lindau	13. September	1869.
(Im Jahre 1870 fand wegen des deutsch-französischen Krieges keine Versammlung statt.)			
3.	3. Versammlung in Konstanz	am 3. und 4. September	1871.
4.	4. " " St. Gallen	29. " 30. "	1872.
5.	5. " " Bregenz	14. " 15. "	1873.
6.	6. " " Ravensburg	20. " 21. "	1874.
7.	7. " " Ueberlingen	26. " 27. "	1875.
8.	8. " " Korfach	24. " 25. "	1876.
9.	9. " " Weersburg	2. " 3. "	1877.
10.	10. " " Radolfzell	15. " 16. "	1878.
11.	11. " " Arbon	14. " 15. "	1879.
12.	12. " " Friedrichshafen	5. " 6. "	1880.
13.	13. " " Lindau	11. " 12. "	1881.
14.	14. " " Weersburg	3. " 4. "	1882.
15.	15. " " Stein am Rhein	23. " 24. "	1883.
(Im Jahre 1884 wurde die nach Bregenz geplante Versammlung infolge der Eröffnungsfeierlichkeiten der Arbergbahn verschoben.)			
16.	16. Versammlung in Bregenz	am 13. und 14. September	1885.
17.	17. " " Konstanz	12. " 13. "	1886.
18.	18. " " St. Gallen	4. " 5. "	1887.
19.	19. " " Ueberlingen	16. " 17. "	1888.
20.	20. " " Konstanz-Reichenau	1. " 2. "	1889.
21.	21. " " Bodman-Ueberlingen	31. August und 1. September	1890.
22.	22. " " Lindau	16. und 17. August	1891.
23.	23. " " Korfach	4. " 5. September	1892.
24.	24. " " Friedrichshafen	15. " 16. Juli	1893.
(Feier des 25. Stiftungsfestes.)			
25.	25. " " Singen-Hohentwiel	am 5. und 6. August	1894.
26.	26. " " Konstanz	16. September	1895.
27.	27. " " Bregenz	6. und 7. September	1896.
28.	28. " " St. Gallen	18. " 19. Juli	1897.
29.	29. " " Ravensburg	31. Juli und 1. August	1898.
30.	30. " " Ueberlingen	6. und 7. August	1899.
31.	31. " " Radolfzell	19. " 20. "	1900.
32.	32. " " Lindau	16. September	1901.
33.	33. " " Arbon	31. August und 1. September	1902.
34.	34. " " Friedrichshafen	30. und 31. August	1903.
35.	35. " " Konstanz	31. Juli und 1. August	1904.
36.	36. " " Stein am Rhein	6. und 7. August	1905.





STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Stanford, California

--	--	--	--

